Deß
Bettenden Christen
Fortgesetzte
Betrachtungen
Uber das geheime
Leben JEsu Christi
Im allerheiligisten
Sacrament deß Altars/
Auf alle Donnerstäg deß gantzen Jahrs.

In Frantzösischer Sprach verfasset
Durch
R. P. JACOBUM NOUET S. J.
Nunmehro von einem andern Priester aus der Gesellschafft JEsu in das Teutsche übersetzt.

Mit Genehmhaltung der Obern.

AUGSPURG und REGENSPURG,
In Verlag Ströttrers und Fesenmayrs.
Druckts Maria Anna Theresia Sturmin. 1732.

Erinnerung.

DIe sibende Zahl ist in Göttlicher Schrifft denen Geheimnussen deß eingefleischten Worts geheiliget. Die siben Schlösser in der heimlichen Offenbarung, welche niemand eröffnen kan als das Lamm: die siben Hörner, welche dessen Macht bedeuten: die siben Augen, womit es die gantze Erden übersihet: die siben Geister, welche um dessen Thron herumstehen: die siben Stern, welche der Erlöser in seiner Hand tragt: die siben Donnerkeyl, welche da reden und dessen Stimm zu vernemmen geben: die siben guldene Leuchter, zwischen welchen er daher gehet: die siben Engel mit ihren Posaunen, seynd

durchgehends Geheimnuß-volle Zahlen, wodurch die Herrlichkeit seiner Menschheit und seiner Gottheit unterschidlich vorgestellt werden.

In diser Absicht hab ich die Betrachtungen über das allerheiligiste Sacrament, auf alle Donnerstäg deß gantzen Jahrs also eingerichtet, daß deren sibenmahl siben hierangesetzt worden: die Ordnung ist folgende. 1. Siben Figuren aus dem alten Testament, welche gleich einem Schatten dienen sollen den Glantz dises hohen Geheimnuß zuschärpffen. 2. Siben glorreiche Eygenschafften deß allerheiligisten Leibs JEsu Christi, welcher unter denen Gestalten deß Brods verborgen ist. 3. Siben herrliche Eygenschafften seines kostbaren Bluts, welches in dem Kelch ist. 4. Siben fürtreffliche Tugenden seiner heiligisten Seel, welche in dem wunderbarlichē Altar-Geheimnuß sonderbar herfürscheinē. 5. Siben Vollkom̄enheiten seiner Gottheit. 6. Siben wunderbarliche Würckun-

ckungen und Hochheiten deß Opffers der heiligen Meß. 7. Siben grosse Würckungen und Nutzbarkeiten der Heil. Communion. Sibenmahl siben gibt neun und viertzig, so vil nemlich Donnerstäg in dem gantzen Jahr seynd, drey allein ausgenommmen, welche an ihrem Orth zu finden seynd/ und hier nit haben sollen widerhollet werden, als nemlich der grüne Donnerstag, das Fest deß zarten Fronleichnams, und dessen achter Tag.

I.

Siben Figuren deß allerheiligisten Sacraments aus dem alten Gesatz.

I. Betrachtung
Der Baum deß Lebens.
Die erste Figur deß allerheilisten Sacraments.

Vincenti dabo edere de ligno vitæ, quod est in paradiso DEi mei. Apocal. 2. 7.

Dem Uberwinder will ich die Frucht von dem Baum deß Lebens zu essen geben, welcher Baum in dem Paradeiß meines GOttes stehet.

I. Punct.

DEr Baum deß Lebens stunde mitten im Paradeiß, als der schönste und fürtrefflichiste aus allen Bäumen, welche an disem Lust-Orth zu sehen waren. Lignum vitæ in medio paradisi. Genes. 2.

Genes. 2. Die Kirch ist das Paradeiß deß HErrn, welches er mit eygner Hand gepflanzet, und mit seinem kostbaren Blut, welches aus der Seiten-Wunden geflossen ist, angefeuchtet hat. Das hochheilige Altar-Geheimnuß ist aber unter denen übrigen Sacramenten eben dasjenige, was der Baum deß Lebens unter denen übrigen Bäumen deß Paradeiß gewesen: „ Es enthaltet alle übrige Sacramenten: es übertrifft alle zusammen. Alle werden hier enthalten, dieweilen das wunderbarliche Geheimnuß eine Quell aller himmlischen Gaaben ist, woraus dise als kleine Bächlein herfliessen. Alle werden hier an Schönheit und Güte übertroffen, dieweilen dises das grosse Sacrament ist, welches alle Hochschätzung, allen Verstand, alle Fürtrefflichkeit übersteiget, und worinn das Heyl der Welt, der Werth aller Zeiten, ein Werth über allen Werth, ein unschätzbarer Werth enthalten ist. Petrus blessens. Epist. 129.

Exulta & lauda, habitatio Sion, quia magnus in medio tui, sanctus Israel. Isai. 12. O Wohnung in Sion, heilige Kirch, ein Himmel auf Erden, erfreue dich, und verkündige das Lob GOttes, dieweilen der Heilige in Israel, welcher allein groß ist, in Mitte deiner wohnet. Lignum vitæ in medio Paradisi.

2. Punct.

DJe Frucht von dem Baum deß Lebens hatte ein wunderbarliche Krafft die Leiber wider alle Kranckheiten zubewahren, alle böse Feuchtigkeiten davon abzuhalten, die edle Lebens-Feuchtigkeit immerdar zuerhalten, und folglich den Menschen unsterblich zumachen. Derohalben wurde der Adam und sein gantze Nachkommenschafft dise Frucht ohne Zweiffel über alles geschätzt haben, wann er dero Genuß nit sobald unglückseeliger Weiß verlohren hätte, massen die Lieb zu dem Leben allen Menschen sonderbar angebohren ist.

Aber die Göttliche Frucht deß allerheiligisten Sacraments ist unvergleichlich köstlicher, und in seiner Krafft wunderbarlicher: massen sie das geistliche Leben der Seel erhaltet, von der Sünd frey bewahret, alle unordentliche Anmuthungen daraus verbannet, und sie deß ewigen Lebens würdig machet.

Die Frucht von dem Baum deß Lebens hatte zwar die Krafft das Leben zuerhalten, aber nit heiliger zumachen: sie kunte zwar dasselbe verlängeren, aber weder an der Glückseeligkeit, noch an der Güte, wodurch es

GOtt

GOtt gefällig wurde, etwas zusetzen. Das hochheilige Sacrament thut hingegen sowohl das eine als das andere: es verleyhet uns ein heiliges, ein glückseeliges, ein GOtt gefälliges, und ewiges Leben. Lignum vitæ est his, qui apprehenderint eam, & qui tenuerit eam, beatus. Prov. 3.

Die Frucht von dem Baum deß Lebens ertheilete ihr Krafft nur allein dem Essenden; das allerheiligiste Sacrament aber bringt nit nur denenjenigen, so es empfangen, den grösten Nutzen: sondern auch denenjenigen, welche es besuchen, welche es ansehen, welche es anbetten. O wunderbarliche Krafft! O unendliche Freygebigkeit JEsu Christi, welcher die mindiste zu seiner Ehr geschehene Werck so herrlich belohnet! wer soll hierab nit erstaunen, da der glaubige Mensch versicheret wird, daß ihm der Sohn GOttes ein unsterbliche Cron in dem Himmel eben zu jener Zeit bereite, da er seine Knye vor dem allerheiligisten Sacrament andächtig bieget?

O mein Erlöser, ich bekenne mit danckbarem Gemüth, daß ich von dir das Leben hab. Du hast mir selbiges verlyhen: du erhaltest mich bey demselbigen: du heiligest es. Gib mir die Gnad dessen alle und jede Augenblick zu deinem Dienst zuwidmen. Versihe mich mit deinem Geist, welcher mich vilmehr nach

einem heiligen als langen Leben begürig mache, und welcher mich anhalte die Schwachheiten meiner Seel mit mehrerer Sorg zuverhüten, als die leibliche Kranckheiten.

3. Punct.

Kaum hatte der Adam das Göttliche Gebott übertretten, da er alsobald aus dem irrdischen Paradeiß verben worden, und damit er dahin nit mehr kommen könnte, hat ein Cherubim mit einem geflammten Schwerdt dises Lust-Orth verwachen, und allen Zutritt zu dem Baum deß Lebens abschneiden müssen. Genes. 3.

Der Sohn GOttes braucht gegen uns kein solche Schärpffe. Er verbiethet zwar dem Sünder die Empfahung deß Sacraments, solang er sein Gewissen durch die Buß zureinigen verschiebet; es wird ihm aber hiedurch nit verbotten sich vor dem Altar, allwo diser Baum deß Lebens grünet, niderzuwerffen, schmertzlich zuweinen, sich unter dessen Schatten zuverbergen, und wider die Göttliche Gerechtigkeit einen Schutz zusuchen. Wohlan mein Seel, mache dich auf; fasse Hertz, und gehe hin zu dem Altar, allwo der Baum eines himmlischen und Göttlichen Lebens zufinden

den ist. Du sollest das Schwerdt deß wachenden Cherubim nit förchten: dasselbe wird nur allein deine Band entzwey hauen. Er wird uns den Zugang nit nur auf keine Weiß verbiethen, sondern wird uns denselben vilmehr eröffnen, und wird er uns lehren, was wir zuthun haben, damit wir im Stand seyen die Süßigkeit seiner Frucht zuverkosten.

2. Betrachtung

Der Strom deß irrdischen Paradeiß.

Die zweyte Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandum paradisum. Genes. 2. 10.

Aus disem Lust-Orth entsprang ein Fluß das Paradeiß anzufeuchten.

Anmerckung.

DIe heilige Vätter sagen, daß der Strom deß Paradeiß eine Figur JEsu Christi seye, dessen kostbares

res Blut die gantze Erden anfeuchtet. Der Cardinal Petrus Damiani sagt, diser Göttliche Strom habe einen zweyfachen Ursprung, nemlich die Schoos deß ewigen Vatters, und die Schoos der Jungfräulichen Mutter. Der guldene Mund setzet einen dritten Ursprung hinzu, nemlich den Altar. In dem Paradeiß, sagt er, entsprang ein Brunnen, welcher sich in mehrere Wasser-Ström zertheilete. Und aus dem heiligen Tisch entspringet ebenfalls ein Brunnen, aus welchem mehrere geistliche Ström herfliessen. Hom. 45. in Joan. Dises dreyfache Lust-Orth, woraus diser Göttliche Strom entspringet, wird die drey Puncten diser Betrachtung ausmachen.

I. Punct.

BEtrachte, daß wir die wahre Freuden in dem Göttlichen Hertzen allein suchen müssen. Das Lust-Orth, sagt der Cellensische Abbt, ist in GOtt, und ist solches GOtt selbsten. Die Freuden deß Geists haben nit einerley Ursprung, gleichwie die leibliche Freuden; und haben dieselbe auch nit einerley Zweck. Jene allerhöchste Freud kan sich mit unserer so nideren und irrdischen

Freud nit vertragen. Jene reiniget uns, und dise beflecket uns: jene vereiniget uns mit GOtt, und dise scheidet uns von ihm: jene ist jederzeit ohne Eckel, und dise allzeit voll der Bitterkeit. l. de Pan. c. 12.

Mithin must du dich zu dem ewigen Vatter wenden, wann du in der Heil. Communion einen Trost finden willst. Aus dessen Lieb-voller Schoos entspringet diser kostbare Strom, welcher die Stadt GOttes erfreuet. Sprich also mit dem Moyses zu ihm. Aperi Domine, thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ. Num. 20. Eröffne mir, O HErr, dein Göttliches Hertz, welches ein Schatz aller Güter ist, und lasse jene Quell deß lebendigen Wassers darausfliessen, welches allein klecket meinen Durst zulöschen, und alle meine Begürden zuvergnügen. Lasse mir jene Freud zukommen, welche deine Diener in diser Quell ihres Heyls schöpffen; gib mir nur ein Wörtlein deines Trosts zuvernemmen, so werden meine Gebein, welche du gedemüthiget hast, vor Freuden auffspringen.

2. Punct.

2. Punct.

BEtrachte, daß die Schoos der seeligisten Jungfrauen ein Lust-Orth ist, welches der Sohn GOttes durch sein Gegenwart geheiliget hat, und woraus gleichsam ein Strom deß lebendigen Wassers geflossen ist, welcher die gantze Erden begiessen solte. Ich verstehe durch dises Lust-Orth die keusche Schoos Mariä, welche der HErr in der That mit allerhand Vergnügen erfüllet hat, sagt der Cardinal Petrus Damiani Serm. de Annunt. Der Heil. Geist selbst redet mit Verwunderung also von ihr: Wer ist dise, welche mit Freuden überfüllet, aus der Einöde auffsteiget? Glaube nur nit, daß GOtt die Stern, die Sonn, oder die Engel selbst zu seinem Lust-Orth erwählet habe: Er hat gewißlich kein anderes, als die Schooß der Jungfrauen. Non est locus voluptatis, nisi uterus Virginis. Ibid.

Nimme also zu ihr deine Zuflucht, bevor du zu dem Göttlichen Tisch gehest, und bitte, sie wolle dich zu jener Quell deß lebendigen Wassers führen, welche ihr Sohn denen Durstigen mit jenen Worten versprochen hat. Apoc. 21. Ich will dem Durstigen von ei-

einer Quell deß lebendigen Wassers umsonst zutrincken geben.

3. Punct..

BEtrachte, daß der Altar, in welchem das allerheiligiste Sacrament wohnet, ein wahres Lust-Orth, und das kostbare Blut JEsu Christi, so wir allda empfangen, ein Strom deß lebendigen Wassers seye, welches die Erden unserer Hertzen anzufeuchten, an allerhand guten Wercken fruchtbar zumachen, und in ein Paradeiß zuveränderen dienet. Rupertus sagt, daß alle Flüß, welche süsses Wasser führen, aus dem Brunnen deß irrdischen Paradeiß entspringen, dieweilen dises jenes Orth ist, allwo das gesaltzene Meer-Wasser seine Bitterkeit verliehret, gereiniget, und gleichsam in ein süsse Milch veränderet wird. Es kan aber mit mehrerem Grund der Wahrheit gesagt werden, das allerheiligiste Sacrament seye in der Kirchen jenes Orth, in welchem das völlige Leyden JEsu Christi, und die gantze Bitterkeit seiner Schmertzen für seine Freund in Göttliche Tröstungen veränderet werden, welche sie mit weit grösserem Lust genüssen, als die süssiste Milch.

Als

Als die Heil. Theresia einstens an dem Sonntag in der Char-Wochen zu dem Göttlichen Tisch gangen war, ist sie verzucket worden, und als sie widerum zu ihr selbst kommen, fühlete sie in ihrem Mund warmes Blut, als ob dasselbe eben zur Stund aus denen Wunden JEsu Christi geflossen wäre: und als ihr dises kostbahre Blut ein unaussprechliche Freud verursachete, sprach der HErr zu ihr: Mein Tochter, ich will, daß dir mein Blut vilen Nutzen bringe. Du hast den Abgang meiner Barmhertzigkeit nit zuförchten. Ich hab dises Blut mit vilen Schmertzen vergossen, und du kostet dasselbe mit grosser Lieblichkeit. Sihe, ob ich dir jenes Gastmahl nit herrlich ersetze, welches du mir zubereitet hast? in vita l. 4. c. 12.

Bewundere die Güte JEsu Christi, und glaube sicher, du werdest nirgedns einige wahre Freud finden, ausser in diser Göttlichen Quell, woraus dessen kostbares Blut in dein Hertz flüsset. „ Dises Blut erneueret in „ uns die Bildnuß unseres Königs: dises „ Blut erhaltet die edle Schönheit unserer „ Seel in ihrer besten Blühe, und lasset nit „ zu, daß dieselbe verwelcke, oder ihre „ Krafft verliehre. Der Anblick dises Bluts „ vertreibet die Teuffel, und ziehet die Engel „ herbey. Dises Blut ist das Heyl unserer

„ See-

„ Seelen : dasselbe waschet, zieret, entzün-
„ det und machet sie glantzender als das
„ Gold. S. Chrysost. hom. 45. in Joa.

3. Betrachtung
Der Regenbogen.
Die dritte Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Arcum meum ponam in nubibus; & erit signum fœderis inter me & inter terram. Genes. 9.

Ich wird meinen Bogen in die Wolcken setzen, und wird derselbe ein Zeichen deß Bunds zwischen mir und der Erden seyn.

Anmerckung.

DEr Regenbogen ist ein Zeichen der Milde und Barmhertzigkeit GOttes: massen er denselben nach dem Sündfluß an den Himmel gesetzt hat, den Patri-

archen Noe deß mit denen Menschen geschlossenen Bunds, und seines Versprechens zuversicheren, daß die Erden künfftighin mit keinem Sündfluß mehr solte gestrafft werden. Die Heil. Vätter geben deßwegen dem Regenbogen viles Lob, und brauchen sich desselben als einer herrlichen Figur deß grossen Opffers JEsu Christi an dem Creutz und auf dem Altar, wodurch der Zorn GOttes gestillet, und der Friden zwischen Himmel und Erden hergestellet wird. Die Aehnlichkeit ist beyderseyths überaus mercklich, und wird diser der Jnhalt folgender Betrachtung seyn.

I. Punct.

DEr Regenbogen ist ein wahres Ebenbild der Sonnen, welche sich selbst auf dem Grund einer gegen überstehenden Wolcken entwirfft, und durch die Menge, durch den Unterschid, durch die Einstimmung, und durch den Glantz lieblichister Farben ein Wunder der Schönheit daraus machet.

Dise vier Stuck, welche zu einer vollkommnen Schönheit erforderet werden, befinden sich mit einem mercklichen Zusatz in dem allerheili-

heiligisten Sacrament. Es ist dises das wahre Ebenbild JEsu Christi deß Gecreutzigten, welcher bey seinem Nidergang sein Lieb verdopplet, das Brod in seine Händ genommen, durch die Krafft seines Worts in seinen eygnen Leib veränderet, und nur allein die Gestalten deß Brods als einen duncklen Grund beybehalten hat, worauf er die Bildnuß eines leydenden und sterbenden GOttes hat verzeichnen, und das Ebenbild zu dem Vorbild setzen wollen, dessen schönster Anblick die glückseelige Geister in die höchste Verwunderung setzet. „ Sihe disen Wunder-vollen „ Bogen an, und lobe dessen Urheber: Er „ ist sowohl wegen seinem Glantz als wegen „ seiner Grösse wunderschön. Er machet „ an dem Himmel einen halben Zirckel aus, „ welcher so groß und hell-leuchtend ist, daß „ nur die Göttliche Hand allein denselben „ hat bilden können. Eccli. 43.

2. Punct.

DIe Menge der kostbaren Stuck, welche dises hohe Geheimnuß ausmachen, ist wunderbarlich: massen hier alle Kostbarkeiten der Natur, der Gnad, der Glory und der Gottheit selbst bey

einander zufinden seynd. Alle drey Personen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, der Vatter, der Sohn, und der Heil. Geist seynd allda zugegen: alle Göttliche Vollkommenheiten kommen darzu, nemlich die Allmacht, die Weißheit, die Güte, die Unermessenheit, die Ewigkeit. Alle glorreiche Gaaben und Eygenschafften der Glory seynd allda: als nemlich die Ringfertigkeit, die Durchtringigkeit, die Befreyung von allem Leyden und die Klarheit. Alle himmlische Gnaden finden sich allda ein: unverdiente Gnaden, heiligmachende Gnaden, fürübergehende und stäts verbleibende Gnaden, erschaffene und unerschaffene Gnaden. Alle dise Schätz seynd unter denen Sacramentalischen Gestalten verborgen: die GOttheit, die Menschheit, die Seel, der Leib und das Blut JEsu Christi seynd allda verschlossen. Dahero verwundere ich mich nit, warum die tugendliche Seel, welche denselben empfanget, alle irrdische Freuden verachte, wie der Heil. Cyprianus sagt, und warum sie alle Schätz der gantzen Welt verschmähe, da sie ihren Seeligmacher besitzet. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist jener Evangelische Acker, in welchem ein unendlicher Schatz verborgen ligt: ein mit unsterblichen Blumen durchaus besetztes Feld, welche niemahl verwelcken, noch

ih-

ihren Geruch jemahl verliehren. Wer den allda ligenden Schatz gefunden hat, verkaufft gar gern sein völliges Haab und Gut, damit er denselben an sich erkauffe.

3. Punct.

DEr Unterschid diser Wunder ist nit minder groß, als deren Menge. Dann was laufft mehr gegen einander, als die Unermessenheit deß eingefleischten Worts, und der enge Bezürck der Hostien, darinn jene enthalten, und gleichsam abgekürtzet ist, ohne daß sie im geringsten etwas von ihrer Grösse verliehre? was ist weiter auseinander entlegen, als die Ewigkeit deß Göttlichen Worts, und jene kurtze Zeit, da die Gestalten in unserem Leib gantz verbleiben? was mehr aus einander entfernet, als die unendliche Allmacht deß Worts, welche die gantze Welt haltet, und die Gebrechlichkeit der Gestalten, so wir bey uns tragen? was mehr einander entgegen, als sein ungebundene Weesenheit, und sein in disem Stand so sehr gebundenes Weesen: als sein Unsterblichkeit und sein Todt, welcher in disem Geheimnuß vorgestellet wird: als sein

höchster Gewalt über alle Geschöpff, und sein genauiste Folgleistung auf die Wort deß Priesters? O ein verborgenes Geheimnuß! O Wunder über alle Wunder! O geheimes und von unserem Verstand unbegreiffliches Sacrament!

4. Punct.

DJe schöne Einstimmung so verschidener Sachen ist nit minder zubewunderen, als deren Unterschid: Kein andere Weißheit, als eine Göttliche, hat verschaffen können: daß ein Leib zu gleicher Zeit von dem Himmel herabsteige, und doch allda verbleibe: daß diser Leib aller Orthen zugegen ist, allwo er gewandlet wird, und doch ohne Vermehrung allzeit nur ein Leib verbleibe, daß die Hostien in mehrere Theil zerbrochen werde, und er nichts destoweniger unzertheilt verharre: daß nur ein Brod, und ein dem äusserlichen Ansehen nach so wenige Nahrung für so vile Menschen klecken, und die gantze Welt speißen könne.

(o)

5. Punct.

5. Punct.

Nur eine Sach scheinet diser unvergleichlichen Schönheit zumanglen: daß nemlich dise Menge so viler wunderbarlicher Stucken, diser bey der Menge befindliche Unterschid, nebst diser herrlichen Einstimmung so viler Sachen, ohne Glantz und ohne Schein ist, dieweilen diß alles in der Danckle dises wunderbarlichen Geheimnuß verborgen bleibt. Alleinig diser Schatten benimmet demselben nit nur von seinem Liecht nit das mindiste, sondern erhöhet und schärpffet vilmehr dessen Glantz: dann gleichwie die Sonn, wann sie ein wohl bereitete Wolcken mit ihren Strahlen trifft, jenen lieblichen Unterschid der Farben an dem Regenbogen durch die Vermischung ihres Liechts mit der Danckle deß Gewülcks verursachet, welches ihr zu einem Grund dienet, damit sie die Gestalten darauf einprägen, und die Farben erhöhen könne: Also auch da der Sohn GOttes die Sacramentalische Gestalten, als ein danckles Gewülck mit seiner Gegenwart bestrahlet, machet er dieselbe zu einem hellen Spiegel seiner Vollkommenheiten, darinn er entworffen, und zu gleicher

Zeit verborgen wird: Die Augen deß Glaubens sehen ihn allda, und die menschliche Vernunfft sihet ihn nit. Er verhület sein Macht unter dem Mantel der Gestalten, und lasset sich nach Belieben allda heben und legen: er gibt sich indessen durch grosse Würckungen genugsam zuerkennen, und ob er schon in dem Sacrament nit gesehen wird, sihet man doch gantz wohl, daß er allda gegenwärtig seye.

Er verhület sein Gerechtigkeit, da er die unzahlbare Laster, so auf der Welt begangen werden, durch die Finger sihet; indessen lasset er dieselbe doch bißweilen durch erschröckliche Straffen ausbrechen, gleichwie der Donnerkeyl zuweilen aus der Wolcken, darinn er verschlossen war, mit Gewalt heraus fahret, und was er treffen mag, erschröcklich zerschlaget. Der HErr verhület sein Grösse unter der Nidere schwacher Gestalten, gleichwie die Wurtzel deß Baums unter der Erden verborgen bleibt: er kan aber nit hinderen, daß dise seine Grösse durch die herrliche Früchten, welche seine Güte und Barmhertzigkeit in denen Seelen züglet, nit offenbar werde. Vide Arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Eccli. 43. O mein Seel, preyse GOtt, welcher dir dises Göttliche Sacrament, als ein Unterpfand seiner Gü-

Güte gegeben hat, und verliehre das Vertrauen zu seiner Milde nimmermehr.

4. Betrachtung

Das Manna oder das Himmel-Brod.

Die vierdte Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Hic est panis, qui de cœlo descendit. Non sicut manducaverunt patres vestri Manna, & mortui sunt. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Joan. 6.

Dises ist das Brod, so vom Himmel kommen ist. Es ist nit wie jenes Manna, welches eure Vätter geessen haben, und doch gestorben seynd. Wer dises Brod isset, wird ewig leben.

Anmerckung.

DEr Sohn GOttes unterweiset uns durch dise Wort, daß jenes Manna seinem wunderbarlichen Brod nit beykomme, welches er denen Juden versprach, und womit er uns begaben wollte. Er will uns aber zu gleicher Zeit erinnern, daß dises durch jenes Mañа vorbedeutet worden, als welches uns zu der Hochschätzung und Erkanntnuß unseres Göttlichen Brods führen solte. Die Juden rühmeten sich, daß ihre Vätter das Manna in der Wüsten geessen, und ihnen GOtt ein solche Speiß von dem Himmel zugesendet habe. Hierauf antwortet ihnen der Sohn GOttes: Der Moyses hat euch nit das Himmel-Brod, sondern nur dessen Figur gegeben: aber mein Vatter gibt euch das wahre Brod vom Himmel. Die Juden hielten dise Figur und Vorbedeutung für die Weesenheit selbst: hingegen halten die Ketzer die Weesenheit deß Sacraments für ein blosse Bedeutung und Figur: lasset uns also disen zweyfachen Anstoß verhüten: wir wollen uns der Figur bedienen, damit wir die Fürtrefflichkeiten deß hiedurch bedeu-

deuteten Guts, so wir besitzen, besser zuerkennen im Stand seyen.

I. Punct.

Das Manna war ein wundervolles Brod, so die Engel aus denen zarten Aufdünstiungen deß Luffts zusammen machten, und als kleine weiß-coralline Körner über das Lager der Israeliten herabfallen liessen. Ein wunderbarliche Verordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit, welche ihren Kindern andeuten wollte, daß die Menschen keineswegs von denen Erd-Früchten allein, sondern von seinem Wort leben, welches diejenige erhaltet, so an ihn glauben. Dahero sagte der Moyses zu ihnen, als er ihnen dise himmlische Nahrung versprach, damit er hiedurch ihre Klagen einstellen möchte: **Disen Abend sollet ihr wissen, daß euch der HErr aus dem Aegypten-Land geführet habe, und werdet ihr Morgen die Glory deß HErrn sehen.** Das Manna nennet er die Glory deß HErrn, sagt Tertullianus, dieweilē die Göttliche Glory hierinn bestehet, daß er seine Diener ernähre, und ihren Bedürfftigkeiten durch die vätterliche Obsorg seiner Fürsichtigkeit abhelffe.

Das

Das Brod, welches uns der Sohn GOttes gibt, ist unvergleichlich wunderbarlicher. Massen es kein Werck der Englen, sondern der Göttlichen Hand selbsten ist. Dasselbe wird nit aus dem Lufft, sondern aus dem reinisten Blut der Jungfrauen durch die Allmacht deß Heil. Geists hergestellt. „ Das
„ Manna kommt zwar vom Himmel, ist aber
„ nit über den Himmel, wie dises Göttliche
„ Brod: jenes ist von dem Himmel, und
„ dises von dem HErrn deß Himmels: jenes
„ war der Verweesung unterworffen, da
„ man es auf den anderen Tag behalten wollte;
„ dises hingegen ist unverweeßlich, und
„ bewahret alle diejenige vor der Verweesung,
„ welche es mit Andacht essen: jenes
„ ist ein blosse Figur; dises aber die Wahrheit.
„ Wann du nun den Schatten und die
„ Figur bewunderest, um wie vil grösser
„ wird dann nit dasjenige seyn, dessen Figur
„ und Schatten du so sehr bewunderest?
S. Ambros. l. de his, qui initiantur Myst. c. 9. Eylet also herbey zu dem Tisch und zu der Glory deß HErrn, spricht uns zu der Heil. Martyrer Ignatius: dienet ihm fleißig; folget seiner Anleithung sorgfältig, bauet auf dessen Fürsichtigkeit. Wann ihr schon in Mitte einer öden Wildnuß leben

solltet, förchtet nur nit, daß euch etwas zu eurem Heyl nothwendiges manglen werde. Sein Glory bestehet hierinn, daß er Vorsehung thue: er wird euch gewißlich nit vergessen. Ein zart liebende Mutter wird ihres eygnen Kinds weit ehender vergessen. Hütet euch aber am allermeisten, daß ihr seiner und seiner Gutthaten nit vergesset: ein solche Vergessenheit wurde euch höchst nachtheilig seyn.

2. Punct.

Das Manna war ein sehr liebliches Brod, dessen außerlesene Eygenschafften nit besser können erkläret werden, als durch folgende Wort deß weisen Manns. Sap. 16. **Du, O HErr, hast deinem Volck das Brod der Englen zur Speiß gegeben. Du hast ihnen ohne ihr eygne Bemühung ein zubereitetes Brod von dem Himmel gesandt, welches alle Lieblichkeit, und Süsse deß Geschmacks in sich hatte. Massen dises dein Brod, welches du ihnen gabest, klar anzeigte, wie groß dein Güte gegen deinen Kinderen seye, indem dise himmlische Speiß nach eines jeden Belieben jenen Geschmack hatte, welchen er verlangte.**

Wen-

Wende das bißherige auf das allerheiligiste Sacrament. Dises Göttliche Brod enthaltet, gleich dem Manna, jedoch auf ein weit edlere Weiß, allerhand Lieblichkeiten: die andächtige Christen finden hiebey allen erwünschlichen Geschmack. Sie werden hievon ersättiget; alle ihre Begürden werden erfüllet; und übertrifft dessen Süßigkeit alles dasjenige, was immer von gröstem Vergnügen einzubilden ist. S. Cyprian. Serm. de Cœna Dom.

Ein hocherleuchter Bischoff sagt, dises Brod habe den Geschmack aller Geheimnussen, nach Maaß deß Glaubens und der Andacht deßjenigen, welcher es empfanget, da er ihme entweder JEsum Christum in der Zärte seines unmündigen Alters, oder in denen Schmertzen seines Leydens, oder in der Glory seiner Urständ und seiner Auffahrt vorstellet. Massen ihm der Sohn GOttes eben sovilerley Süßigkeiten zu verkosten gibt, als er ihme denselben unterschidlich vorstellet. Fulbert. Epist. 1.

Der Heil. Bernardus sagt, dises himmlische Brod habe den Geschmack aller Tugenden. Die Eyffrige finden allda die Süßigkeiten der Lieb: die Schwache kosten den Geschmack der Buß, welche das beste Mittel wider alle Seelen-Kranckheiten ist: die nach

dem

dem Himmel Seuffzende den Geschmack der Hoffnung, welche ihnen den Sohn GOttes als den Zweck, und als den Mit-Gefährden ihrer Wanderschafft vorstellet: diejenige, so die Welt verachten, finden allda die Lieblichkeiten der Armuth, dero König und gantzer Reichthum JEsus Christus selbsten ist. Endlich was immer für eine Tugend ein jedwederer aus denen Glaubigen suchet, gibt ihm dises himmlische Brod dieselbe zuverkosten: massen die Demuth, die Reinigkeit, die Gedult, die Stärcke, die Weißheit, allda gleich als in ihrer Quell geschöpffet werden.

Der Heil. Hieronymus sagt, dises Brod habe den Geschmack GOttes, und aller Göttlichen Vollkommenheiten. Verlangest du etwann, sagt der Heil. Lehrer, dise Speiß zuempfangen, welche dir der HErr darbiethet? willst du, daß dein GOtt und dein Erlöser selbst deine Nahrung seye? Höre, was er zu dir spricht: **Eröffne den Mund deines Hertzens, und ich will denselben anfüllen.** Glaubige Seelen, eröffnet also nur den Mund eurer Hertzen; massen er zu gleicher Zeit euer HErr und eure Nahrung ist. Er selbst ladet uns zu disem seinem Tisch ein: Er selbst ist unsere Speiß: Er spricht zu uns: **Eröffnet den Mund eures Hertzens:** begehret nur, was ihr immer verlanget: ich

will

will alle eure Begůrden erfůllen: ihr werdet die Nahrung nach der Maaß diser eurer Begůrden empfangen. Ich behalte fůr mich nichts zuruck. Alles ist in eurem Gewalt. Ihr werdet mich gantz vollkommen besitzen, wann ihr nur selbst wollet. O unendliche Freygebigkeit! wann du nur willst, wirst du mich gantz besitzen. O Ubermaaß der Gůte! Ich wird ihr GOtt seyn. Was bedeuten dise Wort anderes, als nach der Außlegung deß Heil. Augustini, wie folgt: Ich selbst will sie durch mich selbst ersåttigen: ich will ihnen alles dasjenige seyn, was die Menschen immer wůnschen kônnen: ich will ihr Leben, ihr Heyl, ihr Reichthum, ihre Glory, ihr gantze Ehr, ihr vergnůgte Ruhe, und endlich der Begriff aller Gůter seyn. S. Aug. l. ult. de Civ. Dei.

3. Punct.

DAs Manna war das Brod der Kinder GOttes, welches dem Israelitischen Volck nach dessen Außzug aus dem Aegypten-Land, zu seiner Nahrung in der Wůsten gegeben worden, biß es das gelobte Land erreichet håtte, welches durchgehends sehr fruchtbar gewesen. Die Fromme schåtzeten

tzeten dise Speiß sehr hoch, und preyseten die Fürsichtigkeit GOttes über alles, dieweilen er sie dermassen kostbar ernährete, indem sie in disem Brod ein sonders grosse Krafft, und einen solchen Geschmack fanden, als ob sie die allerbeste und ergötzlichiste Speißen nach eygenem Wunsch genossen hätten. Die Böse hingegē hielten dises Brod für ungeschmack, und waren hiebey nit vergnügt. Dahero reitzeteten sie den Zorn GOttes durch ihr Murren wider sich, weßwegen sie auch nach ihrem Verdienst mit harter Straff seynd hergenommen worden.

Das allerheiligiste Sacrament ist eben auch ein solches Brod, welches nur allein denen wahren Kinderen GOttes zugehöret; jene aber seynd die wahre Kinder, welche den Stand der Todt-Sünd verlassen haben, und so gar auch die läßliche Sünden, so vil es die menschliche Schwachheit zulasset, mit aller Sorg meyden. Ecce panis Angelorum, factus cibus viatorum, verè panis filiorum.

Die fromme und tugendliche Menschen haben von disem Brod zur Zeit ihrer Pilgerschafft ein sehr grosse Hilff: sie schätzen es auch über alles, und bereiten sich zu dessen Empfahung mit gröstem Fleiß, damit sie würdig werden dessen häuffige Früchten zuverko-

sten, welche alle Ergötzlichkeiten der gantzen Welt übertreffen. Die Sünder hingegen, welche ohne Ehrenbietigkeit und Vorbereitung zu dem Göttlichen Tisch gehen, finden allda aus eygner Schuld nichts anderes, als die leydige Ursach ihrer Verdammnuß. Ein laue Seel, welche ohne Ehrenbietigkeit und Vorbereitung dahin gehet, kommet hievon eben so kalt und unvollkommen, oder wohl auch noch kräncker zuruck, als sie hingangen war. Du sollest dir sehr förchten, aus eygner Nachläßigkeit in ein so grosses Unheyl zugerathen. Jene Seel, sagt der Heil. Bonaventura, welche nach der heiligen Communion gantz keine Andacht spühret, hat zu förchten, daß dises nit ein Zeichen ihrer geistlichen Kranckheit, oder wohl gar deß Todts selbsten seye. Sie tragt das Feur in ihrem Busen, und wird hievon nit erwärmet, sie hat das Hönig in dem Mund, wobey sie gantz keine Süßigkeit fühlet! fürwahr ein schlimmes Zeichen! de præparat. ad Missam.

5. Betrachtung
Die feurige Saul in der Wüsten.

Die fünffte Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Thro-

Thronus meus in columna nubis. Eccli. 24. 7.

Ich hab meinen Thron in einer Wolcken-Saul aufgerichtet.

Was ist dise für eine Wolcken, welche vor denen wahren Israeliteren hergehet, als dein wahrhaffter und heiligister Leib, welchen wir bey dem Altar empfangen? Drogo de Sacramen. Dom. Pass.

I. Punct.

JEne Saul in der Wüsten war eine in dem Lufft schwebende Wolcken, und hatte die Gestalt einer brinnenden Saulen, welche denen Israeliteren in der Nacht leuchtete, und dieselbe bey Tag durch ihren Schatten erfrischete. Der HErr wollte nemlich in höchster Persohn sein Volck führen, und hatte er den Thron seines Reichs in diser Wolcken aufgerichtet, von dannen er dasselbe regierete, und ohne gesehen zuwer-

den, ein sehr wohl bestelltes Kriegs-Heer, welches aus mehr dann sechsmahl hundert tausend streittbaren Männern bestunde, als dessen obrister Feld-Herr anführete.

Das allerheiligiste Sacrament ist der Thron JEsu Christi, und der Sitz seines Reichs, welches die streittende Kirch ist, so er mit einem sanfften Liebs-Gewalt weit wunderbarlicher beherrschet, als ehemahlen mit denen Israeliteren geschehen ist. Dann gleichwie er in der triumphierenden Kirchen den Thron seiner Herrlichkeit, und in der leydenden Kirchen den Thron seiner Gerechtigkeit vest gesetzt; also hat er in der streittenden Kirchen den Thron seiner Lieb aufrichten wollen. Diser gleichet nach Zeugnuß deß Königlichen Prophetens der Sonnen, dieweilen die Glaubige hiedurch erleuchtet, und seine Freund mit günstigem Einfluß allergnädigist angesehen werden, und kan man wohl sagen, daß er von dannen allen Heiligen ihr Liecht gebe, gleichwie die Sonn alle Sternen erleuchtet.

2. Punct.

JEne Saul deß Israelitischen Volcks schützete dasselbe unter Tags vor der Sonnen-Hitz; bey nächtlicher Zeit aber

aber dienete sie ihnen als die Sonn selbst, wie der Weiße sagt. Sap. 18. Du hast ihnen, O HErr, ein feurige Saul gegeben, welche sie auf einem unbekannten Weeg führen, und ihnen auf diser wundervollen Reyß als ein gantz unschuldige Sonn dienen sollte. Hiemit ist das hochheilige Sacrament gleichsam ein wundervolle Wolcken, welche uns die Sonn der Glory unter schwachen Gestalten verbirgt, welche, also zureden, ohne Fuß und ohne Stützen gleichsam in dem Lufft schweben: sie zeigen uns jedoch dieselbe zu gleicher Zeit als die Sonn der Gerechtigkeit, dero Liecht uns in der Venckle erleuchtet; dero Hitz unsere Lauigkeit erwärmet, und dero Krafft uns in unseren Schwachheiten unterstützet, bey unseren Verwirrungen sicher stellet, und bey allerhand veränderlichen Bewegungen haltet. „ Unter der „ Decken dises Göttlichen Sacraments ver„ birgest du, O HErr, den hellen Tag dei„ ner unendlichen Majestät, dero Liecht und „ Wärme die menschliche Schwachheit nit „ wurde übertragen können, wann dise „ wunderbarliche Wolcken nit darzwischen „ käme, und die von oben kommende Hitz „ mäßigte, in der Tieffe aber uns einen sicheren „ Weeg zu dem ewigen Heyl zeigte. Drogo de Sacramen. Dom. Pass.

3. Punct.

DIe feurige Saul der Israeliten zeigte einen grossen Unterschid zwischen dem Volck GOttes, und dessen Feinden. Dann sie war wider die Lasterhaffte nur mit Donnerkeylen versehen dieselbe auszurotten; denen Frommen aber dienete sie zu ihrem Schutz. Expandit nubem in protectionem eorum. Sie dienete ihnen als ein Orth, woraus der HErr zu ihnen redete; in columna nubis loquebatur ad eos. Sie dienete ihnen als ein Liecht, und zeigte ihnen den Weeg. Deduxit eos in nube diei, & tota nocte in illuminatione ignis; Er führete sie bey hellem Tag durch den Schatten einer Wolcken, und bey der Nacht durch die Helle deß Feurs, sagt der gecrönnte Prophet. Und der weiße Mann redet hievon also: Deine Heilige, O GOtt der Heerschaaren, befanden sich in einem sehr grossen Liecht, und indem sie dir danckeren, dieweilen ihre gröste Feind ausser Stand gesetzt waren ihnen zuschaden, batten sie dich um die Fortsetzung dises Unterschids zwischen ihnen und ihren Verfolgeren. Sap. 18.

Di-

Diser ist ein Entwurff jener wunderbarlichen Unterscheidung, womit der Sohn GOttes einer Seyths die Sünder zeichnet, welche ihn verachten, oder unwürdig empfangen; und womit er anderer Seyths die Glaubige beehret, welche sich zu der Empfahung Göttlicher Geheimnussen wohl bereiten, und einen Nutzen daraus zuschaffen suchen. Das Göttliche Sacrament bringet nemlich denen Lasterhafften den Todt, und denen Frommen das Leben: Es ist für die Gehorsame ein helles Liecht, und für die Ungehorsame ein zöhrendes Feur. „ Das gantze Kriegs-Heer
„ der wahren Kinder GOttes folget der An-
„ führung diser Geheimnuß-vollen Wolcken:
„ und wer immer nit folget, bleibt in der
„ Finstere; er wandlet in der Danckle, und
„ weißt nit, wo er hingehet. Massen das
„ Liecht diser Sacramentalischen Saulen
„ uns den Weeg zu dem Leben zeiget; den
„ Weeg der Demuth und der Gedult; den
„ Weeg der Sanfftmuth und der Barmher-
„ tzigkeit: und endlich gibst du uns, O lieb-
„ reicher Weegweiser zu der glorreichen E-
„ wigkeit, durch dises Göttliche Geheim-
„ nuß alles dasjenige zuerkennen, was du
„ uns durch das Liebs-Geheimnuß deiner
„ Menschwerdung aus Gnaden hast offen-
„ bahren wollen; massen dises dein Göttli-

„ ches Sacrament das Liecht deß Gesatz,
„ und die Glory aller Prophezeyhungen ist. Drogo loc. citat. Richte mich, O mein GOtt, und entscheide mich von denen Sünderen: lasse nit zu, daß ich es mit jenen Böswichten halte, welche dein wunderbarliches Geheimnuß schänden. Sende dein Liecht und deine Wahrheit auf mich zu, damit sie mich führen, und ich hiedurch biß auf deinen heiligen Berg, und zu deinen Wohnungen geleithet werde, damit ich auf solche Weiß zu dem Altar meines GOttes komme, allwo ich mit Freuden erfüllet werden möge. Introibo ad Altare Dei.

6. Betrachtung
Die Arch deß Bunds.

Die sechste Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Ecce arca fœderis Domini omnis terræ antecedet vos per Jordanem. Josuě. 3.

Die

Die Arch deß Bunds deß HErrn über die gantze Erden, wird durch den Fluß Jordan vor euch hergehen.

Anmerckung.

Als der Moyses dem Volck die Gesatz Tafflen widerum gebracht hatte, ließ er alsobald dē Tabernackel aufrichten, und die Arch deß Bunds verfertigen, darein er dise Tafflen als einen grossen Schatz legte, wie es ihme GOtt auf dem Berg Sina befohlen hatte. Das Manna und der Staab deß Aaron, welcher zur Bestättigung seines Priesterthums wunderbarlich geblühet hatte, wurden gleichfalls darinn aufbehalten. Der Tabernackel war ein scheinbares Vorbild der streittenden Kirchen, und die Arch ein Vorbild deß allerhelligisten Sacraments, welches gleichsam der Mittel-Punct unseres Christlichen Glaubens ist, gleichwie die Arch deß Bunds bey denen Juden der fürnehmste Gegensatz ihrer Verehrung gewesen. Die Aehnlichkeit der Figur und der Wahrheit, welche uns die heilige Vätter bemercken, ist überaus merckwürdig, und soll dise Betrachtung hierüber angestellt werden.

I. Punct.

DIe Arch deß Bunds war aus einem Holtz gemacht, welches nimmermehr faulen kunnte: sie war auch von innen und aussen her mit guldenen Platten durchaus überzogen. Und das allerheiligiste Sacrament ist der wahrhaffte Leib JEsu Christi, welcher durch die Krafft diser Worten unter denen Gestalten gegenwärtig ist: Hoc est corpus meum: dises ist mein Leib; das ist, nach der Auslegung deß Heil. Antonii von Padua: Diser Leib, welcher aus dem reinisten Blut der Jungfrauen durch die Würckung deß Heil. Geists, welcher ein lautere Lieb, ist gebildet worden: Diser Leib ist es, welcher in arme Windelein gewicklet, und bey seiner Geburt in eine Krippen gelegt worden: diser Leib ist es, welcher auf dem Calvari-Berg zerfleischet, und zu einem Brand-Opffer der Lieb worden ist: eben diser Leib ist es, welcher gantz glorreich aus dem Grab erstanden ist: diser Leib ist es, welcher nunmehro mit der Unsterblichkeit umgeben, und mit denen Strahlen der Glory gecrönet, zur rechten Hand deß ewigen Vatters sitzet: diser Leib ist es

end-

endlich, welcher nit nur von selbsten keiner Verweesung unterworffen ist, sondern auch die Leiber und die Seelen derjenigen, welche ihn essen, von aller Verweesung befreyet. Dises verspricht uns der HErr durch den Propheten Psal. 67. Wann ihr in Mitte eines zweyfachen Zihls ruhig schlaffet, werdet ihr solchen Tauben gleich seyn, welche silberne Federen, und guldene Flügel haben. Massen derjenige, welcher den Leib deß HErrn würdiglich empfanget, seine Gemüths-Augen der menschlichen Vernunfft nit öffnet, und sich auf das Wort JEsu Christi ruhig steiffet, diser schlaffet gleichsam zwischen dem zweyfachen Zihl der Gnad und der Glory; er schlaffet in der Mitte zwischen dem Stand unserer jetzigen Pilgerschafft, und zwischen dem Stand der Ausserwählten: er sihet seinen Erlöser als ein Pilger durch den Glauben an, und besitzet ihn durch die Lieb, wie die Auserwählte. Derohalben ist sein Seel Schnee-weiß, wie das Silber, welches an denen Federen der Tauben scheinet, und ist rein wie das Gold, welches auf dero Flüglen schimmeret, dieweilen er dermahlen die Gaaben und Gnaden deß Heil. Geists empfanget, damit er an dem End seines Lebens die himmlische Glory hiedurch erwerbe.

2. Punct.

2. Punct.

DJe Arch deß Bunds war bey denen Jsraeliteren in höchstem Ansehen, als welche dieselbe für das gröste Heiligthum hielten, und sich aus Ehr-Forcht nit getraueten dieselbe unbedeckt anzusehen. Ein edles Vorbild deß allerheiligsten Sacraments, sagt der Heil. Bonaventura, indem selbiges alles dasjenige enthaltet, was der gantze Himmel und die gantze Erden immer heiliges und kostbares hat. „ Die Arch war „ unter dem Vorhang deß Heiligthums ver- „ borgen, sagt der Heil. Lehrer: in der Arch „ selbst war das Gefäß, und in dem Gefäß „ das Manna. Der Vorhang seynd die Sa- „ cramentalische Gestalten: die Arch ist der Leib „ JEsu Christi: das Gefäß sein heiligiste Seel, „ und das darinn ligende Manna, die GOtt- „ heit. Serm. 2. Dom. 2. Advent.

Die Kostbarkeit dises Geschencks könnte also grösser nit seyn. O wie herrlich ist die Freygebigkeit JEsu Christi bey seinem geheiligten Tisch! Er hat uns seinen Leib zur Speiß, sein Blut zu einem Getranck, sein heiligiste Seel zu unserer Erlösung, sein GOttheit zu unserer Freud dargegeben.

Mag-

Magna dona Christi in hoc convivio. Corpus dedit in cibum, sanguinem in potum, animam in pretium, Deitatem in condimentum. Albert. Magn. disput. 1. tract. 1. c. 1. Wann nun die Arch deß Bunds so hoch geehret worden; wann der König David in dero Gegenwart aus allen Kräfften getantzet hat, und dermassen bemühet gewesen GOtt mit Lob-Gesängeren vor derselben zu ehren, was grosse Ehrenbiethigkeit u. Andacht soll ich nicht mitbringen, da ich vor dem allerheiligisten Sacrament erscheine, oder den heiligisten Leib meines GOttes empfangen soll? O unsichbarer Erschaffer der Welt, wer soll ab deiner Weiß mit uns zuhandlen nit erstaunen, und wer kan dein Güte gegen deinen Auserwählten genugsam preysen, als welchen du dich selbst zu einer Speiß dargibest? dise Gnad ist unschätzbar, und setzest die deinem Dienst geheiligte Seelen in die gröste Verwunderung. Was kan ich also besserers und heylsameres gedencken, als daß ich mich vor dir ernidrige, und dein unendliche Hoheit mit tieffister Demuth anbette? ja, ich bette dich an, O mein GOtt, und ernidrige mich vor deiner Majestät biß in die Tieffe meines unergründlichen Nichts hinab. Du bist der Heilige aller Heiligen, und ich ein mit allerhand Unrath behaffteter

Sünder. Du würdigest dich biß zu mir herab zusteigen, der ich nit würdig bin meine Augen gegen dir zuerheben. So groß ist nemlich die Ubermaaß deiner Lieb, und wer wird dir jemahl anständig hierum dancken können? Kemp. l. 4. c. 1. Exaltate Dominum Deum nostrum, & adorate scabellum pedum ejus. Psal. 98. Lobet unseren GOtt mit heller Stimm, und bettet den Schemmel seiner Füssen an, dieweilen er heilig ist. Was ist diser für ein Schemmel seiner Füssen, sagt der Heil. Augustinus, welchen wir anbetten sollen, als das Fleisch JEsu Christi, welches wir niemahl anderst essen, als mit vorher gegangener Anbettung? auf solche Weiß können wir nun den Schemmel seiner Füssen ohne Sünd anbetten: ja wir können es nit nur, sondern müssen es auch thun: bey diser Anbettung begehen wir nit nur keine Sünd, sondern wurden vilmehr sündigen, wann wir sie unterliessen. S. August. in Psal. 98.

3. Punct.

DIe Arch deß Bunds war der Schürm deß Jsraelitischen Volcks, welche es als das Unterpfand seines Glücks,

Glücks, und als die Glory deß gantzen Landes mit aller Sorg bewahrete: hingegen war dises Volck von der Archen noch weit mehr geschützet, und mit allerhand Güteren überschüttet. Sie war mit einer guldenen Blatten von gleicher Grösse zugedeckt, und war diser Deckel mit einer Cron umgeben, welche deß HErrn höchsten Gewalt über die gantze Erden bedeutete. Disen Deckel nennete man das Propitiatorium, oder das Gnaden-Orth, dieweilen GOtt hieraus zu denen Kinderen Israel redete, da er ihnen gnädig war; da er ihr Gebett erhörete; da er sich mit ihnen versöhnen, oder sein Allmacht durch Würckung grosser Wunder zu ihren Günsten zeigen wolte. Auf disem Deckel waren zwey Cherubinen, welche gegen einander sahen, und ihre Flügel nach der Länge deß Bund-Kastens ausstrecketen, als wolten sie gleichsam der Göttlichen Majestät einen Thron daraus machen: dahero bittet der Heil. David zu GOtt mit folgenden Worten Psal. 79 Der du auf denen Cherubinen sitzest, lasse dich vor der Zunfft Ephraim, Beniamin und Manasse sehen. Zeige uns dein Allmacht, und komme uns zu erlösen.

Was könnte uns die häuffige Gnaden, so wir in dem allerheiligisten Sacrament von

JEsu Christo empfangen, besser erklären? dises ist fürwahr das höchste Gnaden-Orth, das eygenthumliche Propitiatorium, da uns nemlich der durch die heilige Communion in uns wohnende HErr, die Nachlassung unserer Sünden verleyhet, und den Willen seines himmlischen Vatters vorleget. Ja, dises grosse Liebs-Geheimnuß ist die wahre Arch deß Bunds, welche uns beschützet, führet, und wider alle Gefahren sicher stellet. Der Herr selbst schreibet allda sein Gesatz in unsere Hertzen, als auf lebendige Tafflen ein: er speiset uns mit dem Manna seines kostbahren Fleisch, und bringet in uns den Staab deß Aarons durch die Ubung der Tugenden, und durch die Bemeisterung unserer bösen Anmuthungen in die schönste Blühe, da wir dise zu seiner Ehr schlachten. Er sitzet endlich auf denen Cherubinen, das ist, auf denen unschuldigen und reinen Seelen, welche gleich disen himlischen Geisteren durch die Völle ihrer Weißheit in der Höhe schweben, allda er gleichsam auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzet. Befleisse dich aus diser gebenedeyten Zahl einer zu seyn: mache JEsum allein zu dem König deines Hertzens. Folge denen Philistäeren auf keine Weiß nach, welche sich unterstanden haben die heilige Arch GOttes neben dem Abgott Dagon hin-

hinzusetzen: seye nit so vermessen, daß du dich getrauen dörffest die Eytelkeit der Welt mit der Wahrheit, und die Lieb JEsu Christi mit deiner eygnen Lieb zuverknüpffen. Hüte dich auch, daß du JEsum aus deinem Hertzen nit vertreibest, gleichwie jene Feind deß außerwählten Volcks die Arch GOttes von sich gelassen haben, dieweilen sie ihnen entgegen war: sag nit wie sie; Quid faciemus de Arca? was sollen wir mit der Arch thun? brauche nur keine Bedenck-Zeit: verwahre sie fleißig: sie wird dir allen Seegen zubringen, gleichwie jener Bunds-Kasten das Hauß deß Obededom geseegnet hat; und wann schon dise Göttliche Arch denen Neygungen entgegen ist, wird sie nichts als Götzen-Bilder stürtzen, und die Teuffel vertreiben.

7. Betrachtung.

Der Hönig-Fladen, welchen der Samson in dem Rachen deß Löwens gefunden hat.

Die sibende Figur deß allerheiligisten Sacraments.

Quid dulcius melle, & quid fortius leone? Judic. 14.

Was ist süsseres als das Hönig? und was ist stärcker als der Löw?

Anmerckung.

DJe heilige Schrifft sagt, daß, als der von dem Geist deß HErrn erfüllte Samson den Löwen auf der Strassen von einander gerissen hatte, und wenig Tag hernach dises Weegs zuruckkommen war, er in dem Rachen deß todten Löwens einen Immen-Schwarm und einen Hönig-Fladen gefunden habe, davon er seinem Vatter und seiner Mutter mittheilete, ohne zusagen, wo er denselben hergenommen hätte. Massen er ein Rätzel daraus machen wollte, so er denen Philistäeren bey seiner Hochzeit mit disen Worten vorgetragen hat. De comedente exivit cibus, & de forti dulcedo: die Speiß ist von dem Fressenden ausgangen, und die Süße von dem Starcken. Als nun die Philistäer dises Rätzel nit aufzulösen wußten, haben sie sich an die Dalila, deß Samsonß Braut gemacht, welche ein Philistäerin war, und haben das Geheimnuß durch sie entdecket,

des-

dessen Außlegung sie alsobald von sich gaben, sprechende: Quid dulcius melle, & quid fortius leone? was ist süsseres als das Hönig? was stärckeres als ein Löw? dises verstehen wir nun von dem allerheiligisten Sacrament.

I. Punct.

Was ist stärcker als der Löw? JEsus ist in seiner Geburt ein Löw. Catulus leonis Juda. Ein junger Löw, welcher, da er seinem Vatter durch die ewige Geburt gleich gewesen, sich klein gemacht hat, indem er durch sein zeitliche Geburt die menschliche Natur angenommen hat. Er ist ein Löw in seinem Todt, als welcher seinen Raub einzuhollen auf den Calvari-Berg gestigen, und wie ein Löw in Mitte seiner Feinden eingeschlaffen ist, da er dieselbe durch seinen Todt erschröcket hat. Er ist ein Löw, so über den Zorn der Juden, und über alle Machten der Finsternussen obgesiget hat. Vicit leo de tribu Juda. Er ist ein Löw, welcher die Verworffene an dem Tag deß Gerichts wird erzitteren machen. Leo rugiet, quis non timebit? Er ist endlich in dem allerheiligisten Sacrament ein Löw, welcher in seinen Wunden den Hönig-Fla-

den verschlossen haltet, dessen Süsse alle Ergötzlichkeiten der gantzen Welt weit übertrifft. Glückseelig derjenige, so denselben findet und isset: noch glückseeliger derjenige, welcher dessen Geschmack niemahl verliehret.

2. Punct.

WAs ist stärcker als der Löw. Wer soll sich über die Macht unseres Löwens, und über den Gewalt, so er denen Priesteren gibt, nit verwunderen, da sie die Weesenheit deß Brods und deß Weins zu vernichten, und an statt deß einen den Leib, an statt deß anderen das Blut JEsu Christi herzustellen vermögen, welches Geheimnuß sie also austheilen, daß beyde Stuck so wohl unter der einen als der anderen Gestalt mit einander vereiniget bleiben. Irruit Spiritus Domini in Samson & dilaceravit leonem. Der Geist deß HErrn hat den Samson ergriffen, und also gestärcket, daß er den Löwen ohne Mühe von einander gerissen hat. Eben diser Geist JEsu Christi ertheilet dem Priester, als einem zweyten Samson den Gewalt die Gestalten von der Weesenheit deß Brods und deß Weins abzusönderen, und den Leib deß Göttlichen Sohns unter

unter denen Gestalten deß Brods, sein Blut aber unter denen Gestalten deß Weins herzustellen, damit sie auch denen Glaubigen, welche sich bey dem Opffer dises Löwens aus der Zunfft Juda gegenwärtig einfinden, hievon mittheilen können; welches Opffer auf unseren Altären durch die Händ der Priester täglich erneueret wird.

O ihr Priester: wie groß ist euer Gewalt! wann ihr die Höhe deß Himmels betrachtet, so seyd ihr über das Firmament hinauf erhoben, wann ihr die Sonn, den Mond und die Stern bewunderet, so übertreffet ihr dieselbe an Schönheit. Wann ihr die Weißheit der himmlischen Geister ansehet, so ist eure Wissenschafft noch darüber. Wann ihr eure Augen auf die höchste Machten der gantzen Welt hinwendet, so übertreffet ihr sie an Hoheit, und findet ihr niemand anderen ober euch, als nur allein euren Erschaffer. O wer soll die Diener deß Allerhöchsten nit ehren, welche durch das Wort ihres geheiligten Munds den Leib JEsu Christi auf den Altar stellen.

Qui Christi corpus sacro ore conficiunt. S. Hieron. Epist. ad Heliodor.

3. Punct.

WAs ist süsser als das Hönig? Das Hönig, sagt der Heil. Johannes, ist die keusche Arbeit der Immen, welches sie aus ihrem eygnen Weesen machet, nachdem sie den reinisten Safft aus denen Blumen hierzu gesogen hat, welchen sie hernach durch ihren Fleiß zubereitet. Also ist auch das allerheiligste Sacrament ein Werck deß heiligen Geists, welcher als ein Göttliche Bienn das Jungfräuliche Fleisch deß Sohns GOttes auf den Altar stellet, nachdem er selbiges aus der reinisten Weesenheit Mariä gebildet hat, welche unter denen Weiberen eben dasjenige ist, was die Lilien unter denen Dörneren. Diser Göttliche Geist tragt auch hier nichts anderes bey, als seine Würckung, und die Krafft, so er denen Worten deß Priesters gibt.

Das Hönig bewahret die Leiber vor der Verweesung, und die öfftere Communion, sagt der Heil. Bernardus, heylet das Geschwär der Begürlichkeit; Sie schlüsset dise Wunden, und trücknet jene Quell der Unreinigkeit aus, welche die Schönheit der Seel verderbet, und dero Krafft schwächet.

Das

Das Hönig machet helle Augen, und ist auch das Göttliche Sacrament eine Quell deß Liechts, wobey die Sonn der Gerechtigkeit in unseren Seelen aufgehet, welche uns hernach die Schönheit der ewigen Wahrheiten entdecket.

Das Hönig ist der Süssiste aus allen Säfften: und das hochheilige Sacrament ist die Süßigkeit selbst. Niemand vermag die Süsse dises heiligisten Geheimnuß genugsam zuerklären, sagt der Englische Lehrer Opus. 57. als wobey die Süßigkeit deß Geists in ihrer Quell gekostet wird. Wann du solches erfahren wilst, so gehe hin zu der Bienen. Vade ad apem, & disce, quomodo operaria est. Prov. 6. Gehe hin zu dem Geist JEsu Christi, damit du die himmlische Tröstungen wohl zubrauchen lehrnest: sprich also mit dem Heil. Augustino: Ich bitte dich, O HErr, du wollest verschaffen, daß für mich alles übrige in Bitterkeit verwandlet werde, und mein Seel kein andere Süßigkeit finde, ausser in dir allein; massen du deiner Weesenheit nach jene unschätzbare Süßigkeit bist, welche alles versüsset. Soliloq. c. 22.

2.

Siben glorreiche Eygenschafften deß Leibs JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament.

8. Betrachtung

Der heiligiste Leib JEsu Christi ist unser wahrhaffte Speiß.

Caro mea verè est cibus. Joan. 6.

Mein Fleisch ist in der Warheit ein Speiß.

Anmerckung.

OBwohlen alle Sacramenten der Kirchen auf einem allgemeinen Zweck zusammen treffen, welcher hierinn bestehet, daß sie die Gnad zu der Heiligung unserer Seelen mitbringen, hat doch ein jedwederes seinen eygnen und besonderen Zweck, wodurch es von denen übrigen unterschiden wird. Nun so ist dann der Zweck dises allerheiligisten Geheimnuß unsere Seelen geistlicher

cher Weiß zuspeisen, und eben dasjenige in unseren Seelen zuwürcken, was die jrrdische Speiß in unseren Leiberen würcket, welches aber durch das Sacrament auf ein weit höhere Weiß geschicht, wie wir in diser Betrachtung sehen werden.

1. Punct.

DJe tägliche Speiß haben wir dem Leib nach mit denen unvernünfftigen Thieren gemein: folglich seynd wir dißfalls denenselben fast ähnlich: hingegen machet uns der heiligiste Leib JEsu Christi, wodurch unsere Seelen ernähret werden, denen Englen und GOtt selbst fast gleich, dieweilen er uns mit einer solchen Nahrung versihet, welche der Speiß der Englen und GOttes selbsten gleichet.

Die Engel leben von GOtt, und wir auch. GOtt ist sein selbst eygne Nahrung: und ist auch die Nahrung unserer Seelen. Massen der Leib JEsu Christi aus keiner anderen Ursach das Leben deß Geists bewahret, als dieweilen er ein Göttlicher Leib ist, welcher die Krafft hat uns mit der GOttheit zuvereinigen, welches durch die Gnad und durch die Lieb geschicht, so er in unseren Seelen erhaltet und vermehret. Dise werden keines-

weegs durch das Fleisch allein, sondern von GOtt durch das Fleisch ernähret: wir waren unfähig die GOttheit unmittelbar an ihr selbst zuverkosten: dise Speiß war für uns gar zu starck: so hat er sich dann nach unserer Fähigkeit richten, und mit seinem Fleisch speisen müssen, welches die Milch der Kinder ist: er hat uns aber auch sein GOttheit, als das Brod der Englen darzu gegeben. Hiemit vertrittet er gegen uns nit minder die Stell einer Mutter, als eines Vatters. Als ein Vatter gibt er uns das Brod: als ein Mutter gibt er uns die Milch. O Wunder! nit die Braut, sondern der Bräutigam selbst versihet uns mit der Milch: massen JEsus Christus unser Milch ist. Lac nostrum Christus est. Er wird deßwegen die Brust deß Vatters genennet, dieweilen uns die GOttheit durch ihn mitgetheilet wird, gleichwie die Milch aus dem Hertzen flüsset, durch welches der ewige Vatter vorgestellt wird. Dahero sagt Clemens von Alexandria, daß die Braut gar wohl ohne Milch bleiben könne, dieweilen der Leib JEsu Christi unsere Milch ist. O glückseelige und heilige Kinder, welchen das Göttliche Wort alles in allen Sachen worden ist. Kommet, sagt er, und esset mein Fleisch. Meinen Kinderen lasse ich nichts abgehen: ich bin ihr Vatter und ihr Mutter, ih-

ihre Speiß und ihr Tranck, ihr Schatz und ihr Freud.

2. Punct.

DJe leibliche Speisen werden durch die natürliche Wårme in unser Weesen veränderet, und mit unserem Fleisch vereiniget: hingegen veränderet der Leib JEsu Christi durch ein geheime Krafft den Essenden in sein Göttliches Weesen, und vereiniget sich mit unseren Seelen. Cibus sum grandium: cresce & manduca me: non ego mutabor in te, sed tu mutaberis in me. Jch bin die Speiß der grossen Seelen, sagte der HErr einstens zu dem Heil. Augustino: wachse und isse mich: du wirst mich nit in dich, sonderen ich wird dich in mich veränderen: ich will dich gantz geistlich, gantz heilig und vollkommen machen, wie ich bin. Fürwahr ein wunderbarliche Aenderung, dadurch unsere Natur nit zerrissen, sondern durch die Gnad geheiliget, und zu der Göttlichen Aehnlichkeit erhoben wird!

Aendere, O HErr, mein böses Hertz, und mache es dem deinigen gleich. Verändere mein Hoffart in deine Demuth, mein Leichtsinnigkeit in deine Weißheit, mein Boßheit in

in deine Unschuld, und mein eygne Lieb in dein heilige Lieb. Da du auf unsere Altär kommest, weichet dir das von dem Priester gewandlete Brod, und lasset dir seine Gestalten zuruck, dich zu bedecken. Du thuest hiemit dem Brod kein Unrecht, indem du dessen Weesenheit zernichtest, und seine völlige Zugehör für dich behaltest. Es ist gantz billich, daß dises materialische Brod dem geistlichen Brod weiche: daß die Creatur dem Schöpffer dasjenige zuruck gebe, was sie von ihm empfangen hat, und daß sie sich entblösse ihn zubedecken. Ach HErr, wann dein Güte weder meinen Leib noch mein Seel zernichten will, da du zu mir kommest, würcke doch wenigist ein anderes Gnaden-Wunder: erlöse mein Seel, und zernichte ihre Fehler samentlich. Lasse ihr Weesenheit gantz, und zerstöhre alle ihre böse Eygenschafften. Wann das unempfindliche Geschöpff aus schuldiger Ehenbiethigkeit in sein voriges Nichts widerkehret, ist es dann nit billich, daß sie die vernünfftige Creatur wenigist in das Nichts ihrer Nidertrachtigkeit hinab versencke, damit sie dein Gegenwart auf solche Weiß ehre, da du sie zubesuchen kommest?

3. Punct.

3. Punct.

DIe leibliche Speisen seynd in ihrer Krafft sehr eingeschränckt. Sie haben nit alle einen gleichen Geschmack: eine jedwedere hat seinen besonderen. Sie ersättigen uns, und stillen den Hunger nur auf eine Zeit. Das Vergnügen, so sie uns geben, ist kurtz, und folget gar offt ein Eckel darauf. Sie dienen uns endlich nur allein, daß wir sie essen, und verzöhren: dahero müssen wir sie taglich zu uns nemmen.

Der heiligiste Leib JEsu Christi hingegen ist ein gantz himmlische Speiß, welche allerhand Geschmack in sich enthaltet, und hat derjenige, welcher sie empfanget, nichts mehr vonnöthen: er hat alles, was er verlangen kan. Dise Speiß bleibt allzeit gantz, und ob man sie schon unter ein unzahlbare Menge austheilet, empfanget sie doch ein jedwederer gantz. Sie ist ein unverweesliche Speiß, welche niemahl verzöhret wird, sonderen sie wird vilmehr durch die Nüssung vermehret, und ob man sie schon täglich erneueret, bleibt sie doch allzeit in ihrem alten Stand? Sie ist endlich ein solche

che Speiß, welche niemahl einen Eckel verursachet; und was insonderheit zubewunderen ist, dienet sie uns nit nur, da wir sie essen, sonderen auch da wir sie sehen und verlangen. Der Heil. Thomas gibt dessen dise Ursach, dieweilen uns nemlich die leibliche Speiß erst alsdann ernähret, da sie in unsere Weesenheit veränderet wird. Dise himmlische Speiß aber ernähret uns, da sie uns in ihre Weesenheit veränderet. Nun aber können wir gar wohl durch die blosse Begürd deß Hertzens mit JEsu Christo vereiniget, und ihm einverleibt werden, wann wir auch schon das Sacrament nit würcklich empfangen. Was wird dann erst geschehen, wann zu diser Begürd die öfftere Rüssung kommen soll? wer kan zweifflen, sagt der Heil. Basilius, daß nit derjenige offtermahl zu dem Leben gelange, welcher das Leben offt empfanget? Derjenige schätzet gewißlich JEsum Christum gar nit hoch, welcher denselben nur einmahl im Jahr empfangen will. Gewißlich schadet er ihme selbst, und setzet sich in die Gefahr einen schweren, von dem Sohn GOttes wider ihn zuergehenden Fluchs, und verdienet er jenen scharpffen Verweiß, womit er die Verworffene bestraffen wird: Hospes eram, & non collegistis me. Ich war ein Fremdling,

ling, und ihr habt mich nit bewürthet. Dann er ist unter denen Sacramentalischen Gestalten in der Wahrheit ein Fremdling, und mit einem fremden Kleyd angethan.

9. Betrachtung

Der heiligiste Leib JEsu Christi ist das wahre überweesentliche Brod, so wir mit Hunger verlangen, und täglich darum bitten müssen.

Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Joan. 6.

Das Brod, so ich geben wird, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Anmerckung.

DIe Heil. Schrifft, sagt der seelige Algerus, nennet den Leib JESU Christi um dreyer Ursachen willen ein Brod. Die erste Ursach, dieweilen das Brod die erste und mehr entfernte

te Matery deß Sacraments ist, welche durch die Wort der Wandlung in den Leib JEsu Christi veränderet wird. Die zweyte Ursach, dieweilen die Gestalten deß Brods nach der Wandlung bleiben, obwohlen sie keiner Weesenheit mehr anhangen, und dienen sie alsdann dem Leib JEsu Christi gleichsam als ein Vorhang, denselben zu verhülen. Die dritte Ursach, dieweilen diser heiligiste Leib das Leben das Leben der Seel erhaltet, und ihr die Krafft gibt die Tugend zuüben, und auf dem Weeg der Gerechtigkeit stäts fortzugehen, gleichwie das Brod den Leib erhaltet und stärcket.

1. Punct.

DEr kostbare Leib JEsu Christi ist das wahre Seelen-Brod, das allerbeste Brod vor allem, was immer disen Nahmen führen mag: ein überweesentliches Brod, wie die Heil. Vätter reden: das Brod deß ewigen Lebens; ein Brod, so die Weesenheit unserer Seel erhaltet; ein Brod, welches alle Weesenheiten, und alle Creaturen übertrifft.

Nit von dem leiblichen Brod allein lebt der Mensch, sagt unser Erlöser: son-

dern er hat auch eines geistlichen und Göttlichen Brods vonnöthen, womit der Geist ernähret werde, welcher seinen Ursprung von GOtt hat. Wer ohne dises himmlische Brod zu der Glückseeligkeit deß Himmels gelangen will, stehet in Gefahr mitten auf dem Weeg zu erligen, sagt der Heil. Hieronymus. Was ist aber dises für ein himmlisches Brod? das Wort GOttes ist das Brod der Englen, womit die nach der Gottheit hungerige Menschen ernähret, und ersättiget werden. S. Gregor. Nazianz. orat. 20.

Die Lieb GOttes ist dises Brod. Wann das Brod am allermeisten zu dem natürlichen Leben deß Menschens hilfft, so ist das Brod der heiligen Lieb noch vilmehr der Anfang und die letste Vollkommenheit seiner Seel. Petrus Cellens. l. de pan. c. 27.

Die Gnad und das Göttliche Liecht ist dises Brod. O mein GOtt! sagt der Heil. Augustinus, der du das Liecht meines Hertzens, das Brod, so mein Seel innerlich ernähret, und der Bräutigam bist, der du meinen Geist haltest, und stärckest. l. 1. Conf. c. 13.

Insonderheit aber ist JEsus Christus dises Brod, so von dem Himmel herab gestigen ist. Er selbst bezeugt es, daß er jenes lebendige Brod seye, welches von dem Himmel kom-

men ist, und zweymahl gebacken worden, einmahl durch das Feur der Lieb, das andere mahl durch das Feur deß Leydens: dises himmlische Brod erfüllet alles mit seinem guten Geruch. Wer solte ihm nit folgen? das neugebackene Brod ziehet so gar die unvernünfftige Thier durch seinen Geruch herbey: soll dann das zweymahl in dem Feur der Lieb und deß Leydens gebackene Brod der Englen nit auch die Krafft haben einen vernünfftigen Menschen zulocken? S. Bern. Tract. de Pass. Dom. c. 45.

2. Punct.

DEr allerheiligiste Leib deß HErrn ist das Brod der unschuldigen und reinen Seelen. Er ist in der Wahrheit das Brod der Kinder, welches denen Hunden nit soll vorgeworffen werden. Es ist zwar nit ohne, daß GOtt selbiges nit nur denen Vollkommnen, sondern auch denen Unvollkommnen darreichet, damit sie von ihren Fehleren befreyt, und zur Vollkommenheit erhoben werden: Er wirfft es aber doch denen Hunden nit vor, nemlich denen Sünderen, welche sich unverschamt erfrechen im Stand der Tod-Sünd zu dem Göttlichen Tisch hinzu-

zutretten. Wo ist ein dermassen unbarmhertziger Vatter anzutreffen, welcher seinem Sohn einen Stein darreiche, da diser um Brod bitter. Niemand ist so hart: und wann schon unter denen Menschen ein solcher zu finden wäre, so ist doch unser himmlische Vatter einer solchen Unbarmhertzigkeit nit fähig. Wann aber seine Kinder aus vernünfftigen Menschen denen Hunden wollen gleich werden, wird dises himmlische Brod für sie zu einem Stein, daran sie sich stossen, und ist alsdann der Fehler nit bey dem gebenden, sondern bey dem boßhafften Menschen. Non dantis vitiũ sed accipientis malitia. S. Chrysol. Serm. 55. Jener Geheimnuß-volle Fisch, bey welchem uns das Brod der Englen so gar in Mitte der bitteristen Schmertzen lieblich erquicket, wird alsdann für die Sünder zu einer Schlangen, welche ihnen den Tod bringet. Sihe hieraus, wie unterschidlich dises Brod bey unterschidlich bestellten Menschen würcke. Vide paris sumptionis, quàm sit dispar exitus!

3. Punct.

DEr allerheiligiste Leib unseres HErrn ist ein tägliches Brod, dieweilen wir desselben täglich vonnöthen haben, und

und dieweilen er nit zufriden ist, wann wir nur einmahl darum bitten: er will, daß wir es täglich begehren sollen. Wir bitten alle Tag, sagt der Heil. Cyprianus, daß uns GOtt jenes Brod gebe, dessen wir täglich vonnöthen haben, damit wir auf solche Weiß in JEsu Christo leben, und damit sie bey täglicher Nüssung diser Heyl-bringenden Speiß von dem Leib deß Erlösers durch schwere Sünden nit abgetrennt werden, als welche uns den Genuß dises himmlischen Brods entziehen, und von dessen Gebrauch abhalten wurden. De dono perseverant. c. 4.

O gütiger JEsu, du lehrest uns bitten; Gib uns heut unser tägliches Brod. Warum hast du ein so grosses Verlangen bey uns zu seyn? warum wilst du deß morgigen Tags nit erwarten? was sihest du an uns, daß du uns mit so grosser Lieb begegnest? was gewinnest du dann mit uns, und was für einen Nutzen hast du von uns, daß du nit warten kanst? Ach! die Ubermaaß deiner Lieb will um keinen Verschub wissen. So wollen wir dann auch nit länger verziehen: wir begehren dich heut, damit wir dich alsobald besitzen. Komme dann in unser Hertz, dieweilen es zu dir auffsteiget. Du bist gegen uns mit Lieb entzündet, und seynd auch wir mit Lieb gegen dir angeflammt. Hiemit soll uns das Gewicht

wicht einer wahren Gegenlieb mit dir, und dich mit uns starck vereinigen; und sollen wir uns ohne Verzug einander umfangen, damit mein von dem Eyfer der Lieb gantz eingenom̃ene Seel unter deinen Armben in ein Liebs-Ohnmacht falle. Erlaube, gütigister JEsu, daß ich deiner Güte noch ein andere Bitt vortrage. Warum, O HErr! hast du gesagt: Unser tägliches Brod? Wilst du dann unser beständige Nahrung seyn? wäre es dann nit genug, wann du einen Tag lang bey uns bleiben soltest? wie haben wir ein so grosse Gnad verdienet? Ich weiß gewißlich nicht, was ich von deiner Güte sagen soll. Dann mein Geist verliehret sich in disen unerschöpfflichen Schätzen deiner Güte, welche unermessen ist. Dahero kan ich anderes nichts sagen, als daß du dir belieben lassest, uns allzeit bey dir zu haben, dieweilen du allzeit bey uns seyn wilst, und daß du uns durch Andacht und Lieb so eng mir dir verbindest, damit wir weder das Vermögen, weder einiges Verlangen mehr haben uns von dir zu entfernen. S. Bonav. p. 3. stimul. amor. c. 14.

10. Betrachtung.

Der heiligiste Leib JESU Christi bewaffnet uns wider unsere unsichtbare Feind, und treibt selbige in die Flucht.

Deß Gedeon Brod, so in ein Schwerdt ist veränderet worden.

Gladius Domini & Gedeonis. Judic. 7.

Das Schwerdt deß HErrn, und deß Gedeon.

Anmerckung.

Als der Gedeon aus Göttlichem Befehl bey danckler Nacht in das Lager der Madianiter gangen war, hörete er einen Kriegs-Knecht, welcher seinen gehabten Traum einem seiner Spieß-Gesellen erzehlete. Es danckte mich, sagte er zu ihm, als

als sehe ich ein unter der Aschen gebackenes Gersten-Brod, welches in dem Lager daher fuhre, und als es auf eine Kriegs-Zelten zugestossen, warff es dieselbe zur Erden, und zerrisse sie völlig. Worauf der andere alsobald widersetzte, dises seye ohne Zweiffel deß Gedeons Schwerdt, welchem GOtt die Madianiter in seine Händ gelifferet habe. Als nun der Gedeon dises vernommen, widerkehrete er zu denen Seinigen, und nachdem er sie durch dise Erzehlung mit Freud und Muth erfüllet hatte, theilete er drey hundert auserlesene Männer in drey Häuffen, und befahl einem jedwederen in die eine Hand eine Trompeten, in die andere aber einen leeren Hafen mit einer brennenden Ampel in demselben mit sich zunemmen.

Nach gegebenem Zeichen, wie vorhinein war ausgetragen worden, liessen sie den Klang ihrer Trompeten alle zusammen in dem feindlichen Lager hören, welches sie umringet hatten, und zerbrachen sie zu gleicher Zeit die bey sich habende erdene Geschirr wider einander, darunter sie ihre Facklen verborgen hielten, deren Liecht sie auf einmahl sehen liessen. Sie bliben alsdann nach deß Gedeons Befehl ein jedwederer an seinem Orth behertzt stehen, und ruffeten mit heller Stim̃: Gladius Domini, & Gedeonis: das Schwerdt deß HErrn und

deß Gedeon! die Madianiter wurden hierdurch dermassen erschröckt, daß sie aus wunderbarlicher Schickung GOttes ihre Schwerdter wider sich selbst braucheten, und einander tödteten. Dise Geheimnuß-reiche Figur gibt uns zu verstehen, daß die Soldaten JEsu Christi ihre Feind keineswegs durch die Macht ihrer Waffen, sondern durch Beyhilff und Krafft seines allerheiligisten Leibs überwinden, welcher für sie ein stärckendes Brod, und wider ihre Feind ein herrlich obsigendes Schwerdt ist. Gladius Domini & Gedeonis. Hierüber soll die nachgesetzte Betrachtung angestellt werden.

1. Punct.

NAchdem der Gedeon wider die Madianiter ein gewaltiges Kriegs-Heer versammlet hatte, liesse er in dem gantzen Lager kund machen, daß alle Forchtsame widerum nacher Hauß ziehen solten. Kaum hatte er dise Erlaubnuß gegeben, da ohne Verzug zwey und zwantzig tausend Mann davongiengen, und sich von denen übrigen scheideten, deren nur zehen tausend in dem Lager verbliben. Aber auch dise Anzahl war

war zu Ausführung der Göttlichen Absicht annoch zu groß, und befahl deßwegen der HErr dem Gedeon, er sollte sie an den Fluß Jordan führen, und aufmercken, wer aus ihnen zu dem Trincken mehrerer Bequemlichkeit halber niderknyen werde, mit gegebenem Befehl, auch dise abzudancken, und nur allein jene bey sich zu behalten, welche nur eylends im Durchgehen mit holer Hand das Wasser schöpffen, und ihren Durst ein wenig auf solche Weiß löschen wurden. Deren Anzahl war aber so gering, daß ihrer nur allein drey hundert seynd gefunden worden.

Wir sehen hieraus daß JEsus Christus die Hertz-lose Seelen nicht liebet, welche die Mühe und Arbeit förchten, oder sich tieff zur Erden neigen, damit sie der Freuden deß gegenwärtigen Lebens, so gleich dem Wasser abflüsset, um so bequemer genüssen mögen. Das menschliche Hertz, sagt der Heil. Bernardus, gleichet der Krippen zu Bethlehem, darein der Erlöser nach seiner Geburt ist gelegt worden. Bethlehem ist so vil als ein Hauß deß Brods; aber was für ein Brod findet sich allda? gewißlich ein solches Brod, so das menschliche Hertz stärcket. Allda wird der HErr mit Willen gebohren, und gibt sich bey der Brechung deß Brods zu erkennen. Dann er verwirfft ein forchtsa-

mes und wanckelmůthiges Hertz: hingegen liebt er ein steiffes, großmůthiges, und gen Himmel erhobenes Hertz. Wann sich jemand ůber die Arbeit beschweret, wann er sich nit entschliessen kan, wann er wanckelmůthig ist, und anstehet, ob er nit widerum in den Unrath hinein sincken, zu dem Luder widerkehren, von seinen Gelůbden weichen, und seine gute Gedancken åndern wolle; ein solcher ist kein Bethlehem, er ist kein Hauß deß Brods, JEsus Christus findet bey ihm weder sein Leben, noch seine Ruhe. Mithin wird JEsus Christus als das Brod deß Lebens in jenem Hertzen nit gebohren, welches an der Krafft deß Glaubens einen Mangel hat. S. Bern. Serm. 4. in Vigil. Nativ. Du aber, O HErr! der du ein großmůthiges und steiffes Hertz liebest, verleyhe uns die Gnad deiner heiligen Lieb, damit die unserige hierdurch gestårcket werde: massen du allein dises zuthun vermagst. Derowegen erwarten wir von deiner Gůte das jenige, was du von uns begehrest. Du must uns selbiges mildiglich geben, wann du verlangest, daß wir deiner Majeståt ein danckbares Opffer daraus machen sollen.

2. Punct.

2. Punct.

Nachdem der Gedeon dise kleine Anzahl streitbarer Männer ausgeschossen hatte, befahl er ihnen die Waffen zu ergreiffen, und sich zu einer gantz neuen Gattung deß Streitts zu richten, indem sie die Trompeten in eine Hand; in die andere aber brennende, und inner denen Häfen verborgene Facklen nemmen müsten, welche sie hernach gegen einander schlugen und zerbrachen, damit die verborgene Liechter auf einmahl zum Vorschein kämen.

Der Sohn GOttes wolte uns hierdurch unterweisen, was für Geistliche Waffen wir gegen seine Feind ergreiffen sollen. Der Trompeten-Klang bedeutet ein mit der Würckung deß Göttlichen Geists beseeltes Gebett: die zerbrochene Häfen bedeuten die Abtödtung deß Leibs; und das Liecht der Facklen, welches hiebey erscheinet, zeigt den Eyfer deß Geists und die gute Exempel unseres Wandels an. Wann hierinn etwas manglet, werden wir unserem Erlöser kein vollkommenes Vergnügen in seinem Dienst geben. Wann du GOtt befridigen, und ihm eine Freud verschaffen wilst, sagt Origenes, liebe

liebe das Leyden, verlaugne deine Sinn, creutzige dein Fleisch, und reinige deinen Geist durch das Feur deß Schmertzens. Wann wir mit JEsu Christo in ein enge Verbündnuß tretten, und seine Feind zu bekriegen würdig werden wollen, müssen wir sein heiligistes Leben immerdar vor Augen haben, und sollen uns befleissen jener wunderbarlichen Unschuld nachzukommen, welche ihn ausser Stand setzte sündigen zu können.

3. Punct.

DEr Gedeon wolte nit, daß seine Helden mit denen Madianiteren Handgemein werden solten, sondern er verlangte nichts anderes, als daß sie unbeweglich an ihrer Stell verbleiben, und mit heller Stimm aufruffen solten: Das Schwerdt deß HErrn und deß Gedeon! Dise Stim̃ hat ihnen den Sig zugeschicket, und war die unter denen Feinden hieraus entstandene Forcht schon genug sie zu schlagen, und in die gröste Verwirrung zu bringen.

Dises sigreiche Schwerdt, welches im Traum in der Gestalt eines Gersten-Brods, so unter der Aschen gebacken war, ist gesehen worden, bedeutet gantz gewiß den Leib JEsu

Chri-

Christi, welcher zu gleicher Zeit ein Brod und ein Schwerdt ist. Für die Gerechte, so denselben wohl brauchen, ist er ein Brod: für den unwürdig zugehenden Sünder ist er ein Schwerdt. Er ist ein Brod, welches uns ernähret: er ist aber auch ein Schwerdt, so uns beschützet, und die Teuffel erschröcket. Er ist ein unter der Aschen gebackenes Brod, welches in der Jungfräulichen Schooß ausgearbeitet, unter der Aschen bey der Hitz seiner Schmertzen an dem Creutz gebacken, und bey dem Göttlichen Tisch ausgetheilet worden ist: er ist aber auch ein Schwerdt, welches das Fleisch von dem Geist trennet; ein feuriges Schwerdt, welches alle böse Begürden durch die Verlaugnung abschneidet, und alle üble Gewohnheiten durch die Krafft der Lieb hinwegnemmet. „Es ist kein Zweiffel zu tra-„gen, daß nit der schnöde Wollust fliehe, „wann die Lieb bey uns einziehet, als ob „nemlich dieselbe von dem hellglantzenden „Liecht unserer ewigen Sonn geblendet, mit „disem Geistlichen Schwerdt einen tödtli-„chen Streich empfienge: massen die Lieb „JEsu Christi ein himmlisches Schwerdt ist, „welches den Geist von dem Fleisch trennet, „und ihre beyderseyths gegen einander ob-„habende sehr gefährliche Freundschafft ab-„hauet, und die Feind unserer Seelen in

„ein

„ ein verwirrte Unordnung bringet. S. Laurent. Justin. in fascicul. amor. c. 11. Nimme also hin dises Göttliche Brod, und dises sigreiche Schwerdt, welches dir an statt eines gantzen Kriegs-Heers dienen, oder vilmehr den GOtt der Herrschaaren zu deinem Schutz mitbringen wird. Wirst du dann unter einem solchen Oberhaupt unterligen können? seye hertzhafft und beständig: alle Forcht lege von dir. Nit du, sondern JEsus Christus streittet für dich und mit dir; was hast du zuförchten, so lang du denselben bey dir hast? spricht dann nit er zu dir: fasse ein steiffes Vertrauen; massen ich die Welt überwunden hab? warum hat er sie überwunden, als zu disem End, damit du wider den Teufel streitten lernest? ob er dich aber schon die Weiß wider ihn zu streitten gelehret hat, wirst du ihn doch nit überwinden, wann du disen Göttlichen Uberwinder nit bey dir haben soltest, damit er dir den Sig leicht mache.

S. Aug. in Psal. 123.

11. Be-

II. Betrachtung.

Der heiligiste Leib JEsu Christi ist unsere Weegzöhrung.

Das Brod deß Elias.

Surge, comede: grandis enim tibi restat via. 3. Reg. 19.

Stehe auf, und isse; massen du einen weiten Weeg vor dir hast.

Anmerckung.

DAs Brod deß Elias ist jederzeit für eine Figur deß allerheiligisten Leibs JEsu Christi gehalten worden. Das unter der Aschen gebackene Brod deß Elias, sagt der Heil. Bonaventura, ist eine Figur JEsu Christi im allerheiligisten Sacrament, welches zur Gedächtnuß seines Leydens aufgeopfferet wird. Die Figur ist wunderbahrlich; aber noch mehr ist es die Wahrheit, wie folgende Betrachtung geben wird.

1. Punct.

I. Punct.

ALs sich der Elias in die Wüsten begeben hatte, damit er dem Haß der Jezabel entgehen möchte, und als er mit schwerer Traurigkeit überfallen war, empfieng er von einem Engel einen wunderbahrlichen Trost, da ihm diser ein unter der Aschen gebackenes Brod, samt einem Trunck Wasser zu seiner Erquickung brachte. Wir aber, die wir in disem Thal der Zäher bitterlich seufftzen, empfangen von dem König der Englen ein an dem Creutz durch das Feur der Göttlichen Lieb gebackenes Brod: ein Wunder-volles Brod, welches von dem Himmel kommet, und dem Himmel zuführet. Dise unsere Gnad ist unvergleichlich grösser, als jene deß Elias, dieweilen unser Brod das seinige weit übertrifft, indem es kein gemeines Brod, sondern der wahre Leib JEsu Christi unter denen Gestalten deß Brods ist. Er gibt sich dir, damit er dich in deiner Pilgerfahrt begleithe; damit er dein Unwissenheit erleuchte, und deine Schwachheiten vermittle. Er gibt sich dir, damit er bey dir wohne, sein Wohlgefallen in dir finde, und seine Freud mit dir habe, welche er bey denen Menschen-

Kin-

Kinderen suchet. Nit als ob er dise sein Freud von denen Menschen hernemmen müßte, sondern dieweilen er ihnen die seinige mittheilet. Dann niemand soll gedencken, daß GOTT seine Freud weder bey denen Englen, noch bey denen Menschen suchen müsse; sondern daß er sie selbst mit geistlichem und ewigem Vergnügen überfülle. Massen er selbst sein eygne Freud, sein ewige Glückseeligkeit, sein weesentliches und niemahl abgehendes Vergnügen ist. Indessen ist jene besondere Lieb, welche er zu dem Menschen tragt, die eintzige Ursach, warum er seine Freud in ihren Hertzen ausgiesset, und anbey sagt, daß jene Freud, welche der Mensch bey dem Göttlichen Tisch genüsset, sein selbst eygne Freud seye. „O wunderbarliche Güte JESU „Christi! O höchste Freud deß Geists! „mein GOtt, mein Bräutigam, mein Lieb, „ist meine Speiß, die Belohnung der Hei„ligen, die Freud der Englen, das Wort „deß ewigen Vatters, ist für mich zu einer „Speiß worden. Das Liecht der Welt, „die himmlische Sonn, die Göttliche Weiß„heit ist die Ergötzung meiner Seel. Die „Frucht der Jungfrauschafft, die Erlösung „deß menschlichen Geschlechts, und die „Glory deß Himmels, ist für mich jenes „Brod, so ich in dem Hauß GOttes isse.

„ Was soll ich noch weiter verlangen? und
„ was kan mein Hertz hinfüran lieblicher an-
„ ziehen? S. Bonavent. p. 3. stimul. c. 14.
O HErr, nachdem du mir so vil Gutes erwisen hast, lasse nit zu, daß mein Seel aussers dir etwas lieben oder suchen könne, dieweilen sie alles in dir findet.

2. Punct.

DEr Engel, welcher den Elias in der Wüsten getröstet, und mit Brod versehen, hat denselben auch vor dem Zorn der Jezabel bewahret, als welche den Todt ihrer falschen Propheten an ihme rächen wolte; JEsus Christus aber befreyet uns mit Darreichung seines himmlischen Brods von einem unendlich gefährlichen Feind, nemlich dem Fleisch. Massen dises unser Hauß-Feind ist, welchen wir mit uns herumtragen und dem selben nit ausweichen können: wir müssen entweder denselben erstecken, oder unterligen. Deßwegen hat uns JEsus Christus seinen Leib geben wollen, damit wir durch dessen Nüssung einen Beschützer in uns hätten, welcher das Fleisch durch das Fleisch überwinden könnte. Dann er hat dises Göttliche Sacrament darum eingesetzt,

sagt der Heil. Leo, damit wir durch die Nüssung dises Himmlischen Brods und desselben Krafft in sein Fleisch übergehen, als welcher unser Fleisch angenommen hat. Epist. 23. ad Constantinop. Was hat also derjenige zuförchten, welcher in den Leib JEsu Christi übergehet, und in dessen Gemüth JEsus Christus lebt und regieret? Dann dises Fleisch, so wir essen, nicht nur bloß dahin eines Menschen Fleisch, sondern das Fleisch eines vermenschten GOttes ist, welches uns zu Götteren machet, dieweilen es mit der Gottheit vereiniget ist, von welcher sie ihre Krafft hernimmet. Wann du also jene hefftige Bewegungen der Begürlichkeit nit mehr in dir empfindest, wegen welchen die gröste Heilige zum öffteren seufftzen, hast du GOtt darum zu dancken, welcher dir durch die Verdienst seines Sohns, und durch die Mittheilung seines Leibs den Sig verlyhen hat. Zweiffle nur nit an der kräfftigen Würckung deß Sacraments, wann die Bewegungen deß Fleisch inngehalten, die böse Anmuthungen gedämpffet, und dem allgemeinen Gifft, so das menschliche Geschlecht anstecket, durch ein heylsames Gegen-Gifft abgetriben wird. Peccat caro, mundat caro, regnat Deus, Dei caro. Das Fleisch deß Adams ein widerspensti-

ges Fleisch, ein Quell alles Elends; ein verfluchte Erden, welche nur Dörner herfürbringt, verunreiniget uns. Peccat caro. Aber das von dem Heil. Geist ausgearbeitete Fleisch JEsu Christi, ein jungfräuliches, glorreiches, unsterbliches, und mit der Gottheit vereinigtes Fleisch, ist das Gegen-Gifft wider den Todt, und das allerbeste Mittel, alle unsere Anmuthungen auszureinigen; ein Mittel, welches uns lebendig, heilig, und zu Götteren machet. Mundat caro, regnat Deus, Dei caro.

3. Punct.

Nachdem der Elias das von dem Engel empfangene Brod geessen hatte, gab ihm dises ein solche Krafft, daß er viertzig Täg und viertzig Nächt unausgesetzt fortgangen, biß er bey dem Berg Horeb angelangt ist, allwo ihm GOtt erschine. Das Sacramentalische Brod aber, welches uns der Sohn GOttes gibt, stärcket uns noch weit wunderbarlicher, da es uns die Krafft gibt auf dem Weeg der Vollkomenheit stäts zuwandlen, und führet uns dasselbe endlich zu der himmlischen Stadt Jerusalem, welche das Zihl unserer Wanderschafft ist, da-

damit wir der klaren Anschauung GOttes allda ewig zu genüssen haben, so der Mittel-Punct unserer Ruhestatt ist. Dises Göttliche Brod ist unsere Weegzöhrung, welche uns ernähret, und die gantze Zeit unserer Pilgerschafft durch ihr Göttliche Krafft stärcket, biß wir von diser Welt scheiden, und zu unserem höchsten Gutthäter glückseeligist gelangen. Dann wie der Heil. Anselmus sagt, verschaffet die Theilhafftigmachung deß Kelchs und deß Brods unseres HErrn, daß so wohl unser Leib als unsere Seel dem Leib und der Seel JEsu Christi endlich gleichförmig wird, damit beyde Theil einer gleichen Glückseeligkeit hiemit fähig seyen. S. Anselm. in c. 10. Epist. 1. ad Corinth.

Was bleibt uns also anderes über, als daß wir nit so fast dem Wort eines Engels, als GOttes selbsten Gehör geben, da er uns ernstlich zuspricht: Stehe auf und isse; massen du einen weiten Weeg vor dir hast: Lasse dich unter dem Schatten der Creaturen nit einschläfferen, als deren Güter durchgehends falsch und mit stechenden Dörneren besetzet seynd. Isse dises unter der Aschen gebackene Brod, und soll dich die Gedächtnuß deß Todts, welcher zur ungewissen Stund kommen wird, kräfftig anhalten dises Brod mit dem Geist der Bußfertigkeit

öfters zu essen, und das Wasser deiner Zäher dabey zutrincken: nachdem du es aber wirst geessen haben, gehe alsdann unermüdet fort, nit zwar auf der breiten Strassen diser Welt, so zu dem ewigen Todt führet, sondern auf dem schmaalen Weeg, auf welchem man sicher zu dem Leben gelanget.

Gebett deß Heil. Anselmi.

O HErr, mein gantz ermüdete Seel kommet von der irrigen Strassen ihrer Gedancken, und von dem breiten Weeg der weltlichen Eytelkeiten gantz hungerig, und mit gefährlicher Zertheilung ihrer Begürden zuruck: ich hab auch nichts, so ich ihr geben könne, dieweilen ich arm und bedürfftig bin. Du aber, O mein GOtt, der du alle Güter und überflüßige Nahrung in deinem Gewalt hast, und deine Diener durch die Menge deiner Reichthumen vollkommen ersättigest, speise mich armen, hungerigen Menschen, der ich gantz müd und krafftloß bin: führe mich Irrenden auf die rechte Strassen; setze disen Sclaven in die Freyheit, und verleyhe disem mit Wunden und allerley Geschwären überfüllten Krancken die Gesundheit. Sihe, er wartet und klopffet an der Porten deiner Barmhertzigkeit. Ich beschwöre

re dich durch dein mildiste Lieb, mit welcher du von dem Himmel kommen bist uns zubesuchen, du wollest befehlen, daß man disem elenden Menschen aufschiesse, damit er frey zu dir kommen, in dir ruhen, und sich mit deinem Fleisch ernähren könne, welches das Brod der Außerwählten ist.

12. Betrachtung Der heiligiste Leib JEsu Christi versüsset alle Bitterkeiten deß gegenwärtigen Lebens.

Das Meel deß Propheten Elisäi.

Mors in olla, vir Dei. 4. Reg. 4.

O Mann GOttes, dise Speiß wird uns den Todt bringen.

Anmerckung.

DEr Prophet Elisäus hatte seinem Diener befohlen, er solte denen Kinderen der Propheten, welche er zur Zeit

der Hungers-Noth in sein Hauß geladen hatte, ein Mittag-Essen zubereiten: diser aber setzte ihnen eine Speiß vor, so er mit sehr üblen Kräuteren gekochet hatte, dieweilen er dieselbe nit genugsam kennete. Kaum hatten sie davon etwas gekostet, da sie alsobald aufgeruffen: O Mann GOttes, es ist Gifft in diser Speiß, so uns den Todt bringen wird. Der Prophet sagte hierauf: Man soll nur ein wenig Meel herbringen! und als er dises unter die Speiß vermischt hatte, benam er derselben hiemit alle Bitterkeit und das Gifft. Dises Meel ist eine Figur deß heiligisten Leibs JEsu Christi, welchem eygenthumlich zustehet die Bitterkeiten deß gegenwärtigen Lebens zuversüssen, so der Innhalt diser Betrachtung seyn wird.

I. Punct.

DIe Güter diser Welt seynd voll der Bitterkeit; man gelanget zu denenselbigen mit viler Mühe: man besitzet sie mit Unruhe, und verliehret sie mit Schmertzen: das Leben und der Todt, ob sie schon einander gäntzlich zu wider, stimmen sie doch zu unserer Plag gäntzlich zusammen, indem sie unsere Freuden mit Gall und Bitterkeit ver-

vermischen; das Leben, dero Freuden augenblicklich verschwinden, fallet uns wegen der Anzahl viler Müheseeligkeiten sehr verdrüßlich, und können wir mit dem Propheten Jeremias dise Klag-Wort brauchen: Ich bin mit Bitterkeit erfüllet, und mit Wermuth getráncket worden. Der Todt hingegen, welcher unseren Ublen ein End machen sollte, endiget nur allein unsere Freuden, und vermehret unsere Aengsten wegen der grossen Ungewißheit der glückseeligen, oder unglückseeligen Ewigkeit. Mache, was du willst, so wirst du doch wider deinen Willen vil leyden müssen. Diejenige, so an die Welt gehäfftet seynd, haben noch darzu dises Unglück, daß sie den Schmertzen mehr empfinden, und weniger verdienen: Da hingegen die geistliche und abgetödtete Menschen alle Beschwernussen zumilderen, und mit Nutzen zu brauchen wissen, indem sie aus Liebe GOttes und wegen ihrem ewigen Heyl verdienstlich leyden.

2. Punct.

DIe tugendliche Menschen haben mehrere Mittel an der Hand, womit sie ihr Leyden zu milderen wissen, als

nemlich die Schmertzen JEsu Christi, die Hoffnung deß Himmels, die Gedächtnuß der empfangenen Göttlichen Gnaden, und ihres Undancks: alle dise Mittel finden sie in dem hohen Altar-Geheimnuß beysammen, dieweilen dises das Angedencken seines Leydens, das Unterpfand deß ewigen Lebens, ein kurtzer Begriff aller himmlischen Gnaden, ein höchstes Gut ist, welches alle unsere Traurigkeiten in die gröste Freud, und alle Bitterkeiten unseres Lebens in ein Göttliche Süße veränderet. Dahero sagen die Gotts-Gelehrte, daß die Geistliche Freud eine der fürnehmsten Würckungen dises himmlischen Brods seye, als welches gar sanffte und ergötzliche Liebs-Bewegungen in unseren Seelen erwecket, gleichwie die leibliche Speiß das Hertz mit frischen Lebens Geisteren erquicket; hievon redet der gecrönte Prophet also in Psalm. 4. „ Gebet GOtt ein Opffer „ der Gerechtigkeit, und hoffet hernach auf „ den HErrn. Vil seynd, welche sagen: „ Wer wird uns mit Güteren erfüllen? „ Du, O HErr bist derjenige, welcher di„ ses thun wird: du erleuchtest uns mit dem „ Liecht deines Angesichts, und hast du mein „ Hertz mit Freuden überschüttet. Sie „ zwar, haben sich durch den Uberfluß ihres „ Getreyds, ihres Weins, und ihres Oels

ver-

„ vermehret: ich hingegen will bey dir ruhig
„ schlaffen, dieweilen du mich, O HErr,
„ in der Hoffnung auf ein besondere Weiß
„ vest gesetzt hast. Dein heiligister Leib ist
jenes Brod, welches meinem Hertzen das Leben gibt; dein kostbares Blut ist jener herrliche Wein, welcher mein Hertz erfreuet; diser ist die liebliche Salbung deines Geists, und das Oel, so mich stärcket. Die Arme werden essen und ersättiget werden; den HErrn werden diejenige loben, welche ihn suchen, und werden ihre Hertzen ewig leben. Psalm 21. Massen du, O HErr, das Brod deß Lebens bist, welches die Arme ersättiget: du erfüllest ihr Hertz mit einer innerlichen Freud, welche sie bey allen Beschwernussen dises Lebens vergnügt und glückseelig machet. Ja in der Wahrheit, sagt der Heil. Laurentius Justinianus, wie könnte ein Hertz so Eisen-hart seyn, welches vor Lieblichkeit der Andacht nicht zerflüsse, da es sich mit seinem GOtt würcklich verbunden sihet? kein Verstand kan ein so grosses Geheimnuß fassen: keine Zung kan es erklären: der menschliche Sinn kan da nit hineintringen. O was heilige Freuden verkostet die Seel allda! O was liebliche Rauch-Werck! was vergnügliche Gespräch! was reine Umfassungen erfahret man hier!

wer

wer wird es aussprechen können? nichts anderes wird allda gehöret, als Freuden-Gesänger deß innerlichen Menschens; als zarte Stimmen der mit heiliger Lieb und Begürd angeflammten Seel; als hertzliches Dancksagen: nichts anderes, als vilfältige mit dem Lob deß Geliebten vermischte Seuffzer der reinen Lieb. Massen die andächtige Seel, welche mit der Gegenwart eines solchen Bräutigams erfreuet wird, sich vor Freuden nit fasset, und durch dises hohe Geheimnuß mit allem Vergnügen erfüllet wird. Sie versencket sich aus Ehrforcht in die Tieffe ihres Nichts; sie glantzet vor Menge deß Liechts; sie genüsset einer wunderbarlichen Ruhe, so alle Unruhe stillet: sie wird durch den Glauben gestärcket, durch die Andacht lieblich ernähret, und mit ihrem Erlöser durch das unauflößliche Band der Lieb innerlich vereiniget. Dahero ist sie in der Lieb eyffriger, in der Arbeit stärcker, bey der Würckung hurtiger, in der Anfechtung bescheidener und kluger, in Ubung der Tugend sorgfältiger, bey ihrem Ampt fleissiger, und nach der öffteren Nüssung diser Göttlichen Speiß begüriger. S. Laur. Justin. de Disciplin. Monast. Conviv. c. 19. O Herr, die Menschen Kinder werden unter dem Schatten deiner

Flüg-

Flüglen ein steiffe Hoffnung fassen: sie werden von dem Uberfluß deines Hauß angefüllt werden; und wirst du sie aus dem Bach deiner Freuden träncken, dieweilen die Quell deß Lebens bey dir flüsset, ein Quell der Freuden, ein Quell deß Trosts, ein Quell deß unsterblichen Vergnügens. Psalm. 35.

3. Punct.

DJe Güter diser Welt seynd nit nur mit Bitterkeit, sondern auch mit Gifft vermischt. Die Propheten-Kinder werden offtermahl gezwungen aufzuruffen, daß ihnen dise Speiß den Todt bringe, Mors in olla. Die Sünd, jenes tödtliche Gifft, haben sie gar vilfältig bey ihnen, und ist jene Freud, so die Sünder darab schöpffen, ein vergifftetes Brod, welches dem Geschmack anständig ist, da man es isset, sagt der Heil. Gregorius, so aber gar bald in ein sehr böses Schlangen-Gifft veränderet wird, da es in dem Menschen stecket: das Mittel wider dises Ubel ist der kostbahre Leib JEsu Christi. Das Fleisch, sagt der Heil. Ambrosius, welches zuvor das Gifft der Sünd

wär,

war, dieweilen es deroselben den Unterschleiff gab, ist wider sie zu einem Gegengifft worden. Verlangst du zuwissen, wie dises geschehen seye? Das Göttliche Wort ist Fleisch worden; diser Göttliche Sohn hat das Schlangen-Nest ergriffen, das Gifft abgetriben und die Sünd hinweck genommen: das ist, er hat die Sünd durch die Sünd in dem Fleisch getödtet, da er die Aehnlichkeit der Sünder an sich genommen hat, und ist zu einem Schlacht-Opffer für die Sünd worden. In Psal. 37. Dahero sagt Albertus der Grosse, daß wir in disem kostbahren Fleisch das Heylmittel wider alle unsere Ubel finden. Ein schnell zusamen fahrendes Gewülck machet die Erden fruchtbar, und tödtet alles Ungeziffer. Die Gestalt deß Brods, welche den Leib JEsu Christi enthaltet, wird ebenfalls eine Wolcken genennet, welche als ein Artzney wider alle Kranckheiten unserer Seelen dienet. Zum Exempel, sagt ferners der grosse Lehrer, da wir zur Gedächtnuß deß Leydens JEsu Christi seinen Leib empfangen, und seiner Demuth bey seinen Schmertzen ingedenck seynd, wird uns die Hoffarth nit schaden können. Wann wir uns jener Lieb erinneren, womit er uns sein Fleisch und Blut dargibt, werden wir von dem Neyd

kein Gefahr haben. Wann wir sein Gedult und Sanfftmuth zu Gemüth führen, haben wir von dem Zorn nichts zubeförchten.
„ Also daß dises Göttliche Sacrament die
„ völlige Krafft deß Creutz in sich enthaltet,
„ und dieselbe hierinn fast gar zuübertref-
„ fen scheinet, indem uns das Geheimnuß
„ deß Creutz von der Macht der Sünd
„ loß machet; das hohe Geheimnuß deß
„ Altars hingegen so gar den Willen und
„ die Neygung zur Sünd hinweck nimmet.
Innoc. 3. de Myst. l. 4. c. 44.

Sag also mit dem heiligen Anselmo: O lieblichistes Brod, mache mein Hertz gesund, damit ich die Süße deiner Lieb verkosten möge: Nimme von demselben hinweck jene Zerschlagenheit, damit ich kein andere Süßigkeit zulasse, dann dich allein. O heiligistes Brod, O lebendiges Brod, O reinistes und schneeweisses Brod, welches du von dem Himmel kommen bist, und der Welt das Leben mittheilest, komme in mein Hertz, und reinige mich von aller Befleckung deß Leibs und deß Geists. Gehe ein in mein Seel, und mache mich so wohl äusserlich als innerlich gantz rein. Seye der Schutz und das ewige Heyl meines Leibs und meiner Seel. Treibe ab alle meine Feind, welche mir nachstellen, damit sie

zu der Gegenwart deiner allmögenden Hochheit fliehen, auf daß ich innerlich und äusserlich wohl geschürmet, ohne Irrung, und ohne Umschweiff auf der rechten Strassen zu deinem Reich gelangen möge.

13. Betrachtung
Der heiligiste Leib JEsu Christi ist ein geseegnetes Brod für die wahre Kinder Abrahams.

Das Brod Melchisedechs.

Melchisedech Rex Salem proferens panem & vinum (erat enim sacerdos DEi altissimi) benedixit ei & ait: Benedictus Abram Deo excelso, qui creavit cœlum & terram. Et benedictus DEus excelsus, quo protegente, hostes in manibus tuis sunt. Genes. 14.

Melchisedech König zu Salem opfferete Wein und Brod; dann er war ein Priester deß Allerhöchsten: diser seegnete ihn, sprechend Abram, seye

von

von GOtt dem allerhöchsten, welcher Himmel und Erden erschaffen hat, geseegnet: und werde gepryssen der allerhöchste GOTT, unter dessen Schutz du deine Feind überwunden hast.

Anmerckung.

Als der Patriarch Abraham von der Niderlag jener vier Königen zuruck kam, welche seinen Vetter den Loth hinweckgeführet hatten, ist ihm Melchisedech König zu Salem entgegen kommen, ihme deßwegen seine Freud zu bezeugen; und als er Wein und Brod opfferte, seegnete er den Abraham, und danckte GOtt wegen deß von ihm wider seine Feind erhaltenen Sigs. Dises Brod ist von denen Heil. Vätteren jederzeit als ein fürtreffliche Figur deß allerheiligisten Leibs JEsu Christi angesehen worden, als welcher in der Wahrheit ein Brod deß Seegens ist, so der am Creutz sterbende Erlöser seinem Vatter geopfferet hat, damit er uns dessen überflüßigen Gnaden-Seegen erlangen möchte. Dises Göttliche Brod gibt er uns noch täglich in dem heiligisten Sacrament als ein sicheres Unterpfand aller

himmlischen Güter. In diser Betrachtung werden wir sehen, was wir zu thun haben, damit wir eines so grossen Guts theilhafftig werden.

I. Punct.

BEtrachte, daß diser Melchisedech, welcher den Abraham geseegnet hat, König zu Salem; das ist, ein König deß Fridens gewesen seye, und daß er demselben seinen Seegen erst alsdann gegeben habe, nachdem der Patriarch gegen seinem Vetter ein großmüthige Lieb geübet hatte, da er denselben mit sigreichen Waffen aus denen Händen seiner Feinden erlediget hat, woraus dann zuersehen geweßt, daß ersich zuvor nur allein um deß Fridens willen von ihm geschiden hatte.

Hieraus haben wir zuerlehrnen, daß JEsus Christus, welcher uns das himmlische Brod darreichet, ein König deß Fridens seye, und daß er seinen Seegen nur allein denen wahren Kinderen Abrahams mittheile, welche gleich ihrem Vatter den Friden lieben, und bereit seynd ihr Leben aus Liebe deß Nächstens nach seinem Exempel darzugeben. Der Tauff, sagt der Englische Lehrer, wird das

Sacrament deß Glaubens genennet, welcher der Grund deß geistlichen Lebens ist: und das Geheimnuß deß Altars nennet man ein Sacrament der Lieb, welche das Band der Vollkommenheit ist. Erwöge die Wort deß HErrn bey Einsetzung dises Sacraments: Thuet dises zu meiner Gedächtnuß; das ist, zur Gedächtnuß meines Leydens, als ob er nach Auslegung deß Heil Anselmi sagen wolte: erinneret euch bey der Nüssung dises himlischē Brods jener Lieb, womit ich wegē euch zu einem Schlacht-Opffer worden bin: damit ihr eben auch im Fall der Noth nach meinem Exempel bereit seyet für das Heyl eurer Brüder zusterben. Der HErr, sagt der guldene Mund, hat sein Leben für dich dargegeben, und du getrauest dich in deinem Hertzen den Haß wider deinen Mit-Bedienten zuunterhalten: du unterstehest dich mit einem Geist deß Zwytrachts zu dem Tisch deß Fridens zu kommen? Diser ist fürwahr nit der Geist der wahren Kinder GOttes, welche von einem Brod essen; nur einen Leib und ein Seel mit einander haben: welche eines Hertzens und eines Sinns jederzeit seyn, und an JEsu Christo hangen solten.

(o)

2. Punct.

BEtrachte, daß der Abraham von dem König zu Sodoma nichts habe annemmen wollen, da ihm doch diser die völlige denen Feinden abgejagte Beuth anerbothe, und befridigte sich der Patriarch mit denen Gefangenen, welche in die Freyheit waren gesetzt worden. Dahero sagt der heilige Cyrillus, daß er verdient habe Wein und Brod samt dem Seegen deß Melchisedech zu empfangen, als wodurch JEsus Christus war vorbedeutet worden.

Auf gleiche Weiß, sagt Procopius, gewinnen wir den Seegen JESU Christi, da wir an denen menschlichen Dingen nit hangen, oder vilmehr, da wir dieselbe gegen denen himmlischen Güteren nit achten, dieweilen wir uns mit GOtt allein vergnügen. Heilig und Göttlich ist das Brod, welches uns diser wahre Melchisedech darreichet: er machet uns zu Erben aller Güter seines himlischen Vatters, und zu seinen Mit-Erben: Niemand soll sich verwunderen, daß diejenige, welche ihn würdiglich empfangen, alles irrdische verachten: sie haben nemlich Ursach vollkommen vergnügt zu seyn: nichts bleibt ihnen zu verlangen

langen übrig, da sie alles besitzen. Die Arme werden essen, sagt der Prophet, und sollen ersättiget werden. Warum dises? dieweilen nemlich GOtt ihr Schatz ist. Sie bewohnen zwar ein läres Hauß, aber ihr Hertz ist mit GOtt angefüllt. Lasse man nur die Welt-Kinder ihre Küsten mit Geld anfüllen, und sollen hiebey die Arme nicht anderes suchen, als ihre Hertzen anzufüllen. Sie seynd reich genug, wann sie vergnügt seynd. Schweiget, ihr sterbliche Menschen: mit Forcht und Zitteren vertreibet alle irrdische Gedancken aus euren Hertzen. Dann der König über alle König, JEsus Christus unser GOtt ist allhier, damit er für die Glaubige geschlachtet, und ihnen zu einer Speiß gegeben werde.

3. Punct.

DEr Melchisedech ist dem Patriarchen erst alsdann entgegen kom̃en, denselben zubeschenckẽ, u. zuseegnen, nachdem er die Feind überwunden hatte: der Sohn GOttes besucht uns auch erst alsdann, und kom̃et mit seinem Seegen, nachdem wir die Feind unserer Vollkommenheit abgetriben haben. Es ist zwar bey denen La-

sterhafften nichts ungewohnliches, daß sie zu dem Göttlichen Tisch gehen, bevor sie wider die Sünd obgesigt haben: sie müssen aber den Seegen deß HErrn nit erwarten: der Fluch ist ihre wohlverdiente Straff; und wann sie nit Buß würcken, können sie demselbem nit entgehen. JEsus Christus seegnet allein diejenige, welche seine Feind angreiffen, und ihre böse Gewohnheiten ablegen, da sie sich großmüthig überwünden. Die Schlang, sagt der Heil. Ambrosius, wann sie bey dem Brunnen trincken will, gibt sie ihr völliges Gifft von sich, bevor sie in das Wasser hinein gehe: Also muß auch der Christliche Mensch, bevor er zu dem Tisch deß HErrn gehe, sein Hertz von allem Gifft der Hoffart, deß Geitz, deß Neyds, und der übrigen Laster reinigen. Dann wer ein mit Sünden angefülltes Hertz zu disem geheiligten Tisch bringet, sagt der Heil. Gregorius, kan deß Fruchts unseres Heyls darbey nit theilhafftig werden. Christliche Seel, wann du zur Heil. Communion gehest, verfüge dich hinzu zu dem Creutz, und gedencke, daß du die völlige Sünd in dir tödten, und an das Creutz schlagen müssest, gleichwie der gantze Leib JEsu Christi an das Creutz ist gehäfftet worden.

14. Betrachtung

Der heiligiste Leib JEsu Christi ist das wahre Beschauungs-Brod, welches die Kirch zur Dancksagung dem höchsten GOtt immerdar aufopfferet, und wovon auch der Sohn GOttes seinem Vatter ein immerwährendes Opffer machet, demselben um alle Gnaden zudancken, welche seinem sittlichen Leib widerfahren.

Die Schau-Brod.

Pones super mensam panes propositionis in conspectu meo semper. Exod. 25.

Du sollest die Schau-Brod jederzeit vor meinem Angesicht auf den Tisch stellen.

Anmerckung.

Nachdem die Arch deß Bunds verfertiget gewesen, hat der Moyses alsobald einen Tisch aufgeschlagen, wie ihm GOtt befohlen hatte, welcher aus einem unverweeßlichen Holtz gemacht, mit guldenen Platten durchaus überzohen, und mit einer guldenen Cron umgeben war. Diser Tisch ist dahin angesehen worden, damit auf demselben das so genannte Schau-Brod unabläßlich vor dem HErrn könnte geopfferet werden: Zwölff Laiblein Brods stunden also allzeit sechs und sechs auf einander zu beeden Seythen in guldenen Schaalen auf dem Tisch vor dem Angesicht deß HErrn. Alle Wochen wurden dieselbe einmahl abgeänderet, und an statt deß alten, gantz warmes Brod aufgesetzt. Zu oberist auf beyden Brod-Saulen stund ein mit Wey-Rauch angefülltes Geschirr, welcher verbrennt wurde, damit dessen Rauch gen Himmel autfsteigen, und die Brod dem allerhöchsten hiedurch geheiliget wurden.

I. Punct.

I. Punct.

DJe zwölff Schau-Brod waren ein immerwährendes Danck-Opffer, wodurch die zwölff Zünfften Israels aus Anordnung GOttes ihr unablässliche Danckbarkeit um seine Gnaden bezeugen, und ihn als den Ursprung ihres völligen Wohlstands ehren müsten.

Gleichwie nun die Gnaden jetziger Zeiten weit grösser, als in dem alten Gesatz; also haben wir auch ein unendlich fürtrefflicheres Schau-Brod, nemlich den heiligisten Leib JEsu Christi, welcher auf dem Göttlichen Tisch unablässlich geopfferet wird, und welche sich selbst zur Dancksagung für alle geistliche und himmlische Gaaben, so die Kirch empfanget, dem ewigen Vatter stäts aufopfferet: massen dises Göttliche Brod zwey wunderbarliche Eygenschafften hat. Die erste, da es den Urheber aller Gnaden-Güter in sich enthaltet, welcher uns immerzu mit neuen Zeichen seiner Freygebigkeit beehret: die zweyte Eygenschafft, da uns dises Brod an statt eines Opffers dienet, dadurch wir die von ihm empfangene Gnaden jederzeit danckbar erkennen. Der Moyses, sagt die eingefleischte Weißheit, hat

euch keines Weegs das Brod vom Himmel gegeben, sondern nur dessen Vorbedeutung: hingegen gibt euch mein Vatter das wahre Himmel-Brod, welches ein unerschöpffliche Quell aller Güter ist: massen dises ein Göttliches Brod, so von dem Himmel kommen ist, und der Welt ein unsterbliches Leben mitbringet, und dises zwar nit nur ein und anderes mahl, sondern unabläßlich. Die übrige Speisen erhalten das Leben nur auf eine Zeit, und stillen dahero den Hunger nit für allzeit: „ Ich aber bin „ lediglich das Brod deß Lebens; wer zu „ mir kommet, wird keinen Hunger mehr „ leyden, und wer an mich glaubt, wird von „ keinem Durst mehr geplaget werden. Er wird das Verlangen mich zu besitzen nimmermehr verliehren, sondern immerdar vergrössern: Er wird hiebey nichts anderes mehr suchen, dieweilen er alles in mir finden wird. Ich will nit ablassen ihm beständig sein völlige Nothdurfft; ein heiliges Leben, ein glückseeliges, ein gantz Göttliches Leben zu verschaffen. Auf solche Weiß überschüttet uns der Sohn GOttes mit seinen Gaaben durch dises himmlische Brod, worinn alle seine Schätz enthaltẽ seynd. Gleichwie er uns dañ unabläßlich Gutes thut, also ligt uns auch ob ihm unabläßlich zudanckẽ: dises aber wurden wir keinesweegs nach Würdigkeit thun köñen, wañ

er

er nit selbst aus grosser Ubermaaß der Lieb zu unserem Schuldner worden wäre, da er zuvor unser Glaubiger war. Dises Geschicht aber, da er uns dises Brod deß Lebens dargibt, welches zu gleicher Zeit die gröste unter allen seinen Göttlichen Gaaben, oder vilmehr die Quell aller Gaaben und zugleich der Zinß unserer schuldigen Danckbarkeit wegen allen auf uns hieraus zuflüssenden Güteren ist.

O wunderbarliches Brod! O stattliches Opffer deß Lobs! O köstliches Brand-Opffer! wer kan dich genugsam ehren? wer kan deine Fürtrefflichkeit genugsam fassen? Mein Hertz kan von dir keine anständige Gedancken empfinden: mein Zung kan eben so wenig von dir gezimmend reden, noch mein Seel dich nach Gebühr preysen. Verleyhe mir, O HErr, einen erleuchteten Verstand, und ein wohl beredte Zung deine Hochheiten zuerklären. Dann weder ein menschlicher noch Englischer Geist dieselbe fassen kan. Niemand erkennet sie, ausser nur allein derjenige, welcher so grosse Sachen hat würcken wollen, und würcken können. S. Laur. Justin. de casto connub. c. 24. Soll ich dann deßwegen ablassen dich zuloben? Nein, O HErr, es ist nit billich, daß ich dises Brod esse, ohne daß ich selbiges anbette, und denjenigen preyse, welcher es mir dargibt. Edent paupe-

res

res & saturabuntur, & laudabunt Dominum. Psal. 21. So arm ich immer bin, will ich doch dises Brod essen, und nachdem ich wird ersättiget seyn, will ich den HErrn darum loben. Dises Göttliche Brod soll mein Opffer seyn, gleichwie es meine Nahrung ist. Ich will dir selbiges, O GOtt, als ein Opffer deß Lobs auf deinen Altar legen, und den Nahmen deß HErrn anruffen. Psal. 113.

2. Punct.

NUr denen Priesteren allein war erlaubt die Schau-Brod zu essen, nachdem man sie ausgewechslet hatte; und müssten sie sogar dieselbe an dem geheiligten Orth essen, deren Heiligkeit hiedurch um so mehr anzuzeigen. Zu unseren Zeiten aber, ob schon das Sacramentalische Brod unendlich heiliger ist, gehöret doch selbiges nit denen Priesteren allein; alle Glaubige haben einen Theil daran, und werden sie deßwegen als ein heiliges Volck angesehen, welches einiger massen zu der Glory deß Königlichen Priesterthums erhoben ist, dieweilen sie alle das Recht haben sich mit dem Priester bey dem Altar zu vereinigen, das Brod deß Lebens mit ihm zu opfferen, und zu-

essen,

essen, damit sie alle zusammen nur einen Leib ausmachen, welcher durchaus mit einerley Geist beseelet seye, gleichwie sie alle von einem Brod essen.

Lerne erstlich hieraus, und fasse die Schuldigkeit, welche uns obligt heilig zu seyn, als die wir ein so hoche Ehr genüssen das allerheiligste Opffer mit denen Priesteren zuverrichten, wovon geschriben stehet Psal. 131. Deine Priester sollen mit der Gerechtigkeit angethan seyn, und sollen hierauf deine Heilige mit Freuden-Gesängeren aufziehen.

Lerne zweytens, daß, indem wir alle einerley Brod essen, welches die Krafft hat uns in sich zu veränderen, und mit ihm gäntzlich zuvereinigen, damit wir alle unter einem Haupt nur einen Leib ausmachen, wir unter einander in vollkommner Lieb leben sollen, dieweilen, wann uns nach der Lehr deß Heil. Hieronymi nit erlaubt ist unsere Opffer auf den Altar zu legen, wir seyen dann mit einander im Friden vereiniget, um wie vil weniger können wir den Leib JEsu Christi empfangen, welcher ein König deß Fridens ist, wann uns die Lieb unter einander manglet? „ Singe O „ Jerusalem; verkündige das Lob deß HErrn: „ singe das Göttliche Lob, O Sion, die„ weilen der HErr deine Porten bevestiget, „ deine Kinder in Mitte deiner geseegnet,

„ Den

„ den Friden in deiner völligen Gegend gestifftet hat, und dich mit der Fette deß Waitzens ernähret. Psal. 147.

3. Punct.

GLeichwie GOtt verordnet hatte, daß die Schau-Brod jederzeit vor seinen Augen auf dem Tisch stehen solten, uns hiedurch anzuzeigen, daß wir seiner alle Augenblick vonnöthen haben, und daß sein Fürsichtigkeit auch unablässlich für uns sorge, also hatte er auch gebotten, daß man sie alle Wochen auswechslen, und alsdann auf dem frischen Brod der Weyhrauch brennen solte.

Man hätte auf kein andere Weiß besser erklären können, wie fast wir einer Seyths deß kostbaren Leibs JEsu Christi benöthiget seyen, und anderer Seyths, wie groß der Eyffer seyn solle, womit wir uns dahin verfügen sollen. Unsere Bedürfftigkeit anlangend, bleibt dieselbe immerdar; derohalben wollte der HErr, daß dises himmlische Brod jederzeit auf unseren Altären verbleiben sollte, dieweilen GOtt verlangt, daß wir an seiner Fürsichtigkeit unablässlich hangen sollen, wie Oleaster sagt. Der Stand der Armen hat vor denen Reichen hierinn den Vorzug, dieweilen

len, da ihre zeitliche Nothwendigkeiten grössser seynd, sie auch ein mehrere Gelegenheit und grössere Nothdurfft haben ihre Zuflucht bey GOtt zunemmen. Aber die geistliche Nothwendigkeiten betreffend, seynd wir alle vor GOtt auf gleiche Weiß; und wann hierinn einige Ungleichheit zufinden, seynd die Reiche diser Welt an himmlischen Güteren gar offt die Aermiste. So haben wir dann seiner unablåßlich vonnöthen, und müssen immerdar zu ihm fliehen: damit aber unser Gebett, welches durch den Weyhrauch bedeutet wird, kråfftig seye, müssen wir dasselbe auf JEsum Christum steuren, welcher das Brod deß Lebens ist, und alle Augenblick für uns bettet, und zu einem Opffer wird. Unsere Communionen belangend, kan deren Anzahl nit für alle auf gleiche Weiß bestimmet werden: man kan aber mit dem Heil. Augustino sagen, daß ein sehr löbliche Gewohnheit seye, da man alle acht Tag hinzugehet, wann man nur jedesmahl das Brod deß Lebens gantz frisch, das ist, mit neuem Eyffer empfanget.

O mein Seel, erfreue dich, und dancke GOtt um ein so herrliche Gaab. Dann so offt du den Leib JEsu Christi empfangest, erneuerest du das grosse Werck deiner Erlösung, und wirst aller Verdiensten seines Leydens

dens theilhafftig. Derohalben must du dich jederzeit durch die Versammlung deß Geists und deß Hertzens zu diser Gnad bereiten: du must dises grosse Geheimnuß allzeit mit neuer Aufmercksamkeit betrachten. So offt du der heiligen Meß beywohnest, soll dir dises Opffer eben so groß, eben so lieblich, und eben so neu vorkommen, als ob JEsus Christus zur selbigen Stund an das Creutz gehäfftet wurde.

3.

Siben herrliche Eygenschafften deß theuren Bluts/ welches in dem Kelch ist.

15. Betrachtung

Warum uns der HERR sein kostbares Blut unter denen Gestalten deß Weins gegeben habe?

Et calix meus inebrians quàm præclarus est, Psal. 22.

Wie

Wie lieblich und fürtrefflich ist nit mein Kelch, welcher truncken machet!

Anmerckung.

DIses Wort truncken machen bedeutet in Göttlicher Schrifft zum öfftern nichts anderes als ein grosse Freud, keineswegs aber jene Unmäßigkeit, wodurch bey denen Trunckenen sowohl die äusserliche Sinn als die Vernunfft gehemmet wird. Also da der Patriarch Joseph seine Brüder zu Tisch geladen hat (dadurch nach der heiligen Lehrer Meynung unser Göttliche Tisch bedeutet worden) meldet die Schrifft, daß sie mit ihm getruncken haben, und voll worden seyen. Genes. 43. das ist: Sie haben sich mit ihm hertzlich erfreuet; und wird also durch dise Weiß zureden die Ubermaaß ihrer Freud, nit aber ihrer Unmäßigkeit angedeutet. Da uns auch der Königliche Prophet jene Freud erklären will, welche GOtt denenjenigen zuverkosten gibt, so ihr Vertrauen auf ihne setzen, da sie ihn zuloben in sein heiliges Hauß kommen, redet er also. Psal. 35. Die Menschen-Kinder werden unter dem Schatten deiner Flüglen hoffen.

Sie werden von dem Uberfluß deines Hauß truncken werden, und wirst du sie aus dem Bach deiner Ergötzlichkeiten träncken: dieweilen die Quell deß Lebens bey dir ist. Welches der gelehrte Häßychius von dem Wasser und Blut verstehet, welches aus der heiligen Seythen JEsu Christi geflossen ist.

I. Punct.

DEr Sohn GOttes hat uns sein kostbares Blut unter denen Gestalten deß Weins gegeben, dieweilen der Wein, wie der Englische Lehrer sagt, die Würckung deß allerheiligisten Sacraments, so in der geistlichen Freud bestehet, gar wohl erkläret: wie dann die Schrifft sagt, daß der Wein deß Menschen Hertz ergötze. Es ist in der That schwer zu erklären, wie groß die Lieblichkeit dises himmlischen Weins seye, angesehen man bey dessen Genuß sagen kan, daß man in die Freud deß HErrn eingehe.

Bilde dir ein, sagt der Guldene Mund, das Blut JEsu Christi flüsse bey der Communion aus seiner Heil. Seyten, und da du hinzu gehest, sollest du selbiges mit reinisten Leffzen empfangen: Heißt aber nit dises die Freud

in ihrer Quell schöpffen? Wann die Glaubige in der ersten Kirchen zu denen Göttlichen Geheimnussen eingeladen wurden, gebrauchte man sich gar wohl jener Worten: Kostet und sehet, wie lieblich der HErr seye! Um diser Ursach willen ermahnete der Heil. Ambrosius die andächtige Personen, daß sie die Göttliche Geheimnussen offt empfangen, und hiemit selbst erfahren sollten, wie lieblich und ergötzlich diser kostbare Wein seye. Kommet zu disem Kelch, sagte er, wovon die Glaubige truncken werden, damit er euch mit Freuden erfülle, indem ihr ein süsse Hoffnung fasset, daß euch euere Sünden vergeben seynd, und da er euch von denen weltlichen Sorgen, von der Forcht deß Todts, und von aller Unruhe deß Lebens befreyet. O wie fürtrefflich ist diser Kelch! O wie erfüllet uns die Lieblichkeit dises Getrancks mit heiliger Freud, dadurch wir in GOtt entzündet werden, und bey Vergessung alles Vergangenen, auf dem Tugend-Weeg mit Eyffer fortgehen. Serm. 15. in Psal. 118.

Wann dise Vergessenheit allen Betrug deß Fleisch aus der Seel hinweck genommen hat, sagt der Heil. Cyprianus, alsdann empfindet sie wunderbarliche Sachen, sie sihet grosse Ding, sie redet, was niemahl erhöret worden, indem dises Göttliche Oster-Lamm

sich in ihr aufhaltet; da sie von der Krafft dises himmlischen Weins ergötzet, und mit unaussprechlicher Freud erfüllet wird. Serm. de Cœna Domini.

Mein Hertz und mein Fleisch ist vor Freuden in den lebendigen GOtt übergangen, sagte die Heil. Monica nach der Heil. Communion. Und als der Heil. David die Ergötzlichkeiten diser himmlischen Mahlzeit vorgesehen, hat er gesprochen: Die Gerechte sollen dises Gastmahl in der Gegenwart GOttes genüssen, und sollen mit Freuden erfüllet werden. Justi epulentur, & exultent in conspectu Dei, & delectentur in lætitia. Psal. 61.

2. Punct.

DEr Sohn GOttes gibt uns sein Blut unter denen Gestalten deß Weins, hiedurch jene Krafft und Stärcke anzuzeigen, welche er denenjenigen verleyhet, so dasselbige trincken, damit sie sich selbst überwinden, aller widrige gedultig leyden, und wider ihre unsichtbare Feind wohl streitten mögen. Dise Krafft kommet erstlich aus der heylsamen Eygenschafft deß Bluts JEsu Christi her, wodurch alle Schwachheiten

heiten deß Fleisch hinweck genommen werden. Dise Krafft kommet zweytens von dem Heil. Geist her, welcher das Hertz mit wundersamem Eyffer anfüllet. Sie kommet drittens von dem Creutz her, an welchem diser liebliche Wein aus allen Aderen JEsu Christi, mit äusseristen Schmertzen geflossen ist, deren blosse Erinnerung die Heilige zu allem leyden, und zu aller Bemühung aufmunteret. Sie kommet letstlich aus der engen Verbindung her, so wir mit JEsu Christo haben, welcher unser völlige Krafft ist. Massen uns das Blut JEsu Christi mit ihm, als die Glider mit dem Haupt, vereiniget, gemäß jenen Worten deß Apostels 1. Corinth. 10. Ist es dann nit wahr, daß der Kelch deß Seegens, welchen wir seegnen, die Gemeinschafft und Theilhafftigmachung deß Bluts JEsu Christi seye? Warum glaubest du, daß der Heil. Laurentius die Hefftigkeit der Flammen so großmüthig übertragen habe? Er hatte nemlich aus dem Becher deß Sohns GOttes einen starcken Trunck gethan, und da er auf ein heilige Weiß truncken gewesen, hat er die Peynen nit empfunden, wie der Heil. Augustinus fürtrefflich sagt. Tract. 27. in Joan.

3. Punct.

DEr Sohn GOttes gibt uns sein Blut unter denen Gestalten deß Weins, dieweilen diser desselben Farb hat; dahero sagt der Patriarch Jacob, als er von der Ankunfft deß Meßias redet, er werde die Erwartung der Völcker seyn, und werde er sein Kleyd in dem Wein, und seinen Mantel in dem Blut deß Wein-Bergs waschen. Dises aus der Trauben flüssende Blut, sagt der Heil. Cyprianus, ist das Blut deß Kelchs unseres HErrn, und das Kleyd, welches er in disem himmlischen Wein waschet, ist nach Auslegung deß Origenes die heilige Kirch, welche er in seinem Blut gereiniget hat. Dann wie der Heil. Bernardus sagt, ist dises kein solcher Wein, welcher denen Weisen die Vernunfft umkehre, sondern ein Wein, aus welchem die Jungfrauen herfür wachsen. Die Reinigkeit wird mit jenem Baum deß Paradeyß verglichen, welcher alle Monat deß gantzen Jahrs seine Früchten gibt: er wird aber von dem Blut JEsu Christi angefeuchtet, und erlanget hievon seine Fruchtbarkeit. In Krafft der hei-

ligen Communion bringet diser schöne Baum bey jedem Alter, und in allen Ständen die Früchten einer Englischen Reinigkeit herfür: Edle Früchten gibt er in der ersten Jugend; da bey disem schwachen Alter der Stachel deß Fleisch hiedurch gehemmet wird: edle Früchten in der erwachsenen Jugend; dieweilen dises kostbare Blut bey solchem hitzigen Alter das Feur deß Zorns, und deß muthwilligen Fleisch demmet: edle Früchten in dem mannlichen Alter; dieweilen die Gefahren und die Gelegenheiten abgeleinet werden, welche die Geschäfft der Welt in disen Jahren mitbringen: edle Früchten in dem hohen Alter, welches eben auch seine Anstöß leydet, wann der Sohn GOttes nit in das Mittel kommet: edle Früchten in dem Ehestand, allwo man in denen Schrancken bleiben muß: edle Früchten in dem Wittib-Stand, welcher einer mächtigen Hilff benöthiget ist: edle Früchten in dem geistlichen Stand, allwo man den Geschmack und die Neygung zu allen irrdischen Dingen durch die Lieblichkeit deß Göttlichen Altar-Geheimnuß gar leicht ableget. Also daß hieraus wohl zuschlüssen ist, die Keuschheit könne ohne den Gebrauch dises hochheiligen Sacraments fast unmöglich erhalten werden, massen die Jungfrauschafft hiedurch ihr Beständigkeit, der Ehestand seine

ne Reinigkeit, der Wittib-Stand seinen Schurm, der ledige Stand seine Zierd, und der geistliche Stand seine Lieblichkeit gewinnet.

16 Betrachtung

Von dem Seegen deß Kelchs, in welchem das kostbare Blut JESU Christi enthalten ist.

Calix benedictionis, cui benedicimus, nonne communicatio sanguinis Christi est? 1. Corinth. 10.

Ist dann nit der Kelch deß Seegens, welchen wir seegnen, die Theilhafftigmachung deß Bluts JEsu Christi?

1. Punct.

DEr Kelch deß kostbaren Bluts ist ein Kelch deß Seegens, dieweilen der an dem Altar stehende Priester den Wein seeg-

seegnet, bevor er denselben durch die heilige Wort in das Blut JEsu Christi verwandle. Dahero verstehen die Heil. Vätter bißweilen durch den geseegneten Kelch den schon gewandleten Kelch. Der Kelch, welchen wir seegnen, das ist, welchen wir Priester wandlen, sagt der Heil. Thomas, und der Heil. Ambrosius: vor dem Seegen benennet man ein andere Gestalt: aber nach der Wandlung deutet man auf den Leib JESU Christi: und an einer anderen Stell redet er also: Vor der Wandlung war der Leib JEsu Christi noch nit zugegen: aber nach der Wandlung versichere ich, daß der Leib JEsu Christi zugegen ist.

Wunderbarliche Veränderung, welche die Allmacht deß Göttlichen Worts so herrlich erhebet, und demselben die höchste Ehr zubringet; wann du bey der Wandlung den Priester ansihest, sagt der Heil. Chrysostomus, gedencke nit, daß er dises aus sich selbsten thue: sondern glaube, daß sich die Hand JEsu Christi unsichtbarer Weiß dahin erstrecke. Wir seynd nur seine Diener: er aber heiliget das Brod samt dem Wein, und verwandlet beydes. Er gibt uns jenes neue Gesang in den Mund, wovon der Heil. David redet, nemlich ein Gesang deß Lobs für unseren GOtt, welches in denen Wunder-

würckenden Worten der Heil. Wandlung bestehet. O wie rein muß nit jene Zung seyn, welche dise Heil. Wort ausspricht! Als der Heil. Bonaventura die Zung deß Heil. Antonii zwey und dreyßig Jahr nach dessen Todt gantz unverwesen ansahe, weinete er vor Freuden, und da er sie andächtig küssete, sagte er: O gebenedeyte Zung, welche du GOtt immerdar gelobt, und andere zu dessen Lob aufgemunteret hast, anjetzo erkennet man die Grösse deiner Verdiensten bey GOtt: niemand soll dermahlen an dem grossen Ansehen zweifflen, welches du bey demjenigen hattest, welcher dich zu einer so glorreichen Verrichtung bestimmet hat, wann die Zung dises grossen Heiligen von der Verweesung ist befreyet worden, dieweilen sie das Göttliche Lob verkündiget hatte, was soll nit erst von der Zungen deß Priesters gehalten werden, welche ein Werck-Zeug der Allmacht GOttes ist, wodurch das allergröste aus allen Wunder-Wercken gehandlet wird? verdienet dann nit ein so glorreiche Verrichtung, daß der Priester seine Zung wohl bewahre; und wurde er sich nit der grösten Schand schuldig machen, wann er dieselbe durch unreine oder seinem hohen Stand nit gebührende Wort beflecken wollte?

2. Punct.

2. Punct.

DEr heilige Kelch ist ein Kelch deß Seegens, dieweilen wir durch die Niessung deß kostbaren Bluts JEsu Christi seinen Gunst und seinen Seegen gewinnen, dadurch wir mit himmlischen Güteren und Reichthumen überfüllet werden. Der HErr seegnet uns durch sein Fleisch, sagt der Heil. Augustinus: die Glaubige wissen gantz wohl, daß sie durch dises Fleisch geseegnet seynd, und keineswegs geseegnet seyn wurden, wann dises gecreutzigte Fleisch nit für das Leben der Welt wäre gegeben worden. Ohne disen Seegen kan aller übrige Seegen nichts nutzen.

Man trincket aus disem Kelch Milch-fliessende, Hönig-fliessende, und mit himmlischem Balsam gefüllte Bäch, wodurch in unseren Seelen ein lieblicher Geruch der Heiligkeit, ein Geruch deß Lebens ergossen wird, welcher uns zu dem ewigen Leben tauglich machet S. Bern. Serm. de Corp. Christi.

O Christ, sagt der guldene Redner, was kan dir künfftighin derjenige versagen, welcher sich dir schon jetzt zu deiner Speiß dargegeben hat? was unendliche Güter wird er nit

in

in denen ewigen Wohnungen für dich zubereiten, nachdem er dir zur Zeit deiner Wanderschafft ein solche Weegzöhrung verordnet hat. Serm. 95. Kommet nur, kommet aus disen Bächen aller Ergötzlichkeiten zutrincken. Hier ist aller Anfang der Gnad und der Glory. Wer an disem Tisch isset und trincket, soll es ohne Bedencken offtermahlen thun. Er soll das Leben essen, und soll das Leben trincken. Dasjenige, was du issest, ernähret dich, und wird nit verzöhret. Was du trinckest, ist ein lauteres Leben. Isse das Leben, trincke das Leben. Das Leben kan nit sterben: dasselbe bleibt allzeit gantz. Paschas. l. de Corp. & Sang. Dom.

3. Punct.

DEr heilige Kelch deß Bluts JEsu Christi unsers HErrn ist ein Kelch deß Seegens, dieweilen er uns Gelegenheit gibt GOtt zu loben, und zu vilen Ubungen deß Glaubens, deß Vertrauens, der Lieb, der Ehrenbiethigkeit, und der Danckbarkeit gegen seiner unendlichen Güte aufmunteret. Also legt der guldene Mund jene Wort deß Apostels aus: Ist nit der Kelch deß Seegens, welchen wir seegnen,

die Theilhafftigmachung deß Bluts JEsu Christi? worüber der heilige Lehrer also redet: Was in dem Kelch ist, dises ist aus der Heil. Seythen JEsu Christi geflossen, und haben wir einen Theil daran. Nun so nennet ihn der Apostel einen Kelch deß Seegens, dieweilen, da wir denselben in unseren Händen halten, den HErrn mit höchster Verwunderung und heiliger Erstaunung ab diser unbegreifflichen Gaab loben: wir dancken ihm zu tausendmahlen, um dieweilen er sein Blut vergossen hat, damit er uns auf den rechten Weeg zuruck brächte, und dieweilen er dasselbe nit nur vergossen, sondern uns dessen auch theilhafftig gemacht hat. S. Chrysost. Homil. 24. in Epist. ad Corinth.

Erlerne hieraus, mit was für Gedancken du die Wort der Wandlung anhören, und zu dem heiligen Tisch gehen sollest. Die seeligiste Jungfrau sagte einstens zu der heiligen Brigitta, daß sich der gantze Himmel in dem Augenblick der Wandlung höchstens erfreue. Der ewige Vatter wird alsdann durch die Verdiensten seines Sohns geehret, und im Geist angebettet: der Sohn erfreuet sich ab der Macht und herrlichisten Grösse seines Vatters: ich hingegen als dessen Mutter empfange von dem gantzen himmlischen Hof alle Ehr, dieweilen ich ihn gebohren hab: die Engel

gel wenden sich zu ihm, damit sie ihn anbetten: und die Seelen der Gerechten dancken ihm, dieweilen er sie erlöset hat.

17. Betrachtung
Von der Lieblichkeit deß theuren Bluts JEsu Christi.

Quasi modò geniti infantes rationabile sine dolo lac concupiscite, ut in eo crescatis in salutem: si tamen gustâstis, quoniam dulcis est Dominus. 1. Petri 2.

Als neugebohrne Kinder sollet ihr nach der reinen und geistlichen Milch ein eyfriges Verlangen tragen, damit ihr durch dieselbe zu dem Heyl erwachset, wann ihr je verkostet habt, wie süß der HErr ist.

Anmerckung.

Die heilige Vätter verstehen dise Wort von dem Göttlichen Sacrament, worinn das kostbare Blut JEsu Chri-

Christi enthalten ist, welches sie mit der Milch vergleichen, dieweilen es dero Süße, dero Eygenschafften und Würckungen hat.

I. Punct.

BEtrachte, daß die Zartmüthigkeit deß Sohns GOttes in dem hochheiligen Sacrament weit grösser seye, als der Mütter gegen ihre Kinder. Die Mütter überlassen ihre Kinder gar offt anderen über, gesaugt oder ernähret zu werden: JEsus Christus aber machet es gantz anderst; Er selbst speißet uns mit seinem Fleisch und Blut: er gibt uns kein andere Speiß als sich selbsten, damit er uns mit einem edlen und großmüthigen Hertzen versehe, wie der Heil. Chrysostomus sagt, und damit er uns anhalte ihn zu lieben. Lasset uns also nach empfangenen Proben einer so hohen Ehr und erstaunenden Lieb nit unempfindlich seyn. Wann die Mütter jene Kinder zärter lieben, welche sie mit eygner Milch ernähret haben, sollen die Kinder hingegen ihre Mütter auch mehr lieben, nachdem sie von ihnen seynd ernähret worden. Nun was für eine Mutter hat jemahl ihre Kinder mit mehrerer Sorg und zärterer Lieb auferzohen, als JEsus Christus? die Müt-

ter

ter ernähren bloß allein den Leib ihrer Kinder; der Sohn GOttes hingegen ernähret unsere Leiber mit denen Früchten der Erden, unsere Seelen aber mit seinem kostbaren Blut. Die Mütter geben ihren Kinderen die Milch nur auf eine Zeit, welche den mindisten Theil ihres Lebens ausmachet: aber das eingefleischte Wort setzet niemahl aus uns zu ernähren, und an seine Brüst zu halten. O unbegreiffliche Güte! O unvergleichliches Geschenck! werden wir uns dann enthalten können disen gütigisten HErrn zu lieben, zu ehren, und uns mit ihm unabsönderlich zuverbinden? Gewißlich wann wir diser Schuldigkeit nit nachkommen, und kein zarte Lieb zu ihm tragen, wird uns der Himmel selbst anklagen; die Erden wird schmertzlich darüber seufftzen, und werden uns die Stein selbst wegen unserer Härte, und grosser Unempfindlichkeit beschuldigen. Theodos. studit. Catech. 24.

2. Punct.

BEtrachte, daß das heiligiste Blut JEsu Christi, welches wir bey dem Altar empfangen, eine ergötzliche Milch ist, welche uns durch ihre Lieblichkeit truncken machet, und einen süssen Schlaff ver-

verursachet, wodurch die Gedächtnuß aller irrdischen Dingen aus unserem Gemüth hinweckgenommen wird.

Richardus à S. Laurentio sagt, daß die Milch der seeligisten Jungfrauen, welche der Sohn GOttes in seiner Kindheit gesogen, die Krafft gehabt habe denselben truncken zu machen, und daß er hiedurch alle unsere Sünden vergessen, ein denen Sünderen zu verzeychen geneygtes Hertz und nebst einer milden Barmhertzigkeit, eine grosse Freygebigkeit gegen dieselbe mit jener reinisten Milch an sich gesogen habe. Warum sollte das Blut JEsu Christi bey uns nit auch ein gleiches auswürcken können? oder hat dises villeicht ein mindere Lieblichkeit, als die Milch seiner Jungfräulichen Mutter, wovon dises sein heiligistes Blut herkommen ist? Hat er nit vilmehr dise liebliche Süßigkeit seines Bluts durch das Feur seiner Lieb vermehret? warum vergehet uns dann nit endlich die Begürd nach denen irrdischen Freuden, damit unser gantzes Verlangen auf ihn allein abzihle, nachdem wir disen Göttlichen Safft so offt genossen haben? warum verlassen wir nit jene kottige Wässer, damit wir uns zu der reinisten Quell alles himmlischen Vergnügens begeben?

Sihest du nit, sagt der Heil. Chrysostomus, mit was hefftiger Begürd die kleine Kinder nach der Mutter-Milch trachten? lasset uns denenselben nachfolgen, da wir uns mit Freuden zu dem heiligen Tisch näheren; allda wollen wir, also zureden, die geistliche und gantz reine Milch aus denen Göttlichen Brüsten saugen. Lasset uns aber mit noch grösserem Eyfer dahin gehen, damit wir als Kinder GOttes die Gnad deß Heil. Geists in unsere Hertzen bringen. Und sollen wir keinen empfindlicheren Schmertzen haben, als da wir diser himmlischen Speiß beraubt werden.

3. Punct.

BEtrachte, daß wir die Unschuld der neu-gebohrnen Kinder haben müssen, wann wir die Lieblichkeit deß Bluts JEsu Christi verkosten wollen. Wie können wir aber zu solcher Unschuld gelangen? durch die Buß, welche ein zweyter Tauff ist, so uns das geistliche Leben, die Unschuld, nebst der einfältigen Aufrichtigkeit der Kinder GOttes widerum zustellet. Kommet zu mir, sagt die eingefleischte Weißheit, wann ihr gleich denen Kinderen demüthig und klein

klein seyd. Der Hebräische Text lautet also: Kommet zu mir, wann ihr gleich denen Kinderen unschuldig und einfältig seyd. Dann so fern ihr etwas gifftig und boßhafftes in euren Hertzen führet, bleibet alsdann nur von meinem Tisch zuruck, biß ihr solches Unweesen werdet abgelegt haben: im widrigen Fall werdet ihr zu Grund gehen. Kommet also herbey, aber mit reiner Unschuld als Kinder GOttes: dann wer dise Göttliche Brüst nit sauget, verliehret das Leben der Gnad: kommet aber auch mit jener eyffrigen Begürd der Kinder: massen das ewige Wort denenjenigen alles ist, welche gleich denen Kinderen, einen unschuldigen Eyfer haben. Verbum est omnia infanti. Clem. Alex. l. 1. Pædag. JEsus ist die Brust deß ewigen Vatters, daraus wir dise ergötzliche Milch saugen, welche uns alles übrige vergessen machet. Verè beati, qui hanc sugunt mammillam! Glückseelig seynd diejenige, so an disen Göttlichen Brüsten trincken. Dann sie seynd mit der süssen Milch der Barmhertzigkeit und mit der Lieblichkeit der Gnad angefüllt, wodurch das menschliche Hertz also ersättiget wird, daß ihme doch ein hitziger Durst nach derselben immerzu verbleibt.

18. Betrachtung
Von dem unschätzbaren Werth deß Bluts JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament.

Infinitus thesaurus est hominibus: quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei propter disciplinæ dona commendati. Sap. 7.

Die Menschen haben an demselben einen unendlichen Schatz: und seynd diejenige, welche denselben gebraucht haben, zu der Freundschafft GOttes gelanget, indem sie durch die Gaaben der Wissenschafft und deß Raths scheinbar worden seynd.

Anmerckung.

PAschasius sagt, das allerheiligiste Sacrament seye in der Wahrheit der in dem Evangelischen Acker verborgene Schatz

Schatz; dann gleichwie die GOttheit in der allerheiligisten Menschheit JEsu Christi verborgen ist, also befindet sich ebenfalls die Menschheit in disem Geheimnuß vor unseren Augen verborgen, damit wir dieselbe durch den Glauben um so eyffriger suchen, mit mehrerer Sicherheit finden, und mit grösserer Hochschätzung besitzen mögen. Die geitzige Menschen verbergen die Schätz, damit man sie nit finde: die Natur verbirgt das Blut, als einen Schatz, in denen Aderen, damit sie denselben bewahre, und versichere. Aber die eingefleischte Weißheit hat ihr kostbares Blut in dem Sacrament nur allein deßwegen verborgen, damit sie selbiges feyl biethe, und denen Suchenden dargebe. Suche du es durch die Betrachtung, so wirst du es auch finden. Quærite & invenietis.

I. Punct.

BEtrachte, daß das Blut JEsu Christi ein unendlicher Schatz seye, dieweilen der Werth, womit wir alle unsere unzahlbare Sünden auskauffen, eben dises kostbare Blut ist. Das Blut JEsu Christi, sagt der Heil. Ambrosius, ist ein theures Gold, welches das Feur der Gött-

lichen Lieb geschmoltzen, und alle Sünden der Welt abzuwaschen flüßig gemacht hat. O büssende Seel, komme dich in disem Fluß zuwaschen, was du immer für Sünden magst begangen haben, wann du sie nur hertzlich bereuest: ein eintziges Tröpfflein dises Göttlichen Saffts klecket alle deine Unreinigkeiten hinweckzunemmen. Hieraus erhellet das gröste Wunder deß Leydens JEsu Christi, sagt der Heil. Gregorius von Natzianz, dieweilen er die gantze Welt durch das mindiste Tröpfflein seines Bluts erneueret hat.

2. Punct.

DAs Blut JEsu Christi ist ein unendlicher Schatz, dieweilen es jener Werth ist, womit wir alle Peynen der Höll, welche sich auf unendliche Zeiten hinaus erstrecken, vollkommen auskauffen. Du, O HErr, sagt der Prophet Zacharias, hast deine Gefangene durch das Blut deines Testaments aus dem Teich erlöset, welcher kein Wasser hatte. Zach. 9. Dise Gefangene seynd jene Heilige, welche vor dem Leyden JEsu Christi in der Vorhöll verschlossen waren. Diser Teich, woraus er sie drey Tag nach seinem Todt erlöset hat, ist nach

Zeugnuß der Kirchen-Vätter die Höll, und das Blut deß Testaments ist sein auf dem Calvari-Berg vergossenes Blut, womit er zwischen GOtt und denen Menschen einen ewigen Bund stifftet. Auf eben dise Weiß entreisset er noch täglich der Höllen so vile Sünder, welche wegen ihren Sünden in dem Stand der Verdammnuß waren, und vermittlet ihre Erlösung durch den Werth seines Bluts, so auf denen heiligen Altären geopfferet wird, und dessen mindistes Tröpfflein klecken wurde alle Flammen deß höllischen Abgrunds auszulöschen, wann wir dessen unermessene Verdienst wohl zu brauchen wußten.

3. Punct.

DAs Blut JEsu Christi ist ein unendlicher Schatz, dieweilen es jener Werth ist, womit wir alle Güter der Gnad und der Glory an uns erkauffen. Da der Heil. Athanasius von dem Tag deß Abendmahls redet, sagt er, es seye diser derjenige Tag, an welchem man die Frucht der Wissenschafft deß Guten und deß Bösens ohne Gefahr sammlen kan: er sagt, diser seye jener Tag, an welchem die Schätz der Geheim-

heimnussen eröffnet werden, und das Brod der Seeligkeit, die Apostel zu ernähren, bereitet wird. Der guldene Mund sagt, in dem Schatz deß allerheiligisten Sacraments seyen unerschöpffliche Reichthumen verborgen, womit wir das Reich der Himmlen erkauffen. Pabst Clemens der Sechste sagt, JEsus Christus habe denen Menschen durch seine Genugthuung und Verdienst einen unendlichen Schatz erworben, wordurch sie werthe Freund GOttes werden, wann sie ihnen denselben zu Nutzen machen. Wohin hat er aber disen Schatz versetzt, als in das allerheiligiste Sacrament, allwo der Erlöser nach Zeugnuß der heiligen Kirchen-Versammlung zu Trient, die Reichthumen seiner Göttlichen Lieb zu denen Menschen gleichsam ausgegossen hat. Dahero sagt auch der Priester bey dem Altar nach der heiligen Wandlung Bittweis, daß alle diejenige, welche den Leib und das Blut JEsu Christi empfangen, mit allem Seegen und himmlischer Gnad erfüllet werden sollen. Und in der That ist JEsus Christus derjenige, in welchem alle himmlische Reichthumen leiblicher Weiß wohnen. Er ist in der Kirchen gleichsam die Quell der Gnaden; die seeligiste Jungfrau ist der Canal, und die Heilige seynd die Bächlein. Folglich befinden sich alle Gnaden deß

Ca-

Canals und der Bächlein in JEsu Christo, als in ihrer Quell, und alle in die Bächlein ausfliessende Gnaden befinden sich in der seeligisten Jungfrauen als in ihrem Canal.

Beklage dich also nit über deine Bedürfftigkeit, O Christliche Seel, und sag nit mehr: Ich bin arm und elend; wie soll ich den Himmel erkauffen? eben für die Arme hat JEsus Christus sein kostbares Blut, als ein unerschöpffliche Quell aller Güter auf den Altar gesetzt. Wann du förchtest, als könntest du für deine Sünden kein zulängliche Genugthuung leisten, sollest du sprechen: der HErr wird für mich genugthun: Dominus retribuet pro me. O wann du widerum seiner Güte um alle empfangene Gutthaten nit genugsam dancken kanst, eröffne disen Schatz, und sag mit Vertrauen: Der HErr wird an statt meiner alles ersetzen. Dominus retribuet pro me. Hüte dich nur dises kostbare Blut in ein böses Hertz einzunemmen; massen derjenige, welcher selbiges mit unreinem Gewissen empfanget, alle genossene Reichthumen widerum von sich geben wird; dieweilen JEsus Christus in keiner teufflischen Schwind-Gruben wohnen will. Hugo Card. in c. 6. Joan.

19. Betrachtung
Von denen Eygenschafften deß Bluts JEsu Christi, als eines kostbaren Oels.

Parasti in conspectu meo mensam adversùs eos, qui tribulant me: inpinguâsti in oleo caput meum. Psalm. 22.

Du hast vor meinen Augen ein Gastmahl wider diejenige zubereitet, welche mich peynigen: du hast mein Haupt mit einem kostbaren Oel gesalbet.

Anmerckung.

CLemens von Alexandria sagt, daß die Tugend-liebende Menschen kein anderes Oel brauchen sollen, als JEsum Christum, welcher ein Königliche Salbung ist, wovon die Braut in denen hohen Liederen redet, da sie also sagt: Ziehe mich zu dir: alsdann werden wir dem guten Geruch deiner Rauchwerck nachziehen. Disem Gedancken zufolg, stellet uns der Kö-

nig-

nigliche Prophet das hochheilige Sacrament als ein herrliches Gastmahl vor; das kostbare Blut JEsu Christi aber, welches darinn enthalten ist, als ein geheiligtes Oel, welches über unser Haupt, das ist, über die obere Kräfften unserer Seel ausgegossen wird. Wir werden also hier die wunderbarliche Eygenschafften dises Bluts durch eine sehr anständige Gleichnuß deß Oels betrachten.]

I. Punct.

DAs Oel ist ein Sinnbild der Barmhertzigkeit: JEsus Christus aber ist die Barmhertzigkeit selbst, da er uns sein eygnes Blut gibt, damit er unsere Wunden dadurch heyle, und allen unseren Armseeligkeiten abhelffe. Der HErr JEsus, sagt Clemens von Alexandria, ist ein kostbares Oel, woraus die Barmhertzigkeit herfliesset. Der Heil. Gregorius von Natzianz redet hievon also. Orat. 4. Ich halte gäntzlich darfür, JEsus Christus seye ein fürtreffliches Rauchwerck, oder ein kostbare Salb, welche in unseren Seelen einen wunderbarlichen Geruch zuruck lasset, und durch den geistlichen Einfluß der Göttlichen Gnad dieselbe von ihren Sünden reiniget, und mit Freuden erfül-

füllet. Dise herrliche Salb ist nit durch menschlichen Fleiß aus materialischen Specereyen zusammen gemacht; sondern die Gottheit selbst, und das reiniste aus der Jungfrauen genommene Blut, so der Heil. Geist durch ein Wunder der Göttlichen Kunst miteinander vereiniget hat, treffen allda zusammen. Stelle dir vor jene Dauben, welche das Oel-Zweig in die Arch überbracht hat, damit der Patriarch Noe hiedurch versicheret wurde, daß der Sündfluß gewichen seye: dise Dauben ist eine Figur deß Heil. Geists, welcher uns den Leib und das Blut JEsu Christi, als die edle Frucht und das Meisterstuck der mildisten Barmhertzigkeit, unseren Armseeligkeiten ein End zu machen, in der Versammlung der Glaubigen mitbringet. Sprich also mit dem Königlichen Propheten zu ihm: **O GOtt, wir haben deine Barmhertzigkeit in Mitte deines Tempels aufgenommen. Der HErr ist groß, und in der Stadt unseres GOttes über alles lobwürdig. Er wird ewiglich unser GOtt seyn, und wird zu allen Zeiten über uns herrschen.** Psal. 47.

2. Punct.

2. Punct.

DAs Oel ist ein Sinnbild der Stärcke. Die Kämpffer bedienten sich desselben, da sie zu denen Olympischen Spihlen gehen wollten. Das Blut JEsu Christi stärcket uns ebenfalls, und machet uns zu dem Streitt behertzt: Es schwächet aber und erschröcket auch unsere Feind, wider welche es uns beschützet. Dises heiligiste Blut, sagt der Heil. Chrysostomus, vertreibt die höllische Feind weit von uns hinweck, und ziehet die Engel samt dem HErrn der Englen zu uns herbey. Die Teuffel fliehen, sobald sie dises Göttliche Blut erblicken, und kommen alsdann die Engel zu uns. Als der Würg-Engel, welcher die Aegyptische Erstgebohrne getödtet hat, das Blut deß Oster-Lamms an denen Thür-Schwellen der Israeliteren gesehen, gieng er allda nit hinein, und verursachete keinen Schaden. Was wird uns dann jener Engel der Finsternussen schaden können, da er, nit zwar die Thür-Schwellen, sondern den Mund der Glaubigen von dem Blut JEsu Christi hellglantzend ansehen wird? wird er nit alsdann weichen müssen? und werden wir dann mit dem Heil. Augustino sei-

ner

ner nit spotten können, sprechende: Dises Blut, welches du vergossen hast, hat dich überwunden, O elender Teuffel, und hat mich erlöset. Nachdem ich selbiges getruncken hab, förchte ich dein schädliches Gifft nimmermehr. Serm. 122.

3. Punct.

DAs Oel, sagt Hugo der Cardinal, ernähret das Feur, so uns erleuchtet: es heylet die Wunden, und speiset die Hungerige. Das Blut JEsu Christi ist gleichfalls das Heyl-Mittl unserer Seelen, das Liecht unserer Hertzen, und jene Göttliche Speiß, welche uns erhaltet, und mit Kräfften versihet. Dises vergossene Blut reiniget die gantze Erden. Es ist das Heyl unserer Seelen: dise werden hiedurch abgewaschen, gezieret, und angezündet. Dises Blut machet unseren Geist leuchtend wie das Feur, und glantzend wie das Gold. S. Chrysost. Hom. 45. in Joan. Die Kirch hat keiner anderen Sonn vonnöthen: das Lamm ist die Ampel, wovon sie erleuchtet wird. Näheret euch zu ihm, damit ihr erleuchtet werden möget. Lasset uns, wie die Heilige, zu ihm in die Nähe tretten, damit wir erleuchtet werden: wir wollen es nit machen wie die Ju-

Juden, welche nur verfinsteret zu werden, hinzugangen seynd. Dise harte Gemüther haben sich zwar zu JEsu Christo dem Gecreutzigten genäheret, wobey sie aber nur dicke Finsternussen gefunden haben; wir hingegen, da wir sein Fleisch essen und sein Blut trincken, werden wir mit hellem Liecht gantz umgeben, wann wir nur mit einem vollkommnen und reinen Glauben hinzutretten. Massen er unter denen Lilien seine Freud hat, und hiebey ernähret wird: durch dise Lilien wird die Reinigkeit deß Leibs, und die Aufrichtigkeit deß Glaubens, welche deß Geists Jungfrauschafft ist, bedeutet: bey disen wird er sich biß auf den anbrechenden Tag der Ewigkeit aufhalten, da aller Schatten verschwinden wird.

20. Betrachtung

Die Stimm deß kostbaren Bluts JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament.

Accessistis ad testamenti novi mediatorem JEsum, & sanguinis aspersionem meliùs loquentem, quàm Abel, Heb, 12.

Ihr

Ihr seyd zu JEsu kommen, welcher der Mittler deß neuen Testaments, und die Benetzung deßjenigen Bluts ist, welches ein weit bessere Stimm hat, als das Blut deß Abels.

I. Punct.

DAs Blut JEsu Christi redet weit besser, als das Blut deß Abels, dieweilen dises wider den Bruder-Mörder um Rach schrye: das kostbare Blut JEsu Christi begehret hingegen für diejenige Barmhertzigkeit, welche es andächtig empfangen. Das Blut JEsu Christi, da es an dem Creutz seine Stimm hören lasset, sagt der Heil. Cyprianus, bittet um den Friden, und um die Versöhnung. Und dieweilen wir eben dises Blut trincken, bittet es in unseren Hertzen gleichfalls um den Friden, und ruffet nach der Barmhertzigkeit, wann wir es nur andächtig trincken.

Es bittet bey dem ewigen Vatter um Barmhertzigkeit für uns, und begehret dise auch von uns für unsere Brü[d]er, deren Armseeligkeiten uns nach dem Exempel deß HErrn

HErrn zu dem Mittleyden bewegen sollen. Wilst du den Leib JEsu Christi ehren, sagt der Heil. Chrysostomus, so verachte denselben nit, da er bloß ist: lasse denselben von aussen bey seiner Blösse nit vor Kälte erstarren, da du ihn hier mit seidenen Zeigen bekleidest. Massen eben derjenige, welcher gesagt hat, Dises ist mein Leib, und welcher denselben durch sein Wort hergestellt hat; eben er hat auch gesagt. Mich hat gehungeret, und ihr habt mich nit gespeiset: Dann so offt ihr einem aus disen kleinen nit beygesprungen seyd, eben so offt habt ihr mich selbst Hilff-loß gelassen. Hom. 51. ad popul.

2. Punct.

DAs Blut JEsu Christi redet weit besser, als das Blut deß Abels, nit nur dieweilen dasselbe für seine Freund, welche es wohl brauchen, um Barmhertzigkeit bittet, sondern auch dieweilen es mit seinen Feinden, welches mißbrauchen und schänden, mildreich verfahret. Dann die Engel, sagt Paschasius c. 8. wurden denenjenigen niemahl verschonen, welche das Sacrament unwürdig empfangen, wann die Güte JESU Christi, welcher alles in seinem Gewalt hat,

und welchem zustehet seine Außerwählte an der Stirn zu zeichnen das Rach-Schwerd der Göttlichen Gerechtigkeit nit zuruck hielte, und deren augenblicklichen Todt nit verhinderte. Alles müssen wir JEsu Christo zuschreiben, welcher die empfangene Unbilden gern verzeyhet, und für seine Belendiger annoch bittet, gleichwie er an dem Creutz gethan hat. Aber uns stehet zu alle Sünd um so mehr zuförchten, als sein mildiste Güte grösser ist, damit sein Gedult an dem jüngsten Tag nit in einen grimmigen Zorn veränderet werde, und er uns nit etwann wie die Juden mit seinem Fluch straffe, wann wir mit ihnen sein Blut zwar vergüssen, aber keinen Frucht daraus schöpffen wollen. „ Hüttet euch also, sagt der Apo-
„ stel, daß ihr denjenigen nit verachtet, wel-
„ cher zu euch redet. Dann so diejenige, wel-
„ che ihn verachtet haben, als er auf Erden
„ zu ihnen redete, der Straff nit haben entge-
„ hen können, werden wir weit sträfflicher
„ seyn, wann wir denjenigen verwerffen,
„ welcher uns anjetzo von dem Himel herab
„ zuredet, dessen Stimm ehemahlen die gan-
„ tze Welt erschüttet hat; und erkläret er ge-
„ nugsam, was er thun werde, da er
„ sagt: Ich will nit nur die Erden abermahl
„ erschütten, sondern auch den Himmel selbst.
Dises Blut, sagt der Heil. Bernardus, klin-

get wie eine Trompeten; und wann du sie nit hörest, so höret sie doch derjenige, von welchem dise Stimm ausgangen ist: Dann wie solte er die Stimm seines eygnen Bluts nit hören, da er doch die Stimm deß Abelischen Bluts gehöret hat.

3. Punct.

DAs Blut JEsu Christi redet weit besser, als das Blut deß Abels, dieweilen es alle Glaubige GOtt zu loben ermahnet, und in der gantzen Welt jene Zeugnuß bekannt machet, welche sie der wahren Gegenwart seines Leibs in dem allerheiligisten Sacrament leisten. Das Blut deß Abels, sagt der Heil. Augustinus, ist nur eine Figur deß Bluts JEsu Christi, nach dessen Empfahung die bey einander versammlete Christen sprechen, Amen: das ist, dises ist wahr; hier ist das Blut JEsu Christi. Und an einer anderen Stell redet er also: Das Blut JEsu Christi hat auf Erden eine starcke Stimm, da nach desselben Nüssung die gantze Versammlung spricht, Amen. Dise ist jene helle Stimm deß Bluts, welche das Blut selbst aus dem Mund der Glaubigen locket, welche

durch dises Blut seynd erlöset worden. Der Heil. Paulus sagt, daß der Glaub, womit der Abel sein Opffer entrichtet hat, weßwegen er getödtet worden, von derselbigen Zeit an immerzu geredet habe, und daß sein Bruder, welcher dessen Blut vergossen hatte, dise Stimm nit habe unterdrucken können, als wodurch desselben Unschuld verkündiget, und sein Tugend jedermann zur Nachfolg vorgestellt wurde. Durch den Glauben hat der unschuldige Abel dem Allerhöchsten ein gefälligeres Opffer abgestattet, als der Cain, und ist er deßwegen als gerecht erkläret worden, da ihm GOtt selbst Zeugnuß gegeben, daß er seine Gaaben beliebig annemme, und redet derselbe durch den Glauben noch würcklich nach seinem Todt. Es kan aber mit weit besserem Grund gesagt werden, das Blut JEsu Christi rede annoch zu uns, nachdem er an dem Creutz schon gestorben, und daß dises sein Blut ohne Vergleich ein weit mehrere Krafft haben müsse, als das Blut deß Abels, damit wir hiedurch zur Nachfolg deß Eyffers der ersten Christen angehalten werden, womit dieselbe ihre Glaubens-Bekanntnuß ablegten, da man ihnen dises kostbare Blut zu empfangen gab, und sie sich bereiteten dasselbe mit ihrer Zungen aus denen Wunden deß Erlösers zu saugen. Erwöge die Wort,

welche der Heil. Ambrosius alsdann zu ihnen sprach, und befleisse dich einen Nutzen daraus zuziehen. Nit ohne Ursach sagst du, Amen, wann du das Heil. Blut empfangest, dieweilen du hiedurch bekennest, daß du in deinem Hertzen glaubest, du empfangest den Leib JEsu Christi. „ Der Priester spricht bey dessen
„ Darreichung zu dir: Sihe da den Leib JE-
„ su Christi; du aber antwortest bey dessen
„ Empfahung: Amen. Glaube also das-
„ jenige in deinem Hertzen ungezweifflet, was
„ du mit dem Mund bekennest. L. 4. de
„ Sacram. c. 4.

21. Betrachtung

Das kostbare Blut JEsu Christi ein mildes Thau.

Ecce odor filii mei sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Det tibi Deus de rore cœli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti & vini. Genes. 27.

Der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines mit Blumen und Früchten überfüllten Ackers, welchen

der HErr geseegnet hat. Mein Sohn / GOTT gebe dir von dem himmlischen Thau, und von der Fette der Erden allen Uberfluß an Getreyd und Wein.

Anmerckung.

Dises himmlische Thau, welches der alte Isaac seinem Sohn dem Jacob wünschet, ist eine Figur deß kostbaren Bluts JEsu Christi, und jene an Getreyd und Wein mit allem Uberfluß fruchtbare Erden bedeutet seinen heiligisten Leib, welchen die Glaubige als den Seegen, und das Erbgut der Kinderen GOttes bey dem Altar empfangen. Damit sie aber dises Seegens theilhafftig werden, müssen sie mit denen wohlriechenden Kleyderen ihres erst-gebohrnen Bruders angethan seyn, und muß ihre Seel einem mit Früchten und wohlriechenden Blumen angefüllten Acker gleichen: das ist, sie müssen mit guten Wercken und Tugenden wohl versehen seyn, deren guter Geruch sich durch auferbäulichen Wandel überall ergüsse.

I. Punct.

Das Himmel-Thau ist gleichsam die Fette der Erden, wodurch dise fruchtbar gemacht, und mit allerhand Früchten und Blumen begabt wird, nach Maaß ihrer darzu habenden Fähigkeit. „Das kostbare Blut JEsu Christi hat in „uns ein gleiche Würckung. Dises Blut, „sagt der Heil. Chrysostomus, verschaffet, „daß die Bildnuß deß höchsten Königs wi„derum in uns grüne: dises Blut erhaltet „die Seel bey ihrer edlen Schönheit, „da es dieselbe unaufhörlich begüsset, und „ernähret, noch jemahl verwelcken lasset. „Hom. 45. in Joann. Eben dises hatte der Prophet Oseas lang zuvor weißgesagt. c. 14. „Ich wird dem Himmel-Thau „gleichen: Israel wird gleich denen Lilien „grünen, und wird seine Wurtzlen ausbrei„ten wie die Bäum auf dem Berg Libanus: „dises mein geliebtes Israel wird mit der „Glory deß Oel-Baums gezieret seyn, und „wird dessen Geruch dem lieblichen Geruch „deß Bergs Libanus gleichen. Dises Thau, sagt der Heil. Cyrillus, ist das Göttliche Sacrament: die Seel, welche es em-

pfanget, erhebet sich wie ein Lilien, welche ihren Stengel hoch treibet: alle ihre Hoffnungen zihlen auf den Himmel nach dem Exempel JEsu Christi, welcher die Feld-Blum, und die Lilien der Thäleren ist. Ihre Tugend gewinnet auch eben so tieffe Wurtzlen, als die starcke Bäum deß Bergs Libanus, welche keinen Wind, noch einiges Ungewitter achten. Durch die Fruchtbarkeit ihrer guten Wercken, und durch die mildreiche Lieb gegen die Arme erreichet sie die Glory deß Oel-Baums: und ergüsset sich der gute Geruch ihres Heil. Lebens, und angenehmen Wandels aller Orthen, gleichwie der Geruch der Frühlings-Blumen auf dem Berg Libanus. S. Cyrill. c. 14. Ose.

2. Punct.

DAs Thau mäßiget die grosse Hitzen durch liebliche Kühle. Jenes Thau, welches der Engel in Mitte deß Babylonischen Ofens fallen ließ, hat die Hitz deß gewaltigen Feurs in einen lieblichen Wind veränderet, welcher die 3. Hebräische Knaben abgekühlet, und ihnen Gelegenheit gegeben hat, dem höchsten GOTT wegen disem so handgreifflichen Schutz zudancken, und alle

Ge-

Geschöpff zu dessen Lob einzuladen. O wie vilmehr seynd wir verbunden den HErrn zu loben, dieweilen er uns das kostbare Blut seines Sohns, als ein himmlisches Thau gegeben hat, wodurch das Feur der Begürlichkeit in uns ausgelöscht wird, und welches die Heilige in ihrem Leyden sanfft erquicket. Wann GOtt schon zulasset, daß sie von dem Feur der Schmertzen umgeben werden, verbrennet es doch nur allein ihre Band, das ist, die böse Gewohnheiten, und üble Neygungen, wovon sie in ihrem Fortgang auf dem Tugend-Weeg gehinderet werden. Der Heil. Thomas sagt, das Manna, welches von dem Himmel fiel, habe einem weissen Thau gleich gesehen, und seye ein Figur deß Göttlichen Sacraments geweßt, dessen sonderbare Würckung unter anderen ist, daß es die Hitz der Begürlichkeit milderet. In der That, gleichwie die natürliche Hitz jene angebohrne Feuchtigkeit, so das Leben erhaltet, nach und nach verzöhret, wann sie kein andere Nahrung findet: also verzöhret auch das Feur der Begürlichkeit unvermerckt die Andacht u. die Tugendē unserer Seel, wann das kostbare Blut JEsu Christi dessen Hefftigkeit nit zuruck haltet. Massen er derjenige ist, welcher die Hitz der Begürlichkeit auslöschet, die eygne Lieb verminderet, die Andacht ver-

mehret, die Gnad verursachet, zu ihrem Wachsthum bringet, und vollkommen auszeitiget. Seye zu allen Zeiten gebenedeyt, O mein GOtt: „ Du hast deinem Volck einen
„ nen freywilligen Gnaden-Regen mitgethei-
„ let, dieweilen es dein Erb ist: aber leyder!
„ dises dein Volck ist zum öfftern schwach,
„ und schwären Kranckheiten unterworffen:
„ du stärckest es aber vollkommen; massen du
„ dem Armen in deiner Milde ein Speiß zu-
„ bereitet hast. Du hast demselben Ursach gegeben zu deinem Lob Freuden-Gesänger anzustimmen: die Erden meines Hertzens ist deßwegen mit Fröhlichkeit erfüllet worden: die Himmel seynd in der Gegenwart deß grossen GOttes in Sion in einen sanfften Regen zerflossen. „ Ihr, O Himmel, lasset dises
„ Göttliche Thau auf unsere Altär herabfallen.
„ Der Gerechte soll aus der Mitte deß Ge-
„ wülcks herabsteigen, wie der Regen auf
„ das Vließ, oder wie das Tropffen-weis
„ auf die Erden herabfallende Wasser. Die
„ Gerechtigkeit wird bey seiner Regierung
„ blühen, und der Friden wird allda
„ mit Uberfluß herrschen.

3. Punct.

3. Punct.

DAs Tahu ist nit nur die Nahrung der Pflantzen und Blumen; sondern ist auch die Seel, welche ihnen nach dem rauchen Winter das Leben widergibt. Das kostbare Blut JEsu Christi wird einstens an unseren Leiberen ein gleiches würcken: Wer mein Fleisch isset, sagt er, und mein Blut trincket, diser hat das ewige Leben, und wird ich denselben an dem jüngsten Tag auferwecken. Mit dem Leben der Gnad ist er schon versehen: ich will ihm aber einstens das Leben der Glory dem Leib und der Seel nach darzugeben. Dahero sagt der Prophet Isaias c. 26. deine Todte werden einstens widerum leben: meine entleibte Diener werden auferstehen. Erwachet, und lobet GOtt, die ihr in dem Staub deß Grabs wohnet. O HErr, dein kostbares Blut ist wie das Morgen-Thau, welches die Erd-Gewächs widerum lebendig machet. Es ist dises ein hellleuchtendes Thau, welches unsere Leiber glorreich machen wird. Diejenige, welche dise Göttliche Speiß werden geessen haben, werden die Sonn an hellem Glantz übertreffen. Jene hingegen, welche

che sich hievon entfernet, oder dieselbe mißbraucht haben, werden gantz finster verbleiben. Massen unsere Leiber, wie der heilige Gregorius von Nissa sagt, der glorreichen Unsterblichkeit nit können theilhafftig werden, wann sie mit dem glorreichen und unsterblichen Leib JEsu Christi nit vereiniget seynd.

Gebett deß Heil. Ambrosii, unter der Heil. Meß zu sprechen.

O König der Tugenden, Göttlicher Liebhaber der keuschen Reinigkeit, lösche in meinem Leib den völligen Zundel aller Unreinigkeit durch das himmlische Thau deines Seegens gäntzlich aus, damit die völlige Krafft einer vollkommnen Keuschheit deß Leibs, und der Seel in mir verbleibe.

4.

Siben fürtreffliche Tugenden der heiligisten Seel JEsu Christi in dem wunderbarlichen Altar-Geheimnuß.

22. Betrachtung

Der heiligiste Leib JEsu Christi in dem hohen Geheimnuß deß Altars ist ein lebendiges Brod, in welchem die allerheiligiste Seel wohnet.

Ego sum panis vivus, qui de cœlo descendi. Joan. 6.

Ich bin ein lebendiges Brod, der ich von dem Himmel herab kommen bin.

Spiritus est, qui vivificat: Caro non prodest quidquam. Joan. 6.

Der Geist machet lebendig: das Fleisch ist zu nichts tauglich.

Anmerckung.

DEr Heil. Augustinus, da er jene Wort JEsu Christi ausleget: das Fleisch ist zu nichts tauglich, sagt, dises müs-

müsse von dem Fleisch verstanden werden, welches von dem Geist, und von der Gottheit JEsu Christi abgeschiden ist; mit disem Geist aber seye dasselbe sehr gut: wie dann auch der Apostel sagt: Die Wissenschafft macht aufgeblasen, und die Lieb erbauet: dieweilen nemlich die Wissenschafft ohne Lieb Schaden bringet: mit der Lieb aber bringet sie einen grossen Nutzen. Der Heil. Cyrillus verstehet durch den lebendigmachenden Geist die GOttheit JEsu Christi, welcher unseren Leiberen und unseren Seelen, durch sein Fleisch, welches wir an dem heiligen Tisch essen, das ewige Leben verlenhet. Andere verstehen durch disen Geist die Seel, welche dem Leib das Leben gibt, und sich desselben als ihres Werckzeugs bedienet, gute Werck und vilen Verdienst zu sammlen. Mit Zusammenfügung beyder Außlegungen kan gesagt werden, daß zwar durch die heilige Wort der Wandlung das Fleisch JEsu Christi unter denen Gestalten deß Brods hergestellt werde; daß aber dises uns nit dienlich seyn wurde, wann es von dessen heiligister Seel und Gottheit abgesönderet wäre, dieweilen sein Fleisch von der Vereinigung mit beyden ihre Krafft und ihren Werth hernimmet.

1. Punct.

I. Punct.

BEtrachte die Würde und hohe Fürtrefflichkeit der Seel JEsu Christi, welche seinen heiligisten Leib in dem grossen Altar-Geheimnuß begleithet. Sie ist ein sonderbares Kunst-Werck der Göttlichen Allmacht, dessen Werth und höchste Fürtrefflichkeit alles dasjenige unendlich übertrifft, was unter denen Geschöpffen immer vollkommnes zu finden seyn mag. Alle Seelen seynd zwar der Weesenheit nach einander gleich, und ist die Seel JEsu Christi von keiner anderen Gattung, als die unserige. Ob aber schon alle Seelen der Natur nach gleich seynd, haben sie doch nit einerley Vollkommenheiten und Eygenschafften. Die Seel deß eingefleischten Worts besitzet deren fünff, welche sie über alle andere auf den höchsten Stapffel der Fürtrefflichkeit erheben.

1. Sie besitzet das Göttliche Weesen durch die Gnad ihrer persöhnlichen Vereinigung mit dem Wort, welche die weesentliche Schönheit und Güte ist.

2. Sie ist mit der unerschaffenen Heiligkeit umgeben, wordurch allen ihren Wercken und Verrichtungen ein unschätzbarer Werth zuwach-

zuwachset, dieweilen sie von der *Gottheit* und Menschheit zugleich, als von einem *gemeinschäfftlichen* Ursprung herrühren.

3. Sie besitzet die Völle der Wissenschafft, so wohl durch die eingegossene Weißheit, als durch das Liecht der Glory, welches derselben von Natur zustehet, nit zwar als ob dises der Fürtrefflichkeit ihres erschaffenen Weesens gebührete, sondern dieweilen die Vereinigung mit dem Göttlichen Wort solches erforderet. Dise heiligste Seel weißt hiemit alles, sie sihet alles, sie tringet überall so gar biß auf die Heimlichkeitē der Hertzen hinein; sie erstrecket sich auf alle Ding, so gar auf das jenige, was in denen zukünfftigen Zeiten am allermeisten entlegen ist; sie verfasset und enthaltet alle Sachen biß auf die mindiste Stäublein, ohne Vermischung und ohne Vergessenheit.

4. Sie besitzet die Völle der Gnaden, welche ihr in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung in dem höchsten Staffel aller möglichen Fürtrefflichkeit ist gegeben worden, also zwar, daß sie hierinn weder durch die ordentliche, noch durch die ausserordentliche höchste Allmacht GOttes, wie vil Gelehrte dafür halten, nimmermehr höcher steigen kan; theils dieweilen ihr dise Völle, als eine Zugab und natürliche Folg der weesentlichen Gnad gebüh-

bühret; theils dieweilen sie dieselbe in dem Stand der Glückseeligkeit empfangen hat, welcher ihme selbst allzeit gleich ist; theils auch dieweilen sie dise Völle als eine Zugehör deß Ober-Haupts, und folglich als die Quell aller Gnaden besitzet, von dero Uberfluß alle Engel und Menschen ihre Gnaden empfangen haben. De plenitudine ejus omnes accepimus, gratiam pro gratia.

5. Sie besitzet endlich die Völle aller Tugenden, und aller unverdienten Gnaden-Mittlen, welche die Seelen zu bekehren dienlich seyn können, als deren Heyl von der Obsorg und denen Verdiensten diser heiligisten Seel herflüssen muß. Sie besitzet allen Gewalt Wunder zu würcken; darzu auch die Gaab der Sprachen, die Gnad der Weissagung, und was immer die Menschen auf dem Weeg deß Heyls zu leithen erwünschlich seyn mag. Also daß wir mit dem Königlichen Propheten bey dem Göttlichen Tisch, und bey Empfahung diser heiligisten Seel gar wohl sprechen können: Der HErr regieret mich: nichts wird mir manglen; er hat mich auf ein sehr gute Weyd geführet. Er hat mich bey einem nährhafften Wasser auferzohen; er hat mein Seel zu ihme gewendet, und hat mich wegen der Ehr sei-

nes Nahmens auf denen Strassen der Gerechtigkeit geführet. Psal. 22.

2. Punct.

BEtrachte, wie kostbar und werth die Seel JEsu Christi bey denen dreyen Göttlichen Persohnen ist. Wann GOtt die Seelen liebet, wie der weise Mañ sagt: Und wann die Seelen der Gerechten in seiner Hand stehen, was haben wir von der jenigen für eine Rechnung zu machen, welche er mit allen Schätzen seiner Weißheit gezieret hat? wann das mindiste Bächlein der heiligmachenden Gnad eine Seel zu einem so hochen Staffel der Fürtrefflichkeit erheben kan, daß sie GOtt über alles Erschaffene schätzet, was werden wir von der Seel seines Sohns gedencken müssen, über welche alle Quellen der Gnad und der Glory herabgestigen seynd, wie der Heil. Hieronymus sagt, und von dannen sie auf alle Auserwählte zuflüssen? was werden nicht alle dise in der edlisten, reinisten, und heiligisten Seel JESU Christi, als an dem Orth ihres Ursprungs versammlete Bächlein auswürcken? wie fürtrefflich, wie vollkommen, wie schön wird sie nit seyn, da nit nur ein jegliche heilige Seel

in-

insonderheit, sondern alle Seelen der Auserwählten gegen diser grossen Sonn nur geringe Strahlen, und gegen disem unermessenen Meer nur als wenige Tröpfflein Wassers zu achten seynd? wir müssen also gar nit zweifflen, daß dise heiligiste Seel von GOtt nit unvergleichlich mehr geliebt und geschätzet werde, als die übrige alle zusamen genommen; theils dieweilen er in derselben mehrere Güter versammlet hat, theils dieweilen er von derselben mehr geehret wird.

Sihe nun, was grosse Ehr und Güte dir der Sohn GOttes bezeiget, wann du zu seinem Tisch kommest. Er gibt dir nit nur seinen Leib und sein Blut, sondern auch dise sein so sehr geliebte und kostbare Seel. Wie hoch achtest du ein so grosses Geschenck? mit was für einem Danck empfangest du dasselbige? mit was emsiger Sorg bewahrest du disen Schatz? hast du nit zu förchten, daß sich der HErr mit jenen Worten wider dich beklagen müsse, womit er sich wider die Juden bey dem Propheten Jeremias beschweret hat? Dedi dilectam animam meam in manibus inimicorum ejus. Jerem. 12. Ich hab mein geliebte Seel in die Händ derjenigen übergeben, welche ich als meine Freund ansahe: sie aber seynd mit derselben grausam und feindlich verfahren. Erwidere doch seine

Gnaden mit keiner solchen Unbild; sondern gib vilmehr Seel für Seel, und Hertz für Hertz. Sprich mit dem Psalmisten: Anima mea illi vivet. Mein Seel soll hinfüran nur allein zu seiner Ehr leben. Soll dann dise mein Seel nit untergeben seyn, da doch mein gantzes Heyl von ihm herkommet? Er ist ja endlich mein GOtt und mein Erlöser.

3. Punct.

BEtrachte, was ungemeine Gnaden-Güter die Seel JEsu Christi in dem hochheiligen Sacrament der gantzen Kirchen verschaffe. Dann gleichwie der heiligiste Leib deß Göttlichen Sohns durch sie in dem Augenblick der Menschwerdung mit der Gottheit ist vereinigt wordẽ, mediante anima: Also wird auch durch sie eben diser Leib auf dem Altar für alle Glaubige dem Allerhöchsten geopfferet: durch sie wird die Kirch, als dessen sittlicher Leib, mit seiner Göttlichen Persohn in Krafft der Gnad dises Sacraments, als mit dem Ursprung deß Lebens, und ihrem unbeweglichen Grund verknüpffet, auf welchem sie ruhet. Dann diser ist der geheime Verstand, nach welchem einige Lehrer dise Wort auslegen, Psal. 47. Der Berg

Sion,

Sion, die Stadt deß grossen Königs, welche zur Seythen deß Nord-Winds gelegen, ist auf der Freud der gantzen Erden aufgeführet: das ist, wie der Heil. Ambrosius schreibt: Sie ruhet auf JEsu Christo, so jener fruchtbare Weinberg ist, woraus die Sacramenten geflossen seynd, darinn wir ein ewigwährende Freud schöpffen, und eine dermassen daurhaffte Freud, daß sie der gantzen Kirchen als ein vester Grund dienen kan. Die Freud deß Göttlichen Sacraments wird der veste Grund der Königlichen Stadt genennet, dieweilen das völlige Gebäu deß Christlichen Glaubens auf disem Sacrament ruhet. Novarin. in Agno Evcharistico n. 549. Wann du dises Sacrament von der Kirchen hinwegnimmest, sagt der Heil. Bonaventura, wird in der Welt nichts anderes zuruck bleiben als Unglauben und Irrthum: das Christliche Volck wird mehr nit seyn, als ein zerstreute Heerd unreiner Thieren, welche dem Götzen-Dienst überlassen seynd. Dann durch dises Geheimnuß bestehet die Kirch in ihrem Weesen; hierdurch wird der Glauben gestärckt, und bleibt sowohl das Christenthum als der Göttliche Dienst in seiner völligen Krafft.

Erfreuet euch also, ihr Christen, und preyset die Seel eures liebwerthisten Erlösers, wel-

welcher euer Heyl auf einem so vesten Grund bestättiget hat. Lætetur mons Sion, & exultent filiæ Judæ. Nemmet wahr und mercket, aus was für einer Quell ihr die Freud schöpffen sollet: zu solchem End erwöget die Wort deß Heil. Ambrosii in Psal. 47. Unser Freud ist wohl gegründet, da wir uns in JEsu Christo erfreuen: massen die Freud der Welt zergänglich; hingegen aber die Freud deß HErrn ewig ist.

23. Betrachtung

Von der tieffen Demuth, welche die heiligiste Seel JEsu Christi in dem hochen Altar-Geheimnuß übet.

Sedens in cathedra sapientissimus princípes inter tres, ipse est quasi tenerrimus ligni vermiculus. 2. Reg. 23.

Diser weißiste Fürst, unter dreyen der erste, sitzet in seinem Thron, als ein überaus zartes Holtz-Würmlein.

Anmerckung.

DEr Heil. Hieronymus sagt, daß die Hebräer dise Wort dem Buchstaben nach, von dem König David verstehen; Liranus und Tostatus stimmen mit ein; andere hingegen seynd einer widrigen Meynung. Wann wir aber dise Wort dem Geheimnuß nach nemmen wollen, fügen sich dieselbe auf niemand besser, als auf JEsum Christum, wir betrachten ihne gleich an dem Creutz, allwo er durch sein Demuth unzahlbare Laster auf einmahl zernichtet; oder wir mögen ihn in dem allerheiligisten Sacrament ansehen, welches ein lebhaffte Vorstellung seines Leydens, seiner Schmachen und seines Creutz-Todts ist.

1. Punct.

BEtrachte, wie beflissen die Demuth JEsu Christi sich in dem hochheiligen Sacrament zu verbergen seye. Er kommet unter denen Gestalten deß Brods auf den Thron seiner Lieb, und zwar ohne Getümmel, gantz still, ohne Gepräng, ohne

Pracht, gleich einem kleinen Wurm, welcher sich nit mercken lasset: Ejus viæ silentiosæ & humiles, sagt Cassiodorus in Psal. 21. Er ist aber auch ein Sohn Davids, welcher so demüthig in seinem Thron gesessen, als gleichete er einem geringen Holtz-Würmlein. Alle Sacramenten haben zwar dises eygen, daß grosse Schätz unter schwachen Gestalten verborgen ligen Der Tauff verdecket unter einem Tröpfflein Wasser die Gnad der Geistlichen Widergeburt, welche uns zu Kindern GOttes machet. Die Buß verhület die Gnad der Versöhnung, wordurch unsere Seelen zu dem Leben erwecket, und mit der Bildnuß JEsu Christi auf ein neues gezieret werden, unter dem Wort eines Menschens, welches fast in einem Augenblick gehöret wird, und widerum verschwindet. Hieraus hat Tertullianus Gelegenheit genommen zu sagen, daß denen Menschen nichts schwerer falle zu glauben, als jenes einfache Weesen Göttlicher Wercken, welches sich bey dem Gebrauch selbst sehen lasset, wann selbiges mit der Herrlichkeit der uns verheissenen Würckungen verglichen wird. De Bapt. c. 2.

Es ist aber auch wahr, daß hierin das hochheilige Sacrament vor allen andern einen unendlichen Vorzug habe. Massen nit nur die Gnad, sondern der Urheber aller Gnaden in

disem

disem Geheimnuß persöhnlich verborgen ist: Hier findet sich nit nur ein blosser Schatz, sondern der GOtt aller Schätzen und Reichthumen welcher sein Grösse unter der Ründe einer Hostien, sein Allmacht unter schwachen Gestalten, sein Unermessenheit unter einem Pünctlein, sein Ewigkeit unter einem Augenblick, sein Weißheit unter einer scheinenden Thorheit verborgen haltet, gleichwie der David gethan hat, welcher sein Angesicht vor dem König Achis veränderte, und sich selbst in seinen Händen truge. Immutavit vultum suum, & ferebatur in manibus suis. Also daß von dem HErrn in disem Geheimnuß gar wohl kan gesagt werden: Verè tu es Deus absconditus. Du bist fürwahr ein verborgener GOtt; und zwar allhier mehr verborgen, als in der Schooß deiner Jungfräulichen Mutter: mehr verborgen, als in der Krippen; mehr verborgen, als einstens auf Erden, mehr verborgen, als an dem Creutz; mehr verborgen, als in dem Grab. Seinen Leib verbirgt er zwar in dem Grab; er stehet aber nach dreyen Tägen gantz glorreich zu einem herrlichen Leben widerum auf: in dem Sacrament hingegen verbirgt er disen seinen Leib unter denen Gestalten auf solche Weiß, daß er hiervon anderst nit weichet, als durch die Zernichtung seines geheimen Sacramentalischen

talischen Weesens. Sein Glory verbirgt er an dem Creutz, und zeiget allda seine schmertzliche Wunden: hier aber verbirgt er seine Wunden samt der Glory, und sein Glückseeligkeit samt seinen Schmertzen, er verbirgt sich auf Erden vor denen weltlich-gesinnten Menschen; gibt sich aber seinen Jüngern zu erkennen: hier verbirgt er sich so gar vor seinen besten Freunden, und lasset sich nur allein durch die Augen deß Glaubens sehen. In der Krippen verbirgt er sein Gottheit, und offenbahret allda seine Menschheit: hier verbirgt er nit minder sein Gottheit als seine Menschheit. Wann er endlich in der Jungfräulichen Schooß gäntzlich verborgen ist, so bleibt er allda nur auf neun Monath lang verborgen: aber hier verbirgt er sich biß an das End der Welt. Warum dises? damit er uns zwey grosse Wahrheiten beybringe. Die erste, daß der Christlichen Demuth eigenthumlich zustehe sich vor denen Augen der Welt zu verbergen, und das menschliche Lob samt der Ehr zu fliehen. „Euer Leben ist in „GOtt mit JEsu Christo verborgen: soll „also niemand nach dem falschen Welt-„Glantz trachten; niemand soll ihme selbst et-„was einbilden, niemand soll sich rühmen. „JEsus Christus wolte auf Erden nit be-„kannt seyn: er wolte nit, daß sein Nahmen

„bey

„ bey seinen Lebs-Zeiten in der Welt verkün-
„ diget wurde: Er war in die Welt kommen, un-
„ bekannt zu leben. S. Ambr. l. 2. de Offic.
c. 5.

Die zweyte Wahrheit, daß der Demuth eigenthumlich zustehe, sich selbst zu verbergen, und sich in der eignen Hochachtung zu vernichten. Derowegen hat sie der Seel. Bruder Aegydius mit dem Donner-Keyl verglichen, welcher einen Menschen trifft und tödtet; anbey aber kein Merckzeichen deß Schlags zuruck lasset. Auf gleiche Weiß zernichtet dise himmlische Tugend alle Laster in unserer Seel, und verschaffet anbey, daß sich der Demüthige sich selbst gar nit achtet. Massen die Demuth aus allen Tugenden die fürnehmste ist, sagt der Heil. Johannes Climacus, und weißt doch sie selbst nichts darum, daß sie unter die Tugenden gehöre.

2. Punct.

Betrachte, wie tieff die Demuth der allerheiligisten Seel JEsu Christi auf dem Altar, ihre Ernidrigung betreffend, hinabsteige. Dann er lasset sein unendliche Hochheit dermassen tieff hinab, daß er weiter nit kommen kan. Der heilige Augusti-

gustinus sagt, es stehe JEsu Christo allein zu uns den Weeg der Demuth zu eröffnen, und dero Absätz zu bemercken. Der erste Mensch hat uns den Weeg der Hoffart gebahnet; der Sohn GOttes aber den Weeg der Demuth. Und haben wir hierin vor denen Englen disen Vorzug, daß sie die Demuth durch den Fall deß Lucifers, und wir dieselbe durch die Ernidrigung eines GOttes erlernet haben, welcher täglich von dem Sitz seiner Glory auf unsere Altär herabsteiget, allwo er geschlachtet, und gleichsam zernichtet wird. Wann wir aber sagen, daß er herabsteige, sollest du dir nit einbilden, daß er den Himmel verlasse, und aus einem Orth in das andere übergehe: diser Gedancken wäre nit anständig. Wann der Leib eines kleinen Kinds in Mutter-Leib genugsam gebildet ist, muß man nit glauben, daß die Seel von dem Himmel herabsteige, denselben lebendig zu machen: sondern GOtt erschaffet sie in disem kleinen Leib, so bald diser tauglich ist, dieselbe zu empfangen. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Göttlichen Sacrament: Der Leib JEsu Christi, sagt der Heil. Damascenus, begibt sich von dem Himmel auf die Erden hinab, und weichet nit von einem Altar auf den andern; sondern das Brod wird durch die Krafft deß Göttlichen Worts,

so

so der Priester ausspricht, in deß HErrn Leib, und der Wein in dessen Blut verwandlet, da beyde durch ein übernatürliche Würckung unter die Gestalten gebracht werden, welche Würckung die heilige Kirchen-Versamlung Transsubstantiationem, oder eine Verwandlung einer Weesenheit in eine andere nennen, welche zwar nicht eygentlich eine Erschaffung ist, sondern vilmehr eine Verwechslung einer vollkommnen Weesenheit in ein andere, ohne Aenderung der äusserlichen Gestalten, welche nach der Zernichtung ihrer Weesenheit ungeänderet in dem vorigen Stand verbleiben.

Sihe nun, wie tieff sich der Sohn GOttes in disem wunderbarlichen Geheimnuß herablasse. Er begibt sich hiedurch unter die Sünder hinein: er gestattet ihnen seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken: er bleibt in einer so engen Gefangenschafft verschlossen, daß er gantz unter einem Pünctlein zusammen gehet, oder besser zu reden, gäntzlich zernichtet ist. Er hat sich selbst zernichtet, damit der Mensch das Brod der Englen essen könte, sagt der Heil. Augustinus in Psal. 33. Als deß Jobs Freund disen ihren vertrauten auf dem Misthauffen sitzen, und von denē Würmen zerfressen sahen, erstauneten sie dermassen hierab, daß sie sibē Täg mit Stillschweigē zubrachten,

ten, und kein Wort mit ihm reden kunten. Sihe aber hier ein weit verwunderlichere Sach. O grosses Wunder! O unermessene Güte deß Allmächtigen! der jenige, welcher in dem Himmel zur rechten Hand deß ewigen Vatters sitzet, befindet sich zu gleicher Zeit in denenen Händen eines lasterhafften Priesters, und in dem Hertzen eines unflätigen Sünders, allwo er weit mehr entunehret wird, als auf einem Misthauffen. O Erlöser der Welt! wie kanst du zugeben, daß dich dein Demuth ederman unter die Füß lege? wie vergrabest du dein Glory in dem Staub?

Schäme dich deiner Hoffart, O Sünder! der du nur Staub und Aschen bist. Dein GOtt demüthiget sich, und du erhebest dich? dein GOtt unterwirfft sich denen Menschen; du aber suchest den Vorzug so gar vor deinem Schöpffer, da du über sie gebiethen wilst? verstehest du, was du dißfalls thust? aus unerträglichem Hochmuth tritteſt du an die Stell GOttes selbst, da diser höchste GOtt aus tieffister Demuth an deine Stell kommet. GOtt ernidriget sich biß zu denen Füssen meines Bruders, und ich suche mich über denselben hinaufzuschwingen: So verlange ich dann vermessener Weiß GOtt selbst vorzugehen. S. Bern. Serm. 1. supermissus.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte, wie großmüthig und beständig die Demuth seye, welche die heiligiste Seel JEsu Christi in dem wunderbarlichen Sacrament übet: massen dise kein gezwungene Demuth, sondern deroselben gleichsam angebohren ist. Der HErr tragt nemlich ein besondere Lieb und Neygung zu diser Tugend: sie kommet bey ihm aus keiner Schwachheit deß Gemüths her, sondern er demüthiget sich, damit er die Glory seines Vatters, und das Heyl der Menschen besorge. Die Demuth ist endlich bey ihm kein Tugend von einer Stund, oder von einem Tag, wie sein Leydē. Sie ist eine von mehr als sechzehē hundert Jahren her im̃er fortwehrende Demuth; ein Demuth, welche biß auf den jüngsten Tag, unausgesetzt fortgehen wird. Er ist bey dem Altar nit nur der Priester, sondern auch das Schlacht-Opffer. Als Priester unterwirfft er sich seinem Vatter: als das Opffer ist er denen Priestern untergeben, welche nach Belieben mit ihm handlen. Als Priester bettet er GOtt mit tieffer Demuth an; er bittet denselben für uns, und zeigt ihm seine Wunden: als das Opffer zernichtet er sich

in

in dessen Gegenwart, da er die Stell deß Sünders vertrittet, welcher sein Weesenheit samt dem Leben zu verliehren verdiente, dessen er sich unwürdig gemacht hat.

Bewundere dise Tugend an der Persohn JEsu Christi, und lerne hieraus, daß der Christliche Stand ein Stand der Demuth seye, in welchẽ man sich nit auf die Ehr, sondern auf dero Verachtung begibt, in welchem man nit die Hochschätzung und das Lob der Menschen, sondern vilmehr das eine und das andere zu fliehen suchet.

Ein Christ ohne Demuth ist ein Leib ohne Seel, massen die Seel deß Christenthums die Gnad ist, welche nur allein in der Läre deß Nichts arbeitet, und ihre schönste Werck allda verfertiget: hieraus erfolgt, daß alle Tugenden mit der Demuth gantz wunderbarlich verbunden seynd: alle ruhen in ihr als in ihrem Ursprung, und verliehren sich auch alle mit ihr, gleichwie das Gebäu zu Boden fallet, wann dessen Grund verdorben ist. Der Glaub kan ohne Demuth nit bestehen, dieweilen sein fürnehmster Gegensatz ein biß in den Creutz-Tod gedemüthigter GOtt ist. Die Hoffnung kan ohne Demuth nit grünen, dieweilen sie hiedurch zu der künfftigen Glory aufsteigen muß. Die Lieb muß mit der Demuth verknüpffet seyn, dieweilen sie ein Göttliches

Feur ist, welches seinen Mittel-Punct in dem Göttlichen Hertzen hat, daraus es ohne Absteigen nit kommen kan, damit es sich von aussen ergüssen möge. Die sittliche Tugenden seynd mit der Demuth eben so genau verbundẽ als die Göttliche. Die Klugheit wurde einäugig seyn, wann sie die Demuth nit zu dem Mißtrauen ab denen eygnen Erkanntnussen anwise; und müßte die Starckmüthigkeit eines Armbs entrathen, wann sie nit von der Demuth die Bewegung deß Ehrgeitz und der Vermessenheit innzuhalten lernete. Die Gerechtigkeit wurde nit mehr gerecht seyn, wann sie dem Nächsten nit mit Demuth nachzugeben wußte, wann es die Billichkeit erforderet: und wurde auch die Mässigkeit gäntzlich zerfallen, wann sie nit minder die Begürd nach der Ehr, als nach dem Wollust zu mässigen wußte. Endlich kan zwar die Demuth den Abgang aller Tugenden ersetzen, und ihren Nutzen daraus schaffen; alle Tugenden hingegen müßten samentlich auf dem Grund der Demuth ruhen, ohne welche kein Gebäu, sondern ein zerrissenes Weesen entstehen wurde.

24. Betrachtung

Von der Gedult, welche die allerheiligiste Seel JEsu Christi in dem wunderbarlichen Sacrament übet.

Dominus dirigat corda vestra in charitate Dei, & patientia Christi. 2. Thess. 3.

Der HErr leithe eure Hertzen in der Liebe GOttes, und in der Gedult JEsu Christi.

I. Punct.

BEtrachte, daß der heiligiste Leib JEsu Christi in dem wunderbarlichen Sacrament keinem Leyden mehr unterworffen ist, nit nur dieweilen er allda mit denen glorreichen Eygenschafften, und mit der Unsterblichkeit, wie in dem Himmel selbst, umgeben ist: sondern auch dieweilen er sich gleich denen Geistern unter denen Sacramentali-

schen

schen Gestalten befindet. Wann jenes Brod, welches der Sohn GOttes vor seinem Leyden gewandlet hat, in das Feur wäre geworffen, wurde die Flammen seinen heiligisten Leib unter denen Sacramentalischen Gestalten nit angegriffen haben, welcher doch bey der Geißlung unmenschlich zerfleischet, u. auf dem Calvari-Berg mit Näglen ist zerrissen worden. Er war in Krafft seines Stands deß Leydens allda nit fähig, obwohlen er noch nit glorreich erstanden war. Die Ursach dessen ist, dieweilen der Stand, worinn er sich in disem hohen Geheimnuß findet, dem Stand der Geisteren gleichet. Man mag die Heil. Hostien in mehrere Stuck zertheilen, so wird doch der Leib nit zertheilet; diser bleibt in dem mindisten Stücklein gantz, gleichwie in einem gebrochenen Spiegel-Glaß die Bildnuß nit gebrochen, sondern vermehret wird. Wann man schon die Heil. Hostien in eine Koth-Lachen werffen solte, wird zwar die weisse Gestalt, worunter der heiligiste Leib verborgen ligt, hievon verunreiniget werden; der Leib selbst aber wird eben so wenig hiebey zu leyden haben, als die Sonn, da sie ein unflätige Pfitzen beleuchtet. Wer die heilige Hostien abwägen will, oder dieselbe in seine Händ nimmet, wird zwar das mit denen übrigen Gestalten zuruck bleibende Gewicht fühlen: er

wird aber deßwegen das Gewicht deß Leibs JEsu Christi nit fühlen, massen diser gleich denen Geisteren ohne Gewicht ist.

O wann du dich, Christliche Seel, befleissen woltest disem Stand nachzuahmen, und gantz geistlich, von der Sinnlichkeit gantz abgelößt, und von der Schwere deß Leibs geschiden zu seyn, was vile Mühe köntest du nit erspahren! du wurdest dein Creutz ohne Fühlung einiges Gewichts gar leicht tragen, gleichwie der Heil. Hiacinthus ehemahlen das Gefäß deß allerheiligisten Sacraments in einer, und ein Bildnuß Mariä von Alabaster in der anderen Hand, mit truckenem Fuß über einen grossen Strom getragen hat, ohne das Gewicht einer so lieben Burd zu fühlen, da er dem Einfall der Tartaren in das Königreich Pohlen entweichen wolte. Dahin bringet uns die Gnad deß Sacraments, wann wir dero Erleuchtungen statt geben. Der Stand JEsu Christi in dem hochen Altar-Geheimnuß ist ein wahres Vorbild deß Geistlichen Lebens: die Speiß, welche er uns allda gibt, ist gantz geistlich. Dann unser Frid-liebende Erlöser, sagt der Heil. Bernardus, hat uns ein unverweeßliche Speiß zubereitet, da er seinen Leib von der Verweesung befreyet hat, damit er denselben zu einem Gastmahl deß Heyls machen könte. Le-

be also du deß Lebens der Englen, dieweilen du das Brod der Englen issest. Höre auf in deinen Wercken und Absichten fleischlich und sinnlich zu seyn: befleiße dich ein geistlicher Mensch, und GOtt ähnlich zu werden, dieweilen du von einer gantz geistlichen und Göttlichen Speiß lebest.

2. Punct.

BEtrachte, daß, obschon JEsus Christus ausser Stand ist etwas zu leyden, er doch die Lieb zu dem Leyden und dem Creutz deßwegen nit ablege. Die Welt-Kinder erinneren sich mit Unwillen jener Ublen, womit sie die Boßheit ihrer Feinden vorhin beschweret hat, hingegen hat unser Erlöser hiebey ein solche Freud, daß er das gröste unter allen Sacramenten hat einsetzen, und sich selbst in demselben verschlůssen wollen, damit er die Gedächtnuß seines Leydens verewigen; und daßelbe täglich wohl tausendmahl auf denen Altären durch ein unblutiges Opffer hat erneueren wollen. Der auf dem Oelberg gefaßte Entschluß den Todt und alle Schmach zu leyden, ist bey ihm jederzeit so werth, daß er denselben alle Augenblick widerum gutheisset, und gantz bereit ist, denselben auf ein

neues eben so offt zu leyden, wann es vonnöthen seyn solte, als offt die Heil. Meß zu dessen Gedächtnuß gehalten wird.

Solte dir nit dise sein Lieb zu dem Creutz und Leyden die Begürd um seines Diensts willen auch etwas zu leyden beybringen, und alle Beschwernuß leicht machen? Warum fliehest du das Creutz, O Christ? was förchtest du? das Creutz ist keine Schlang, welche dich fressen: sondern ein Staab, welcher dich halten wird. Als der Israelitische Heerführer seinen Staab auf die Erden geworffen hatte, ist eine Schlang daraus worden, welche ihn erschröckte: da er aber dise Schlang auf Göttlichen Befehl bey dem Schweiff ergriffen hat, ist sie widerum in einen Staab veränderet worden, womit er nachgehends seinem Volck zum besten die Menge der grösten Wunder gewürcket hat. Also auch da wir unser Creutz von uns werffen, erschröcket es uns, und hat alsdann in der That für uns nichts als Gifft in sich, welches uns tödtet: da wir es aber von dem Göttlichen Willen Folg zu leisten, großmüthig ergreiffen, wird es für uns in lauter Trost, in Freud, und in ein Krafft-gebende Speiß veränderet: es wird selbiges alsdann zu einem Staab, daran wir uns halten können. Virga tua & baculus tuus ipsa me consolata sunt.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte, daß sich JEsus Christus mit der blossen Begürd zu leyden nit begnügen lasset, sondern an das Werck selbst kommet, und ob er schon an seinem Leib keine Wunden, noch einige Streich empfanget, hat er doch v. jener Zeit an, als er das Geheimnuß deß Altars eingesetzt, jederzeit die äusseriste Unbilden an seiner höchsten Person zu übertragen gehabt. Was ist erschröcklicheres einzubilden, als was ihm die Ketzer, die Gottes-Läugner, die Zauberer, die schlimme Christē von mehr dann sechzehen hundert Jahren her übles zufügen, und biß an das End der Welt zufügen werden? Als die heilige Theresia alle dise Unbilden in Betrachtung ziehet, verwunderet sie sich über die Gedult und Güte deß Göttlichen Sohns; wobey sie sich zu dem ewigen Vatter wendet, und mit wundersamer Zartmüthigkeit also zu ihme spricht: O HErr! erbarme dich deines Sohns: halte sein eyffriges Verlangen dir zu dienen, und denen Menschen Gutes zu thun in gewißen Schrancken; massen er sich völlig wurde zernichten lassen, wann du es ihme gestatten soltest. Dir ligt ob dessen gute

Sorg zu tragen. Hernach wendet sie sich zu ihren geistlichen Töchteren, und redet sie also an: Euer liebreichiste Gespons ist bereit biß an das End der Welt alles zu leyden, damit er nur eine Seel finde, welche ihn aufnemme; welche ihn sorgfältig bewahre und liebe. Befleisset euch, liebste Schwesteren, eure Seel in einen solchen Stand zu setzen. Dann so kein Hertz zu finden wäre, welches ihn mit schuldiger Lieb und Demuth aufnemmen wolte, wurde gewißlich der ewige Vatter dessen eyffrigem Verlangen bey uns zu bleiben niemahl statt gegeben haben. Via perfect. c. 33. Sihe, wie unermüdet die Gedult deß Erlösers in dem Sacramentalischen Stand ist, darinn er von seiner Lieb angehalten wird. Sihe, wie vil wir seinem Creutz schuldig seynd, welches uns zu speissen ein so süsse Frucht herfürgebracht hat: dann wir, sagt der Heil. Augustinus, die wir den Leib JEsu Christi essen, von seinem Creutz und Leyden das Leben haben. In Psal. 100.

25 Betrachtung

Von dem Gebett, welches die heiligiste Seel JEsu Christi in disem Geheimnuß für uns verrichtet.

Hic autem, eò quòd maneat in æternum, sempiternum habet Sacerdotium. Unde & salvare in perpetuum potest accedentes per semetipsum ad Deum: semper vivens ad interpellandum pro nobis. Hebr. 7.

Dieweilen aber diser ewiglich bestehet, hat er auch ein ewiges Priesterthum. Dahero kan er jederzeit die jenige durch sein Vermittlung seelig machen, welche sich zu GOtt näheren: dieweilen er allzeit zu disem End lebet, damit er für uns bitte.

1. Punct.

BEtrachte, daß der Sohn GOttes auf dreyerley Weiß in dem Geheimnuß deß Altars für uns bette. Erstlich, da er un-

unserem Gebett die Krafft gibt, und denen Priesteren den Gewalt verleyhet in seinem Namen, und auf seinen Befelch für uns zubetten, da sie sein kostbares Blut zu gleicher Zeit aufopfferen, damit sie die Nachlassung unserer Sünden um so kräfftiger erhalten. Massen das Gebett uns fürnehmlich tauglich machet, den häuffigen Frucht dises grossen Opffers zugenüssen, und der heiligen Geheimnussen theilhafftig zu werden. Die Israeliter stelleten ihre Bitt, sagt der heilige Thomas, und wurden erhöret. Der Heil. Job seufftzete, bevor er essen wollte: Magdalena und die übrige andächtige Frauen brachten Specereyen mit sich, da sie zu dem Grab giengen, den Leib JEsu Christi zu suchen. Also müssen wir uns auch durch das Gebett zu der Empfahung dises heiligisten Leibs vorbereiten, damit der Mangel unserer Fasten, oder ein bey der Beicht etwann befindlicher Fehler durch das Opffer dises geistlichen Rauchwercks, nemlich deß Gebetts, erstattet werde.

Ferners, gleichwie das himmlische Brod, so wir bey dem Altar empfangen, durch das Gebett schmackhaffter und nutzlicher gemacht wird, also gibt auch hinwider dises Göttliche Brod unserem Gebett ein sonderbare Krafft das Hertz GOttes zu erweichen, und die Würckun-

ckungen seiner Güte für uns zu erwerben. Dann von disem Opffer redet der weiße Salomon, da er es ein verborgene, und heimlich in die Schooß gelegte Gaab nennet, welche den Zorn stillet.

Dise verborgene Gaab, sagt der Englische Lehrer, ist das Göttliche Sacrament, an welchem weder die Gaab, noch der Gebende, weder derjenige, so dieselbe aufnimmet, gesehen wird. Er ist in der Schooß deß ewigen Vatters verborgen: er ist auch unter denen Gestalten deß Brods verborgen: er ist widerum in dem Hertzen deßjenigen verborgen, welcher ihn empfanget. Wann er aber schon verborgen ist, bleibt ihme doch sein gantze Krafft, und verleyhet er dieselbe unserem Gebett. Dann was soll uns der ewige Vatter versagen können, da wir ihm seinen Sohn aufopffern, und mit dem Heil. Bernardo zu ihm sprechen: Sihe herab, O HErr, aus deinem Heiligthum, und von der Höhe der Himmlen, allwo du wohnest: wende deine Augen auf dises heilige Opffer, so dir unser hohe Priester, dein geliebter Sohn JEsus unser HErr für die Sünden seiner Brüder darreichet; du aber verzeyhe uns um seiner Lieb willen die Menge unserer Sünden. Sihe an, O HErr, das Angesicht deines Gesalbten, welcher dir biß in den Todt einen

voll-

vollkommnen Gehorsam geleistet hat. Wende deine Augen von seinen kostbaren Wunden niemahl ab, damit du dich jenes unendlichen Werths allzeit erinnerest, welchen du von ihm zur Abführung unserer Schulden empfangen hast. Wie wünsche ich, O HErr, daß du einer Seyths unsere Sünden auf die Waagschaal legest, dadurch wir deinen Zorn verdienet haben: anderer Seyths lege die von deinem unschuldigisten Sohn wegen uns ausgestandene Schmertzen auf dieselbige: gewißlich werden dise weit vorschlagen, und würdiger angesehen werden, daß du deine Barmhertzigkeiten über uns ausgüssest, als unsere Sünden aus gerechtem Zorn deren Zuruckhaltung verdienen. S. Thom. opusc. 58. c. 23.

2. Punct.

BEtrachte die zweyte Gattung deß Gebetts, welches der Sohn GOttes auf denen heiligen Altären für uns verrichtet, da er selbst dem ewigen Vatter seine Wunden zeiget, und ihm sein auf dem Calvari-Berg vorhin ergangenes Seufftzen und Bitten vorstellet. Der Heil. Bonaventura sagt, daß der Priester die heilige Hostien

nach

nach der Wandlung zweyerley Ursachen halber in die Höhe erhebe: erstlich zwar, damit er allerhand Güter, insonderheit den Friden und die Lieb erlange, dieweilen JEsus Christus alles im Himmel und auf Erden, durch das an dem Creutz vergossene Blut ausgesöhnet hat. Zweytens, zur Handhabung deß Rechts, welches wir zu dem Himmel besitzen, dieweilen uns das ewige Leben gebühret: nun dises unsere Recht zu behaupten, halten wir unsere Pfand-Schrifft in die Höhe, welche JEsus Christus der Gecreutzigte ist, dieselbe seinem Vatter vorzuweisen; wir haben nit zu förchten, daß wir mit diser Schrifft nit sehr wohl ankommen, dieweilen sie mit dem Blut deß Lamms geschriben, und mit seinen Wunden versiglet ist. Wer kan aber zweifflen, daß sie nit noch mehr gelte, wann er sie selbst für uns vorweiset, und dero Vollziehung forderet. O theure Wunden! O vilfältiger Mund der heiligen Lieb! O wohlberedte Zungen! was hab ich zu förchten, oder was hab ich nit alles zu hoffen, wann ihr für mich redet? der Heil. David hat innständig gebetten, GOtt möchte seine Plagen von ihm abwenden. Du aber, O mein Seel! wann du den Werth der Plagen und der Wunden JEsu Christi wohl verstehest, wirst du hierab nit erschröcken; du wirst sie als den besten

himm-

himlischen Schatz suchē, dessen Besitzung dir überflüßige Mittel an die Hand gebē wird, alle deine Schuldē zubezahlē, u. alles Nothwendige zu deinem Heyl von GOtt zu erlangen. Wie glückseelig wäre ich nit, wann ich in dise heilige Wunden, allda zu wohnen, hineingehen könnte; oder wann ich bey Ablesung diser Liebs-Schrifft der Barmhertzigkeiten meines Erlösers, ein großmüthiges Verlangen abfassen könnte mich selbst zu ihm an das Creutz zu häfften! alsdann wurden mich meine Schwachheiten nit mehr erschröcken, indem ich bey der Quell aller Tugenden stehend, ein unüberwindliche Stärcke, und ein kostbares Unterpfand meiner Beharrlichkeit daraus schöpffen wurde.

3. Punct.

BEtrachte die dritte Gattung deß Gebetts, welches der Sohn GOttes auf denen heiligen Altären für uns verrichtet, da er selbst formlich für uns bettet, und bey seinem Vatter um die würckliche Ertheilung jener Gnaden anhaltet, welche er uns durch die Vergiessung seines Bluts verdienet, und durch seine Zäher, bey dem an dem Creutz für uns verrichteten Gebett erlangt hat.

Er-

Erwöge die Demuth, den Eyffer, und die Beharrlichkeit, womit er bettet. Sein Gebett ist unendlich demüthig; massen er sich vor der Hochheit seines Vatters fast biß zu seiner vollkommnen Zernichtung erniedriget, und kleiner machet als ein geringes Stäublein.

Sein Gebett ist sehr eyffrig; massen sein Begürd nach unserem Heyl ein zöhrendes Feur ist, welches alle Wässer deß Meers nimmermehr auslöschen können.

Sein Gebett ist beharrlich; massen er in disem Stand dasjenige vollkommen erfüllet, was er selbst gesagt hat, daß man nemlich jederzeit betten, und niemahl hievon ablassen müsse. Sein Gebett wird mit dem Sacrament allzeit fortgehen, und das Sacrament wird vor dem End der Welt nit aufhören. So wird dann selbiges vor dem Schluß aller Zeiten nit ausgehen.

O wie hoch seynd wir verbunden, liebwerthister Erlöser, daß du zu einem für uns so ersprießlichen Zihl dermassen kräfftig bettest und würckest! O könnten wir von disem Feur nur ein Füncklein erlangen! hätten wir nur etwas weniges von disem Brand, welcher dich unter denen Gestalten verzöhret! O HErr, wir ermüden ab einem viertelstündigen Gebett, und du ermüdest nit bey einem mehr dann sechzehenhundertjährigen Gebett. Vermittle

le unsere kaltsinnige Schwachheiten, O HErr, und lehre uns betten! damit du uns aber unserer Bitt gewährest, verschaffe, daß wir dich um nichts anderes bitten, als was dir gefällig ist.

26. Betrachtung
Von denen dreyen Gelübden der Armuth / der Keuschheit und deß Gehorsams / deren Ubung uns die heiligiste Seel JEsu Christi in dem hohen Altar-Geheimnuß lehret.

Apud te laus mea in Ecclesia magna: vota mea reddam in conspectu timentium eum. Psal. 21.

Ich will dich in Mitte einer grossen Versammlung loben: ich will dir meine Gelübd vor denen Augen derjenigen abstatten, welche dich förchten.

An-

Anmerckung.

DEr heilige Augustinus verstehet durch die Gelübd, welche der Sohn GOttes abzustatten verheisset, das Opffer seines Leibs, welches das Sacrament der Glaubigen ist. Jansenius sagt, dise seye die einhellige Meynung der Kirchen, und bestättiget solches durch die gleich darauf folgende Wort. **Die Arme werden essen, und ersättiget werden.** Psal. 21. Ubrigens gebühret der Namen eines Gelübds dem hohen Altar-Geheimnuß, theils dieweilen der Sohn GOttes in dem Augenblick seiner Menschwerdung entweder ein Gelübd gethan hat dasselbe einzusetzen, oder ohne Gelübd den Willen darzu hatte; theils auch dieweilen er uns in disem Sacrament ein fürtreffliches Muster der dreyen Evangelischen Gelübden, der Armuth, der Keuschheit, und deß Gehorsams hinterlassen hat, wovon dise Betrachtung handlen soll.

I. Punct.

BEtrachte das fürtreffliche Muster der Evangelischen Armuth, so uns JEsus Christus in dem hohen Geheimnuß deß Altars vorleget. Allda erfüllet er eben so vollkommen, als in der Menschwerdung geschehen, jenen Rath, welchen er uns gegeben hat. **Wann ihr vollkommen zu seyn begehret, verkauffet alles, was ihr besitzet, und gebt es denen Armen.**

1. Dann er verlasset in disem Stand alles, den Himmel, die Engel, die Heilige, seinen Vatter und seine Mutter, damit er bey uns bleibe. Wie kan er aber den Himmel verlassen, da er allzeit in demselben wohnet? wie kan er seinen Vatter verlassen, da er allzeit in dessen Schoos lebet? und wie kan er sein Mutter nebst der Gesellschafft aller Englen und Heiligen verlassen, da er sich bey der himmlischen Hofstatt als deroselben ewiges Vergnügen immerdar zeiget? hierauf wird geantwortet, daß er diß alles in dem Sacramentalischen Stand verlasse, da er sich mit denen Gestalten verbindet, welche von dem Himmel, allwo sein Vatter, sein Mutter, die Heilige, und die Engel wohnen, sehr weit entlegen seynd, also da er sich mit unserer Menschheit vereiniget hat, kan mit Wahr-

Wahrheit gesagt werden, daß er von dem Himmel herabgestigen seye, und versicheret er selbst, daß er aus der Schoos seines Vatters ausgangen seye; dahero verstehet der H. Paulus jene Wort von ihm: Dimittet homo patrem & matrem. Der Mensch wird seinen Vatter und seine Mutter verlassen.

2. Er verlasset auch sich selbsten, damit er sich in disem Geheimnuß mit uns vereinige. Derohalben sagt er zu uns in dem Evangelio, er werde nit allzeit bey uns seyn: me autem non semper habebitis: indessen verspricht er uns doch, er werde biß an das End der Welt unaufhörlich bey uns verbleiben. Widerspricht er aber villeicht nit ihme selbst durch dise wenigist dem Schein nach gegen einander lauffende Wort? Nein, auf keine Weiß. Er ist in dem Geheimnuß allzeit bey uns; ist aber nit allzeit auf ein empfindliche Weiß bey uns: unter uns wohnt er unsichtbar; in dem Himmel allein ist er sichtbar, folglich ist er als unsichtbar, von ihme selbst als sichtbar, so weit entlegen, als die Erden von dem höchsten Himmel entfernet ist. „Dises ist wunderbarlich, und erstaunet die „Vernunfft hierab, sagt Algerus: der „Glaub selbst kan ohne Verwunderung nit „fassen, wie es geschehen könne, daß der „Leib JEsu Christi sowohl in dem Himmel, „als auf Erden zugegen seye, und wie er

„ ohne Zertheilung, da er allzeit ihme selbsten
„ gleich ist, dessen ungeacht einiger massen von
„ ihme selbst entfernet und geschiden seye. l. 1.
de Sacram. c. 15.

3. Er theilet endlich alles unter die Arme aus. „ In dem hochheiligen Sacrament „ finden sich grosse Schätz, sagt der Heil. „ Laurentius Justinianus: allda seynd un- „ ermessene Gaaben, geistliche Freuden, ho- „ he Wunder, heilige Geheimnuß, und vor „ allem ist hier die Person eines vermenschten „ GOttes anzutreffen. Serm. de Evcha- „ rist. Aber diser Göttliche Mensch hat sich allda mit allen seinen Reichthumen nur allein zu disem End verschlossen, damit er sich denen Armen mittheile, nemlich allen Glaubigen, welche die Arme GOttes seynd. Omnes mendici Dei sumus. Wir seynd vor GOtt alle zusamen arme Bettler, die wir das Brod täglich bey ihm suchen, welches er auch niemand versagt. O unendliche Güte! O wunderbarliche Entblössung? hast du nit zu sorgen, daß er dir deinen Undanck verweise? alle seine Schätz erschöpffet JEsus, dich zu bereichen; und du versagst denen Armen ein geringes Allmosen. Wegen deiner setzet er sich in einen armen Stand, und du suchest die Reichthumen; oder wann du auch die Armuth für dich erwählest, geschicht solches doch mit disem Vorbehalt, daß dir nichts mang-

le. Er gibt dir alles ohne Ausnahm, und du versagest ihm alles sein Begehren. Könte wohl etwas ungereimteres seyn.

2. Punct.

BEtrachte JEsum in dem grossen Altar-Geheimnuß als ein vollkommnes Muster der Evangelischen Keuschheit. Sein Leib gleichet in disem Stand denen reinisten Geisteren, und würcket sein glückseelige, mit ihrem Leib weesentlich vereinigte Seel allda nit anderst, als ob sie von demselben getrennet wäre. Ohne Wunder-Werck kan sie keiner leiblichen Verrichtung vorstehen: sie ist allda ohne sinnliches Leben, und ist ihre Beschäfftigung nur innerlich: ihre Erkanntnussen seynd ohne leibliche Vorstellungen der Sinnen: ihre Anmuthungen seynd gantz geistlich, und hat das natürliche Weesen keinen Theil daran. Alle ihre Freuden, ihre Erleuchtungen, ihre Klarheiten, und ihre Vorbildungen seynd also bestellt, als ob sie nit in dem Leib wäre, und lebet sie nach Zeugnuß Ruperti, auf dem Altar in ihrem Leib wie die Geister, ohne sinnliches Leben; fast gleichwie der Mond das Sonnen-Liecht in seinem Bezürck vorbildet, und doch nichts von dero

Wärme hat. Dises wunderbarliche Leben, welches von aller Sinnlichkeit so sehr abgelegen ist, soll dir zu einem Muster dienen. Das Brod der Englen wird dir allein zu disem End gegeben, damit du ein Englisches Leben führen lehrnest. Den Geist JEsu Christi empfangest du deßwegen, damit du geistlich werdest. Du wirst die Süsse dises himmlischen Brods niemahl verkosten, wann du zuvor denen Egyptischen Fleisch-Häfen nit absagest: das ist, wann du nit alle sinnliche und irrdische Freuden verlassest. Die Kirch, welche das Fleisch deß Lamms isset, und dessen Blut trincket, wird eine Jungfrau genennt, und ist sie es in der That, dieweilen dises Getreyd der Ausserwählten, und diser Wein, woraus die Jungfrauen erwachsen, bey ihr verschaffet, daß sie nichts anderes lieben, noch etwas anderes verlangen kan, als JEsum Christum: nach ihm allein hungeret und durstet sie. Pasch. l. de Corp. & Sang. Dom. c. 21.

3. Punct.

BEtrachte JEsum Christum in dem Göttlichen Sacrament als das Muster eines vollkommnen Gehorsams.

Er

Er übet allda den würcklichen Gehorsam mit Vollziehung alles deßjenigen, was ihm befohlen wird: massen der Priester die Wort der Heil. Wandlung kaum gesprochen hat, da sich der Sohn GOttes alsobald unter denen Gestalten, ohne den mindisten Verschub, gegenwärtig einstellet. Er übet den Gehorsam dem Willen nach: massen er aus freyer Willkuhr gehorsamet, und sich aus Ubermaaß der Lieb allen Unanständigkeiten überlasset, welche ihm begegnen können. Er übet dem Urtheil nach ein vollkommnen Gehorsam; massen er ohne Entscheidung gehorsamet, und nit darauf sihet, wem er gehorsame; sondern er beobachtet einen jeglichen Priester nur allein als einen abgeordneten GOttes, welchem er sich in diser Absicht vollkommen überlasset, und sich dessen Willen unterwirfft, wo er ihn immer hintragen, oder legen will: er lasset sich nit minder von dem bösen als guten Priester offtermahl seegnen, obschon dem Oberen allein zustehet über seinen Untergebenen den Seegen zusprechen, wie der Heil. Paulus sagt. Dises alles thut er seine Unterwerffung und die seinem Vatter schuldige Ehrforcht zu bezeugen, um dessen Lieb willen er von so langer Zeit her, alle Augenblick einen so vollkommnen Gehorsam übet, damit er uns durch sein

Exempel hierzu aufmuntere. Massen in disem hohen Geheimnuß gar nichts ist, was uns nit anhalte dise Tugend zu lieben, und in das Werck zusetzen. Wir essen als seine Haußgenossene von seinem Brod; ist also gantz billich, daß wir auch thun, was er uns gebiethet. Er gibt uns dises Brod vor seinem Absterben, damit er den Willen seines Vatters vollbringe: wer wird ihme also den Gehorsam schwer fallen lassen, wann er gedencket, daß JEsus Christus sein Leben verlohren hat, damit er den Gehorsam beybehielte? Er gibt uns dises Brod als seinen tapferen Soldaten, welche sich um den Himmel bewerben. Lauffet also nur: lauffet ihr großmüthige Kämpfer JEsu Christi! lauffet eylfertig und mit Freuden, die ihr auf dem Kampff-Platz deß geistlichen Gehorsams streittet. S. Laurent. Justin. c. 4.

O liebreichister und gütigister Vatter, ich opffere dir den vollkommnen Gehorsam deines eingebohrnen Sohns zur Auslöschung meiner Sünden, sonderbar aber zur Vertilgung meines eygnen Willens auf. Ich beschwöre dich durch sein kostbares Blut, du wollest mir ein dermassen vollkommne Unterwerffung meines Urtheils und Willens, alle mir auferlegte Gebott belangend, verleyhen, damit ich auf das mindiste Zeichen deines

Wohl-

Wohlgefallens dir eben so schnell und beständig folge, als sich der Schatten nach dem Leib richtet. Dann dieweilen du mir den kostbaren Leib deines Sohns gibest, ist es ja billich, daß ich als sein Schatten an ihm hange, der ich von ihm alles Leben und alle Bewegung hab.

27. Betrachtung
Von der Einträchtigkeit und Vereinigung der Gemüther, welche der Sohn GOttes durch das hochheilige Sacrament unterhaltet.

Qui posuit fines tuos pacem: & adipe frumenti satiat te. Psal. 147.

Lobe den HErrn, O Jerusalem. Er hat den Friden an allen Enden deines Gebieths eingeführt: und sättiget er dich mit der Fette deß besten Getreyds.

Anmerckung.

WAnn dise Wort Gleichnuß-weiß verstanden werden, wird hiedurch eine der fürnehmsten Würckungen deß allerheiligisten Sacraments angedeutet, als welches jenes Getreyd der Ausserwählten ist, so die heilige Kirchen-Versammlung zu Trient das Sinnbild deß Fridens und der Vereinigung der Gemüther nennet, Symbolum unitatis. Dann gleichwie das Brod, welches in den Leib JEsu Christi veränderet wird, aus vilen Körnlein zusamen kommet, und gleichwie der Wein, welcher in sein Blut verwandlet wird, aus mehreren Trauben-Beeren bestehet, also wird auch der sittliche Leib der Kirchen aus vilen Glaubigen versammlet, welche unter einem Oberhaupt durch den Geist der Lieb mit einander verbunden seynd. Dises hochheilige Sacrament ist aber nit nur ein Sinnbild der Einträchtigkeit, sondern auch dero würckende Grund-Ursach. Der heilige Martyrer Ignatius nennet es deßwegen den Friden JEsu Christi, dieweilen uns JEsus Christus durch die Theilhafftigmachung diser Geheimnussen, alle zu Freunden, alle zu Brüderen, alle zu Mit-Glideren eines Leibs

ma-

machet, damit er den Friden und die Vereinigung der Gemüther einführe. Dise dreyfache Liebs-Ketten, und dises dreyfache Band der Einträchtigkeit werden wir zu betrachten vor uns nemmen.

I. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus bey dem Göttlichen Tisch ein grosses Absehen führe; damit er uns nemlich alle unter einander zu Freunden mache, und alle unsere Hertzen durch die zärtiste und aufrichtigiste Neygungen seiner Lieb zusammen verbinde. Venite, comedite amici, & inebriamini Charissimi. Kommet, meine Freund, sagt er zu uns, esset und trincket fröhlich mit einander. Erwöge dise Liebvolle Wort.

Wer ladet uns zu disem Gastmahl ein? das Göttliche Lamm ladet uns ein, welches die Sanfftmuth in seinem Hertzen, in seinem Mund, in allen seinen Wercken, und sogar in seinem Namen führet. Er ist in dem Himmel und auf Erden ein allgemeiner Mitbringer deß Fridens, welcher alle deine Mißhelligkeiten schlichten will, gleichwie er einstens der

Rich,

Richter über alle Werck deines Lebens seyn wird. Hast du ihm etwas auszusetzen, als daß er dich gar zusehr geliebt, gar zulang erwartet, und gar zuvil übertragen habe?

Wer seynd aber diejenige, welche er zu seinem Tisch beruffet? sie seynd alle unter einander liebe Freund. Venite, comedite amici. Wann ihr dem Haß und Grollen in eurem Hertzen statt geben wollet, so weichet von disem Tisch. Das himmlische Brod ist nit für die streittende Partheyen, sagt der Heil. Augustinus: wer dasselbige isset, kan den Zanck und die Mißhelligkeiten nit lieben. Das Manna fiel nit in dem Israelitischen Kriegs-Lager herab; man müßte sich aus demselben hinausbegeben, dise himmlische Nahrung zu sammlen: und das Brod der Englen liebet ebenfalls den Krieg nit, ausser allein wider die Laster, und wider die höllische Geister.

Wann hat er uns ein so herrliche Mahlzeit zubereitet? als er zu nächst bey dem Todt, und sein Lieb am höchsten war. Die sichtbare Sonn hat zwar ihr mehriste Hitz in ihrem Mittag: die Sonn der Gerechtigkeit aber ist niemahl hitziger, als bey ihrem Nidergang, da JEsus für undanckbare Menschen, ja sogar für seine Peyniger das Leben auffsetzet.

End-

Endlich was für eine Speiß stellet er uns bey disem Tisch auf? sein eygnes mit der Gottheit vereinigtes Fleisch. In dem Stand der Unschuld gabe er die Frucht deß Lebens: in dem Gesatz der Natur das Brod und den Wein deß Königlichen Priesters Melchisedech: in der Wüsten hat er das Manna gegeben: in dem geschribenen Gesatz aber das Oster-Lamm: denen Christen hingegen erweiset er dise höchste Gnad, daß er ihnen sich selbst zur Speiß dargibt. Könnte wohl die Fürtrefflichkeit deß Christenthums in dem Gesatz der Gnaden höher getriben werden?

Andere haben die Frucht der Bäumen genossen, und wir genüssen die Frucht der Jungfräulichen Reinigkeit Mariä. Andere haben ein irrdisches und materialisches Brod geessen: wir hingegen essen ein himmlisches und Göttliches Brod. Andere fasseten das aus denen Wolcken herabfallende Manna auf: wir sammlen das aus der Schoos deß ewigen Vatters kommende Manna. Andere hatten die aus denen Felsen fliessende Milch, und das aus denenselben thauende Hönig: wir haben die Milch und das Hönig, so aus der Gottheit fliesset. Wann nun die Speiß dem Essenden ihre Eygenschafften mittheilet, was grosse Süßigkeit soll uns nit dises Himmel-Brod, dise Frucht deß Lebens, dise ergötzli-

che

che Milch, dises Göttliche Brod mitbringen, dessen Geist ein lautere Lieb, und dessen Natur ein lautere Güte ist? Ein kleiner Regen stillet die Wind und bricht die Ungewitter: wie soll dann diser häuffige Blut-Regen JEsu Christi die Hitz unserer Mißhelligkeiten nit brechen können? O Christ, ruffet auf der uralte Lehrer Tertullianus, sag her, wie ist dein Opffer bestellet, welches dich zu dem Friden nit bringen kan? hast du nit zu sorgen, es möchte dises Opffer für dich zu einem Gottes-Raub, und das Sacrament zu deinem Gericht werden?

2. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus bey seinem Göttlichen Tisch dises grosse Absehen führe, damit er uns alle zu Brüderen mache, und daß wir durch die Krafft dises Geheimnuß solche in der That seynd. Die Ursachen seynd folgende.

1. Dises Göttliche Sacrament ist zwischen JEsu Christo und der Kirchen ein himmlische Vermählung, und gleichwie er uns mit Dargebung seines sterblichen Leibs an dem Creutz zu der Gnad gebohren hat: also gebähret er uns auch zu der Glory, da er uns

eben

eben disen unsterblichen und glorreichen Leib in dem Sacrament dargibt. So ist dann ungezweifflet wahr, daß wir alle Brüder seynd, dieweilen wir alle aus einer Ehe herstammen, und alle mit einer Milch ernähret werden.

2. Ferners ist das Geheimnuß deß Altars, wie die heilige Vätter reden, eine Außbreitung der Menschwerdung, und dises zwar wegen der Verbündnuß deß Göttlichen Worts mit allen sonderbaren Persohnen der menschlichen Natur durch die heilige Communion, welche Verbündnuß der Vereinigung seiner heiligisten Menschheit mit der Göttlichen Persohn sehr ähnlich ist. Gleichwie nun das Göttliche Wort in der Menschwerdung durch die Vereinigung mit der menschlichen Natur unser Bruder, und der Mensch durch die Theilhafftigmachung einer Göttlichen Persohn zu einem Sohn GOttes wird, also muß ein gleiches in gewisser Maaß von der heiligen Communion gesagt werden, da uns nemlich die Gnad deß Sacraments zu Kinderen GOttes, und zu Brüderen JEsu Christi machet, wodurch wir der Göttlichen Natur theilhafftig werden: divinæ consortes naturæ; folglich seynd wir alle Brüder, dieweilen wir alle nur einen Vatter haben.

3. Se-

3. Setze hinzu, daß dises Sacrament ein gemeines Erbgut ist, welches uns der Sohn GOttes in Krafft seines letsten Willens vor seinem Todt, als ein Unterpfand seiner Gegenwart hinterlassen hat. Nun gehöret dises Erbgut nur allein denen Kinderen, und nennen wir deßwegen GOtt unseren Vatter, da wir um dises himmlische Brod bitten. Dieweilen wir dann alle die Erben eines Vatters seynd, und alle einerley Brod bey einem Tisch essen, sollen wir nit als Brůder unter einander leben? Wann nun wahr ist, daß wir durch dise Göttliche Anverwandtschafft, in welche wir in disem Sacrament tretten, alle Brůder seynd, wie soll es möglich seyn können, daß wir als Frembde, oder gar als Feind unter einander leben? Můssen wir nit vilmehr einer solchen Eygenschafft aufkůnden, und geben wir uns nit in die gröste Gefahr der Ungnad unseres Vatters, wann wir mit unseren Brůderen kaltsinnig und unfreundlich leben? Erwöge dise donnerende Wort deß Heil. Augustini Serm. 57. de Verb. Dom. Wer bey der Heil. Communion nit alle dem Friden zuwiderlauffende Anmuthungē aus seinem Hertzen verbannet, wird an statt deß Lebens den Todt allda finden. Der ewige Vatter erkennet einen solchen Menschen nit als sein Kind: der Göttliche Sohn enterbet ihn,

ihn, und verwirfft der Heil. Geist denselben als ein faules, von dem Leib JEsu Christi abgerissenes Glid.

3. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus im allerheiligisten Sacrament dises fernere, grosse Absehen führe, damit er uns alle zu Mitglideren eines Leibs mache, welche das Leben mit einander von einer Seel haben **Wir seynd alle nur ein Brod, und ein Leib, die wir einerley Brod essen**, sagt der Apostel. Das Brod, so wir bey dem heiligen Tisch empfangen, ist ein solches Brod, welches wir essen, und wovon wir geessen werden: das Essen ist beyderseythig. Wir essen es, so ist es dann unser Brod: es isset uns; so seynd wir dann das Brod JESU Christi. Wann er unser Brod ist, da wir ihn empfangen, müssen wir ihn nit zerreissen. Wann du ihn in dein Hertz einzuführen gedenckest, und deinen Nächsten hievon ausschlüssest, issest du denselben nit, sondern du zerreissest und zerglider est ihn. Es klecket nit, daß du ihn essest; du must ihn auch deinem Hertzen einverleiben. Dann was ist die heilige Communion? Incordiatio Dei. Sie

ist ein heiliges Gastmahl, sagt der Parisische Bischoff, wobey wir durch das Feur der Lieb GOtt selbst unserem Hertzen einverleiben, gleichwie die Nahrung durch die naturliche Wärme unserer Weesenheit einverleibt wird. Wann nun das Feur der Lieb, welches unser Hertz lebendig machen soll, in demselben erloschen ist, wird uns dise Göttliche Speiß keinen Nutzen bringen. Die Todte können von der gegebenen Speiß nimmermehr ernähret werden, dieweilen kein Leben mehr verhanden ist. Wann du nun die Liebe deß Nächsten nit hast, bist du schon todt: Qui non diligit, manet in morte. Folglich kan dir das himmlische Brod nit angedeyen, sondern wird dir vilmehr den zweyten Todt bringen, welcher schlimmer ist als der erste.

Wann wir aber das Brod JEsu Christi seynd, thut er zwey Stuck, da er uns zu sich nimmet; er isset uns erstlich, und hernach veränderet er uns in seine Weesenheit. Der Genuß erforderet, daß wir alle mit einander nur ein Brod seyen: die Veränderung aber machet, daß wir ein Leib werden. Unus panis, ein Brod. Sihe, was wir vor der Communion seyn sollen, nemlich einerley Brod durch gute Verständnuß mit unserem Nächsten, unum Corpus, ein Leib. Sihe, was wir nach der Communion seyn müssen,

unus

unus panis, ein Brod. Sihe an das Brod, welches dir JEsus Christus gibt, und mache hieraus den Schluß, wie jenes Brod beschaffen seyn soll, welches JEsus Christus von dir forderet. Das Brod, so er dir gibt, ist das Brod der Englen; lebe also in dem Friden wie die Engel, und nit in dem Zwytracht wie die Teuffel. Es ist dises ein Göttliches Brod; ein Brod deß Himmels: lebe also wie die Heilige im Himmel, und nit wie die Verworffene in der Höll, allwo kein Ordnung, sondern ein ewiger Unfriden zu finden ist.

Unum corpus, ein Leib. Die Einträchtigkeit der Glider, welche an dem natürlichen Leib zu sehen ist, soll dich unterweisen, wie du mit deinen Brüdern in guter Verständnuß leben sollest. Die Glider helffen untereinander, und seynd gegen einander mitleydig. GOtt erforderet ein gleiches von dir: Das grosse Liebs-Geheimnuß verbindet dich hierzu, und soll dich die Härte deines Hertzens nicht lassen unempfindlich werden. Die Glider seynd nit alle gleich; jedoch verhinderet deren Ungleichheit ihre Vereinigung nit. Ob schon der Kopff allen Glidmassen vorstehet, lasset er sich doch biß zu denen Füssen hinab, damit er denenselben in der Noth verhilfflich seye. Die Zung ist in dem Mund,

verschlossen; sie ruffet aber doch, so bald der mindiste Theil deß Leibs angegriffen wird. Und wann du schon andern deinem Stand nach vorgehest, glaube nit, daß du deßwegen keine Schuldigkeit habest denen Armen zu helffen, und ihre Bedürfftigkeiten mitleydig anzusehen. Das Sacrament verbindet dich mit ihnen: Gibe nit zu, daß dich dein Hochmuth von ihnen abtrenne.

Es ist endlich niemahl erhöret worden, daß die Glider eines Leibs wider einander gewest seyen, ob sie schon unterschidliche Eygenschafften haben: nur allein die rasende, oder wegen schwerer Kranckheit von Sinnen gekommene Menschen zerbeissen sich selbst. Ubrigens aber schützet die Hand das Haupt, und beklagt sich die Zung über die Schmertzen der Hand: daß aber die Hand den Kopff angreiffe, oder der Kopff sich wider den Leib setze, ist ein gantz unbekanntes Wunder. Warum finden sich dann so vile Spaltungen unter uns, wann wir eines Leibs Glider seynd? Wo ist die Würckung deß Sacraments? wo die Krafft deß Bluts JEsu Christi? O Sacramentum pietatis! O signum unitatis! O vinculum charitatis! O Sacrament der Milde! O Zeichen der Einträchtigkeit! O Band der Lieb! wo bist du heut zu Tag hinkommen? die eygne Lieb hat unsere Hertzen

vom

von einander getrennet: unter uns findet sich eben so wenig Lieb, als ob kein Sacrament wäre.

28. Betrachtung.

Von der Lieb, welche uns die heiligiste Seel JEsu Christi in disem Geheimnuß bezeiget.

Sciens JEsus, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad patrem, cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Joan. 13.

Da JEsus wußte / daß sein Stund ankommen wäre, daß er aus diser Welt zu seinem Vatter übergehen solte, nachdem er die Seinige, so auf der Welt waren, geliebt, hat er sie biß an das End fort geliebt.

Anmerckung.

DJe Schrifft-Ausleger verstehen dise Wort unterschidlich. Er hat sie biß an das End geliebt. 1. Biß an das End; das ist, beständig, biß in den Todt, biß an das End seines Lebens. 2. Biß an das End; das ist, über alle Maaß, biß zur völligen Erschöpffung seiner Freygebigkeit, seiner Macht, und seiner Weißheit, damit er uns sein Lieb überflüssig bezeige. 3. Biß an das End; das ist, biß auf den höchsten Staffel der hitzigisten Lieb. Massen er uns in der That keine handgreifflichere Proben seiner Lieb hätte geben können, als da er uns in Krafft seines letsten Willens seinen Leib und sein Blut vermachet hat. Etwelche aus disen Proben werden wir in folgender Betrachtung anziehen.

I. Punct.

BEtrachte, daß durch die Ubermaaß der Lieb JEsu Christi sein Freygebigkeit in disem Geheimnuß erschöpffet wird, da er uns die unendliche Schätz aller seiner Verdien-

diensten, aller seiner Gnaden, aller seiner Reichthumen, seiner völligen Persohn, und seines eygnen Lebens großmüthigist zukommen lasset. Warum suche ich einen Freund, sagt der weise Römer Seneca? Ich thue es zu disem End, damit ich jemand habe, für welchen ich mein Leben aussetzen könne: damit ich jemand habe, welchen ich in das Elend begleithen möge, und für welchen ich mich selbst in die Gefahr gebe, damit ich seinen Todt verhindere. Die Menschen haben Verstand genug, daß sie die Schönheit und die Billichkeit dises Liebs-Gesatzes erkennen: aber JEsus Christus allein haltet dasselbige vollkommen. Es war ihm nit genug, daß er nur einmahl für uns sturbe: Er hat sogar ein Mittel erfunden, wodurch er sich um unseres Heyls willen unendlich offt schlachten könte. Er hat sich zu einem immerwährenden Brand-Opffer gemacht, da er sich selbst täglich verzöhret, und alle Flammen seiner Lieb dahin anwendet. Toto charitatis fornace succensus „ O unerhörte Freygebigkeit! O un„schätzbare Gaab! O Gaab, welche die „Völle aller Gaaben weit übertrifft! lieb„ste Brüder, sagt Avitus, lasset uns das „erworbene Erbgut danckbar und fleissig er„kennen. Es ist dises kein anderes als eben das „jenige, welches JEsus Christus seinen Apost-

„ len Testament-weiß hinterlassen hat. Er
„ hat uns nit verkürtzet: er hat uns hierin mit
„ ihnen gleich gehalten. Andere lassen ihr Gut
„ denen Erben über: JEsus Christus aber
„ gibt sich selbsten ohne Ausnahm. Serm. de
„ natali calicis.

2. Punct.

BEtrachte, daß die Ubermaß seiner zu uns tragenden Lieb sein Allmacht in disem Geheimnuß erschöpffe, und ihn so weit bringe, daß er über alle Gesatz der Natur hinausgehet, damit er einen Begriff aller Wunder der Gnaden daraus mache. Grosse Wunder der Weesenheit nach, massen er die Weesenheit deß Brods und deß Weins zernichtet, damit er seinen Leib und Blut dafür herstelle. Grosse Wunder an der materialischen Erstreckung; massen ein Leib sein angemessenes Orth und Ausdehnung haben solte, da doch der Leib JEsu Christi unter denen Gestalten nichts dergleichen hat. Grosse Wunder die gehörige Eygenschafften belangend; massen ein Leib empfindlich und sichtbar seyn solte, da doch der Leib JESU Christi unsichtbar ist, und von keinem Sinn gefühlet wird. Grosse Wunder die Würckung betreffend; massen einer Seyths GOtt selbst durch das Wort eines Menschens

schens auf ein gantz neue Weiß hergestellt wird, damit der Allerhöchste zu dessen Nahrung werde: anderer Seyths veränderet der Mensch dise Nahrung keineswegs in sein Weesenheit, sondern die Nahrung änderet denselben, und gibt ihm seine Eygenschafften. Grosse Wunder in der Leydenschafft; massen wir in disem Geheimnuß einen freyen Gefangenen, einen lebendigen Todten, einen dem Leyden nit mehr Unterworffenen, welcher doch leydet, einen Leib, dessen Blut von demselben abgesöndert, und doch vollkommen mit demselben versehen ist, voll der Erstaunung anbetten: Wir sehen allda einen erstandenen, und doch begrabenen Leib, einen Leib, welcher geessen, und doch nit verzöhret wird, einen Leib, welcher aufgezöhret, und doch nit zernichtet wird. Grosse Wunder in der Bewegung aus einem Orth in das andere; massen der heiligiste Leib zu gleicher Zeit an unterschidlichen Orthen auf unterschidliche Weiß bewegt wird: in einem Augenblick wird er in die Höhe gehalten, und in eben disem Augenblick in der Tieffe nidergelegt: Man tragt denselben zu gleicher Zeit rechts und lincks; zu gleicher Zeit gegen Aufgang und Nidergang der Sonnen. Grosse Wunder die Stellung seines Leibs betreffend; massen er die Augen an eben demjenigen Orth hat, allwo das Hertz ist; und das Hertz an

eben demjenigen Orth, an welchem der Kopff ist, und den Kopff an jenem Orth, wo die Füß seynd: alle Theil dises heiligisten Leibs seynd ohne gehörige Ausbreitung bey einander, und leyden doch hiebey nit die mindiste Vermischung. Grosse Wunder an allen Zufälligkeiten, oder äusserlichen Gestalten deß Brods und deß Weins; massen dieselbe von ihrer Weesenheit abgelöset bleiben, und gar nichts mehr haben, woran sie hangen, ausser allein die allmögende Hand JEsu Christi, welcher sie haltet.

Wer hat jemahl so vile Wunder in einem Wunder bey einander gesehen? O wie wahr ist es, daß sich die Göttliche Lieb nur allein mit dem Uberfluß der Güte ernähret! Sie bleibt in keinen Schrancken, und bricht überall durch, so ihr etwas in dem Weeg stehet. Es ist ihr nit genug, daß sie bey denen Geschöpffen Gewalt anlege, und deren Eygenschafften bezwinge, damit sie ihre gütige Neygung befridige: sie machet sich so gar an den Schöpffer, und wendet die Göttliche Macht wider GOTT selbsten an. Wann durch die Wunder-Werck nur die Gesätz der Natur umgestossen wurden, wäre dises für seine Allmacht, also zureden, mehr nit als ein leichtes Spihl: da ich aber auf die Geringfügigkeit deß Orths sihe, welches der HErr

zu seiner Wohnung bestimmet, geduncket mich, daß nit allein der Natur, sondern auch seiner selbst eygnen Hochheit und Grösse, dem Menschen zu dienen, sehr hart geschicht. Dann wer will fassen, daß sich jene allerhöchste Majestät, worab der gantze Himmel erzitteret, sich zu einer dermassen engen Gefängnuß entschlüssen könne, worinn doch die unendliche Glory der glückseeligisten Dreyeinigkeit verschlossen bleibe? Fürwahr, da ich erwöge, was massen derjenige, so Himmel und Erden mit seiner Unermessenheit anfüllet, unter dem kleinen Bezirck der Hostien verborgen lige, und an statt eines Königlichen Purpur-Mantels mit denen schwachen Gestalten angethan seye, gerathe ich in ein heilige Erstaunung und Schröcken, wobey ich mich nit enthalten kan, ihne also anzureden: Himmlischer Adam, wo bist du? wer hat dich in disen Stand gesetzt? du, O höchster GOtt, in einem höltzernen und wurmstichigen Tabernackel! du, O grosser GOTT, in einem aus Kupffer oder Zinn verfertigten Gefäß! du glorwürdigister GOtt unter einem zerrissenen Baldakin! ist diser dann jener Göttliche Bräutigam, welcher seinen Thron in Mitte der Sonnen aufschlagen soll? ist dann hier jene unerschaffene Weißheit zugegen, für welche der herrlichiste Pallast vil zu gering

seyn

seyn wurde? ja er ist es in höchster Person; aber unter einem Stäublein eingeschräncket, und hinter einem armen Vorhang verborgen. O wahrer und längst vorbedeuteter Jonas! wer hat dich in dem Bauch deß Wallfischs verschlossen? Liebwerthister Joseph, wer hat dich in die Cistern hinuntergelassen? O Sohn deß Menschen, wer hat dich in den Babylonischen Ofen hineingeworffen?

3. Punct.

BEtrachte, daß die höchste Lieb JEsu Christi, welche er zu uns tragt, alle, obschon unendliche Schätz seiner Güte erschöpffe, und ihn so weit bringe, daß er seinen eygnen Nutzen gäntzlich vergisset; darzu auch alle Unbilden übertragt, welche die undanckbare Boßheit immer aufbringen mag, damit er unseren Bedürfftigkeiten Vorsehung thue, und alle unsere Armseeligkeiten vermittle. Occidat, dum imperet. Mein Sohn mag mich tödten, wann er nur regieret, sagte die Mutter deß grausamen Nero. Sie war nemlich eine mit Unvernunfft liebende Mutter, indem sie ein so häfftiges Verlangen truge ihren Sohn zu dem Kayserthum erhoben zu sehen, daß sie gar nit sorgte, ob er

ihr

ihr deßwegen dancken möchte. Aber der Sohn GOttes gehet weit über alle mütterliche Lieb hinaus, damit er uns zu dem himmlischen Reich erhebe. Er liebet nit nur seine undanckbare Kinder, welches auch die Mütter bißweilen thun; sondern er liebt auch sogar seine ärgiste Feind, welche ihm das Leben nemmen, und die hochheilige Geheimnuß seines Leibs und Bluts Gottes-rauberisch schänden. Er entblösset sich nit nur seiner eygnen Güter, damit er dieselbe an verschwenderische Kinder verschencke, sondern überlasset sich auch denen scharpffen Zähnen der grimmigen Tiger-Thier, welche ihn zerreissen; und lasset er sich durch ihre Boßheit nit nur auf keine Weiß überwinden, sondern nimmet vilmehr hieraus Gelegenheit seine Gutthaten zu verdopplen, oder wenigist sein Güte zu vergnügen, wann er ihre Boßheit nit bezwingen kan. Dise ist fürwahr ein Lieb ohne eygnes Gesuch, da man sich selbst vergisset, und demjenigen Gutes erweiset, welcher es am wenigisten verdienet. Wann JEsus auf seinen eygnen Nutzen sehen wolte, wurde er die Arme zu seinem Tisch nit beruffen: wann er seine Ergötzung suchen wolte, wurde er die Armseelige nit darzu kommen lassen: und wann er sein eygne Ehr beobachtete, wurde er die lasterhaffte und Gottsrauberische

Schän-

Schänder deß allerhöchsten Geheimnuß, worauf sein völliger Dienst beruhet, hiebey nit gedulten.

Wann endlich nur die jenige, unter welchen er wohnet, etwas an ihnen hätten, wodurch sie sein gütige Lieb reitzen könten! da er aber die Gesellschafft der Englen verlasset, damit er denen Sünderen liebkose, und da er sich, wie die Schrifft redet, zu denen Straussen und Dracken gesellet, soll nit dises als ein Uberfluß der höchsten Lieb angesehen werden, welcher mit Worten nit auszusprechen, und mit keinerley Gedancken erreichet werden kan? Wann ein grosser Welt-Monarch täglich von seiner Taffel eine Speiß durch seinen eygnen Sohn einem Armen in das Spital zuschickte, wurde man nit sagen, daß er ein grosse Lieb zu demselben trage? wann er aber so gar in höchster Persohn dahin gienge, und den Armen nit nur obenhin besuchte, sondern mit Hindansetzung seiner Hofstatt, allzeit bey dem Bettler bleiben wolte, wurde nit ein solche That als etwas gantz ausserordentliches angesehen werden? wann er aber demselben an statt aller Königlichen Speisen sein eygenes Fleisch auffsetzte, wäre nit dises ein unerhörte Sach? indessen hast du doch eben dises gethan, O mein Göttlicher Erlöser, indem du uns deinen Leib zu essen,

sen, und dein Blut zu trincken gegeben hast. Täglich steigest du in dises grosse Spital der Welt herab, und scheuhest dich nit in den Mund der Aussätzigen einzugehen: und was ohne Vergleich der Heiligkeit deiner Göttlichen Persohn weit minder anständig ist, gehet du so gar in die Hertzen der lasterhafften Bößwicht ein, allwo du unter denen Teufflen, deinen geschwornen Todts-Feinden, wohnen muß.

Unbegreiffliche Weißheit, es ist hieraus wohl zu schlüssen, daß dir die Lieb deine Augen verbindet, da sie dein Hertz eröffnet! massen eben es scheinen will, als ob du die aus deiner Lieb auf dich zuruckfallende Verdrüßlichkeiten nit vorseheteſt. Gestatte doch, daß ich dir dise Frag stelle. Weist du, O HErr, daß ungeacht deines ernstlichen Verbiethens sehr vile Menschen unwürdig zu deinem Tisch gehen werden: daß die Menge der Bößwicht, der Ehebrecher, der Rauber, ihre Laster unter dem Deckmantel deines Sacraments verhülen werden? ich weiß es gantz wohl, sagst du. Weist du aber auch, O HErr, daß jene Liebhaber einer lasterhafften Freyheit mit deinem Liebs-Geheimnuß das Gespött treiben; daß sich die Ketzer daran stossen; daß die Juden darüber fluchen werden? Ich weiß es, weist du aber, daß dich die Africani-

canische Donatisten denen Hunden vorwerffen; daß dich die Frantzösische Calvinisten mit Füssen tretten; daß dich die Zauberer, welches ich kaum sagen darff, in der heiligen Hostien zu ihren Zaubereyen mißbrauchen, und deinen heiligisten Leib denen Teufflen in die Händ spihlen werden? ja, ich weiß auch dises: zweifflet ihr an meiner Göttlichen Wissenschafft? alles dises hab ich in meiner Ewigkeit vorgesehen, ihr sollet aber wissen, daß ich zu meinen Außerwählten ein solche Lieb trage, daß, wann auch deren nur einer seelig zu machen wäre, ich denselben hier biß an das End der Welt erwarten, und wegen ihm allen Spott und Schmach der Sünder übertragen wolte.

Ich bekenne, O mein GOtt, daß du unendlich gütig bist, und daß wir deß Lebens nicht werth seynd, wann wir nit alle Augenblick unseres Lebens zu deiner Lieb anwenden. O JEsu mein HErr; Göttliche Sonn, welche du die Strahlen deiner Lieb überall ausgiessest: wie unsinnig ist der jenige, welcher nur sich selbsten liebt, und dich nit liebt?
Idiota de divino amore c. 31.

5. Siben

5.
Siben Vollkommenheiten der höchsten Gottheit/ welche in dem grossen Geheimnuß deß Altars absonderlich schimmeren

29. Betrachtung

Das in dem allerheiligisten Sacrament verborgene Feur der Gottheit.

Volavit ad me unus de Seraphim, & in manu ejus calculus, quem forcipe tulerat de altari. Isaiæ 6.

Einer aus denen Seraphinen ist auf mich zugeflolgen, und hielte er ein glüende Kohlen in seiner Hand/ welche er mit der Zangen von dem Altar hinweckgenommen hatte.

Anmerckung.

DEr Heil. Basilius, und der Heil. Cyrillus sagen, daß dise glůende Kohlen, wo-

mit der Engel die Lefftzen deß Propheten Isaias berühret hat, JEsum Christum vorbedeutet habe; dann gleichwie die Kohlen von dem Feur, womit sie vereiniget ist, durchtrungen, und hellglantzend gemacht wird: also ist auch die Menschheit deß Seeligmachers mit der Gottheit vereiniget, welche nach Zeugnuß der Schrifft ein zöhrendes Feur ist: Deus noster ignis consumens est. Der Heil. Justianus und der Heil. Damascenus setzet hinzu, daß dise Kohlen eine Figur deß Göttlichen Sacraments gewesen seye. Der Prophet Isaias hat eine Kohlen gesehen: nun ist die Kohlen kein blosses Holtz, sondern ein mit dem Feur vereinigtes Holtz: also ist auch das Sacramentalische Brod kein gemeines Brod, sondern ein mit der Gottheit vereinigtes Brod. S. Damasc. l. 4. de fide c. 4. Disen Gedancken solcher grossen heiligen zufolg, halte dich an folgende Erwögungen.

1. Punct.

BEtrachte erstlich, daß wir mit dem himmlischen Brod aus der Hand deß Priesters ein Göttliches Feur in unserem Mund empfangen: damit das Feur

der

der eyffrigen Begürd, welche uns gegeben wird, und die Hitz diser geheiligten Kohlen in uns je mehr und mehr zunemme, unsere Sünden verbrenne, unsere Hertzen erleuchte, und durch die Ertheilung dises Göttlichen Feurs mit denen Flammen der reinisten Lieb entzünde, dadurch wir vollkommen in GOtt übergehen. Idem ibid. Sihe, da vier mercklíche Würckungen deß Feurs der Gottheit, welches in dem hochheiligen Sacrament verborgen ist. Es reiniget, es erleuchtet, es erwärmet, es überbringet uns in die Gottheit selbst: dises Feur machet aus flüchtigen und leichtsinnigen in der Tugend steiffe und beständige Menschen: es machet aus hertzlosen großmüthige, aus irrdischen gantz himmlische, aus sinnlichen geistliche und Göttliche Menschen. Dises ist das grosse Absehen JESU Christi, welcher uns seinen Leib und sein Blut, als ein feurige Kohlen darreichet, damit wir hiedurch gespeiset und geträncket werden, auf daß derjenige, so ihn isset und trincket, ein gantz Göttlicher Mensch werde, und er mit Göttlichen Gedancken umgehe; ein Göttliches Hertz, ein Göttliche Seel, einen Göttlichen Leib habe, welcher GOtt trage; GOtt ehre, und dem Geist vollkommen unterworffen seye. **Ehret und traget GOtt in euren Leibern!**

2. Punct.

BEtrachte zweytens, daß der Priester, welcher dises himmlische Feur von dem Altar nimmet, damit er es unter die Glaubige austheile, an Reinigkeit, Eyffer und Andacht ein Seraphin seye, und wo es möglich wäre, dise hohe Geister an Lieb übertreffen soll, gleichwie er von ihnen an der Macht übertroffen wird. Massen der HErr, wie der Heil. Augustinus sagt, seinen Apostlen, und folgsam auch denen Dieneren seiner Kirchen den Gewalt über die Natur gegeben hat, dieselbe zu heylen; den Gewalt über die Teuffel, dieselbe zu überwinden; den Gewalt über den Todt, denselben zu verachten, und einen hohen Gewalt über alle Engel selbst, seinen heiligisten Leib zu wandlen. Also war der Heil. Paulus, jener grosse Apostel JEsu Christi beschaffen: Er war ein Himmels-Burger, ein irrdischer Engel, ein himmlischer und Göttlicher Mensch, wie der heilige Chrysostomus von ihme redet. Dann gleichwie das Eisen, welches in den Ofen gelegt wird, das Feur durch und durch fasset, also war der von Göttlicher Lieb entzündete Heil. Paulus ein lauteres Feur, und ein lautere

tere Lieb worden. De laudibus S. Pauli Tom. 3.

Also müssen auch alle Diener deß Altars beschaffen seyn; dann ihm obliget dises himmlische Feur sorgsam zu erhalten, damit es Tag und Nacht unabläßlich brinne. Sie müssen offtermahl dessen ingedenck seyn, was der Prophet Isaias zu denen Priesteren deß alten Gesatz gesprochen hat, welche die Schlacht-Opffer auf den Altar legten, allda verbrennt zu werden. Wer aus euch wird bey dem Feur bleiben können, welches die Brand-Opffer aufzöhret? wer unter euch wird bey jenem niemahl abgehenden Feur zu wohnen würdig erfunden werden? derjenige wird es seyn, welcher auf denen Strassen der Gerechtigkeit wandlet, und sich von der Wahrheit niemahl entfernet. Isa. 33.

Oratio sancti Ambrosii pro Sacerdotibus.

DOce me Domine JEsu, servum tuum indignum, quem inter cætera dona tua, etiam ad officium sacerdotale vocare dignatus es, nullis

meis meritis, sed sola dignatione misericordiæ tuæ: doce me, quæso, per Spiritum sanctum tuum tantum tractare Mysterium eâ reverentiâ & honore, eâ devotione & timore, quibus oportet & decet.

3. Punct.

BEtrachte, daß die Glaubige zu dem allerheiligisten Sacrament komen sollen, gleichwie man zu dem Feur hinzugehen pflegt, nit damit man sich verbrenne, sondern damit man sich wärme, und wider die Kälte schütze. Wer nur vermessener Weiß, ohne Ehrforcht, ohne Andacht herbey kommet, gibt sich in die Gefahr deß Untergangs; massen unser GOtt ein zöhrends Feur ist, welches jene vermessene Gemüther angreifft, da sie ohne Ehrenbietigkeit in seiner Gegenwart erscheinen. Wer sich aber unter was immer für einem Vorwand hiervon entfernet, gibt sich in die Gefahr die Lieb zu verliehren, und in Ubung der Tugenden zu erkalten. Wer aber mit guter Vorbereitung, mit Glauben, mit Demuth, mit Andacht, bey dem Tisch deß HErrn erscheinet, gehet

voll

voll eines heiligen Eyffers widerum davon, oder wenigist fasset er einen starcken Entschluß sich dem Göttlichen Dienst unveränderlich zu ergeben. Lasset uns dann mit solchem Geist hinzugehen, damit wir wie die Löwen gantz feurig zuruck kommen, denen Teufflen zu einem Schröcken werden. S. Chrysost. Homil. 45. in Joan.

30. Betrachtung

Von der Göttlichen Macht, welche sich in disem Geheimnuß zeiget.

Memoriam fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus, escam dedit timentibus se. Psal. 110.

Der gütige und barmhertzige HErr hat uns einen Auszug seiner Wunder zur Gedächtnuß hinterlassen: er hat denenjenigen, welche ihn förchten, ein sehr gute Speiß gegeben.

I. Punct.

BEtrachte, daß aus allen Wunder-Wercken kein grösseres seye, als das hochheilige Sacrament, und dises zwar wegen dreyen Ursachen.

Die erste Ursach, dieweilen alle übrige Wunder-Werck durch die Allmacht deß Schöpffers an dem Geschöpff geschehen: dises Wunder hingegen würcket das Geschöpff an dem Schöpffer selbst. Jenes Brod, welches der HErr seinen Jüngeren gegeben hat, ist durch die Allmacht deß Worts Fleisch worden, nit zwar mit Veränderung der Gestalt, sondern mit Aenderung der natürlichen Weesenheit. Da nun der HErr dises grosse Wunder gewürcket hat, gab er seinen Apostlen zu gleicher Zeit den Gewalt ein Gleiches zu thun, und seinen Leib unter denen Gestalten deß Brods herzustellen, da er zu ihnen sprach: Thuet dises zu meiner Gedächtnuß; Kein höherer Gewalt ist dem Menschen noch niemahl gegeben worden.

Die zweyte Ursach, dieweilen dises Wunder ein vollkommner Begriff und Außzug aller Wunder-Wercken ist, welche der Sohn GOttes in seinem Leben gewürcket hat, und

deren

deren Gedächtnuß er durch die Einsetzung dises Sacraments heiligen wollte, da er sich selbst in seinem Werck verschlossen hat.

Die dritte Ursach, dieweilen die übrige Gaaben GOttes den Menschen fast jederzeit etwas kosten. Bald muß er einigen Werth darum auslegen, bald muß er sich hierum bemühen; bißweilen hat er einiges Widersprechen von anderen darum auszustehen. Jener Gewalt aber, welchen ihm GOtt dises grosse Wunder zu würcken verleyhet, kostet ihn gar nichts; er hat denselben ohne Mühe, und ohne Widerstand: mit dreyen Wörtlein ist alles geschehen. Dises ist mein Leib. O unbegreiffliches Wunder! sagt der Heil. Chrysostomus, die Innwohner der Erden haben den Gewalt die himlische Schätz auszutheilen: und haben sie eine Macht, welche GOtt weder denen Englen noch denen Ertz-Englen hat verleyhen wollen. l. 3. de Sacerdot. O Priester, welcher du den Gewalt besitzest dises grosse Wunder zu würcken, höre, was der Prophet Isaias zu dem hohen Priester, obschon bey einer anderen Gelegenheit, spricht. Quis tu hic aut quasi quis hic? Wer bist du hier bey dem Altar? quis tu hic? du bist ein Sünder, ein geringer Erd-Wurm, ein lauteres Nichts, ja weniger als Nichts. aut quasi quis hic? wem sihest du aber allda

 gleich?

gleich? JEsu Christo selbst, welchen du von dem Himmel herabziehest, denselben seinem ewigen Vatter zu opfferen: du sihest GOTT selbst gleich, welcher dich mit seinem Gewalt beehret. Du bist aus dir selbst wie nichts, und bist aus Gnaden GOttes gleichsam wie GOtt. Quasi nihil per te ipsum, quasi Deus per Deum.

2. Punct.

BEtrachte, daß unser hohes Altar-Geheimnuß ein wunderbarlicheres Werck ist, als die Erschaffung, und daß die Krafft deß Göttlichen Worts bey der Wandlung deß Leibs JEsu Christi weit besser erscheine, als bey der Erschaffung, und bey Erhaltung der gantzen Welt.

1. Das Wort GOttes zeigt bey der Erschaffung seine Krafft, da es die Geschöpff herstellet, welche zuvor in dem Nichts lagen, und da es die Erden mit Blumen, mit Pflantzen, mit Früchten, und allerley Thieren versihet: aber das Wort der Wandlung zeigt hierinn seine Krafft, da es durch ein geheime und Göttliche Würckung dem Sohn GOttes selbst ein neues Weesen verleyhet; da es die Erden mit Heiligen, und den Himmel mit Außerwählten anfüllet.

2. Das

2. Das Wort GOttes gibt hiedurch seine Krafft an Tag, indem es alle erschaffene Ding bey ihrem Weesen erhaltet: aber das Wort der Wandlung erhaltet die gantze triumphierende, streittende und leydende Kirch bey ihrem Weesen. Sion ist unsere Vestung: der Seeligmacher wird ihre Maur und ihre Vormaur seyn. Isa. 26.

3. Das Wort GOttes zeigt bey der Erschaffung hierinn seine Macht, da es in dem Menschen alle übrige Geschöpff versammlet: das Wort der Wandlung aber versammlet alle Gnaden in ihrer Quell; alle Tugenden in ihrem Ursprung; alles geschribene und ungeschribene Wort in dem eingefleischten Wort, welches hievon das erste Vorbild ist.

3. Punct.

BEtrachte, daß unser grosses Geheimnuß ein wunderbarliches Werck der Göttlichen Allmacht ist, wodurch der Menschwerdung etwas nit geringes beygesetzt, und dieselbe erweiteret wird.

In der Menschwerdung wird GOTT mit einem Menschen vereiniget: bey der Heil. Communion aber wird er mit allen denenjenigen vereiniget, welche dieselbe empfangen.

Die Menschwerdung ist nur einmahl geschehen: die Wandlung hingegen wird täglich so offt erneueret, als vile Priester die heilige Wort bey dem Altar sprechen.

Die Menschwerdung ist nur an einem Orth geschehen; die Wandlung geschicht in allen Theilen der Welt und aller Orthen.

In der Menschwerdung würcket der Sohn GOttes, und braucht sein völlige Allmacht die menschliche Natur an sich zu nemmen: bey der heiligen Wandlung aber würcket deß Menschen Sohn, und brauchet er hiebey die Göttliche Allmacht, damit er uns zu einem Göttlichen Stand erhebe.

Sollen wir nit hierauf mit dem Königlichen Propheten singen. Psal. 110. O HErr, ich will dich bey der Versammlung und Zusammenkunfft der Gerechten aus gantzem Hertzen loben. Groß seynd fürwahr die Werck deß HErrn, dieweilen sie mit der Zeichnung eines unendlich weißen, unendlich gütigen, unendlich mächtigen Werckmeisters vollkommen eintreffen, als welchem alle Ding fleißigist gehorsamen, und welcher mit einem Wort nach seinem Willen alles richtet: Aber ein Wunder über alle Wunder ist dises, daß er selbst einem [illegible]hen gehorsamet, der da seinen Leib und [illegible]wandlet, damit wir hievon ernäh-

ret

ret werden. O unaussprechliches, unbegreiffliches Wunder! wo wird eine Zung zu finden seyn, welche ein solches Wunder-Werck erklären; wo ein Verstand, welcher es fasse, wo ein scharpffsehender Geist, welcher es durchtringen könne? wer soll sich über die Herrlichkeit und Glory deß Göttlichen Sohns nit verwunderen, welcher denen Menschen einen so hohen Gewalt verlyhen hat.

31. Betrachtung
Von der Göttlichen Weißheit, welche sich in disem Sacrament sehen lasset.

Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, & dicetis in die illa: Confitemini Domino, & invocate nomen ejus: notas facite in populis adinventiones ejus. Isa. 12.

Ihr werdet aus denen Brünnen deß Seeligmachers mit Freuden Wasser schöpffen, und werdet ihr an jenem Tag sprechen: Lobet den HErrn, und

und ruffet dessen Namen an: gebet denen Völckeren seine Erfindungen, und die Geheimnussen seiner Weißheit zu erkennen.

I. Punct.

BEtrachte, wie wunderbarlich die Erfindung der Göttlichen Weißheit seye, als welche ein Mittel erfunden hat in der Welt zu verbleiben, da sie der Erlöser verlassen hat; Ein Mittel, sich mit uns zu vereinigen, da er von uns scheidet; ein Mittel, uns seinen Leib und sein Blut zu hinterlassen, da er beyde in den Himmel übersetzet. Als der Elias in einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren ist, ließ er seinen Mantel fallen, welchen er dem Elisäus als ein kostbares Erbgut vermachte. Alsdann, sagt der Heil. Chrysostomus, war gleichsam ein zweyfacher Elias: massen sich der Elias in der Höhe befande: der Elisäus aber war auf Erden ein zweyter Elias. Ein weit edlere Beschaffenheit hat es mit dem allerheiligisten Sacrament. Massen der Elias seinem Jünger mehr nit zuruck gelassen hat, als seinen Mantel; hingegen lasset uns der gen Himmel abfahrende

Sohn

Sohn GOttes sein eygnes Fleisch. Der Elias hat sein Kleyd gegeben: JEsus Christus aber hat uns seinen Leib auf ein solche Weiß vermacht, daß er denselben mitgeführt, und zugleich hinterlassen hat. Hom. 2. ad pop. Antioch. Ein wunderbarliches Geheimnuß, welches sein Weißheit erfunden hat, damit er seinem Vatter, welcher ihn zu sich berufte, zu gehorsamen, und zu gleicher Zeit sein Lieb zu vergnügen, bey uns verbleiben könnte. O HErr, verleyhe mir die Gnad dir nachzufolgen, und mich dir einer Seyths aus allen Kräfften durch den Gehorsam zu schencken, damit ich der Ubermaaß deiner Lieb begegne; anderer Seyths aber mich durch Lieb und Barmhertzigkeit meinem Nächsten gantz zu überlassen.

2. Punct.

BEtrachte, daß der Sohn GOttes bey seiner Menschwerdung durch ein wunderbarliches Geheimnuß seiner Weißheit ein Mittel erfunden hat den unsichtbaren GOtt sichtbar zu machen, da er sich mit unserer Menschheit bekleydet hat, damit er einer vertrauten Gemeinschafft mit uns pflegen könte: aber in dem allerheiligisten Sacrament ma-

machet er durch ein nit minder wunderbarliche Erfindung den sichtbaren GOtt unsichtbar, da er sein heiligiste Menschheit unter denen Gestalten deß Brods verhühlet, damit er uns mit seinem Fleisch und Blut ernähre. In dem Geheimnuß der Menschwerdung hat er sich verborgen, damit er gesehen wurde, und in dem Göttlichen Sacrament verbirgt er sich, damit er geessen werde: in jenem Geheimnuß hat er die Milde seiner Gottheit sehen lassen; in disem aber gibt er uns die Süsse seiner Menschheit zu verkosten. Befleisse dich hierum danckbar zu seyn, und ein Mittel auszufinden Gleiches mit Gleichem zu vergeltẽ, wann du nemlich alle deine Tugenden unter dem Mantel der Demuth und der Bußfertigkeit verhühlest, damit du ihm hiedurch ein ergötzliche Speiß zubereitest. Massen sich das Göttliche Wort, nach Zeugnuß deß H. Ambrosii, mit denen Tugenden der Seel ernähret, so offt er sie mit seinem Willen vereiniget, und voll deß Saffts der Andacht findet. Alsdann kommet er dero Früchten zu sammlen, und kostet sie mit Freuden. de bono mortis c. 5. Komme dann, mein Geliebter, komme in deinen Garten, O liebreicher Gesponß meiner Seel: lasse dir gefallen jene süsse Früchten zu kosten, welche dein Gnad allda gezüglet hat. Nimme alles zu

dir; alles ist dein: wie soll ich dir nit völlig zugehören wollen, nachdem du dich mir gantz geschencket hast? Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi. Cant. 6.

3. Punct.

BEtrachte die wunderbarliche Erfindungen der unerschaffenen Weißheit, wodurch sie uns den Genuß diser himmlischen Speiß hat leicht machen wollen. Wann uns der HErr die Göttliche Nahrung seines Leibs unverhühlet gegeben hätte, wurde uns beschwärlich gefallen seyn, dessen sichtbaren Leib zu essen: Nun so hat er dann ein Mittel erfunden, denselben unter denen Gestalten deß Brods und deß Weins zu verdecken, als deren Gebrauch wir angewohnet haben; und da er unsere Sinn keineswegs betrügt, dieweilen er denenselben alles dasjenige lasset, dessen sie fähig seynd, hat er hiebey unserem Geist ein wunderbarliche Beschäfftigung an die Hand gegeben, indem diser durch den Glauben alles dasjenige sihet, und durch die Lieb verkostet, was immer liebliches die Gottheit in sich haltet.

Wann er uns dise Göttliche Speiß unter denen kostbaren Gestalten deß Golds oder ei-

nes Edelgesteins gegeben hätte, wurden sich manche von Außlegung der Unkosten haben schröcken lassen; und wann wir dieselbe in fernen Landen hätten suchen müssen, wurden wir die Beschwärnuß geforchten haben: Er hat aber ein Mittel erfunden, die himmlische Speiß aller Orthen ohne Außlegung einiges Werths feyl zu biethen, und dieselbe unter denen Gestalten einer gantz gemeinen Sach darzugeben, damit sie alle Menschen auf gleiche Weiß haben, und er bey der Einladung zu seinem Tisch sagen könnte, parata sunt omnia. Kommet alle ohne Anstand zu mir zu meinem Tisch: alles ist bereit, nichts wird euch manglen; alles erwünschliche werdet ihr ohne weitere Kösten allda finden, ausser allein einer eyffrigen Begürd. „ Der Werth diser „ Mahlzeit ist der Hunger: und wird diser „ Kelch, welcher die Seelen mit dem himm„ lischen Wein der Lieb anfüllet, durch die „ Mäßigkeit, und mit dem Durst nach de„ nen Göttlichen Geheimnussen erkaufft. S. Ambr. l. de Elia. c. 6. Mein GOtt, dir gebühret das Lob in Sion, dieweilen du das hohe Geheimnuß deines Leibs allda eingesetzt hast. Du hast die Erden heimgesucht, und truncken gemacht; du hast sie mit Reichthumen überfüllet. Der Göttliche Strom ist voll deß Wassers: du hast

hast ihre Speiß zubereitet, ohne daß sie dieselbe suchen dörffen; sie finden dieselbe aller Orthen, dieweilen du sie auf solche Weiß zubereitet hast. Psal. 64. Warum bin ich nit auch bereit dir überall zu dienen, ohne daß du mich so mühesam suchen müssest.

32. Betrachtung

Von der Barmhertzigkeit GOttes, welche in disem Geheimnuß zufinden ist.

Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui. Psal. 47.

O GOtt! wir haben deine Barmhertzigkeit in Mitte deines Tempels aufgenommen.

Anmerckung.

DIse Barmhertzigkeit, wovon der Prophet redet, kan auf zweyerley Weiß verstanden werden: erstlich, von der Menschwerdung deß Göttli-

lichen Worts, und von dessen ersten Eintritt in den Tempel zu Jerusalem: zweytens, von dem allerheiligisten Sacrament, welches der Wohnsitz Göttlicher Barmhertzigkeiten ist, welchen der HErr in seiner Kirchen aufgerichtet hat. Dise Barmhertzigkeit betrachten wir anjetzo in dem hohen Geheimnuß deß Altars.

1. Punct.

DAs allerheiligiste Sacrament ist in der Kirchen GOttes gleichsam ein unerschöpffliche Quell der Barmhertzigkeit, welche sich überall hin erstrecket. Dein Barmhertzigkeit, O GOtt, ist in dem Himmel, sagt der Prophet Psal. 35. Wir aber können anjetzo sagen, daß sie von dem Himmel herab gestigen, und über die gantze Welt ausgeflossen seye. Misericordiâ Domini plena est terra. Psal. 32. Die Göttliche Gerechtigkeit fallet dermahlen nur Tropffen-weiß herab, dieweilen sie unsere Sünden in dem zukünfftigen Leben der Schärpffe nach abstraffen wird. Seine Barmhertzigkeit hingegen ergüsset sich gleich einem grossen Strom, welcher uns den gantzen Lauff dises Lebens hindurch überall nachflüsset, gleichwie das Wasser aus

dem

dem Felsen denen Israeliteren in der Wüsten nachgeflossen ist. Der Moyses hat nemlich den Felsen allda gespalten, u. hat ihnen als in Mitte deß überflüßigen Gewässers zu trincken gegeben. **Er hat das Wasser aus dem Felsen geleithet, und hat die Wässer gleich denen Strömen geführet.** Psal. 77. Dise war eine Figur jener überflüßigen Gnaden, welche die Göttliche Barmhertzigkeit aus dem allerheiligisten Sacrament, als aus einer Quell deß lebendigen Wassers flüssen machet, woraus alle Kinder der Kirchen reichlich zu schöpffen haben. Sie trancken das Wasser von jenem geistlichen Felsen, welcher folgen solte: **Diser Felsen aber war JEsus Christus.** 1. Corinh. 10. Das aus dem Felsen springende Wasser folgte denen Israeliteren biß zu dem End ihrer Reiß auf dem Fuß nach; und die Gnad deß Sacraments, welche aus denen Wunden JEsu Christi, als eine Würckung seiner Barmhertzigkeit flüsset, begleithet uns allzeit, und folget uns biß in den Todt nach. **Und deine Barmhertzigkeit wird mich alle Tag meines Lebens begleithen, damit ich in dem Hauß deß HErrn ewiglich wohnen möge.**

Mein GOtt und mein Erlöser, du bist mir in deinem Sacrament alles und alles: ich

kan dich allda gantz wohl meine Glory, mein Heyl, meinen Schutz, meinen Schatz und meine Reichthumen nennen: ich fasse aber alles in ein Wort zusammen, da ich dich meine Barmhertzigkeit nenne. Massen du bey diser Eygenschafft alle meine Armseeligkeiten vermittlest, und allen meinen Bedürfftigkeiten Vorsehung thuest. Andere mögen ihre Glückseeligkeit da oder dort bestimmen; mich belangend, hab ich meine Hoffnung auf den HErrn gesetzt: ich kan deiner Barmhertzigkeit und deiner Güte, welche du mir mit Dargebung deiner selbst bezeugest, ohne Ubermaaß der Freuden nit ingedenck seyn. Ego autem in Domino speravi, exultabo & lætabor in misericordia tua.

2. Punct.

„ DJe Barmhertzigkeit JEsu Christi „ erhellet sonderbar in disem Geheim„ nuß, dieweilen er solches zu di„ sem End eingesetzt hat, damit uns die „ Krafft deß Creutz-Opffers zur Nachlas„ sung unserer Sünden zukommen möchte, „ und dieweilen er uns durch das Opffer deß „ Altars die Barmhertzigkeit verschaffet, und „ wir den Beystand seiner Gnaden um so

„ mehr

„ mehr finden, als unsere Bedürfftigkeit „ grösser ist. Conc. Trident. sess. c. 1. „ & 2. Setze hinzu, daß er selbst in disem höchsten Sacrament ist, damit wir in allen unseren Nöthen, und Betrangnussen unsere Zuflucht bey ihm nemmen können. Er würcket eine grosse Menge der Wunder, damit er sich allda aufhalten könne: er haltet sich aber nur allein zu disem End allda auf, damit er uns beyspringe, und Gutes thue. Sein Leib, sagt der Heil. Bonaventura, ist das Heyl-Mittel der Krancken, und die Weegzöhrung der Reysenden. Er stärcket die Schwache: er bringet denen Gesunden alle Ergötzung: Er heylet die Ubel der einen, und erhaltet die Gesundheit der anderen, er machet, daß der Mensch die Bestraffung lieber annemmet, und die Arbeit gedultiger übertragt. Er machet denselben in der Lieb eyffriger, in seinen Unternemmungen behutsamer, in dem Gehorsam eylfertiger, und bey Abstattung seiner Danckbarkeit gegen GOtt andächtiger. L. 6. de Sacram. virt. c. 15. Nähere dich also zu denen Göttlichen Geheimnussen mit lebhafftem Glauben, mit ernstlicher Buß, und reinem Gewissen, dann also wirst du durch deren Hilff zu einer vollkommnen Heiligkeit gelangen. Wann du also beschaffen bist, soll dich die Gedächtnuß deiner

Sünden von der Heil. Communion nit abhalten, dieweilen das grosse Geheimnuß deß Altars ein Sacrament der Barmhertzigkeit ist. Magnum pietatis Sacramentum. Rupert. in Exod.

3. Punct.

DAs allerheiligiste Sacrament ist nit nur ein zu Erwerbung der Göttlichen Barmhertzigkeit dienliches sondern auch nothwendiges Mittel. Wir haben der Göttlichen Barmhertzigkeit alle vonnöthen, sagt der Heil. Bernardus, dieweilen wir alle Sünder seynd. Folglich ist uns JEsus Christus vonnöthen; massen er uns die Barmhertzigkeit aus dem Himmel mitgebracht, dero Uberfluß nach er uns seelig gemacht hat. Serm. 1. de Nat. Dom. Er selbst ist dero Quell, und güsset er sie über die Menschen aus. Er ist ein unerschöpfflicher Brunnen, welcher allzeit flüsset; eine Quell der Weißheit, ein Quell der Gnaden, ein Quell der Anacht und deß Eyffers, insonderheit aber eine Quell der Barmhertzigkeit. JEsus Christus ist der Brunnen, darinn wir unsere Sünden abwaschen, wie dann geschriben stehet: er hat uns geliebet, und von unseren

seren Sünden gereiniget. Da nun kein Mensch ohne Unreinigkeit ist, haben alle diser Quell der Barmhertzigkeit vonnöthen, und müssen sich alle ohne Unterschid dahin begeben. Petr. Cellens. l. de pan. c. 2. Wo werden wir aber JEsum Christum auf Erden finden, ausser allein in dem allerheiligisten Sacrament, allwo er aus Mitleyden wegen unseren Armseeligkeiten persöhnlich gegenwärtig ist, damit er die Werck der Barmhertzigkeit gegen uns üben könne, und wir durch sein Exempel aufgemunteret werden dieselbe gegen die Arme zu üben. Massen der Heil. Tisch voll der mildisten Barmhertzigkeit ist, sagt weiters der Cellensische Abt: allda gibt sich GOtt, welcher die Quell der Barmhertzigkeit ist, uns völlig dar; wann wirst aber du dich seinem Dienst gantz ergeben?

33. Betrachtung.

Von der Göttlichen Unermessenheit, welche sich in disem Geheimnuß sehen lasset.

Ab ortu solis usque ad occasum magnum est nomen meum in genti-

bus, & in omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda, quia magnum est nomen meum in gentibus. Malachiæ 1. v. 11.

Die Glory meines Nahmens erstrecket sich unter denen Völckeren von Aufgang biß Nidergang. Uberall wird meinem Nahmen ein reines Opffer abgestattet; massen die Ehr meines Nahmens unter denen Völckeren groß ist.

I. Punct.

BEtrachte, daß denen Juden im alten Gesatz nit erlaubt gewesen anderstwo ihre Opffer zuverrichten, als in dem Tabernackel, und in dem Tempel zu Jerusalem, welchen GOtt zu seiner Wohnung, und zu dem Orth deß Opffers bestimmet hatte. Wann aber die Schrifft meldet, daß etwelche sonderbare Freund GOttes an anderen Orthen geopfferet haben, als nemlich der Gedeon zu Ephrata, der Manue auf seinem Acker, der Samuel zu Maspha, der Elias auf

auf dem Berg Carmel, ist solches ohne Zweiffel mit Göttlicher Genehmhaltung geschehen, welches die darauf erfolgte himmlische Zeichen bestättiget haben: indessen hat das allgemeine Gesatz alle Kinder Israels ohne Ausnahm verbunden sich nur allein in dem Tempel zu versammlen, und allda zu opfferen. Dahero vergleichet der Heil. David den Tempel mit dem Einhorn wegen seiner gantz sonderbaren Eygenschafft, dieweilen nemlich der Tempel allein jenes Orth war, allwo man dem wahren GOtt opfferen kunnte. Ædificavit sicut Unicornium sanctificium suum. Psal. 77. Die Heil. Vätter sagen, GOtt habe dises Gesatz zu solchem End bey denen Juden eingeführt, damit sie erstlich auf solche Weiß in guter Verständnuß unterhalten wurden, und Gelegenheit hätten unter einander bekannt zu werden, und sich durch heilige Freundschafft mit einander zu verbinden, da sie sich an hohen Fest-Tägen alle versammleten. Zweytens, damit sie von der Abgötterey hiemit abgehalten wurden, dahin sie sonderbar geneygt waren, und damit sie aus der Einschichtigkeit deß Tempels die Einschichtigkeit deß allerhöchsten HErrn zuschlüssen hätten.

Bewundere hier die Gedult GOttes, da er aus allen Theilen der Welt so lange Zeit hin-

hindurch nur eine kleine Landschafft in Asien hatte, allwo er bekannt war, und daraus er einen so geringen Tribut seiner Ehr zu ziehen hatte. Notus in Judæa Deus: in Israel magnum nomen ejus. GOtt ist in der Jüdischen Landschafft bekannt; groß ist sein Nahmen in Israel. O HErr, ist dann dise dein gantze Herrschafft? bist du dann nit der allerhöchste Monarch, ein König über alle König, welchem alle Völcker huldigen müssen? Confiteantur tibi populi Deus, confiteantur tibi populi omnes. O GOtt! alle Völcker sollen dich loben; alle Völcker sollen dir huldigen. Mache das Liecht deines Angesichts über uns scheinen, damit dich alle Menschen erkennen. Erleuchte diejenige, welche in der Danckle und in dem Schatten deß Todts sitzen, und leithe unsere Schritt auf dem Weeg deß Fridens.

2. Punct.

BEtrachte den wunderbarlichen Vorzug der Kirchen über die Synagog, indem sie JEsum Christum überall einführet, und demselben nit nur aller Orthen Kirchen und Altären bauen, sondern ihne selbst von dem Himmel herab bringen kan, damit

mit er überall gegenwärtig seye, wo sie sich einfindet. Also zwar, da die Juden vorhin den höchsten GOtt in einem kleinen Winckel der Erden suchen müßten, scheinet es gleichsam heut zu Tag, als ob GOtt selbst die Glaubige aller Orthen aussuche, und alle Städt zu einem geheiligten Jerusalem, ja die gantze Welt zu einem Salomonischen Tempel mache, allwo diser fridsame König unser Gebett aufnemmet, und seine Gnaden freygebigist austheilet. Hieraus hat der heilige Ambrosius Gelegenheit genommen zu sagen, daß die Kirch keineswegs in denen Gräntzen der Welt eingeschlossen seye, sondern daß sie selbst die gantze Welt in ihrem Bezirck einschlüsse, und daß wir alle sammentlich in JEsu Christo hier vereiniget seyen. In Psal. 118. Uber dises Wunder gerathet der Prophet Baruch in die gröste Erstaunung, da er aufruffet. O wie groß ist das Hauß GOttes! O wie weit erstrecket sich dessen Herrschafft! er ist groß, er ist unendlich groß, unendlich hoch, und unermessen.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte den glorreichen Stand JEsu Christi, welcher der Göttlichen Unermessenheit einiger massen gleichet, nit zwar als ob er seiner Menschheit nach überall zugegen wäre, wie ihnen die Ketzerische Ubiquisten fälschlich eingebildet haben, sondern dieweilen er gantz in der gantzen Hostien, und gantz in einem jedwederen Theil deroselben ist, gleichwie GOtt durch sein Unermessenheit gantz in der gantzen Welt, und widerum gantz in einem jeglichen Theil deroselben ist: Er hat aber noch über das ein Wunder-volle Ausbreitung wegen der Vermehrung seiner Gegenwart in allen heiligen Hostien, womit er fast die gantze Welt ausfüllet, massen nach Zeugnuß deß Propheten Malachias, kein so entlegene Landschafft zu finden ist, allwo das reine Opffer der heiligen Meß nit geopfferet werde.

Betrachte weiters die höchste Ehr, welche der Sohn GOttes seinem Vatter in disem Stand erweiset, und welche er selbst hiebey empfanget. Dann er befindet sich allda zu gleicher Zeit als ein anbettender und angebetteter GOtt: als ein anbettender GOtt ehret

ret er seinen himmlischen Vatter durch die Anbettung an allen Orthen der bewohnten Welt: und als ein angebetteter GOtt empfangt er selbst von allen Völckeren der gantzen Welt die Göttliche Ehr. Alle Völckerschafften deß gantzen Erden-Creyß werden ihn anbetten, sagt der Psalmist, massen das Reich dem HErrn gebühret, und wird er über die Völcker herrschen. Alle Reiche der Erden sollen von seinem Opffer essen, und denselben anbetten: alle Menschen, welche auf dise Welt kommen, werden vor ihm niderfallen. Psal. 21.

Vereinige dich dem Geist nach mit allen Glaubigen: wünsche bey allen Heil. Messen, welche in der gantzen Welt gehalten werden, gegenwärtig zu seyn, und sprich mit dem Propheten: Mein Seel, benedeye den HErrn in dem völligen Bezirck seiner Beherrschung: vergisse niemahl die von ihm empfangene Gnaden. Er ist es, welcher dein Leben von dem Todt befreyet; er crönet dich mit Barmhertzigkeit, und erfüllet alle deine Begürden mit dem Uberfluß seiner Güter. Psal. 102.

(o)

34. Be-

34 Betrachtung
Von der Göttlichen Ewigkeit, welche in disem Geheimnuß offenbahr wird.

Operamini non cibum, qui perit; sed qui permanet in vitam æternam. Joan. 6.

Bemühet euch nit wegen einer zergänglichen Speiß, sondern wegen einer solchen Speiß, welche biß zu dem ewigen Leben verbleibt.

I. Punct.

BEtrachte, daß die Speiß, welche uns der Sohn GOttes in dem allerheiligisten Sacrament gibt, kein zergängliche Speiß seye, welche durch den Gebrauch aufgezöhret werde: wer dises Brod deß Lebens zu sich nimmet, bricht dasselbe nit; Er verzöhrt es nit, und zertheilet es auch nit, da er von demselben isset. Er empfanget dasselbe gantz in dem mindisten Theil der Hostien, und ob er schon dasselbe gantz empfanget, hinderet doch nit, daß es nit auch von allen übrigen Menschen biß an das End der Welt gantz empfangen wer-

werde. Der Sohn GOttes gibt dessen die Ursach. Bemühet euch nit um ein zergängliche Speiß, sagt er, sondern um ein solche Speiß, welche zu dem ewigen Leben verbleibe, und welche euch deß Menschen Sohn geben wird. Dieweilen ihn der ewige Vatter gezeichnet hat. Als wolte er sagen: Mein Vatter hat mir durch die ewige Geburt das Merckzeichen seiner Gottheit eingedruckt, und hat er nachgehends auch meine Menschheit mit eben disem Präg gezeichnet, da er durch die Göttliche Vereinigung, und durch den Ausfluß seiner Gnaden, meinen Leib und mein Seel zu einem lebendigen Ebenbild aller seiner unendlichen Vollkommenheiten gemacht hat. Nun verheisse ich euch dann ein solches Sacrament, in welchem ich euch mein Fleisch und mein Blut als eine Nahrung geben, mich mit euch vereinigen, und euch mir einverleiben wird, damit auch ihr mit dem Präg meiner Gottheit und meiner Menschheit gezeichnet werdet. Sorget nur nit, als möchte euch dise Speiß jemahl abgehen, massen sie unsterblich ist, und das Präg der Ewigkeit führet. Ich lade euch zu keinen Tafflen ein, welche die menschliche Kunst zubereitet, und bey welchen man nur zergängliche Speißen aufstellet: ich gib euch eine von anderen völlig unterschidene

Speiß, ein Göttliche Speiß, ein lebendiges Brod, ein unsterbliches Brod, welches euere Seelen zu der Unsterblichkeit ernähret. Dise Speiß ist die Wurtzel der Unsterblichkeit. Wir haben nit zu sorgen, daß sie abstehe: sie kan nit alt werden, da sie uns täglich erneueret. Die Gestalten, worunter der heiligiste Leib verborgen ligt, seynd zwar der Verweesung unterworffen: Er aber bleibt ewig. Solten wir uns dann nit unabsonderlich an JEsum binden, dieweilen er uns so Königlich ernähret? Haben wir nit Ursach zu sagen: Domine, ad quem ibimus? O HErr, wohin sollen wir gehen? dann du hast die Wort deß ewigen Lebens.

2. Punct.

„ BEtrachte die Wort deß Englischen „ Lehres opusc. 38. Der heiligiste Leib „ JEsu Christi ist die Frucht deß Le„ bens, welche den ewigen Todt zerstöhret, „ und ein unsterbliches Leben mitbringet. Von dem Manna wird gesagt, daß es die Israeliter in der Wüsten bey vollkommner Gesundheit erhalten habe, und sagt deßwegen der uralte Tertullianus, daß die Israeliter jene viertzig Jahr lang, da sie von diser himm-

himmlischen Speiß gelebt haben, in einem dermassen glückseeligen Stand geweßt seyen, daß derselbe die glückseelige Ewigkeit vorgebildet hat. Wann die Juden auf solche Weiß durch das Mañа bey stäter Gesundheit seynd erhalten worden, war dises gewißlich ein beständiges Wunder, oder es waren so vile Wunder, als in jener verlassenen Einöde Israeliter gezehlet wurden. Alle dise Wunder seynd doch endlich gegen dem höchsten Geheimnuß deß Altars sehr gering. Dises Göttliche Sacrament führet uns widerum zu der glückseeligen Ewigkeit, welche der erste Mensch verlohren hatte, theils dieweilen es uns bey unserer Wanderschafft mit dem Leben der Gnad beständig versihet: theils auch, dieweilen es uns zu dem ewigen Leben einführet, welche die letste und fürnehmste Würckung deß Sacraments ist; derowegen sagt der Heil. Ambrosius, daß jenes Wasser, welches in dem Kelch mit dem Wein vermischet wird, und das Volck bedeutet, gleichsam zu einer lebendigen Quell werde, welche in das ewige Leben springet. Sprich also noch einmahl: O HErr, wohin sollen wir gehen, ausser allein zu dir? du hast die Wort deß ewigen Lebens. Massen du die Quell dises glückseeligen Lebens in deinem Leib und in deinem Blut, so uns zu Theil wird,

besitzest: und glauben wir auch, daß du der Sohn GOttes bist, das ist, daß du das ewige Leben seyest, und daß du uns mit Dargebung deines Leibs und Bluts nichts anderes gebest, als was du selbst bist. Alger. l. 1. de Sacram. c. 12.

3. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus ein HErr der glückseeligen Ewigkeit, und allein der Priester nach der Ordnung Melchisedech ist, dessen Priesterthum ewiglich bleibt. Er hat uns dises Brod deß Lebens mit viler Mühe zubereitet, und hat die mehriste Außlag deßwegen über sich genommen: indessen will er doch, daß wir unserer Seyths mitwürcken, und allen Fleiß anwenden sollen, damit wir unsere Seelen bereiten, die Würckungen seiner Güte zu empfangen. Bemühet euch, sagt er zu uns, dise unsterbliche Speiß zu erlangen. Warum brauchet er dise Wort? Damit wir daraus erlernen, sagt P. Ludovicus de ponte, daß wir uns durch die Ubung guter Wercken, und fürtrefflicher Tugenden würdig machen sollen dises Brod zu essen. Wer nit arbeitet, soll auch nit essen. Der Kelch, welchen

chen uns der Sohn GOttes darreichet, und welcher nebst seinem Blut einen unermessenen Schatz geistlicher Güter enthaltet, ist ein Kelch deß neuen und ewigen Bunds, welchen er mit uns treffen will, wobey er aber unsere Mitwürckung erforderet. Soll sich also der Mensch selbst prüffen, und hiemit von disem Kelch trincken. Er soll sich deßjenigen erinneren, was der Sohn GOttes wegen ihm gethan hat, und soll er sich befleissen demselben nachzufolgen. Massen derjenige dises Geheimnuß anständig ehret, und bestens zeiget, daß er die Gedächtnuß deß Leydens JEsu Christi jederzeit bewahre, welcher sich durch dessen Gnad bemühet ihme gleich zu seyn, und an seinem Leib dasjenige erfüllet, was dem Erlöser noch ferners zu leyden übrig bleibt. „ Diser „ isset fürwahr das Leben bey dem Tisch „ deß HErrn, und trincket in der Wahr„ heit das Leben aus dessen Kelch. Von „ ihm kan man sagen, daß er in JEsu „ Christo, und JEsus Christus in ihm le„ be, wie er solches in dem Evan„ gelio versprochen hat. Franco Abbas hom. 10. de gratia Dei.

35. Betrachtung
Von der Güte GOttes, und von dessen Verlangen gegeliebt zu werden, so er in disem Geheimnuß an Tag gibt.

Et nunc Israël, quid Dominus Deus tuus petit à te, nisi ut timeas Dominum Deum tuum & ambules in viis ejus, & diligas eum. Deut. 10. 12.

O Israel, was begehret nun der HErr dein GOtt von dir, als daß du ihn förchtest, auf seinen Strassen wandlest, und ihn liebest?

1. Punct.

BEtrachte, daß GOtt, wie der heilige Bernardus sagt, drey Stuck von uns begehre, die Forcht, die Ehr, und die Lieb: daß aber sein gröstes Verlangen seye geliebt zu werden. Als der HErr, will er geforch-

forchten seyn; als ein Vatter verlangt er geehret zu werden; als der Bräutigam suchet er die Lieb. Was für eines aus disen dreyen Stucken ist das erste, und das beste? ohne Zweiffel die Lieb; dann wo dise manglet, ist die Forcht beschwärlich, und die Ehr nit angenehm. Die Forcht ist eine Dienstbarkeit, wann sie nit von der Lieb in die Freyheit gesetzet wird: und ist die Ehr nur eine Schmeichlerey, wann sie aus der Lieb nit herkommet. Keines aus beyden Stucken gefallet GOtt, wann die Lieb dabey manglet. Die Lieb allein ist dasjenige, was er von uns zur Danckbarkeit forderet, und was ihn begnügen kan. Massen da GOtt liebet, verlangt er nichts anderes, als geliebt zu werden. Bey seiner Lieb führet er kein anderes Absehen, als daß er die Gegen-Lieb gewinne; dieweilen er weißt, daß diejene glückseelig seynd, welche ihn lieben. S. Bern. Serm. 83. in Cant. Es ist in der That nit möglich, daß man mit GOtt verbunden, und mit der Glückseeligkeit nit eben darum vereiniget seye, indem er die Glückseeligkeit selbsten ist. Nun verbindet uns die Lieb so genau mit GOtt, und setzet sie uns auf einen so hohen Stapffel der Ehren, daß wir nur eines mit ihme seynd. O was ungemeine Freud ist dise, sagt weiters der Hönig-fliessende Lehrer! O was hohe Glo-

Glory! O was Reichthumen! O was grosse Ursach hoffärtig zu seyn! massen es eine Gattung einer heiligen Hoffart gibt, dero sich die Weißheit rühmet, da sie spricht: **Die Güter, die Glory, herrliche Reichthumen, und die Gerechtigkeit hab ich in meinen Händen.**

2. Punct.

BEtrachte, daß dises sein Verlangen geliebt zu werden von jener Lieb herkomme, welche er zu ihme selbsten tragt, und von seiner Güte, welche der Gegensatz seiner Liebe ist. Dann GOtt die Lieb eygenthumlich zustehet, und hat er dise Eygenschafft von niemand anderen: er liebt aus ihme selbst, und liebet er zwar um so hitziger, als die Lieb dem höchsten GOtt nit so fast zustehet, als dieweilen er die Lieb selbsten ist. Sein Lieb, sagt der Heil. Bernardus, ist von ihrem Gegensatz nit unterschiden. Sein Lieb ist sein Güte, oder besser zu reden, er selbst ist die höchste Güte, und die höchste Lieb seiner Güte. Also muß der Heil. Dionysius verstanden werden, da er sagt, daß die Göttliche Lieb ein anmüthige Bewegung seye, welche in GOtt, und aus GOtt gebohren ist, und wel-

welche nit minder ewiglich als ursprünglich in der Schönheit, und in der Güte seiner Weesenheit als in der Quell enthalten ist, woraus sie flüsset, und in seinem Willen entzündet wird. Dises will so vil sagen, daß, indem GOtt die unendliche Schätz der Güte und Schönheit seines Weesens betrachtet, in seinem Willen gleichsam ein unermessenes Feur der Lieb entstehet, wodurch ein immerdar brennender, und immerdar ersättigter Durst verursachet wird: ein immerdar brennender Durst, dieweilen GOtt mit unendlicher Neygung zu der Lieb auf einen unendlich liebwerthen Gegensatz abzihlet: ein allzeit ersättigter Durst, dieweilen GOtt in diser Lieb ein unendliches Vergnügen, und niemahl erschöpffliche Freuden findet. Bette an, und bewundere dises Göttliche Feur in seiner Quell: verwundere dich aber zugleich, daß du dises Feur durch die heilige Communion in deinem Hertzen besitzest, und doch hievon nit erwärmet wirst.

3 Punct.

BEtrachte, daß dises Verlangen geliebt zu werden den Allerhöchsten gezwungen hat aus ihme selbst auszugehen,

damit er sich denen Geschöpffen ertheilen, und ihnen sowohl sein Güte als seine Schönheit entdecken könte; dahero sagt der Heil. Dionysius c. 4. de divin. nom. daß die Göttliche Lieb eine Offenbahrung seiner selbst seye, welche er durch sich selbst verursachet. Manifestatio Dei per se ipsum. Dann da wir eine Sach lieben, verlangen wir eben darum, daß auch andere dero Werth erkennen. Dieweilen sich dann GOtt selbsten unendlich liebet, gleichwie er unendlich Liebens werth ist, muß man sich nit verwundern, wann ihne sein Lieb anhaltet, denen Englen und Menschen seine Schätz mitzutheilen, damit er ihre Hertzen gewinne, und von ihnen geliebt werde. Dise Begürd hat ihn dahin vermöcht, daß er die Welt aus dem Nichts erschaffen, und ein unzahlbare Menge der Geschöpffen hergestellt hat, welche als so vile Spiegel seiner Vollkommenheiten seynd, so er uns vorleget, als sagte er zu uns: Sehet, ob ich nit über alle massen Liebens werth bin, indeme ich der Urheber diser Wercken bin, welche doch nur ein geringer Schatten meiner Schönheit seynd. Eben dise Begürd hat ihn biß zu unserm Nichts herabgezohen, damit er uns an seiner heiligistē Menschheit ein scheinbare Bildnuß seiner glorreichen Eygenschafften vorzeichnete, und hat er sich durch ein Lieb-vol-

le

le Ausbreitung seiner Menschwerdung mit uns in dem hochheiligen Sacrament innerist vereinigen wollen, damit er uns das Präg seiner Gottheit eindrucken, und auf solche Weiß sein Lieb, nebst dem Vorbild seiner Schönheit tiestist in unsere Hertzen einführen könte.

Wunderbarliche Ubermaaß der Göttlichen Güte! wobey er seiner unendlichen Grösse gleichsam vergisset, damit er sich mit der Wohlfahrt seiner Creaturen beschäfftige. Dann heißt dises nit sich selbst vergessen, da er sich biß an das End der Welt unter denen Gestalten einer Brosamen Brods verschlüsset, damit er geringere Erdwürmlein allda erwarte, und ihnen als ihre Nahrung diene?

Sihe, mein Seel! worinn die Liebs-Verzuckungen deß eingefleischten Worts, und jene Verzuckungen fürnehmlich bestehen, welche der HErr von dir begehret, nemlich, daß du alles eygne Gesuch, dein eygne Ehr, deine Bequemlichkeiten, und dein Leben selbst vergessest, da es um seinen Dienst zu thun ist. Dise seynd die wahre Verzuckungen, welche er von dir verlanget, und erwartet, ohne welche du alle übrige Verzuckungen gar nit achten sollest.

4. Punct.

4. Punct.

Betrachte endlich, daß dises Verlangen geliebt zu werden, welches den Schöpffer bewogen hat, durch eine Liebs-Verzuckung seiner Güte aus ihme selbst auszugehen, damit er sich zu denen Creaturen näheren, und sich ihnen dargeben könte, ihn auf ein neues bewege dieselbe an sich zu ziehen, und zu ihrem Ursprung, welcher dise sein Güte ist, widerum zuruck zu führen, allwo sie ihre Ruhe und ewige Wohnung finden müssen, dann die Lieb, wie der Heil. Dionysius sagt, ist ein bewegende Grund-Ursach, welche uns zu GOtt ziehet, der da allein durch sich selbsten die weesentliche Schönheit und Güte ist. Dahero ist kein Geschöpff auf der gantzen Welt, so nit von GOtt ein natürliche Neygung empfangen habe, welche es zu ihm führe: aber neben diser nothwendigen Neygung, welche allen erschaffenen Dingen gemein ist, hat der HErr die Englische und menschliche Natur mit noch andern wunderbarlichen Mittlen versehen, wordurch beyde auf ein fürtrefflichere Weiß zu ihm gezohen werden. Dann er hat ihnen den Verstand gegeben ihn zu erkennen, die Freyheit ihn zu lie-

lieben, und ihm zu dienen, die Gnaden und Tugenden sie zu einem übernatürlichen Stand zu erheben; und was niemahl genug kan bewunderet werden, hat er sich selbst denen Menschen dargegeben, damit er sie gleichsam bey der Hand fassen, und zu ihm ziehen möchte. Dises wolte er auf dem Calvari-Berg sagen, als er mit heller Stimm geruffen: Sitio, mich durstet. Ich trag ein grosses Verlangen nach eurer Lieb, und nach dem Heyl eurer Seelen: ich suche dieselbe mit unglaublicher Begürd, damit ich sie mit mir in den Himmel führe. Um diser Ursach willen bin ich an das Creutz gehäfftet worden, und hat mich dises bewogen meinen Leib und mein Blut euch allen in dem Sacrament meiner Lieb zu hinterlassen; damit nemlich ihr in mir, und ich in euch durch ein unauflößliches Band vereiniget lebe, und ich euch auf solche Weiß mit mir gen Himmel führe, euch allda mit eurem Ursprung widerum zu verbinden, wovon ihr ausgegangen seyd.

Bewundere die Gütigkeit GOttes, welcher da gestatten will, daß wir ihn lieben: ja nit nur gestattet er solches, sondern es ist dises sein gäntzlicher Willen und höchstes Verlangen, indem er sich diser seiner Begürd ein Genügen zu leisten, biß zu dem Nichts herablasset. Gewißlich, wann er sein Güte um so mehr

mehr zeiget, als er in seiner Menschheit kleiner auf Erden erscheinet, so ist kein Orth, allwo er kleiner seye, als unter denen Sacramentalischen Gestalten, massen er allda unter einem Stäublein verborgen ligt; folglich ist auch kein Orth, allwo er sein Güte scheinbarer zeige. Wann nun die Güte ein Gegensatz der Lieb ist, und wann er uns dise sein Güte in dem Sacrament nur allein deßwegen offenbaret, dieweilen er von uns geliebt zu werden verlanget, lasse du ihm dises Vergnügen zukommen, und vergisse niemahl jene Wort deß Heil. Anselmi, da er sagt, derjenige schaffe aus dem Genuß deß Göttlichen Brods einen mehreren Nutzen, welcher mehr liebet, und daß hingegen durch einen glückseeligen Wechsel der jenige auch allzeit mehr liebe, welcher dises Brod mehr isset.
Tract. de Sacram. Altar.

(o)

6. Siben

6.

Siben wunderbarliche Hochheiten deß Opffers der Heiligen Meß, als so vile Antrib dieselbe mit aller Andacht anzuhören.

36. Betrachtung

Die heilige Meß ist ein wahres Opffer, welches JESUS Christus in seiner Kirchen eingesetzt hat, und von dessen Fürtrefflichkeit insgemein.

I. Antrib.

Habemus Altare, de quo edere non habent potestatem, qui tabernaculo deserviunt. Hebr. 13.

Wir haben einen Altar, von welchem die jenige nit Macht haben zu essen, welche in dem Tabernackel dienen.

I. Punct.

BEtrachte, daß die heilige Meß ein wahres Opffer ist, dadurch wir bezeugen, daß uns alles von GOTT komme, was wir immer haben, und daß wir selbiges vollkommen zu seiner Ehr widmen sollen: Hiebey müssen wir erstlich mercken, daß durch das Opffer ein solcher Zinß, und ein solche Pflicht verstanden werde, so GOtt allein gebühret; gleichwie dann denen Königen gewisse Vorrechten zuständig seynd, welche niemand andern gehören, und wurde sich der jenige schwerlich vergreiffen, welcher dise Königliche Gerechtigkeiten einem Frembden überlassen wolte. Wir müssen zweytens mercken, daß zu einem wahren Opffer drey Stuck erfordert werdē. 1. daß dem höchsten GOtt etwas geopfferet werde. 2. daß die geopfferte Sach zernichtet werde. 3. daß dieselbe dessen höchsten Gewalt, und unendliche Fürtrefflichkeit zu ehren müsse zernichtet werden. Letztlich ist zu mercken, daß ein jedwedere vernünfftige Creatur schuldig wäre, GOtt ihr eygnes Leben als ein Opffer darzustellen, wann es selbiges fordern, oder annemmen wolte: dieweilen er aber dises nit verlangt,

langt, wird der Mensch durch das Gesatz der Natur verbunden, daß er etwas anderes an seiner Stell opffere, so er vor GOtt zernichte, hierdurch zu bezeugen, daß er von ihm alles habe, und gantz bereit stehe sich selbst zu opffern, wann es dessen Dienst erforderen solte. Nun ist die gründliche Wahrheit, daß wir aus uns selbst nichts haben, was ihme geopfferet zu werden verdiene, theils dieweilen unser gantzes Weesen vor seinen Augen gar nichts ist: theils dieweilen wir nichts haben, so er uns nit gegeben, und ihm vilfältig schon vorhin zugehöre.

Derowegen hat JEsus Christus, unserer Bedürfftigkeit zu helffen, ein wunderbarliches Opffer in seiner Kirchen eingesetzt, sacrificium Deo plenum. Ein solches Opffer, welches mit der Gottheit angefüllt ist, und dem Allerhöchsten jenen Zinß und jene Pflicht abstattet, so ihm alle Menschen schuldig seynd: ein heiligistes, und mit der unendlichen Hochheit eintreffendes Opffer. Der Prophet Michäas soll anjetzo nit mehr sorgen, was er GOTT opfferen könne, und soll er hiemit nit mehr sagen c. 6. Was wird ich meinem GOtt anständiges opfferen? was für Brand-Opffer soll ich ihm bringen? Der Sohn GOttes hat hierinn Vorsehung gethan. Er hat uns ein ewiges und dem Allerhöchsten

anständiges Opffer an die Hand gegeben; und kan ich mit dem Heil. Andreas sagen, daß ich täglich ein unbefleckte Lamm opffere, welches allzeit gantz verbleibt, nachdem das sammentliche Volck der Glaubigen dessen Fleisch geessen, und dessen Blut getruncken hat. Verwundere dich über den Eyffer unseres höchsten Priesters, dancke ihm wegen seiner für uns gehabten Güte. Ube deinen Glauben dise Wahrheit betreffend, welche die höllische Machten bey disen unseren letsten Zeiten aus allen ihren Kräfften bestritten haben: halte dich an die allgemeine Kirchen, dero Glaubens-Lehr die heilige Versammlung zu Trient mit folgenden Worten erkläret hat. Sess. 22. Can. 1. „Wann jemand sagt, daß in „der Meß kein wahres und eygentliches Opf„fer verrichtet werde, oder daß hiebey nichts „anderes geschehe, als daß wir nur allein JE„sum Christum empfangen, ein solcher seye „verflucht.

2. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus bey der Heil. Meß zu gleicher Zeit der Priester und das Opffer seye. Dem Geist nach ist er der Priester; dem Leib nach das

das Opffer. Er ist der Priester über alle Opffer, und das Opffer aller Priestern. Massen der HErr, wie der Heil. Paulinus sagt Epist. 5. das Opffer aller Priesteren ist, als welcher sich seinem Vatter, alle Menschen mit ihm zu versöhnen, aufopfferet; er ist das Opffer seines Priesterthums: er ist der Priester, welcher sich selbst als das Opffer schlachtet: und wegen ihm, als dem höchsten HErrn aller Sachen, ist ein jedwedere neue Creatur ein Opffer, und ist auch wegen ihm und für ihn ein jedwederer Priester ein ihm gehöriges Opffer.

Hieraus folgt erstlich, wie der Heil. Chrysostomus sagt, daß bey gröstem Unterschid Priesterlicher Verdiensten und Tugenden das Opffer jederzeit von gleichem Werth seye: eines ist, wie das andere, dieweilen nit die Menschen das Opffer heiligen, sondern eben derjenige JEsus Christus, welcher der erste alle Priester gewyhen hat, und dessen Diener die sammentliche Priester seynd. Homil. 2. in 1. ad Timoth.

Es folgt hieraus zweytens, daß wir bey der Heil. Meß mit eben solcher Andacht und Ehrenbietigkeit erscheinen sollen, als wann JEsus Christus sichtbarlich bey dem Altar erschine, und an die Stell deß Priesters käme. Massen er deßwegen nit minder gegenwärtig

ist, dieweilen wir ihn nit sehen, und gibt der Priester, sagt der Heil. Ambrosius, klar zu erkennen, das JEsus Christus der jenige seye, welcher das Opffer verrichtet, dieweilen er in der Persohn deß Erlösers redet, da er spricht: Dises ist mein Leib. Folglich ist solches das Wort JEsu Christi selbst, welcher die Hostien in seinen Leib verwandlet. Mache also den Schluß, mit was tieffister Ehrenbietigkeit du dise Wort anhören sollest, und was massen sich im Augenblick der Wandlung, wie die heilige Vätter sagen, der Himmel eröffne; die Engel sich vor Verwunderung nit fassen; die Heilige das Lob GOttes anstimmen, die Gerechte sich erfreuen; die Geschlossene besucht, die Gefangene erlößt werden: die Höll seufftzet hiebey kläglich, und wird die heilige Kirch alsdann mit Freuden überfüllt: die himmlische Ding gesellen sich zu denen irrdischen, die obere zu denen nideren, die unsichtbare zu denen sichtbaren, und wird die Erden selbst in der Gegenwart JEsu Christi zu einem Himmel.

3. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus in disem Geheimnuß sein Leben an statt deß unserigen dargebe, und da er die Stell eines

eines Schlacht-Opffers vertrittet, zernichtet er sich wegen uns auf ein wunderbarliche Weiß. Massen er unter denen Gestalten deß Brods und deß Weins also verborgen ist, daß er fast gar nichts zu seyn scheinet, indem er natürlicher Weiß, und ohne Wunder in disem Stand gar nichts würcken kan. Das Orth seiner Wohnung ist so eng, daß er allda wurde sterben müssen, und anderst nit leben kan, als durch ein Wunder. Ihm verbleibt alldort kein menschliche Eygenschafft, welche durch die Sinn erkanntlich seye: Er hat allda weder einige Grösse, weder einige Leibs-Stellung, noch einige Würckung, einige Bewegung, oder ein anderes Zeichen, daraus man schlüssen könte, daß ein Mensch, und noch vilweniger ein Göttlicher Mensch allda gegenwärtig seye. Und da er uns nit minder zur Speiß dienet, als daß er für uns zu einem Schlacht-Opffer wird, welches aufgezöhret werden muß, bleibt ihm dises sein Sacramentalisches Weesen nur so lang, als die Gestalten nit verderben, und wann er auf kein andere Weiß darneben bestunde, als wie er in disem Geheimnuß bestehet, wurde er alsdann gäntzlich in die Läre deß Nichts zerfallen.

Bewundere hier erstlich den grossen Gewalt der Priester. Dann indem sie vollkomne Macht haben zu wandlen, und das Opffer

zu vollbringen, also haben sie auch einiger massen das Recht über Leben und Todt der allerhöchsten Persohn JEsu Christi: über sein Leben zwar durch die heilige Wandlung, in dero Krafft er unter denen Gestalten ein neues und Geheimnuß-volles Leben gewinnet: deß Todts aber durch die Nüssung der heiligen Hostien, indem er bey Verzöhrung der Gestalten dises sein Sacramentalisches Leben widerum verliehret.

Bewundere zweytens die Güte, welche er für dich hat. Wann schon alle Martyrer ihr Leben um das deinige geben solten; wann schon Himmel und Erden wegen deiner in das Nichts zerfielen, wurde dises gegen demjenigen, was er in disem Geheimnuß für dich thut, sehr gering seyn. Was kanst also du unternemmen, womit du seiner Lieb begegnen? wann du ihm schon alles das deinige samt dem Leben überlassest, was soll dises gegen dem Leben JEsu Christi seyn? „Lobet also, „andächtige Seelen, lobet die großmächtigiste Herrlichkeit eures GOttes. Bekennet, „daß die Göttliche Werck vollkommen seyen. „Massen das Geschenck, so er euch gibt, „ein ausgemachtes Werck ist: dessen Vollkommenheit hat gar keinen Mangel, dieweilen er ihme selbst nichts vorbehalten hat, „was er euch nit gegeben habe. O Frey-

„gebig-

„ gebigkeit deß Allerhöchsten: alles Lobs, „ und alles Dancks würdigiste Freygebig„ keit! Zweiffels ohne ist dein großmächtigi„ ste Herrlichkeit, O mein GOTT, über al„ le Himmel hinauf erhoben worden, da du „ uns in dem allerheiligisten Sacrament alle „ himmlische Gnad und Glory gegeben hast. „ O Christliche Seel, was vermeynest du für „ ein so herrliche Schanckung deinem Geber „ schuldig zu seyn? du hast fürwahr nichts „ anderes zu geben, als den Entschluß ihne „ zu lieben. Massen ein so grosses aus Lieb „ herkommendes Geschenck auf kein andere „ Weiß besser erstattet werden kan, als durch „ die Gegenlieb. Turrecremata Tract. de Evch.

37. Betrachtung
Das Opffer der heiligen Meß ist kein anderes / als das Opffer deß Creutz.

2. Antrib.

Hoc est Corpus meum, quòd pro vobis datur. Hoc facite in meam Commemorationem. Luc. 23.

Dises ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird. Thut dises zu meiner Gedächtnuß.

I. Punct.

BEtrachte das Opffer der Heil. Meß als ein lebhaffte Vorbildung deß Creutz-Opffers, wobey der Todt JEsu Christi vollkommen entworffen wird. Dann in Krafft der Worten der heiligen Wandlung wird der Leib JEsu Christi unter denen Gestalten deß Brods, u. sein Blut unter denẽ Gestalten deß Weins hergestellet, und ist nach Zeugnuß Paschasii c. 11. alles das jenige in dem Opffer der Heil. Meß zu finden, was an dem Creutz, das Werck unserer Erlösung zu vollbringen, geschehen ist. Allda wird JEsus Christus in denen Händen der Priesteren an dem Creutz aufgehoben, sagt der Heil. Damascenus, gebrochen, ausgetheilt, und in unsern Leibern begraben, allwo er uns mit ihm von der Verweesung befreyet. Allda bey der Heil. Meß bittet er für diejenige, welche ihn beleydigen, gleichwie er an dem Creutz gethan hat. Allda gibt er denen jenigen, welche sein Fleisch und Blut würdiglich empfangen, das himmlische Paradeyß, gleichwie er

es

es dem guten Schächer gegeben hat, und verdammet er hiebey die jenige, so es mißbrauchen. Mors est malis, vita bonis. Allda verrichten wir auf dem geheiligten Altar zu unserem Heyl eben das jenige, sagt der Heil. Martialis, was die Juden aus Neyd und Haß gethan haben, die Gedächtnuß JESU Christi zu vertilgen, da sie ihn auf dem Calvari-Berg schlachteten. Dann wir wissen, daß wir anderst nit leben, und den Todt auf kein andere Weiß vermeyden können, als durch dises Mittel; dieweilen wir der HErr selbst gebotten hat dises zu seiner Gedächtnuß also zu thun. Allda, sagt der Heil. Gregorius, ist zwar der erstandene Seeligmacher dem Todt nit mehr unterworffen: er leydet aber denselben jedoch für uns in seinem Geheimnuß durch die geheiligte Hostien: dann so offt wir ihm die Hostien seines Leydens aufopffern, eben so offt erneueren wir sein Leyden zur Nachlassung unserer Sünden. Endlich bey disem allerheiligisten Opffer begehen wir die Gedächtnuß jener wunderbarlichen Lieb, welche uns der Sohn GOttes in seinem Todt erwisen hat: welches die gröste, die nutzlichiste, die allerlieste, und vor denen Augen der Göttlichen Majestät die wohlgefälligiste Sach ist, wie der Heil. Laurentius Justinianus sagt. Wegen diser Ursach hat der

Welt-Erlöser bey der Einsetzung dises Opffers zu seinen Apostlen gesprochen: Thut dises zu meiner Gedächtnuß. Damit uns nemlich dises allerhöchste und Ehrwürdige Geheimnuß als ein fürtreffliches Angedencken jener sonderbaren Lieb dienen solte, welche er zu uns getragen hat. Ein wunderbarliches Angedencken, darab wir erstaunen sollen: ein sehr liebliches, ein überaus süsses, ein gar sicheres, und über alles unendlich kostbares Angedencken, wobey man gantz neue Wunder zu sehen, allwo man alle Gattungen der Freuden zu schöpffen hat, und wobey die Süssigkeit deß HErrn in ihrer Quell gekostet wird. S. Laur. Just. de Evch. Schlüsse hieraus, wie hoch du dises Göttliche Opffer schätzen, und mit was eyffriger Andacht du dich hiebey einstellen sollest.

2. Punct.

„ BEtrachte, daß das Opffer der heili-
„ gen Meß nit nur ein blosse Figur
„ deß Creutz-Opffers seye. Es ist
„ eben das jenige Opffer, welches auf dem
„ Calvari-Berg ist verrichtet worden, leh-
„ ret die heilige Kirchen-Versammlung zu
„ Trient Sess. 22. c. 2. Eben der jenige Er-

löser,

löser, welcher sich selbst an dem Creutz geopfferet hat, opfferet sich noch würcklich durch die Händ der Priester. Nur allein die Weiß zu opfferen ist unterschiden. Er leydet zwar dermahlen keinen grausamen und blutigen Todt mehr, sondern er stellet denselben durch einen Geheimnuß-vollen Todt neuer Dingen vor: dermahlen verdienet er keine neue Gnaden, sondern er lasset uns die jenige zukommen, welche er vorhin verdient hatte. Indessen ist doch dises eben dasjenige Opffer, und eben der jenige allerhöchste Priester, welcher an dem Creutz geopfferet hat, und noch täglich auf dem Altar opfferet. Ja eben der jenige Leib, welcher auf dem Calvari-Berg an das Creutz gehäfftet war, ist dermahlen auf dem Altar nach der heiligen Wandlung würcklich an die Gestalten gehäfftet. Eben derjenige Erlöser, welcher sich selbst an dem Creutz geschlachtet hat, stellet sich noch würcklich auf dem Altar persöhnlich ein, allwo er sich täglich zu dem Nutzen seiner Kirchen, und für dich insonderheit schlachtet. Must du also dich mit eben jener Erkanntlichkeit und Lieb bey dem Opffer deß Altars einfinden, als ob du ihn auf dem Calvari-Berg für dich sterben sehetest, und als ob er sterbend zu dir sagte: sihe, was ich wegen deiner gelitten hab: sihe an meine Wunden: betrachte die Lieb, welche

welche ich zu dir trag: was wilst du hingegen für mich thun? wirst du mich dann niemahl lieben? wirst du dann allzeit so kaltsinnig mit mir handlen? was wirst du auf disen liebvollen Zuspruch antworten? nichts anderes hast du zu antworten, als was ein grosser Diener GOttes mit vilen Seufftzern und Zähren bey dem Altar zu sprechen pflegte: O JEsu, wie süß bist du denen Liebenden! es ist genug, O HErr. Mein Hertz kan die Menge diser Süssigkeit nit ertragen. P. Sebast. à Campo S. J.

3. Punct.

Betrachte, daß dise so genaue Verknüpffung deß Creutz-Opffers mit dem Opffer deß Altars zwey Stuck von uns erfordere. Erstlich, daß wir uns deß Leydens JEsu Christi allzeit erinneren sollen, so offt wir die Heil. Meß halten, oder anhören. Der Sohn GOttes begehret und gebiethet es also, und damit er uns anzeige, wie weit dises sein Verlangen gehe, verleyhet er denen Priestern seine Allmacht, das gröste aus allen Wunder-Wercken zu würcken, und begehret er dargegen nichts anderes, als daß sie solches zu seiner Gedächtnuß thun sollen:

Hoc facite in meam Commemorationem. Thut dises zu meiner Gedächtnuß. Wie offt soll aber dises geschehen? So offt ihr dises Geheimnuß handlen werdet. So offt ihr dises thun werdet, sollet ihr es zu meiner Gedächtnuß thun. Dann so offt ihr dises Brod esset, und disen Kelch trincket, werdet ihr allzeit den Todt deß HErrn verkündigen, biß er ankomme. 1. Cor. 11.
„ Den Todt deß HErrn verkündigen, biß er
„ ankomme, sagt der Heil. Bernardus Serm.
„ de Cœna Dom. ist gewißlich ein sehr kost-
„ bares und liebliches Angedencken. Der Todt
„ JEsu Christi ist ein unvergleichliches Werck,
„ ein unermessene Demuth, ein unschätzbarer
„ Werth, ein unverdiente Gnad, dero blos-
„ ses Angedencken uns allen himlischen See-
„ gē zubringet, gemäß jenem Göttlichen Ver-
„ sprechen Exod. 20. An allen Orthen, da man sich meines Nahmens erinnern wird, will ich zu euch kommen, und euch seegnen. Die Gedächtnuß deß HErrn Nahmens, sagt der Heil. Thomas, ist das Opffer deß Altars, nemlich der Leib JEsu Christi, welcher es zu seinem Angedencken verordnet hat. Opusc. 58. c. 13.

Das zweyte Stuck, welches dise Verbindung von uns erforderet, bestehet hierinn, daß wir uns selbst zu einem Opffer machen,

und mit dem Opffer deß heiligisten Leibs JEsu Christi vereinigen, mit ihm gecreutziget und geschlacht zu werden. Wann wir dise Geheimnuß handlen, wird nothwendig erforderet, daß wir uns selbst dem HErrn mit Zerknürschung unseres Hertzen zu einem Opffer machen; dann bey Abhandlung der Geheimnussen seines Leydens ligt uns ob dem jenigen nachzukommen, was wir thun. Hiemit werden wir alsdann dem höchsten GOtt ein wahres Opffer entrichten, wann wir uns selbst zu einem Schlacht-Opffer werden gemachet haben. S. Gregor. l. 6. Dialog. c. 55. Wir haben unsere Nahrung von dem Creutz deß HErrn, da wir den Leib JEsu Christi deß Gecreutzigten essen, sagt der Heil. Augustinus im Psal. 100. So müssen wir dann seine Eygenschafften an uns nemmen, und gecreutziget seyn wie er. Derowegen hat der Erlöser bey Einsetzung dises Sacraments seine Apostel noch vor seinem Todt mit seinem Leib versehen, sagt Paschasius, damit sie, und auch wir in ihrer Persohn, mit ihm vereiniget, und gecreutziget wären, damit wir ebenfalls mit ihm glorreich auferstehen könten. Dise wichtige Wahrheit sollest du wohl fassen, und nach der Heil. Communion als ein durch die Abtödtung gecreutzigter Mensch leben. Dises will dir der HErr durch jene Wort

bey

bey dem Heil. Bernardo sonderbar eingebunden haben. Betrachte unablåßlich, bewahre emsig, umfasse sanfft, was du sihest, was du thust, was du in Hånden haltest. Umfasse es, sag ich, theils dem Hertzen nach durch ein liebvolles Angedencken, theils durch ein andåchtige Nachfolg, indem du wohl weist, daß du auf solche Weiß beschaffen seyn můssest. Der Altar, bey welchem du stehest, ist eine Vorbildung deß Creutz: der Kelch stellet das Grab vor, worinn ich nach dem Todt ruhe: die Paten bedeutet den Grabstein, und das Corporal das Schweiß-Tuch: die Hostien, welche du sihest, ist kein Brod mehr, sondern mein Fleisch, welches fůr das Heyl der Welt an das Creutz ist gehåfftet worden. Serm. de Dignit. Sacerdot.

38. Betrachtung.

JEsus Christus ziehet alle ůbrige Opffer in dem Opffer der heiligen Meß zusammen, als welches dieselbe nit nur sammentlich enthaltet, sondern auch an hôchstem

Werth

Werth und Verdienst übertrifft.

3. Antrib.

Erunt Domino offerentes sacrificia in justitia, & placebit Domino sacrificium Juda & Jerusalem sicut dies sæculi, & sicut anni antiqui. Malach. 3.

Sie werden dem HErrn im Geist der Gerechtigkeit ihre Opffer bringen. Und wird das Opffer Juda und Jerusalem dem HErrn eben so wohlgefällig seyn, als jene sammentliche Opffer, welche ihm von Anfang der Welt her seynd abgestattet worden.

1. Punct.

BEtrachte die Einschichtigkeit und Vilfältigkeit deß Heil. Meß-Opffers, welches bey der Menge einfach, und bey der Einschichtigkeit vilfältig ist. Der Prophet Malachias hat dise wunderbarliche Eygen-

genschafft gar wohl beschriben, da er bald von demselbigen redet, als wären es vile Opffer; bald als ob es nur eines wäre. 1. Sie werden ihre Opffer in dem Geist der Gerechtigkeit mitbringen. Sihe da die Menge bey der Einschichtigkeit, welches ein wunderbarliches Werck der Göttlichen Allmacht ist. Dann was können wir wundersameres gedencken, als jene unglaubige Anzahl heiliger Messen, welche täglich in allen Theilen der bewohnten Welt gehalten werden, wobey doch nur einerley Opffer verrichtet wird, welches in dem heiligisten Leib JEsu Christi bestehet? Wer sollte glauben, daß nur ein Leib zu gleicher Zeit an so vilen Orthen seyn könne, wann wir dessen durch den Glauben nit berichtet wären? O unermessene Lieb deß Göttlichen Sohns, welcher an allen Orthen seyn will, da es um unseren Nutzen zu thun ist, wobey dise sein Lieb in keinem Schrancken bleiben kan! O wie klein seynd unsere Hertzen gegen disem weitschichtigen Hertzen! 2. Und das Opffer Juda und Jerusalem, nemlich das Opffer der heiligen Meß, welches zu Jerusalem auf dem Berg Sion ist eingesetzt worden, wird dem HErrn eben so wohlgefällig seyn, als die sammentliche Opffer, welche ihm von Anfang der Welt her seynd abgestattet worden. Sihe da die

Einschichtigkeit bey der Menge, so ein wundersame Würckung der Göttlichen Lieb ist. Dann was könnte wunderbarlicheres seyn, als daß GOtt ein Mittel erfunden habe, wodurch er alle Hertzen in dem Geist der Lieb vereiniget, und aus so vilen Völckern der gantzen Welt, durch die Gemeinschafft einerley Brods und einerley Opffers, einen sittlichen Leib machet, welches Opffer um so fürtrefflicher ist, als es in seiner Gattung das eintzige und gantz besondere Opffer ist, wie es der H. Augustinus nennet. Verissimum & singulare Sacrificium. Ich nenne es das eintzige und gantz besondere Opffer, dieweilen, obschon der Leib JEsu Christi an vilen Orthen, und täglich sehr offt gewandlet wird, seynd es doch nit mehrere Leiber, noch mehrere Kelch: sondern ist allzeit nur ein Leib, allzeit nur einerley Blut, nemlich jenes heiligiste Fleisch und Blut, welches er in der Schooß der seligisten Jungfrauen angenommen, und seinen Appstlen gegeben hat.

Bewundere hier die grosse Lieb, welche der Sohn GOttes zu dir tragt, indem er für dich allein in dem hochheiligen Sacrament eben so vil, ja einiger massen mehr thut, als er bey seiner Menschwerdung, und seinem Leyden für alle Menschen sammentlich gethan hat. Massen er nur einmahl die menschliche Natur an-

angenommen hat, und nur einmahl für alle Menschen zugleich gestorben ist: in dem hohen Altar-Geheimnuß aber stellet er sich wohl tausendmahl, damit er sich dir insonderheit gantz schencke, und dich so genau mit ihm verbinde, auf daß du hinfüran mit ihm nur ein Fleisch, ein Hertz, und gleichsam ein anderer JEsus Christus seyest. Hiemit sollest du dich, der Ubermaaß seiner Lieb zu begegnen, ihm täglich aus freyem Willen bey der heiligen Meß schencken, damit du ein heiliges und reines Opffer seyest, mit gäntzlicher Uberlassung deiner selbst in seine Händ. Dises ist sein Verlangen; dises sein Begehren. Opffere dich mir gantz auf, sagt er, und gib dich gantz gegen GOtt dar, gleichwie er sich dir gantz schencket, so wird mir dein Opffer gefällig seyn. Alles, was du mir geben kanst, achte ich nit, wann du dich selbst nit dargibst, dieweilen ich dich haben will, und nit deine Geschänck. Du sihest, daß ich mich meinem Vatter für dich gantz aufgeopfferet, und mein Fleisch und Blut dir gantz zur Speiß dargegeben hab, damit ich völlig dein, und du gantz mein wärest. Wann du also in dir selbst verbleibest, und dich nit willig zu allem demjenigen aufopfferest, was ich von dir verlange, wird dein Opffer nit gantz, noch jemahl

mahl zwischen uns ein vollkommne Vereinigung seyn können. Kemp. l. 4. c. 8.

2. Punct.

BEtrachte die Ursachen, warum JEsus Christus die sammentliche Opffer deß alten Gesatz auf die heilige Meß allein zusammen gezohen habe. Der Heil. Augustinus sagt, der HErr habe an statt aller übrigen Opffer das einschichtige Opffer seines Leibs eingesetzt, dieweilen jene nur ein Schatten und blosse Figuren dises Göttlichen Opffers waren, dahero sie in dessen Gegenwart nothwendig verschwinden müßten. Der Heil. Vincentius Ferrerius nimmet die zweyte Ursach von der Fürtrefflichkeit unseres Opffers her, da er sagt, die Fürtrefflichkeit dises Opffers seye so groß, daß GOtt neben demselben kein anderes Opffer in der Welt gestatten wollte.

Algerus gibt die dritte Ursach, welche gar mercklich ist. Dann er sagt, der Sohn GOttes habe die vilfältige Opffer aufgehoben, damit wir von der sinnlichen Beschäfftigung abgeführet, und auf das Geistliche gebracht wurden, also daß wir durch die Menge der in dem Gesatz vorgeschribenen Ceremonien nit mehr verwirret werden könnten. Er

setzet ferners hinzu, daß GOtt durch die Aufhebung jener vilfältigen Opffer deß alten Gesatz, und durch die Einschichtigkeit seines Opffers, unser äusserliche Beschäfftigung verminderet, und die Gnad seiner Gutthaten vermehret habe, indem er alle unsere Sünden auslöschet, und uns durch die Ubung deß Glaubens und aller Tugenden zu dem ewigen Leben führet. Alger. l. 2. de Sacram. c. 3.

Eben dises scheinet der Prophet Isaias durch jene Wort gesagt zu haben, wie sie der Heil. Thomas ausleget. **Der HERR ein GOtt der Heerschaaren wird in Mitte der gantzen Welt einen kurtzen Auszug und einen Begriff ansetzen.** Isa. 10. Einen kurtzen Auszug aller Opffer deß alten Gesatz wird er machen, und dieselbe in dem eintzigen Opffer deß neuen Gesatz zusammenfassen: Er wird alle Gebott auf das eintzige Gebott der Lieb zusammenziehen. Warum dises? damit aus allen Völckeren, sagt der Heil. Leo, das einschichtige Reich JEsu Christi entstehe, gleichwie auf so vile Opffer ein gantz einschichtiges gefolget ist. Sermo. 8. de Pass. Befleisse du dich dises grosse Absehen in dir zu erfüllen, und da du von der Menge der Geschöpffen zu der Einschichtigkeit deß höchsten Guts übergehest, verschaffe, daß JEsus Christus allein der König deines Hertzens seye.

3. Punct.

BEtrachte den grossen Vorzug und Nutzen der Heil. Meß vor der Menge aller übrigen Opffer, und wie hoch du dises schätzen sollest. Der Prophet Malachias sagt, dises Opffer allein werde GOtt eben so wohl gefallen, als die vorherige sammentlich, welche ihm von Anfang der Welt her seynd abgestattet worden. Sicut dies sæculi, & anni antiqui. Dessen sollen wir uns nit verwunderen; massen ihm alle vorhin entrichtete Opffer nit anderst gefallen haben, als nur in Ansehen dises Opffers. Es mag wohl geschehen seyn, daß ihm dieselbe von tugendlicheren Menschen seynd geopfferet worden, als vil unserer heutigen Priester seynd; dahero dann alle bey der H. Meß bitten, daß GOtt ihr Opffer eben so genehm halten wolle, als er das Opffer deß Abels und deß Abrahams gehalten hat: Wann wir aber JEsum Christum als den ersten und höchsten Priester ansehen, dessen Diener die sammentliche Priester seynd, ist kein Heiliger deß alten Testaments, welcher mit ihm könne verglichen werden, dieweilen er der eintzige Gegensatz aller Gefälligkeiten deß ewigen Vatters ist, der da nichts liebet, als

als nur allein wegen ihm. Ferners ist er nit nur der Priester, sondern auch das Opffer selbst bey der Heil. Meß, welches unendlich weit alles übertrifft, was immer heiliges, grosses und herrliches an der Menge der alten Opffer gewesen seyn mag, als deren Anzahl und Würde durch dises einschichtige und gantz sonderbare Opffer, über allen Verstand unaussprechlich erhoben wird, ohne welches sie niemahl etwas wurden gegolten habē. Dahero werdenwir uns mit gleichsam unendlicher Ehrenbietigkeit bey dem Opffer der H. Meß einfinden, wann wir wohl fassen, was da seye, einen GOtt opfferen, und denselben einem GOtt opfferen.

Gebett der Kirchen.

O GOtt, der du die Menge der unterschidlichen, alt-Testamentischen Opffer zu der Vollkommenheit eines eintzigen Opffers gebracht hast: nim̃e auf das Opffer deiner andächtigen Diener, und heilige es mit eben demjenigen Seegen, womit du die Gaaben deß Abels geheiliget hast; damit allen zu ihrem Heyl angedeyhen

möge, was ein jedwederer zu der Ehr deiner Majestät aufgeopfferet hat. Secreta in Missa Domi. 7. post. pentec.

39. Betrachtung

Das Opffer der Heil. Meß ist ein Opffer deß Lobs und der Glory, wobey sich JEsus Christus für uns zu einem Brand-Opffer machet, und GOtt an unserer Stell den schuldigen Zinß der ihm gebührenden Ehr abstattet.

4. Antrib.

Sanctificabitur altare in gloria mea. Exod. 29.

Der Altar wird durch mein Glory geheiliget werden: das ist, durch das Opffer deß Lamms / welches täglich zu meiner Ehr wird geopfferet werden.

An-

Anmerckung.

DAs alte Gesatz hatte viererley Opffer. Das erste war ein Opffer deß Lobs, wodurch man die allerhöchste Fürtrefflichkeit GOttes, und dessen uneingeschränckten Gewalt über alle Creaturen ehrete. Das zweyte war ein Versöhn-Opffer, welches die wider GOtt begangene Sünden auszulöschen dienete. Das dritte war ein Danck-Opffer: welches wegen denen von GOtt empfangenen Gutthaten abgestattet wurde. Das vierdte war ein fridsames Opffer, welches man dise oder jene Gnad von GOtt zu erlangen verrichtete. Das Opffer der Heil. Meß enthaltet alle dise Opffer auf ein besonders hohe Weiß. Es ist ein Opffer der GOtt allein gebührenden Ehr und Glory: ein Danck-Opffer, ein Versöhn-Opffer: Ein alle Gnaden zu erlangen taugliches Opffer. Wir betrachten es hier als ein Opffer der Glory, welches GOtt allein zuständig ist.

I. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus das Opffer der Heil. Meß zu disem End eingesetzt habe, damit er selbst, und wir mit ihm dem ewigen Vatter den schuldigen Ehren-Zinß abstatten könten, indem wir aus uns selbst nichts hatten, was die höchste Fürtrefflichkeit GOttes, und dessen höchsten Gewalt über alle Geschöpff anständig zu ehren, demselben könte geopfferet werden. Ein wunderbarliche Erfindung seiner Lieb! wodurch er biß an das End der Welt bey uns verbleibet, und die Göttliche Glory auf Erden unabläßlich fortführet, wie es der Heil. David vorgesagt hat. Psal. 84. Der Seeligmacher ist nahe bey denen jenigen, welche ihn förchten, damit die Glory in unseren Landen wohne: Jene Glory nemlich, welche dem höchsten GOtt aus dem Opffer deß Creutz zukommet, so täglich auf denen heiligen Altären in der gantzen Welt erneueret wird. Dann nachdem sich JEsus Christus denen Menschen als ein Schlacht-Opffer dargegeben hat, wird das Opffer der Glory aller Orthen abgestattet, wie Tertullianus sagt. Die Göttliche Glory ist auf Erden

nit

nit mehr frembd; sie hat ihren beständigen Wohnsitz in dem grossen Altar-Geheimnuß genommen. Keinerley Opffer verschaffet GOtt ein grössere Ehr, und mehreres Lob, als jenes unbefleckte Opffer deß Altars, welches JEsus Christus in seiner Kirchen, GOtt vollkommen zu preysen, eingesetzt hat. S. Laur. Justin. serm. de Euch.

2. Punct.

BEtrachte, das JEsus Christus dem ewigen Vatter dises Opffer der Glory für uns aufopffere, damit sein höchste Fürtrefflichkeit hiedurch geehret werde, welches allerhöchste Weesen in dessen unendlichen Vollkommenheiten bestehet: hieraus folgt erstlich, daß er disen Zinß für alle Menschen, so jemahl geweßt, und noch seyn werden, abstatte: Er folgt zweytens, daß er für uns eben so vile Schulden abzahle, als GOtt unendliche Vollkommenheiten besitzet. Ist also dises Opffer ein Zinß, welchen die Göttliche Ewigkeit von sterbliche Geschöpffen erforderet, deren Leben nur ein Augenblick ist. Ein Zinß, welcher der Göttlichen Unermessenheit von kleinen Creaturen gebühret, deren Grösse mehr nit ist, als ein fast unsichtba-

bares Pünctlein. Ein Zinß, welchen der unendlichen Schönheit GOttes die schwache Geschöpff schuldig seynd, deren Schönheit nur ein Schatten ist. Dises Opffer ist endlich eine Gattung der Müntz, wodurch der Zinß erleget wird, und führet dise herrliche Müntz auf einer Seythen das schönste Präg der reinesten GOttheit: auf der anderen Seythen aber das schönste Präg unseres sowohl nideren als unreinen Weesens. O mein Seel, wessen ist dise Bildnuß und dise Beyschrifft? Sie ist ein Göttliche Bildnuß, das Liecht der Vätterlichen Glory, die Figur seiner Weesenheit, die vollkommne Entwerffung aller seiner Hochheiten. Gib also GOtt, was GOtt zugehöret. Bringe GOtt ein Opffer deß Lobs, und lege dem Allerhöchsten deine Gelübd ab. Psalm. 49.

3. Punct.

BEtrachte, daß JEsus Christus dem ewigen Vatter dises Opffer der Glory für uns abstatte, damit der höchste Gewalt, welchen er als der erste Ursprung aller Weesenheit und alles Lebens über uns hat, hiedurch geehret werde: es ist diser ein Gewalt der Bottmäßigkeit, in dessen Krafft er befugt ist uns nach seinem Wohlgefallen zu gebiethen: ein Gewalt deß Eygenthums, wodurch

durch er das Recht hat mit uns nach seinem Willen zuordnen. Deßwegen haltet der Priester, als dessen Diener, die Heil. Hostien nach der Wandlung in die Höhe, damit hiedurch der höchste Gewalt diser unendlichen Weesenheit angezeigt werde, welche die Quell alles Weesens und alles Gutes ist: hernach neyget er sich tieff, wobey er jene unumgängliche Unterwerffung bezeugt, so alle Menschen der Göttlichen Majestät schuldig seynd.

Vereinige dich bey der Heil. Meß dißfalls mit dem Priester. Gehe hinein in den Tempel deines Hertzens, und entrichte das Opffer eines gantz feurigen Lobs: thue was der Priester bey dem Altar thuet; ernidrige dich vor GOtt sehr tieff, fasse ein hohe Schätzung seines herrlichisten Weesens, und jenes höchsten Gewalts, welchen er über dich hat: opffere ihm deßwegen ein Opffer deß Lobs, welches aus einem von Göttlicher Lieb angeflammten Hertzen auffsteige, und sprich mit dem heiligen Anselmo. O Heiliger aller Heiligen, der du alle Ding heiligest, ich benedeye, preyse, und bette dich an. Alle deine Geschöpff sollen dich loben: alle deine Engel und Heilige sollen dich preysen. Ich will dich mit ihnen mein gantzes Leben hindurch loben. Alles was inner und ausser mir ist, soll dich anbet-

ten.

ten. O mein Heyl, mein Liecht und mein Klarheit, meine Augen sollen dich benedeyen, der du dieselbe erschaffen und gebildet hast, damit ich die Glory deines allerschönsten Angesichts beschauen möge. O mein Süßigkeit und mein Freud! meine Ohren sollen dich loben, der du dieselbe deßwegen erschaffen hast, damit sie die Lieblichkeit deiner Stimm anhören. O eintziger Gegensatz meines Lobs, und meiner neuen Lieder! meine Zung soll dich loben und preysen, welche du deine Wunder zu verkündigen bestimmet hast. O mein Weißheit und mein Rath! mein Hertz soll dich benedeyen, und stäts anbetten, der du selbiges erschaffen, und mir gegeben hast, damit ich deine höchste Barmhertzigkeit unterscheide; O mein Leben und mein Glückseeligkeit! mein sündhaffte Seel lobe dich, der du sie dahin erschaffen und gewidmet hast, damit sie deiner Güter ewiglich genüße. Amen. In Alloquiis cœlest. n. 15.

4. Punct.

BEtrachte, daß die heiligiste Seel JEsu Christi dem ewigem Vatter dises Opffer der Glory für uns darreiche, damit hiedurch jenes höchste Recht geehret werde, so er über alle vernünfftige Geschöpff,

als

als deren letztes Zihl, hat, dahin sie mit allen ihren Wercken abzihlen müssen. Gedencke aber, daß, ob er schon unsere Fehler erstattet, wir doch die Schuldigkeit haben sein Glory durchgehends zu suchen. Sein Hertz ist gantz angeflammt, und steigt als ein geheiligtes Rauch-Werck gen Himmel: aber doch nit allein; sondern er ziehet uns nach sich, und spricht mit unbeschreiblichem Eyffer zu uns: Bringet dem HErrn die Ehr und die Glory; seinem Nahmen bringet die Glory. Bettet den HErrn an in seinem Heiligthum. Psal. 28. Euch gehen dise Wort an, sagt Richardus à S. Victore in Psalm. 28. Bey allen euren tugendlichen Ubungen, als bey so vilen Opfferen, suchet die Göttliche Glory, und nit die euerige. Bey allen euren guten Wercken suchet dessen Lob, und nit das eurige. Alle euere Verrichtungen und Sorgen müssen dahin abzihlen, damit GOtt geprysen und gelobt werde. Gebett ihm alle Ehr und Glory, welche ihm gebühret. Er wird durch das Lob geprysen, und durch die gute Werck geehret. Dise seynd jene Brand-Opffer, welche GOtt von dir forderet, damit du sie mit dem Opffer seines Sohns vereinigest. Wer ihme von seiner eygnen Persohn nichts vorbehaltet; wer dem HErrn seine Sinn, seine Zung, sein Leben, und sein völlige Weesenheit

heit aufopfferet, diser bringt ihm die wahrhaffte Brand-Opffer: ja er selbst wird vilmehr zu einem Brand-Opffer. S. Greg. homil. 20. in Ezech.

40. Betrachtung.

Das Opffer der heiligen Meß ist ein Danck-Opffer, wobey sich der Sohn GOttes als ein fridsames Opffer für uns dargibt, hiedurch den gebührenden Danck für alle von der Göttlichen Güte empfangene Gnaden-Güter abzustatten.

5. Antrib.

Sacrificium laudis honorificabit me. Psal. 49.

Das Opffer deß Lobs wird mich ehren.

An-

Anmerckung.

DEr Heil. Augustinus verstehet diß Wort von dem Opffer der heiligen Meß. Was für ein Opffer deß Lobs, sagt er, ist heiliger, als das Danck-Opffer? und was erforderet von uns ein mehrere Dancksagung, als die Gnad, welche uns JEsus Christus gethan hat? die Glaubige thun dises in dem Opffer der Kirchen, dessen alle übrige Opffer nur ein Schatten seynd. L. Contra advers. Legis c. 18.

I. Punct.

„ BEtrachte, was der Heil. Irenäus „ sagt, daß JEsus Christus das „ Opffer der heiligen Meß zu disem „ End eingesetzt habe, damit wir gegen „ GOtt nit undanckbar wären. Er hat seine „ Jünger ein neues Opffer deß neuen Testa- „ ments abzustatten gelehret, damit sie nit „ ohne Frucht, noch undanckbar wären. „ Und nachdem die Kirch dasselbe von denen „ Apostlen empfangen hat, opfferet sie es „ anjetzo dem Allerhöchsten in der gantzen „ Welt als ein Frid-bringendes Opffer auf,

„ ohne welches wir allzeit undanckbar bleiben
„ müsten, indem wir unsere Schulden nit wur-
„ den abführen können. l. 4. adversf. hæres.
c. 32.

Dann wir seynd einer Seyths dem Göttlichen Geber alles Gutens unendlich vil schuldig. Dahero wann uns der Priester bey dem Altar GOtt zu dancken ermahnet, bekennen wir, daß dises billich und recht seye: dignum & justum est. Er aber wendet sich alsdann zu GOtt, und spricht in unserem Nahmen! **Es ist fürwahr anständig und recht, billich und heylsam, daß wir dir, heiliger HErr, allmächtiger Vatter, ewiger GOtt, allzeit und überall dancken.** Es ist anständig, dieweilen dein höchste Fürtrefflichkeit solches verdienet; es ist recht, die weilen uns deine Gutthaten hierzu verbinden; es ist billich, dieweilen uns das natürliche Liecht der Vernunfft hierzu anweiset; es ist heylsam, dieweilen die Danckbarkeit um eine Gutthat mehr andere nach sich ziehet. Es ist anständig, recht und billich, dieweilen du unser allerhöchster HErr bist, von welchem wir alles haben; indem du heilig, bist du die Quell aller Gnaden; indem du ein Vatter bist, gibst du uns das Weesen und das Leben; indem du allmächtig bist, beschützest du uns wider alles, was uns schaden könte; indem du ewig bist, lassest du niemahl

ab

ab uns jederzeit Gutes zu thun, und ist ein jeglicher Augenblick ein neue Gnad, welche von uns einen im̃erwehrenden und ewigen Danck erforderet.

So billich es aber ist, daß wir GOtt um seine Gutthaten dancken, so unmöglich fallet uns dises ohne Zuthun JESU Christi. **Was soll ich dem HErrn um alles das jenige widergelten, was er mir Gutes gethan hat?** sagte der gecrönte Prophet; dann um mich herum, und in mir selbsten finde ich nichts anderes, als Göttliche Gnaden. Hiemit hab ich aus mir selbsten gar nichts, wodurch ich dancken könte. Wo soll ich dann meine Erkantlichkeit hernemmen? aus mir selbst bin ich zwar arm: in meinem Erlöser aber bin ich reich: er hat meiner Bedürfftigkeit Vorsehung gethan. Er hat sich selbst dem ewigen Vatter zu einem Opffer deß Lobs gemacht, und hat verordnet, daß man ihn an allen Orthen biß zu dem Schluß aller Zeiten opffern solte, damit wir GOtt allzeit und überall dancken könten, gleichwie kein Orth und kein Augenblick von seinen Gutthaten lär ist. **So will ich dann den Kelch deß Heyls nemmen, und den Nahmen deß HErrn anruffen:** deien Kelch seines Bluts will ich zur Dancksagung meinem GOtt aufopffern. Dominus retribuet pro me. Der

 HErr

HErr wird an statt meiner dancken. „ O
„ HErr, ich kan dich nit nach Gebühr loben,
„ wann du mir die Mittel hierzu nit verschaf-
„ fest. Gib dich mir, auf daß dich loben
„ könne. Dann was bin ich aus mir selbst,
„ daß ich dich zu loben vermöge? werden
„ dann die Finsternussen das Liecht preysen?
„ wird der Todt dem Leben das Lob sprechen?
„ du bist das Liecht, und ich bin mehr nit als
„ Finsternuß: du bist das Leben, und ich der
„ Todt. S. Aug. soliloq. c. 10.

2. Punct.

BEtrachte das Opffer der Heil. Meß als ein vollkommne Dancksagung um alle Göttliche Gutthaten: in disem Geheimnuß erfüllet JEsus Christus alle Schuldigkeiten, welche die Danckbarkeit gegen GOtt von uns erforderet, nemlich die Hochschätzung der Gutthat, die Lieb deß Gutthäters, die Erinnerung der empfangenen Gnaden, die Dancksagung, und die Widergeltung. Dann dieweilen in allen disen Stucken von uns sehr offt gefehlet wird, sagt der guldene Mund, kommet der Sohn GOttes an unsere Stell, und thut an statt unser, was wir thun solten. Homil. 26. in Matth. Das Opf-

Opffer der Heil. Meß ersetzet in der That unseren Abgang, und alle unsere Unvermögenheit auf eine fürtreffliche Weiß. Es ist dises ein offentliche Zeugnuß der Hochschätzung und Lieb, welche JEsus Christus seinem Vatter für uns alle abstattet, dieweilen er allein den Werth aller Gutthaten erkennet, so wir von GOtt empfangen, und ist niemand als er, welcher ihn nach Verdiensten lieben könne.

Es ist dises Opffer ein ewiges Angedencken aller Wunder-Wercken, so die Göttliche Barmhertzigkeit wegen uns gewürcket hat. Dann ist nit dises ein Wunder der Güte, daß er uns seinen Sohn hat geben wollen? ein Wunder der Güte, daß er denselben in den Creutz-Todt gelifferet hat, damit er uns, seinen Sclaven verzeyhen könte: ein Wunder der Güte, daß er uns von der wegen unsern Sünden verdienten höllischen Straff befreyet hat: ein Wunder der Güte, dieweilen er uns den Himmel eröffnet hat, dessen wir aus eygner Schuld waren unwürdig worden? Nun ist das Opffer der Heil. Meß ein lebhaffte Vorstellung aller diser Geheimnussen, und aller diser Wunder-Wercken, deren Gedächtnuß hiebey verewiget wird. Es ist dises Opffer ein hochfeurliche Dancksagung, und ein offentliche Bezeugung unserer Schuldigkeit, welche uns gegen GOtt obligt, indem

wir alle Augenblick so vile Gnaden von seiner unendlichen Lieb empfangen.

Es ist endlich dises Opffer ein Liebvoller Ersatz, dadurch wir unserem Gutthäter ein solches Geschänck bringen, welches mit seinen Gutthaten vollkommen einstimmet. O Erlöser der Welt, wie wunderbarlich bist du! du bist zu gleicher Zeit mein höchstes Gut, mein Gutthäter, und mein Danckbarkeit: du bist mein Glaubiger, mein Schuldner, und die Bezahlung meiner Schulden. Hiemit hast du ein Mittel erfunden mich arm und reich, undanckbar und erkanntlich auf einmahl zu machen. Ich bin reich, dieweilen ich in dir alles hab: ich bin auch arm, dieweilen ich alles schuldig bin, was ich immer hab. Ich bin danckbar, dieweilen ich dir ein Geschänck opffere, welches so groß ist, als deine unzahlbare Gutthaten: ich bleib aber doch allzeit unerkanntlich, dieweilen eben dises Geschänck, so ich dir opffere, ein neue Gnad von deiner Gütigkeit ist, um welche ich niemahl genug dancken kan.

3. Punct.

BEtrachte, daß dises Opffer der heiligen Meß unseren Undanck nit nur ersetzet, sondern auch denselben vermittlet, die-

dieweilen es uns zu dem Lob GOttes, und zur Dancksagung um seine Gutthaten aufmunteret. Massen uns alles, was in disem Göttlichen Opffer ist, zur Danckbarkeit anhaltet, und dise Tugend nit minder zu lieben, als in das Werck zu setzen antreibet.

Erstlich bewegt uns die Süssigkeit, so wir allda verkosten, zu dem Göttlichen Lob, wie der Heil. David singet Psal. 99. **Lobet seinen Nahmen, dieweilen der HErr lieblich ist.** Nun wo zeigt er sich lieblicher, als in denen Göttlichen Geheimnussen? was ist süsser als das Brod der Englen? wie solte dann der HErr nit lieblich seyn, indem der Mensch das Brod der Englen isset? deßwegen, O HErr, gibst du dich denen Glaubigen in disem Geheimnuß, damit sie aus dessen Lieblichkeit dich lieben, dich besitzen, dich erkennen, und preysen lernen.

Zweytens, seynd die grosse Gnaden-Güter, so wir allda empfangen, eben so vile Antrib, welche uns zu dem Lob GOttes nothwendig bewegen müssen, wofern wir uns deß höchsten Undancks nit schuldig machen wollen. **Die Arme werden essen und satt werden. Diejenige, welche den HErrn suchen, werden ihn loben, und werden ihre Hertzen ewig leben.** Psal. 21. Dann sie werden in disem himmlischen Brod eine Quell aller Gnaden-

Güter finden. Endlich ist uns nit erlaubt auch nur einen Augenblick unseres Lebens ohne hertzliches Lob und zärtisten Danck fürüber-gehen zu lassen, und dises zwar wegen der höchsten Ehr, so uns GOtt thut, da er uns bey seinem Tisch gedultet: auch wegen der sonderbaren Lieb, so er uns allda bezeugt, und wegen der Erkanntnuß seiner Vollkommenheiten, welche er uns allda verleyhet. Massen die innerliche Freud, so wir ab dem immerwährenden Lob GOttes unermüdet schöpffen, von der Erkanntnuß deß Schöpffers allein herkommet, wie der Heil. Laurentius Justinianus sagt in fasciculo amoris c. 16. Dann wer ihn erkennet, kan ihn niemahl genug lieben: wer ihn aber erkennet und liebt, wird ihn niemahl genug loben können.

„Folge also dem weisen Rath deß Heil. Au-
„gustini, und lasse nimmermehr ab von dem
„Göttlichen Lob. Dann so du von disem
„Weeg weichest, und wann du an statt deß
„Göttlichen Lobs dich selbst loben wilst, wirst
„du wider deine Feind nit bestehen können.
„Serm. 8. de Verb. Dom. Da GOtt von
„dir gelobt werden will, suchet er hiebey nit
„groß zu werden, sondern deine Verdien-
„sten zu vermehren. Idem in Psal. 2.

41. Betrachtung

Das Opffer der heiligen Meß ist ein Frid-bringendes Opffer, dadurch wir allerhand zeitliche und geistliche Güter erlangen.

6. Antrib.

Obſecro primùm omnium fieri obſecrationes, orationes, poſtulationes, gratiarum actiones pro omnibus hominibus pro Regibus & omnibus, qui in ſublimitate ſunt, ut quietam & tranquillam vitam agamus in omni pietate & caſtitate. 1. ad Timoth. c. 2. v. 1.

Vor allem bitte ich euch / daß für alle Menschen, für die König, und alle Stands-Persohnen eyffrig gebettet, und gedancket werde, damit wir ein ruhiges Leben in aller Andacht und Ehr führen mögen.

Anmerckung.

IN dem alten Gesatz waren zweyerley Frid-bringende Opffer; das eine, GOtt um die von ihm empfangne Gutthaten zu dancken, als da der Melchisedech nach deß Abrahams Sig Brod und Wein geopfferet hat: das andere war angesehen eine Gnad von GOtt zu erlangen, als da der grosse Onias, dem Heliodorus das Leben zu fristen, ein Friden-Opffer angestellt hat. Das Opffer der Heil. Meß thut beydes zugleich: wir dancken durch dasselbige für die empfangene Gnaden, und bitten hiedurch um neue. Dahero wird in allen verschidnen Meß-Ordnungen fürgeschriben, daß man für die Lebendige und Todte betten soll; und schreibt der Apostel an den Timotheum, daß man für alle Menschen, insonderheit aber für die König und Vorsteher betten soll, welches die heilige Vätter von jenem Gebett verstehen, welches bey der Heil. Meß eingelegt wird.

I. Punct.

BEtrachte, daß dises allerheiligiste Opffer fürnemlich alle Geistliche Güter zu erlangen eingesetzt wordē seye. Deßwegē nennet der Priester bey dem Altar das gewandlete Brod ein Brod deß ewigen Lebens, und den Wein einen Kelch deß ewigen Heyls: wobey er den allerhöchsten HErrn bittet, er wolle alle diejenige, so hievon essen und trincken, mit allem Seegen und himmlischen Gnaden erfüllen. Omni benedictione & gratia cœlesti. Er machet keinen Ausnahm, dieweilen ihm der Sohn GOttes nichts vorbehalten hat, sagt der Heil. Thomas: indem er sich in disem Geheimnuß gantz dargegeben hat. Totum quod ipse est, & quod habet cum Spiritu sancto, in summo dedit. Dises Heyl-bringende Opffer mag hier oder dort, zu diser oder jener Zeit, von einem guten oder schlimmen Priester geopfferet werden, gibt sich ebenfalls der himmlische Vatter samt dem Heil. Geist einer jedweden reinen Seel gantz, und ohne Ausnahm zu genüssen, so offt dises heiligiste Opffer auf die in der Kirchen fürgeschribene Weiß verrichtet wird. S. Thomas Opusc. de beatis. Was wird dann auf sol-

che

che Weiß der höchste GOtt versagen kōnē, da er nit nur alles gibt, was er hat, sondern auch alles, was er ist, und zwar ohne Ausnahm.

2. Punct.

BEtrachte, daß dises Göttliche Opffer auch eingesetzt worden seye, die zeitliche Güter zu erlangen, aber doch denen Geistlichen zum Behuff, so weit sie nemlich zu unserem Heyl dienen können. Also versicheret der Heil. Augustinus, daß zu seiner Zeit ein von denen bösen geisteren angesteckter Hauß durch das Opffer der Heil. Meß hievon seye gereiniget worden. Und meldet auch der Heil. Gregorius homil. 37. in Evang. von einem Gefangenen, dessen Band und Ketten von ihm fielen, so offt die heilige Meß an einem sehr entlegenen Orth für ihn gehalten war; welches der Ehrwürdige Beda mit einem andern solchen Exempel bestättiget. „ Der Heil. Chrysostomus sagt auch deßwegen, daß die Priester bey dem Altar über „ das Versöhn-Opffer offentlich betten, erstlich zwar um den allgemeinen Friden der „ Kirchen, und um den Ruhestand der gantzē „ Welt; hernach auch für die regierende König „ für ihre Kriegs-Machten, für ihre Bunds-

Ge-

„ Genossene, für die Krancke, und für alle
„ insgemein, welche in einiger Noth stecken;
„ ja so gar für die Früchten der Erden. Ho-
„ mil. 18. & 22. in Acta Apost. Bewundere die Gütigkeit GOttes, und lerne bey der Heil. Meß mit sicherem Vertrauen um alle deine Nothwendigkeiten zu bitten, und seye anbey versicheret, daß er dir nichts versagen wird, was immer zu deinem Heyl dienlich seyn mag, oder daß er dir etwas besseres dargegen wird zukommen lassen.

3. Punct.

BEtrachte, daß sich die Krafft dises Göttlichen Opffers auf alle Menschen erstrecke, für welche sammentlich allerley geistlich- und zeitlicher Seegen kan erhalten werden. Dahero sagt der Heil. Chrysostomus, daß der Priester bey dem Altar das Ambt eines Mittlers zwischen GOTT und der menschlichen Natur vertrette, indem er unser Gebett dem Allerhöchsten fürbringet, und dessen Gnaden und Gutthaten für uns zuruckbringet; und an einer andern Stell sagt er: der Priester ist gleichsam ein allgemeiner Vatter, folglich will sich gebühren, daß er für alle sorge, und jederman Vorsehung

thue,

thue, wie GOtt selbst, dessen Stell er vertritt. Hiebey ist zu mercken, daß der Priester bey denen Ceremonien der Heil. Meß bißweilen die Kirchen vorstelle; bißweilen aber die Stell JEsu Christi, als deß ersten und höchsten Priesters vertrette; bißweilē auch in eygner Persohn handle. Als ein sonderbare Persohn kan er das Opffer der H. Meß nach seinem Belieben widmen, und in seinem Hertzen für alle Glaubige und Unglaubige bitten. Als ein Diener JEsu Christi hat er mit der Krafft deß Opffers keineswegs nach eygnem Belieben zu ordnen, sondern dieselbe kommet allein von der Güte GOttes, und denen Verdiensten, so wohl als von dem Gebett seines Sohns her, deren Würckung nach seinem Wohlgefallen ausgemessen wird: massen er in disem Geheimnuß nit nur der Eckstein der Kirchen ist, und die Saul, wovon sie in der Wüsten geführet wird, sondern auch die freye Wacht der gantzen Welt, so alle Menschen unter ihren Schutz nimmet: dahero spricht er zu ihnen. Kommet alle zu mir, und ich will euch erquicken. Ich bin die Freud der Priester, der Grundstein meiner Kirchen, und die freye Wacht der gantzen Welt. Endlich kan der Priester als ein Abgesandter der Kirchen, welche er vorstellet, nur allein für die Glaubige betten, massen die Kirch für die Un-

Unglaubige, und für diejenige, welche von ihrer gemeinschafft durch den Geistlichen Bann abgeschnitten seynd, nur allein an dem heiligen Char-Freytag bettet.

Derohalben sollest du GOtt dancken, dieweilen er dich aus Gnaden zu einem Kind der heiligen Kirchen gemacht hat, indem du auf solche Weiß den Frucht deß Göttlichen Opffers, das Gebett der Kirchen, und den Gunst JEsu Christi häuffiger zu genüssen hast. Der Leib JEsu Christi unseres HErrn ist die Frucht deß Lebens, so die Krafft hat das höllische Feur auszulöschen, und uns das ewige Leben zu erwerben: aber dise Lebens-Frucht ist nirgends zu finden, als in der heiligen Kirchen, welche das Paradeyß auf Erden ist. Dise Frucht zu sammlen must du dich allda einfinden. S. Thomas Opusc. 58. c. 2.

42. Betrachtung

Das Opffer der heiligen Meß ist ein Versöhn-Opffer für die Lebendige und Abgestorbene.

7. Antrib.

7. Antrib.

Ingrediens mundum dicit: hostiam & oblationem noluisti, corpus autem aptâsti mihi: holocautomata pro peccato non tibi placuerunt. Tunc dixi: ecce venio. Hebr. 10.

Als der Sohn GOttes in die Welt eingetretten ist, hat er gesprochen: dir haben die Opffer nit gefallen: du hast mir aber einen Leib gegeben. Die Brand-Opffer für die Sünd haben dir nit beliebt. Alsdann hab ich gesprochen: sihe, ich komme.

1. Punct.

Erwöge die Lehr der Tridentinischen Kirchen-Versamlung, da sie sagt Sess. 25. „Daß ein Fegfeur seye, und daß „denen allda leydendē Seelen durch das Ge„bett der Glaubigen, insonderheit aber durch „das sehr angenehme Opffer deß Altars ge„holffē werde. Dahero, wann der Bischoff einen Priester weyhet, und demselben die

Wei-

Weesenheit deß Priesterthums verleyhet, spricht er folgendes zu ihm: Nimme hin den Gewalt GOtt zu opfferen, und sowohl für die Lebendige, als für die Abgestorbene Messen zu halten in dem Namen deß HErrn, Amen. Nun beziehet sich aber diser Gewalt über den heiligisten Leib JEsu Christi eben auch auf den Gewalt über dessen sittlichen Leib, und seynd die leydende Seelen desselben fürnehmste Mitglider, dieweilen sie versicheret seynd, daß sie von ihrem Ober-Haupt nimmermehr können getrennet werden, welches kein Glaubiger auf Erden von ihme selbst sagen kan. Da sie nun zu diser hohen Würde der unabsönderlichen Mitglider deß sittlichen Leibs JEsu Christi erhoben seynd, ist gantz billich, daß er auf die edliste Glider seines Leibs, welche mit ihm ewig werden vereiniget bleiben, ein mehreres Aufsehen trage. Der Prophet Isaias sagt, das Blut JEsu Christi seye ein Thau deß Liechts. Der Heil. David nennet es ein nährendes Wasser; ein solches Wasser, welches unseren Geist in die Ruhe setze. Der H. Isidorus nennet es eine Quell der Unsterblichkeit, welche denen hievon Trinckenden das ewige Leben mittheilet. Die in dem Fegfeur angehaltene Seelen begehren dessen nur ein Tröpfflein, ihre zöhrende Flammen dadurch

auszulöschen. Es wäre fürwahr eine Gattung der Grausamkeit, wann ihnen von denenjenigen, welche dises theure Blut in ihren Händen haben, dise Hilff versagt wurde. Der seelige Henricus Suso hatte einem geistlichen Mit-Bruder seines Ordens, welchen er sehr liebte, alle Montag auf ein gantzes Jahr lang eine Seel-Meß für ihn zu halten versprochen, wann er vor ihm sterben sollte. Diser Abgestorbene ist dem Diener GOttes nach dem Todt erschinen, und hat sich beklagt, daß er von ihm wäre vergessen worden. Der seelige Mann entschuldigte sich und sagte, er habe täglich für ihn gebettet, wann er schon die heilige Meß für ihn nit allzeit gehalten habe. Der Abgestorbene widersetzte mit vilen Seufftzeren: das Blut, das Blut JEsu Christi begehre ich, dise Flammen auszulöschen. Sanguinem, Sanguinem JEsu Christi sedandis hisce flammis peto.

2. Punct.

BEtrachte, daß dises Göttliche Opffer auch für die Lebendige ein Versöhn-Opffer seye, welches in der Kirchen zur Nachlassung der Sünden, zur Auslöschung der verdienten Straffen, zur Genugthuung, und für andere Nothwendigkeiten

der

der Glaubigen verrichtet wird. Concil. Trident. sess. 22. Das hohe Altar-Geheimnuß hat die Krafft nit als ein Sacrament, dieweilen der glaubige Mensch, so es empfangt, in dem Stand der Gnaden seyn muß, und folglich muß er sich vor der Communion mit GOtt versöhnen: aber als ein Opffer hat es dise besondere Krafft, daß es den Göttlichen Zorn besänfftiget, und die Bekehrung der Sünder nebst ihrer Versöhnung auswürcket, indem es ihnen den Frucht deß Creutz-Opffers, welches der Sohn GOttes zur Nachlassung unserer Sünden entrichtet hat, würcklich zuleget. Dann er ist wegen unseren Sünden gestorben, und hat er durch das Blut deß Creutz alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Coloss. 1. v. 20.

Die Versöhn-Opffer deß alten Testaments hatten nur allein dise Krafft, daß sie wider das Gesatz begangene Fehler und die zeitliche Straffen auslöscheten; das heilige Meß-Opffer hingegen hat die Krafft uns mit GOtt vollkomen zu versöhnen, und so wohl die Sünden, als zeitliche und ewige Straffen nachzulassen. Dahero sagt der Heil. Augustinus, daß die ehemahlige Opffer blosse Figuren dises eintzigen Opffers geweßt seyen, wodurch die Sünden wahrhafft nachgelassen werden. Quæst. 57. in Levitic.

Schlüsse hieraus, daß die Bekehrung der Seelen bey GOtt auszuwürcken nichts kräfftiger seye, als das unbefleckte Opffer deß Altars. Dann, wie ein berühmter Schrifft-Steller sagt, so offt wir das unblutige Opffer zur Gedächtnuß deß Leydens JEsu Christi und seines Creutzes entrichten, spannen wir gleichsam den Bogen, und schiessen unsere Pfeil ab, womit wir das Hertz GOttes treffen. Er kan da keinen Widerstand thun. Pinius l. 2. tit. 4.

Bewundere abermahl die Güte JEsu Christi, welcher sich nit hat begnügen wollen, die zwischen GOtt und denen Menschen geweßte Feindschafft in ihme selbst zu vernichten. Eph. 2. sondern hat sich sogar in dem Göttlichen Sacrament als eine Geißel an uns ergeben, und biß an das End der Welt bey uns verbleiben wollen, nit nur als ein Unterpfand deß Fridens, sondern auch als ein Opffer, damit er den durch seinen Todt hergestellten Friden bestättigen, und denselben widerum herstellen könnte, da wir ihn aus eygner Schuld etwann verlohren hätten. Ipse propitiatio est pro peccatis nostris; non pro nostris tantùm, sed etiam pro totius mundi. Er ist das Versöhn-Opffer für unsere Sünden: aber nit nur für unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünden.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte, daß der Werth deß Heil. Meß-Opffers, und dessen Krafft allerhand gute Würckungen in uns zu verursachen, auf dreyerley Weiß unendlich ist. Erstlich, wann sich ein unendliche Anzahl der Menschen bey einer heiligen Meß einfinden sollte, oder wann ein unzahlbare Menge der Priester dises Göttliche Opffer zu gleicher Zeit mit einander auf jene Weiß hielten, wie bey Ertheilung der Priesterweyh zu geschehen pflegt, da der Bischoff mit vilen neuen Priesteren nur eine Meß haltet, wurde deren Anzahl dem Frucht gar nichts benemmen, welchen ein jedwederer insonderheit daraus zu schöpffen hat, folglich wäre der Frucht einer solchen Meß unendlich groß, dieweilen unendlich vile Persohnen hievon zu nemmen hätten. Zweytens ist gewiß, daß ein Mensch aus disem Heil. Opffer einen mehreren, oder minderen Frucht schöpffe, je mehr oder minder jene Andacht ist, womit er sich hierzu bereitet. Nun kan dise sein Andacht unendlich zunemmen und wachsen, massen in dem Fortgang auf dem Weeg der Tugend keine Schrancken gesetzt seynd: folglich kan auch der Frucht deß Opffers unendlich hoch an-

wachsen. Drittens, seynd jene Ubel ohne Zahl, wovon uns JEsus Christus erlößt hat; und haben auch jene Güter kein Zihl, welche er uns durch seinen Todt erworben hat. Nun hat er aber alle Verdienst seines Lebens und Todts in dem Opffer der heiligen Meß verschlossen. Hiemit haben wir allda einen unendlichen Schatz sambt dem Schlüssel zu demselben, und verlanget GOtt, daß wir alle geistliche Güter, wie das Wasser aus dem Meer, allhier schöpffen sollen, massen eben so wenig ein Abgang zu beförchten ist, als in dem Meer, welches nimmermehr austrücknen wird, obschon alle Ström beständig daraus fliessen. O unbegreiffliche Güte! wann diser Schatz zu kauffen wäre, solten wir alles anwenden denselben an uns zubringen: da er nun aber umsonst zu haben, ist nit dise ein Erbärmnuß-würdige Sach, daß wir uns wegen einer halben Stund beschwären dårffen, wobey wir so unendlich vil zu unserem Heyl gewinnen könnten? O wie schwach seynd wir in dem Glauben! O wie wenig achten wir die himmlische Güter!

4. Punct.

BEtrachte, daß die heilige Meß neben der weesentlichen Krafft und Güte, welche allein aus denen Verdiensten JE-

JEsu Christi, und der Barmhertzigkeit GOttes herkommet, welche dise Verdienst zur Auslöschung unserer Sünden annimmet, noch ein andere geringere Krafft habe, so von der Heiligkeit deß Priesters abhanget: indem sein Opffer GOtt um so mehr angenehm, und häuffigere Gnaden für sich und andere zu erlangen kräfftiger ist, als der opfferende Priester ein mehrere Heiligkeit und Andacht besitzet. Woraus dann erfolgt, daß, wann er schon aus keiner anderen Ursach zur Vollkommenheit verbunden wäre, ihn diser Antrib allein darzu bewegen sollte. Dann wie vollkommen muß nit derjenige seyn, welcher ein Mann der Kirchen; ja GOttes selbsten, und ein allgemeiner Abgesandter ist, welcher das Heyl einer gantzen Stadt; ja das Heyl der gantzen Welt mit GOtt abhandlen soll. S. Chrysost. l. 6. de Sacerdotio. Gewißlich wann er schon mit aller Tugend deß Moyses und deß Elias versehen wäre, wurde solches doch zu einer so wichtigen Handlung nit erklecken; massen der Priester vor dem Allerhöchsten erscheinen muß, als der gemeinsame Vatter aller Menschen, welchem die gantze Welt anvertraut wird, damit er den allgemeinen Friden aller Völcker, die stille Ruhe der Landschafften, die Aufhebung aller Verwirrungen, aller Kriegs-Plagen, Uneinigkei-

ten, allgemeiner Straffen, und aller Unordnungen deß menschlichen Geschlechts vermittle. Das Leben eines Priesters, sagt abermahl der guldene Mund an obiger Stell, muß an Heiligkeit dermassen glantzend seyn, daß die gantze Welt hievon könne erleuchtet werden. Die Priester, sagt der Heil. Ambrosius, sollen Tag und Nacht für das ihrer Sorg anvertraute Volck betten: so müssen sie dann ein mehrere Reinigkeit haben als andere, dieweilen sie die Unterhändler u. Anwaldten GOttes seynd. Dann wie können sie vor GOtt erscheinen um die Nachlassung frembder Sünden zu bitten, wann ihnen ihr böses Gewissen den Zutritt zu dem Gnaden-Thron abschneidet? Quâ fiduciâ pro peccatis alienis ad Deum intercessor veniet, apud quem de propriis securus non est. S. Gregor. l. 11. Regist. Epist. 24.

7.

Siben grosse Würckungen und Nutzbarkeiten der öfftern heiligen Communion.

43. Betrachtung.

Die öfftere heilige Communion verschaffet der allerheiligisten Dreyfaltigkeit ein sonders grosse Ehr, und ist derselben überaus angenehm.

Manducaverunt & adoraverunt omnes pingues terræ: in conspectu ejus cadent omnes, qui descendunt in terram. Psal. 22.

Alle Reiche der Erden haben gessen und angebettet: alle auf die Welt kommende Menschen werden in seiner Gegenwart niderfallen.

1. Punct.

Betrachte, daß die öfftere heilige Communion dem ewigen Vatter ein sonders grosse Ehr verschaffe, und demselben zweyer Ursachen halber sehr angenehm

seye. Erstlich, dieweilen er ein Ursprung aller Güter ist, bestehet sein Glory und sein Freud hierinn, daß er seine Gnaden freygebigist austheile. Nun kan er uns aber weder etwas besseres noch grösseres geben, als was wir in der heiligen Communion empfangen. Dann was er immer seinem Sohn in der Menschwerdung gegeben hat, diß alles gibt uns der Sohn in dessen Namen bey der heiligen Communion. Ich hab ihnen jene Klarheit mitgetheilt, welche du mir gegeben hast, damit sie eines seyen, gleichwie wir eines seynd. Zweytens, dieweilen wir ihm in der heiligen Communion zur Dancksagung disen geliebten Söhn aufopffern, welcher sein völlige Glory, und der Gegensatz seiner Freuden ist. Also zwar, daß wir hiemit nach der Communion dasjenige sagen können, was JEsus Christus selbst gesprochen hat, nachdem er seine Apostel mit seinem heiligisten Leib gespeißet hatte. Nunmehro ist deß Menschen Sohn glorreich gemacht, und ist GOtt in ihm ebenfalls glorreich. Joan. 13. Massen für den Sohn nichts glorreicheres seyn kan, als da er sich auf dem Altar unseres Hertzens seinem Vatter zu einem Opffer machet; nichts kan für den Vatter glorreicheres seyn, als durch ein solches Opffer geehret werden. Dahero sagte der

heilige Martyrer Ignatius gar recht zu den Epheseren, welche er zur öffteren Communion ermahnete. Date operam, ut crebriùs congregemini ad Eucharistiam & gloriam Dei. Befleisset euch, daß ihr öffters zu dem Sacrament der Dancksagung und der Glory GOttes zusammen kommet.

2. Punct.

BEtrachte, daß durch die öfftere Communion dem Göttlichen Sohn ein grosse Ehr zuwachse, und ihm dieselbe gar angenehm seye. Wir können nit zweifflen, daß er nit hierab ein grosses Wohlgefallen schöpffe, indem wir wissen, daß er sein Freud mit denen Menschen-Kinderen habe, und bey der heiligen Communion freundlicher und vertrauter mit ihnen handle. Daß sein Ehr daran gelegen seye, ist nit minder gewiß. Der HErr ist groß in Sion, sagt der Prophet, und ist über alle Völcker erhoben. Psalm. 98. Warum ist er aber vilmehr in Sion, als anderstwo groß? dieweilen nemlich JEsus Christus die heilige Geheimnuß auf disem Berg eingesetzt hat. Allda ist sein Glory zuerst erschinen, und von dannen über alle Völcker ergossen worden. Wann

wir

wir auf die kleine heilige Hostien sehen wollten, könnten wir sagen, er seye unter derselben vilmehr klein, als groß worden. Aber eben hiedurch, sagt der Englische Lehrer, zeigt er uns sein grosse Macht, sein Weißheit und Güte. Sion, sagt er, heisset seinem Namen nach so vil als ein Spiegel. Nun so wird aber die Bildnuß deß grösten Leibs in einem kleinen Spiegel eben sowohl gantz entworffen, als in einem grossen. Es stehet also geschriben, daß der HErr in Sion, das ist, in dem Sacramentalischen Spiegel groß seye, dieweilen wir gar recht glauben, daß der Leib JEsu Christi in einer kleinen Hostien nit minder gantz seye, als in einer grossen. Opusc. 58. O grosse Macht deß Allerhöchsten, welcher sein Gottheit, seinen Leib, sein Blut und sein Seel unter denen Gestalten eines wenigen Brods, als ein Göttliche Speiß hat geben können, welche ein jedwederer gantz genüsset, ohne daß dieselbe verzöhret werde, indem sie allzeit gantz bleibt! O wunderbarliche Weißheit, welche ein so auserlösenes Mittel unseres ewigen Heyls erfunden hat! O unbegreiffliche Lieb unseres GOttes, als welcher uns seelig zu machen dises grosse Kunst-Werck der Lieb verfertiget hat! Blosius in Margarit. spirit. c. 1. n. 10.

3. Punct.

3. Punct.

BEtrachte, daß auch dem heiligen Geist durch die öfftere Communion ein grosse Ehr zuwachse, und dise ihm wegen dreyerley Ursachen sehr angenehm seye. Erstlich, dieweilen ein jedwederer Künstler ab seinem Werck eine Freud hat: und ermüden wir niemahl ab demjenigen, was wir gern thun. Nun ist das Göttliche Sacrament, nebst allen guten Würckungen, so es in denen Seelen bey der heiligen Communion verursachet, ein Kunst-Werck deß heiligen Geists. „ Das „ Fleisch und Blut JEsu Christi, so ein „ Werck deß heiligen Geists ist, kan uns oh„ne die Salbung dises Göttlichen Geists „ keinen Nutzen bringen. Paschas. c. 21. Müssen wir also nit zweifflen, daß ihm nit die heilige Communion sehr angenehm seye, indem er deroselben fürnehmster Urheber ist. Zweytens, sagt der heilige Thomas, daß wir gar gern sehen, wann eine Sach, welche wir wegen ihr selbst lieben, fürtrefflich ist, und vermehret wird. Dahero vermehret sich GOtt in seinen Wercken, dieweilen er sich selbst liebet, und seiner Weesenheit nach nit vermehret werden kan. l. 1. contra gent c. 75. Eben dise ist nun die Grund-Ursach, wa-

warum der Heil. Geist ab der öffteren heiligen Communion eine Freud hat, dieweilen er nemlich JEsum Christum liebet, und deßwegen verlanget, daß sein Göttliches Leben in alle Hertzen eingeführt werde. Drittens, ist der Heil. Geist das Zihl der unerschaffenen Lieb, und ein Anfang der erschaffenen Lieb: derowegen hat er seine Freud, wann er die Lieb in alle Hertzen einführen kan, welche er hierzu tauglich findet. Nun ist die heilige Communion das fürtrefflichiste Mittel, welches er hierzu brauchet: das Göttliche Sacrament führet dißfalls desselben Eygenschafft, und gleichet ihm in disem Stuck. Es ist das Zihl und die letste, äusseriste Bemühung der Lieb JEsu Christi; anbey aber auch der Anfang unserer Lieb. Höre also, was die H. Mechtild einstens aus dem Mund unseres gütigisten Erlösers vernommen hat, da er ein forchtsame Seel aufmunterte, und sie zu der öffteren Communion ermahnete. Liebste Seel, warum fliehest du mich? fasse Hertz, und komme mit sicherem Vertrauen zu der Allmacht deß Vatters, damit er dich stärcke, und in dem Guten steiffe: komme zu der Weißheit deß Sohns, damit er deinen Geist erleuchte: komme zu der Güte deß H. Geists, damit er dein Hertz erweiche und beruhige.

44. Be-

44. Betrachtung
Die öfftere Communion erfreuet die triumphierende, die leydende und die streittende Kirch.

Fluminis impetus lætificat civitatem Dei, sanctificavit tabernaculum suum altissimus. Deus in medio ejus: non commovebitur. Psal. 45.

Der gewaltige Strom erfreuet die Stadt GOttes. Der Allerhöchste hat sein Wohnung geheiliget: GOtt ist in Mitte deroselben: sie wird unbeweglich stehen bleiben.

1. Punct.

BEtrachte, daß die öfftere Communion der triumphierenden Kirchen die gröste Freud bringe. Dises Sacrament, sagt der Heil. Laurentius Justinianus, ist so fürtrefflich und hoch, daß die Engel selbst sich hier-

hierab erfreuen, und da sie GOtt mit denen Menschen vertraut und freundlich handlen sehen, sprechen sie mit Verwunderung zu einander: Sehet, hier ist die Wohnung GOttes unter denen Menschen: Er wird bey ihnen bleiben, und werden sie sein Volck seyn; Er aber, da er bey ihnen verbleibt, wird er ihr GOtt seyn. Ehe dessen hat ein Cherubim allen Menschen den Zugang in das irrdische Paradeyß verschlossen, damit sie von der Frucht deß Lebens nit nemmen solten: dermahlen aber seynd die Engel gegen ihnen nit mehr so scharpff: Sie halten dieselbe von dem allerheiligisten Sacrament, als dem Paradeyß der Erden und der wahren Frucht deß Lebens nit nur keineswegs ab, sondern laden dieselbe vilmehr hierzu ein: sie machen ihnen einen Muth; sie helffen ihnen, und erfüllen sie mit nothwendiger Andacht und Ehr-Forcht, womit sie dises kostbare Manna sammlen, und dises himmlische Brod essen sollen.

Alle Heilige, welche auf die bey dem Tisch deß HErrn Essende herabsehen, erfreuen sich eben auch mit disen glückseeligen Geisteren. Die Erinnerung ihrer Erlösung, das Ansehen unseres Heyls, und die Verwunderung ab der Göttlichen Güte verursachet bey ihnen das gröste Vergnügen: und halten sie es ih-

nen auch für ein sonderbare Ehr, da man sie bey denen Göttlichen Geheimnussen anruffet, und da man GOtt das höchste Opffer zur Dancksagung für alle von seiner Freygebigkeit ihnen zugetheilte Gnaden aufopfferet. S. Thom. Opusc. 58.

Vorderist aber kan die Freud der seeligisten Jungfrauen mit Worten nicht ausgesprochen werden, welche sie empfindet, da sie uns mit Eyffer zu dem Göttlichen Tisch gehen, und jenes heiligiste Fleisch essen sihet, welches ihr geliebter Sohn in ihrer Jungfräulichen Schooß angenommen hat. O wie kräfftig soll diser Gedancken unser Hertz bewegen! Ich wird anjetzo bey der seeligisten Jungfrauen die gröste Freud verursachen, da ich mich mit ihrem Sohn vereinigen, und denselben zu einem Innwohner, zu einem König, zu einem GOtt meines Hertzens machen wird. Ich wird auch auf solche Weiß mit ihr in ein gar nahe Verwandtschafft tretten. Ja, glaubige Seel, du trittest fürwahr mit der seeligisten Jungfrauen in eine engere Verbündnuß, als die Kinder mit ihrer Mutter haben. Massen du mit ihr nur einerley Hertz bist, indem du mit ihrem Sohn vereiniget bist. Nullus homo propinquior est affinitate alteri, quàm est tibi conjuncta B. Virgo Joan. Euseb. l. 2. c. 4.

2. Punct.

BEtrachte, daß die öfftere Communion der leydenden Kirchen die gröste Freud bringe, dieweilen sie einer mehreren Anzahl gefangener Seelen den Himmel eröffnet, welche ein hitziges Verlangen tragen aus ihrer Gefangenschafft entlassen zu werden, und ihres höchsten Guts frey zu genüssen. Die Heil. Communion dienet ihnen hierzu auf unterschidliche Weiß. Erstlich, dieweilen durch das Gebett, so bey dem Göttlichen Tisch für sie verrichtet wird, der Göttliche Zorn von ihnen weichet, insonderheit wann der ewige Vatter durch die Wunden seines geliebten Sohns um die gäntzliche Nachlassung aller ihrer Schulden eyffrig gebetten wird. Es ist nit auszusprechen, wie angenehm demselben ein solches Gebett seye. Munus absconditum extinguit iras. Prov. 21. Dises reiche, unter denen Gestalten verborgene Geschänck löschet das Feur deß Göttlichen Zorns, nemlich das Fegfeur aus. Dann also verstehet der Heil. Thomas jene Wort deß weißen Manns. Zweytens wird ihnen durch den Weeg der Genugthuung geholffen. Massen das Gebett der Kirchen, wie abermahl der Englische Lehrer sagt, eine Genug-

Genugthuung ist, womit die Lebendige für die Todte bezahlen. Drittens wird ihnen widerum durch die Ablaß geholffen, welche der Römische Pabst denen Communionen der Glaubigen, als ein Ausspender deß Schatz der Verdiensten JEsu Christi ertheilet. Massen die Seelen deß Fegfeurs, wie der heilige Augustinus sagt, von der Kirchen, als dem Reich JEsu Christi nit abgetrennet seynd, sonsten wurde man ihrer bey dem Altar nit gedencken. Hiemit köñen wir ihnē die unendliche Verdienst u. Genugthuungen JEsu Christi zukommen lassen, und kan hierinn seine Güte nit genugsam gelobt werden, da er die Bezahlung aus seinem eygnen Gut annimmet, und sein kostbares Blut deßwegen uns einhändiget, damit er uns mit überflüßigen Mittlen versehe, daraus wir für ein ander bezahlen können.

3. Punct.

BEtrachte, daß die öfftere Communion der streittenden Kirchen die gröste Freud bringe. Massen sie hievon ihr Leben, ihre Erhaltung, den Sig wider alle ihre Feind hat, und streittet einiger massen mit dem himmlischen Jerusalem ihre Glückseeligkeit und Glory belangend in die Wett. Dises liebliche Band verknüpffet sie starck mit ein-

ander durch die Gemeinschafft einerley Guts, so beyde besitzen, also daß die triumphierende Kirch selbiges zwar mit mehrerem Geschmack verkostet, die streittende Kirch aber auf ein wunderbarlichere Weiß genůsset. Disem seye nun, wie ihm wolle, kan man doch sagen, daß dises hôchste Sacrament der streittenden Kirchen nothwendiger seye, als die Seel dem Leib immer seyn mag, und daß sie hievon auf ein weit edlere und vollkommnere Weiß lebet. Massen die Seel dem Leib nur ein sterbliches, vilen Můheseeligkeiten unterworffenes Leben gibt. Das Fleisch JEsu Christi hingegen verleyheit der Kirchen ein heiliges Leben, und gibt ihr das Recht zu dem ewigen und glůckseeligen Leben. „ Dahero ermahnet uns die Kir-
„ chen-Versammlung zu Trient, wodurch die
„ Heil. Kirch vorgestellt wird, und bittet sie
„ uns in dero Nahmen gar inståndig durch
„ die mildiste Krafft der Barmhertzigkeit
„ GOttes, daß alle Glaubige samentlich
„ und insonderheit, in disem Zeichen der Ei-
„ nigkeit, in disem Band der Lieb, in disem
„ Sinnbild der Eintråchtigkeit so vollkom-
„ men môgen zusammen treffen, und daß sie
„ die hohe Geheimnuß deß Leibs und Bluts
„ JEsu Christi mit einem dermassen steiffen
„ und beståndigen Glauben, mit solcher An-
„ dacht, mit so innbrůnstigem Eyffer vereh-

ren

„ ren sollen, damit sie dises weesentliche Brod
„ offt empfangen mögen, und solches in der
„ Wahrheit ihr Seel, ihr Leben, und die
„ Gesundheit ihres Geists seye, dessen Krafft
„ ihnen die Stärcke verleyhe, aus disem Ja-
„ merthal zu dem himmlischen Vatterland
„ gelangen zu können, allwo sie dises Brod
„ der Englen unverhület werden essen kön-
nen. Amen. Sess. 13. c. 8.

45. Betrachtung

Von denen geistlichen Nothwendigkeiten, so alle Glaubige zu der öffteren Communion anhalten sollen.

Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Psal. 22.

Wann ich schon unter dem Schatten deß Todts herumgehen sollte, wird ich kein Ubel förchten, dieweilen du bey mir bist.

I. Punct.

BEtrachte, daß wir alle vilen geistlichen Armseeligkeiten unterworffen seynd, welche uns nöthigen bey dem hochheiligen Sacrament öffters Hilff zu suchen, massen dises wider alle Ubel das kräfftigiste und heylsamste Mittel ist. Medicamentum purgans vitia, & omnia tollens mala. S. Ignat. Mart. Epist. 14. ad Ephes.

Die Grund-Ursach dessen ist, dieweilen dises Sacrament JEsum Christum in sich enthaltet, welcher allein der Mittler aller Ublen unserer Seelen ist, und welcher sich selbst für die Krancke zu einer Artzney machet. Wann nun die Krancke von allen Orthen her ihme zugeführt worden, da er noch sterblich auf Erden lebte, mit angehenckter Bitt, er möchte ihnen nur erlauben den Saum seines Kleyds zu berühren, und wann alle diejenige gesund wurden, welche ihn berühreten, warum lauffen wir nit Schaaren-weis disem Lieb-vollen Gesund-Artzten zu, die Heylmachung unserer geistlichen Kranckheiten zu erlangen? zweifflen wir etwann, ob sein glorreicher und unsterblicher Leib ein mehrere Krafft habe als sein Kleyd? oder förchten wir villeicht, diser gute Hirt, welcher sein irrendes

des Schäflein so embsig gesucht hat, möchte uns von sich stossen, da wir ihn selbst suchen?
„ Armes Schäflein, wie kanst du dir ein-
„ bilden, daß dich derjenige verachten wer-
„ de, welcher dich zu erst gesucht hat, da du
„ ihn verachtetest, und nit suchtest, wann
„ du ihn anjetzo suchest? fange also an ihn zu
„ suchen, nachdem er dich der erste gesucht,
„ und auf seinen Schulteren getragen hat.
S. Aug. in Psal. 69. Gib ihm kein Ursach wider dich zu klagen: Ich beobachtete fleißig zu meiner rechten Hand, und sahe mich um, ob jemand zu mir kommen möchte, aber niemand wollte mich kennen. Psal. 141.

2. Punct.

BEtrachte, daß die Sünd, welche uns der Gnad GOttes beraubet, das gröste Ubel und die äusseriste Armseeligkeit deß Menschens seye, und daß die immerwährende Gefahr in dises Unheyl zu gerathen uns zwinge bey dem allerheiligisten Sacrament offtermahlen darwider Hilff zu suchen, damit wir hievon frey bewahret werden. Ich sag, damit wir hievon bewahret werden, massen er dises Sacrament nit ein-

gesetzt hat, die begangene schwäre Sünden hiedurch nachzulassen, sondern damit wir sie nit begehen. Dises geschicht erstlich durch die Vermehrung der heiligmachenden Gnad, welche unseren Seelen die Krafft gibt dises tödtliche Gifft zu verhüten: Zweytens geschicht dises durch den Einfluß der geistlichen Freud in unser Hertz, wodurch demselben aller Geschmack deß sinnlichen Wollusts benommen wird, als welcher ein Zundel der Lasteren ist. Drittens durch die Erleuchtung unseres Geists mit himmlischem Liecht, welches alle Finsternussen der Sünden vertreibet. Dann dise Göttliche Nahrung, wie der H. Vincentius Ferrerius sagt, unseren Verstand von allen Irrthumen, und falschen Grundsätzen der Welt heylet; alle unordentliche Begürden von dem Willen abtreibet, und die Vergessenheit Göttlicher Gutthaten und der Ewigkeit von unserer Gedächtnuß abhaltet. Vierdtens mit Schwächung der Bewegungen unserer Begürlichkeit, und mit Hemmung starcker Anfechtungen. Endlich durch genaue Verbindung mit JEsu Christo, welcher unser Stärcke, unser Beharrlichkeit, unser Leben, und allein der Grund unserer Beständigkeit ist.

In diser Absicht, O mein GOtt, komme ich zu dir, damit ich dise himmlische

Gaab empfange, bey welcher ich alle meine Nothwendigkeiten finde. Masse dises würdigste und allerhöchste Sacrament das Heyl deß Leibs und der Seel, auch nit minder die Vermittlung aller geistlichen Kranckheiten ist. Dasselbe heylet alle unsere Gebrechen, bezähmit unsere Paßionen, schwächet oder verhinderet die Anfechtungen, vermehret die Gnad, züglet die Tugend, bevestiget den Glauben, stärcket die Hoffnung, und entzündet die Lieb allzeit mehr. Derohalben muß ich mich offt zu dir näheren, und muß dich als mein Heyl-Mittel empfang n, damit ich nit unterweegs entkräfftet erlige, wann ich dise himmlische Spe ß nit genüsse. Lasse mir also, mein Erlöser, dise Gnad zukommen, der du uns deinen Leib in disem Sacrament, denen Glaubigen zum Trost hinterlassen hast! Mein Seel brinnet vor Begürd dasselbe zu empfangen, und mit dir vereiniget zu werden. Gib dich mir, so bin ich vergnügt; dann ausser dir ist aller Trost falsch. Ich kan ohne dich nit seyn; ich kan ohne dein Heimsuchung nit leben. Kemp. l. 4. c. 3.

(o)

3. Punct.

BEtrachte, daß nach der Todt-Sünd die gröste Armseeligkeit deß Menschens kein andere seye, als die läßliche Sünd, darein auch die Gerechte leichtlich fallen. Massen nichts ist, was die Schönheit der Seel mehrers beflecke, und dero Fortgang auf geistlichem Weeg mehr hindere. Nun vermittlet die Heil. Communion ein so grosses Ubel auf zweyerley Weiß. Sie nimmet erstlich die Unreinigkeiten der begangenen Sünden hinweg, und verhinderet zweytens, daß wir nit so offt darein fallen, indem sie die dahin führende Neygung zuruck haltet. Sie löschet die Unreinigkeit der läßlichen Sünd aus, wodurch die Seel angestecket wird, indem sie uns zu der Reu und Göttlichen Lieb antreibet; sie unterstützet auch unsere Schwachheit, indem sie den boßhafften Versucher zuruck haltet, und die eygne Lieb, als eine Quell aller Laster schwächet. Also muß man die Heilige verstehen, da sie sagen, dises hohe Geheimnuß benemme uns den Willen zu sündigen. Das Blut JEsu Christi, als ein heylsames Bad wasche uns von Sünden ab: daß uns GOTT ein Versöhn-Opffer wider die tägliche Fehler an die

Hand

Hand gegeben habe: daß der in uns wohnende Seeligmacher die Sünd vertreibe, und daß sein Gegenwart die gifftige Schlang in die Flucht jage, wie der Heil. Paulinus fürtrefflich sagt Epist. 29.

Lasse dir also gefallen, mein Erlöser, daß ich meine Zuflucht zu dir offt nemme, damit ich dir meine Schwachheiten vorstelle, und dir die Wunden meiner Seel entdecke. Indem ich so offt falle und sündige: da es so wenig brauchet mich von dem guten Weeg abzuführen und zu stürtzen, muß ich mich nothwendig erneueren, reinigen, und durch das Gebett, durch öfftere Empfahung der heiligen Sacramenten mich selbst aufmunteren, damit meine gute Begürden nit nach und nach erkalten, wann ich von deinem Tisch auf ein längere Zeit zuruck bleibe. Dann so ich bey öffterer Handlung deiner heiligen Geheimnussen jedannoch so nachläßig und kalt bin, wohin wurde ich kommen, wann ich ein so kräfftiges Mittel nit brauchte, und wann ich mich unter einen so mächtigen Schutz nit begeben sollte?

Kemp. l. 4. c. 3.

4. Punct.

4. Punct.

BEtrachte, daß wir grossen geistlichen und leiblichen Plagen unterworffen seynd, welche üble Früchten aus unseren Sünden herkommen. Dann die Sünd sagt der Heil. Geist, machet die Völcker unglückseelig: das ist, die Sünd ist eine Ursach deß Kriegs, der Pest, deß Hungers, und aller Ublen diser Welt, wodurch gantze Gemeinden verherget, und die sonderbare Persohnen verderbt werden. Miseros facit populos peccatum. Nun so befreyet uns aber die öfftere Communion von denen zeitlichen Straffen deß Fegfeurs, und deß gegenwärtigen Lebens, so wir durch unsere Sünden verdienen, nach Maaß unserer eyffrigen Andacht, womit wir dises Sacrament empfangen, oder die Heil. Meß halten, wie die Gotts-Gelehrte einhellig sagen. Die Gnad deß Sacraments ist bißweilen so überflüssig, schreibt der Gottseelige Thomas von Kempis, und versihet den Menschen mit so grossem Eyffer der Andacht, daß nit nur sein Seel, sondern auch der Leib selbst, so schwach er immer seyn mag, gar merckliche Kräfften hievon empfan-

pfanget. Die Heil. Theresia redet also in ihren Schrifften von dem Weeg der Vollkommenheit. Das hochheilige Sacrament ist ein grosses Mittel wider die leibliche Schwachheiten. Ich kenne ein mit schweren Kranckheiten behafftete Persohn, welche bey Nüssung der Göttlichen Speiß gar offt von ihrem sehr empfindlichen Schmertzen gäntzlich ist befreyet worden. In diser Absicht bettet die Kirch nach der Heil. Communion folgendes: **Wir bitten dich, O HErr, daß wir wider allerhand Trangsaalē geschützet werden, die wir das him̃lische Brod empfangen haben.** Und widerum: **Wir bitten, daß die Sacramentalische Artzney so wohl unsern Leibern, als unseren Gemüthern angedeyhen möge.** Massen der geheiligte Leib JEsu Christi denen Krancken ein schnelle Hilff mitbringet, als welcher auch denen Blinden das Gesicht, denen Tauben das Gehör, denen Füssen die Bewegung zu dem Gehen, und denen Händen die Krafft zu der Arbeit mittheilet. l. 6. c. 23. Derowegen solten wir über uns selbst klagen, und unser laue Nachlässigkeit beweinen? da wir ein so wenige Begürd in uns empfinden JEsum Christum zu empfangen, worinn doch die völlige Hoffnung und der gantze Verdienst seiner Auserwählten bestehet. Massen er unser Trost in

disem

disem Jammerthal ist, gleichwie er in dem Himmel die ewige Glückseeligkeit seiner Heiligen seyn wird. Ist also sehr zu bethauren, daß dises hoche Geheimnuß so wenig geachtet wird, welches doch die Freud deß Himmels und das Heyl der gantzen Welt ist. l. 4. c. 1. Wir können fürwahr jene heylsame Ermahnung nit genug schätzen, welche der Heil. Macarius einem Weib gegeben, so er von einem zauberischen Ubel befreyet hatte. Weiche nit von der Kirchen, sagte er, und lasse nit ab die Sacramenten JEsu Christi zu empfangen. Massen dir dise Ubel begegnet seynd, dieweilen du fünff Wochen lang die heilige Geheimnuß unseres Erlösers nit mehr empfangen hast. Pallad. Histor. Laus. ss. 19.

46. Betrachtung.
Von denen Geistlichen Güteren, welche uns die öfftere heilige Communion mitbringet.

Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Cant. 4.

Ein

Ein Brunnen der Gärten, ein Quell der lebendigen Wässern, so mit grossem Gewalt von dem Berg Libanus flüssen.

I. Punct.

BEtrachte, daß unser Göttliches Sacrament mit der Quell deß Fluß Jordans verglichen wird, so auf dem Berg Libanus entspringet. Diser Berg ist eine Figur JEsu Christi, wegen seiner weissen Farb. Die Gnaden-Bächlein flüssen häuffig und mit grossem Gewalt von disem heiligen Berg, dieweilen sie durch die Krafft der Gottheit getriben werden. Das hochheilige Sacrament ist der Brunnen, woraus dise heylsame Wässer häuffig flüssen. Dann dises Sacrament die Quell und den Ursprung aller Güter in sich enthaltet, wovon gesagt werden kan, daß es jener Brunnen der Gärten, und jene in denen hochen Liedern beschribene Quell der lebendigen Wässer seye, welche mit Hefftigkeit von dem Berg Libanus flüssen, und die heilige Seelen anfeuchten, welche der Göttliche Gespons als seine Lust-Wohnung werth haltet. Turrecremata Tract.
de

de Euch. Verschaffe, daß auch dein Seel ein solcher Lust-Garten seye, und daß derselbe durch öfftere Begüssung mit dem kostbaren Blut JEsu Christi an allen Tugenden fruchtbar werde.

2. Punct.

BEtrachte die erste Würckung dises Göttlichen Wassers, welche hierinn bestehet, daß es den Durst lösche; dann dieweilen ein reiche Quell aller Güter hiebey zu finden ist, können folglich alle Begürden deß menschlichen Hertzens gar wohl befridiget werden. Wer von dem Wasser trincket, so ich geben wird, sagt der HErr, disen wird nimmermehr dursten: sondern das Wasser, so ich ihm geben wird, soll in ihm zu einem Wasser-Brunnen werden, welcher biß in das ewige Leben springen wird. Joan. 4. Derowegen sagte der Abbt Pastor, daß wir gleich einem durstigen Hirschen zur heiligen Communion gehen sollen. Die Hirschen, sagt er, essen die Schlangen, welche sie in der Wüsten finden, und da sie den hitzigen Gewalt deß Giffts bey sich spühren, trachten sie eyffrigist nach denen Wasser-Quellen, dieweilen sie nemlich mit

mit Trincken dises tödtliche Gifft abtreiben. Also auch, wann die einsame Seelen das Feur böser Begürden, so die höllische Schlang in ihrem Hertzen anzündet, vermercken, gehen sie am Sonntag, welcher der Tag deß HErrn ist, zu der Wasser-Quell, das ist, zu der Nüssung deß Leibs und Bluts JEsu Christi, damit sie jenen gefährlichen Durst löschen, und sich von dem Gifft der höllischen Natter-Zucht loß machen. Wann jemand von unmächtiger Hitz geplagt wird, sagt der guldene Mund, soll er zu diser Quell kommen, und wird ihme geholffen werden: massen ihre Wässer von oben herab kommen. Der Heil. Geist theilet sie aus, und ist der Sohn GOttes hievon ein Ausspender.

3. Punct.

BEtrachte, die zweyte Würckung diser himmlischen Wässer, so die heilige Freud ist, womit die Seel erfüllet wird. Gewißlich ist der heiligiste Leib JEsu Christi in disem Sacrament eine Quell aller Ergötzlichkeiten, woraus unterschidliche Bächlein einer Göttlichen Lieblichkeit flüssen, wodurch alle Kräfften und alle Tugenden unserer Seelen erfrischet werden. Wer disen Einfluß nit

hat, und folglich an dem Wachsthum der wahren Andacht Mangel leydet, wird trucken und schwach; wird auch gar bald ohne Kräfften seyn. Turrecrem. Tract. de Euch. c. 5.

4. Punct.

BEtrachte die dritte Würckung diser Wässer, als welche unsere Seelen Ernähren, und sie bey dem Leben erhalten. Dann dieselbe seynd Milch-flüssende Brünnen, wodurch die Kinder GOttes ernähret werden. Kommet, kommet alle Durstige, sagt der Prophet Isaias, zu denen Wässern: Eylet, kauffet und esset, die ihr ohne Geld seyd. Kommet, kauffet Wein und Milch ohne Auslag, und ohne die mindiste Eintauschung. Isai. 55. Sehet mir da wunderbarliche Kauff-Leuth, sagt hier der Heil. Hieronymuß, welche da ohne Geld Wasser einkauffen, und was noch mehr zu bewunderen, trincken sie es nit, sondern essen dasselbige. Verlangest du zu wissen, wie dises geschehe? sie essen dise Wässer, dieweilen JEsus Christus, welcher ein Brunnen deß lebendigen Wassers ist, zu gleicher Zeit auch jenes Brod ist, welches

vom

vom Himmel gestigen, und ebenfalls die Milch der Kinder worden ist. Sie kauffen dise Wässer ohne Geld, das ist, , ohne Betrug und ohne Boßheit, so von dem heiligen Geist verworffenes Geld ist. Argentum vestrum reprobum: Sie kauffen aber nit ohne Lieb, noch ohne Tugend, so ein gute Müntz ist, welche von dem Heil. Geist durch das Feur ist gereiniget und geläuteret worden.

47. Betrachtung.

Fortsetzung jener Geistlichen Güter / welche der gute Gebrauch der öffteren Communion mitbringet.

Dominus regit me, & nihil mihi deerit: in loco pascuæ ibi me collocavit. Psal. 22.

Der HErr leithet mich, und wird mir nichts manglen; er hat mich auf die beste Weyd geführet.

1. Punct.

BEtrachte, daß derjenige, welcher JEsum Christum in dem allerheiligisten Sacrament besitzet, an keiner Sach einigen Mangel haben kan, sein Vollkommenheit und ewiges Heyl betreffend. Da diser gute Hirt von dem Himmel herabsteiget, sein arme Schäflein zu suchen, und mit seinem Fleisch und Blut zu ernähren, lasset er seine Schätz nit in dem Himmel zuruck, sagte P. Balthasar Alvarez, er vergisset seiner Barmhertzigkeiten nit, weder seiner Gütigkeiten, weder seiner Macht, noch seiner fürtrefflichen Eygenschafften: er kommet nit mit lärer Hand, sondern mit geistlichen Schätzen wohl beladen. Derohalben wer GOtt hat, diser besitzet die volle Maaß aller Güter, und ist sowohl das kräfftigiste als kürtziste Mittel zu der Besitzung aller Sachen zu gelangen kein anderes, als daß man alles fahren lasse, und GOtt allein unabläßlich suche, biß man vollkommen mit ihm vereiniget seye. Massen alsdann jene Wort deß Propheten erfüllet werden. **Er hat die läre Seel ersättiget, und hat ein hungerige Seel mit Güteren erfüllet.** Psal. 106.

O wunderbarliche Güte! O unbegreiffli-

ch

che Gnad! daß du, mein HErr und GOtt, welcher du der Erschaffer und das ursprüngliche Leben aller Geister bist, dich würdigest in ein armes Hertz einzugehen, und alle Reichthumen deiner GOttheit und Menschheit anzuwenden, damit du es bey seiner Bedürfftigkeit mit Gütern anfüllest! O gedenedeyte Seel, welche die Gnad hat ihren GOtt und HErrn heilig und andächtig zu empfangẽ, und welche hiebey mit Geistlicher Freud überschüttet wird! O wie groß ist der HErr, welcher sie besuchet! wie Liebens werth ist der Gast, welchen sie empfanget! wie mild ist der jenige, welcher ihr Gesellschafft zu leisten kommet! wie getreu ist der Freund, welcher sie besuchet! wie schön ist der Bräutigam, welcher sich mit ihr vereinigen will; wie groß ist er, wie verdienet er geliebt zu werden, dieweilen er alles das jenige unendlich weit übertrifft, was in disem Leben geliebt, oder verlangt werden kan! O mein Geliebter, O Freud meiner Seel! Himmel und Erden samt aller Zierd, womit du sie begabet hast, sollen schweigen, und sich vor dir verbergen, dieweilen sie weder etwas Schönes, noch etwas Wunderwürdiges haben, als was du ihnen gegeben hast, und wird ihre Schönheit die deinige niemahl erreichen, der du einen un-

außsprechlichen Nahmen, und ein unermessene Weißheit besitzest. Kemp. l. 4. c. 3.

2. Punct.

BEtrachte insonderheit die edle Früchten der öfftern Communion. 1. Die andächtige Seel, welche ihr dises Sacrament wohl zu Nutzen zu machen weißt, empfanget hiebey einen grossen Zusatz der Gnad und Glory, theils wegen denen Tugenden, so sie dabey übet, und welche vor GOtt sehr verdienstlich seynd; theils auch dieweilen das Sacrament deß Altars dise ihre eygenthumlich zustehende Würckung hat, daß sie die heiligmachende Gnad vermehret; nit zwar als ob die übrige Sacramentē bey denen Gerechtē nit auch ein gleiches würcketen; doch also, daß sie die Gnad nit fürnemlich in Krafft ihrer Einsetzung vermehren: der Tauff hat für seinen Zweck die Widergeburt der Kinder GOttes; das Sacrament der Buß die Versöhnung der Sünder; die Priester-Weyhe den guten Gebrauch deß Priesterlichen Gewalts; die Firmung gibt uns die Krafft den Glauben standhafft zu bekennen; die letste Oelung verleyhet uns die Gnad alle Anfechtungen zur Stund deß Todts zu überwinden; die Ehe ver-

versihet den Christen mit genugsamer Hilff die Burden und Obligenheiten dises Stands zu ertragen. Hingegen stehet dem Sacrament deß Altars eygenthumlich zu die Seel zu ernähren, und ihr den Wachsthum zu geben, gleichwie die Speiß den Leib ernähret, und wachsen machet. Folglich zihlet dises Geheimnuß unmittelbar und eygenthumlich auf die Vermehrung der Gnad, welches von denen übrigen Sacramenten nit gesagt werden kan. De Lugo Disp. 1. de Sacram. Evch. sect. 2.

2. Die andächtige Seel empfanget durch guten Gebrauch deß Sacraments neben der heiligmachenden Gnad die Vermehrung der Göttlichen Tugenden, deß Glaubens, der Hoffnung und der Lieb. Dann gleichwie ein erloschene Kohlen bey einem grossen Feur widerum angezündet wird, also entzündet auch dises hochheilige Sacrament, als ein Brenn-Ofen der Lieb, die andächtige Seel, und erwecket in ihrem Hertzen die reiniste Flammen, und heiligiste Innbrunsten der Göttlichen Lieb.

3. Ein gleiches ist von allen eingegossenen Tugenden, und von allen Gaaben deß Heil. Geists zu verstehen, wodurch die Seel alle Bewegungen der Gnad belangend, sehr leithsam wird, also daß sie nach Zeugnuß der hei-

ligen Maria Magdalena von Pazis nach der Heil. Communion sagen kan: Consummatum est, alles ist vollbracht. Dieweilen nemlich dise himmlische Speiß alle Güter enthaltet, und dieweilen JEsus Christus alle Tugenden, alle Gaaben und Gnaden in die Seel einführet, also zwar, daß man weiters nichts mehr verlangen kan, da in ihm alle Schätz der Weißheit und die Wissenschafft GOttes zu finden seynd. In vita P. 4. c. 4.

4. Dises Sacrament verleyhet unseren Leibern ein besonderes Recht zu der glorreichen Auferstehung, und dises zwar wegen der engen Verbindung mit dem heiligisten Leib JESU Christi, welcher ein Wunder-würckende Blumen ist, dero blosser Geruch die Todte zu dem Leben erwecket. S. Bern. Serm. 2. de Advent.

5. Die andächtige Seel trittet in Krafft der Heil. Communion mit ihrem Göttlichen Bräutigam in ein sehr nahe Verwandtschafft, indem sich diser derselben zur Morgen-Gaab schencket, damit dise keusche Tauben ihren Geliebten allzeit in frischer und süssister Gedächtnuß behalte. S. Bern. Serm. de cœna Dom.

6. Sie wird ferneres zu einem fürtrefflichen Ebenbild JEsu Christi, welcher ihr seine Göttliche und menschliche Vollkommenheiten,

sein

sein Leben, seine Sitten und seinen Geist eindrucket, wie er selbst bezeuget Joan. 6. Gleichwie mich mein lebender Vatter gesandt hat, und gleichwie ich durch meinen Vatter lebe, also wird auch derjenige durch mich leben, welcher mich isset.

7. Noch mehr: sie ist in disem Stand wie das Innsigel und das Präg der Gottheit, welches die Bildnuß deß Heiligen aller Heiligen nit nur vorstellet, sondern auch dieselbe anderen eindrucket. Hieraus hat ein hocherleuchter Bischoff Gelegenheit genommen zu sagen, daß die Communion eine Weyhung und Heiligung deß gantzē Volcks GOttes seye, Sacramentatio & sanctificatio populi Dei. Guiel. Paris. Tract. de Euch. Als wolte er sagen, daß der von dem Tisch deß HErrn essende Christ zu einem Sacrament oder Heiligthum werde, worinn die Quell der Gnaden verschlossen ist, und hieraus auf andere zuflüsset. Dessen Seel ist einem lebendigen Himmel nit ungleich, allwo JEsus Christus den Thron seiner Glory aufgerichtet hat, und woraus er die Welt als eine Sonn erleuchtet, indem er seine Gnaden-Strahlen aller Orthen aussendet. Dann wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket, sagt der HErr, diser bleibt in mir, und ich in ihm. Wann er in mir bleibt, wird er nit den Him-

mel allda finden? wann ich in ihme bleib, besitzet er nit alsdann den GOtt deß Himmels, und wird nit er selbst zu einem GOtt, da er die Gottheit besitzet? er ist zwar nit GOtt, wie ich; dann ich bins aus mir selbsten, der Mensch aber ist nur deßwegen GOtt, dieweilen er mich besitzet. Er lebt nit wie ich durch ein ewige Geburt: sondern er isset mich, der ich von dem ewigen Vatter gebohren wird, damit er durch mich lebe, gleichwie ich durch meinen Vatter lebe. Hiemit findet sich einige Gleichheit und einiger Unterschid zwischen dem eingebohrnen Sohn, und den Gnaden-Kinderen deß Allerhöchsten. Jener lebt durch die ewige Geburt: dise aber leben, dieweilen sie das Fleisch deß eingebohrnen Sohns essen. Alleinig diser Unterschid bringt ihnen keinen Nachtheil. Dann sie seynd keine Götter der Geburt nach, sondern sie seynd es, dieweilen sie den von Ewigkeit her gebohrnen Sohn essen, mit welchem sie nur eines seynd. O unschätzbares Glück deßjenigen, welcher dises Sacrament wohl brauchet! er besitzet den GOtt deß Himmels: er ist ein Himmel und Wohnsitz GOttes, er ist mit GOtt nur ein Sach. Verfüge dich dann offt zu dem heiligen Altar, dasjenige allda zu thun, was du im Himmel ewig thun wirst, da du in der Gottheit völlig versenckt leben wirst. Bette

an

an und liebe eyffrig JEsum Christum den werthisten Gast deines Hertzens. Dises dein Hertz sihe als ein Heiligthum an, dahin die Engel unfehlbar kommen wurden, wann sie den Himmel nit hätten. Ist dann auch eine Bemühung, Arbeit, oder Beschwernuß zu erdencken, welche man nit gern auf sich nemmen soll, damit man einer solchen Ehr würdig werde?

3. Punct.

BEtrachte den grossen Schaden, welchen die jenige ihnen selbst zufügen, so aus Nachlässigkeit oder aus Irrthum die heilige Communion unterlassen.

1. „Sie entziehen ihnen selbst alle Gnaden-„Güter, welche die öfftere Communion ei-„ner eyffrigen Seel mitbringet: sie entzie-„hen also ihnen selbst die Nachlassung ihrer „Sünden; den sonderbaren Göttlichen „Schutz wider die teufflische Anfechtungen; „jenes himmlische Thau, so das Feur der „Begürlichkeit auslöschet; die Verminde-„rung der verdienten Straffen; die Vermeh-„rung deß Glaubens, der Hoffnung, der „Lieb, und aller übernatürlichen Tugenden; „die Gaaben deß Heil. Geists; die würckliche „Erleuchtungen und Gnaden-Bewegungen;

„den

„ den Eyffer der Andacht, und alle übrige
„ Hilff-Mittel. ohne welche gar schwer ist
„ auf Geistlichem Weeg einen Fortgang zu
„ machen. S. Bonav. de præpar. ad Mis-
„ sam.

2. „ Sie lassen sich von der zu der Reyß in
„ die Ewigkeit höchst nothwendigen Weeg-
„ Zöhrung, und setzen ihre Seel in Gefahr
„ deß Todts, dieweilen sie die Göttliche
„ Speiß deß Leibs JEsu Christi nit zu sich
„ nemmen, wodurch das Leben deß Geists
„ erhalten wird: dahero werden sie wie ein
„ dürres und ausgetrücknetes Glid, so keine
„ Nahrung mehr an sich ziehet. Id. ib.

3. „ Sie zernichten endlich so vil an ihnen
„ ist, den Göttlichen Dienst, und die höchste
„ Ehr, welche dem Schöpffer gebühret, in-
„ dem sie sich gegen ihm undanckbar einstellen,
„ und gegen ihrem Erlöser ein sehr geringe
„ Lieb zeigen, da er sich ihnen doch so freygebig
„ schencket. Idem ibid.

Lasset uns dann jener wichtigen Ermahnung deß Heil. Cyrilli Gehör geben. Wann wir das Leben je so sehr lieben, und wann wir verlangen denjenigen bey uns zu haben, welcher die Unsterblichkeit verleyhet, sollen wir das Göttliche Sacrament nit ausschlagen, wie die laue Seelen thun, welche ihr Heyl gar zu sehr vernachlässigen. Und sollen wir uns vor

denen Fallstricken deß überaus listigen Sathans fleissig hüten, in welche er uns unter dem falschen und schädlichen Vorwand der Tugend und Ehrforcht zu verwicklen suchet. O wann ihr verstundet, sagte die Seel. Victoria zu denen ängstigen Persohnen, was grosse Gnaden euch der HErr bey der Communion thun will! ihr wurdet gewiß ein so gute Gelegenheit mit mehrerem Danck und grösserer Lieb brauchen!

48 Betrachtung.

Von denen Ursachen deß wenigen Fruchts, welchen wir aus der öffteren Heil. Communion schöpffen.

Quæ utilitas in sanguine meo? Psal. 29.
Was für einen Nutzen schaffet ihr mit meinem Blut?

1. Punct.

BEtrachte, was wir dem Sohn GOttes für Ursachen geben sich über uns zu beklagen, angesehen wir uns seinen heiligisten und sein kostbares Blut so wenig zu Nutzen machen.

Die Heil. Maria Magdalena von Pazis pflegte zu sagen, daß auch nur ein wohl verrichtete Communion klecken wurde, eine Seel zu heili-

heiligen und zu der Vollkommenheit zu bringen. In vita c. 94. Sie hatte gar recht, dann dises Kunst-Werck der Göttlichen Lieb, sagt der Heil. Dionysius, ist der Anfang unserer Heiligung, und die Grund-Ursach der Reinigkeit und Schönheit unserer Seelen. Woher kommt es dann, daß sich bey einer so grossen Krafft ein so geringer Nutzen äussert? wann ein unerschöpfflicher Reichthum hier verborgen ligt, warum seynd wir dann so arm? wann hier die Quell aller Tugenden springet, warum seynd wir so voll der Untugendē? wañ hier der Göttliche Altar ist, allwo unsere Seelen dem Allerhöchsten zu einem Opffer werden, und allwo der Sohn GOttes sich selbst zu einem Opffer machet, damit er uns heilige, wie kommt es doch, daß die Begürden unseres Hertzens, und Gedancken unseres Geists so eytel und irrdisch seynd? hat er nit Ursach wider uns zu klagen? Isai. 49. **Ich hab vergebens gearbeitet, und hab meine Kräfften ohne Nutzen erschöpffet!** O Blindheit, und Härte deß menschlischen Hertzens, welches ein dermassen hohe Gaab so wenig achtet, und sich also daran gewöhnet, daß ein Lauigkeit und Gleichgiltigkeit daraus wird, welche JEsum Christum entunehret, und ihm ein grosse Unbild zufüget!

2. Punct.

2. Punct.

BEtrachte die Ursachẽ deß wenigẽ Fruchts, welchen wir aus unseren öfteren Communionen schöpffen.

Die erste ist, dieweilen wir ohne genugsame Reinigkeit deß Hertzens zu dem heiligen Tisch gehen. Massen die grosse Anzahl läßlicher Sünden, welche wir aus gröster Nachläßigkeit begehen, die wenige Sorg und Fleiß uns zu besseren, die wenige Reu, womit wir beichten, die Anklebung an die Geschöpff, und endlich die böse Gewonheiten, welche wir unvermerckt erstarcken lassen, da wir sie vilmehr abwäschen solten, seynd gleichsam wie ein dickes Gewülck, wodurch die Sonn der Gerechtigkeit verhinderet wird, ihr Liecht über uns auszugüssen: unsere Seelen werden hiedurch verduncklet, und erkalten in dem Eyffer auf dem Weeg der Vollkommenheit.

Die zweyte Ursach, dieweilen wir mit unordentlichen Anklebungen an unsere Ergötzlichkeiten, Bequemmlichkeiten, Eytelkeiten, und allerhand menschliche Tröstungen hinzugehen. Läre dein Hertz von irrdischen Anmuthungen aus, alsdann wird es der Sohn GOttes mit seiner Lieb anfüllen. Weder in der Gnad, noch in der Natur kan einiges läre Weesen statt haben, sagt die heilige Catharina von Senis. Dialog. 54.

Die

Die dritte Ursach, dieweilen wir mit weniger Vorbereitung und Ehrenbietigkeit zu dem Göttlichen Tisch gehen. Hüte dich, ermahnet der Heil. Bonaventura mit Lauigkeit, geringer Vorbereitung und Unaufmercksamkeit zu dem Altar hinzugehen; massen du das Brod der Englen nit würdiglich empfangest, wañ du nit ehrenbietig, wohl bereitet, und mit Aufmercksamkeit hinzugehest. In breviloq. P. 6. c. 9.

Die vierdte Ursach, dieweilen wir gleichgiltig und lau hinzutretten. Dises himmlische Brod, sagt der Heil. Augustinus, erforderet ein begüriges Hertz. Wann die Heil. Catharina von Genua den Leib JEsu Christi in denen Händen der Priestern sahe, beneydete sie dieselbe heiliger Weiß, und voll einer hitzigen Begürd nach der heiligen Communion, sagte sie bey ihr selbst: nur bald, ach nur bald lasse man dise Göttliche Speiß in das Innerìste meines Hertzens eingehen; dann sie ist dessen Nahrung und Leben.

3. Punct.

BEtrachte die üble Folg und Schluß-Red, welche diejenige bißweilen machen, welche einen wenigen Frucht aus der heiligen Communion schöpffen. Ich finde hiebey keinen Nutzen, sagen sie: ich gehe kaltsinnig hinzu, und gehe eben so kaltsinnig

davon,

davon, ist also besser, daß ich es gar bleiben lasse, damit ich nit etwann mein eygne Verdammnuß hiebey esse. Ein elender und gefährlicher Schluß! Sag her, kanst du ohne Speiß leben? weist du dann nit, daß dich ein solches Fasten unvermerckt zu dem Todt führe? was ist also zu thun? gehe ich so lau, so ausschweiffig, so unehrenbietig zu dem heiligen Tisch, sagst du widerum, so isse ich mein selbst eygne Verdammnuß. Entferne ich mich aber hievon, so entferne ich mich von GOtt, welcher mein Leben ist. Was soll ich also thun, damit ich nit sterbe? Ich kan auf solche Weiß meinen Untergang nit verhüten. O grosser Irrthum! O gefährlicher Betrug, womit du dich selbst hintergehest! verlangest du zu wissen, was du zu thun habest, damit du deinen Untergang verhütest? kehre nur deine Reden um, und sag vilmehr also: Daß meine Comunionen fruchtloß ablauffen, bin ich selbst daran schuldig. Ich bin nemlich gar zu sinnlich, und haffte gar zu fast an meiner Ehr, an meinem Eygennutz, an dem Wollust. Meine Anmuthungen seynd gar zu lebhafft, meine Sinn gar zu frey, meine Seelen: meine Kräfften gar zu wenig versammlet. Ich muß mich also besseren, und dise freywillige Hindernussen aus dem Weeg raumen. Urtheile du selbst, ob nit ein Krancker sehr unvernünfftig reden wur-

de, wann er sagte: Mein Ubel lasset nit nach, und gelange ich zu keiner Gesundheit, dieweilen ich mich nit ordentlich halte, und dieweilen meine Unmässigkeiten denen Artzney-Mittlen alle Krafft benemen: so muß ich dann dem Gesund-Artzten und seinē Artzneyen Urlaub geben. Solte er nit vilmehr der gesunden Vernunfft nach also schlůssen? ich muß mich hiemit selbst bezwingen, und muß alles dasjenige vermeiden, was meiner Gesundheit schadet, damit die Artzney-Mittel hinfůran ein bessere Wůrckung haben.

Sihe nun, wie du selbst reden und thun sollest. Lise das zehende Capitel deß vierdten Buchs aus der Nachfolgung Christi, und erwöge folgendes wohl.

Was nutzet es dich, wann du schon die Heil. Beicht und Communion lang verschiebest? reinige vorderist dein Gewissen, und wirff das Gifft eylends aus: verfüge dich ungesaumt zu der Artzney, so wirst du dich besser befinden, als wann du lang verziehest. Lassest du dich heut ein kleine Sach abtreiben, villeicht begegnet dir Morgen etwas grösseres: hiemit köntest du an der Empfahung dises Sacraments lang verhinderet, und hierzu allzeit untauglicher werden. Darum entschůtte dich, so bald du kanst, von gegenwärtiger Schwermůthigkeit, Verdruß und Trägheit. Dann es nutzet nit vil, da man sich ängstigen, verwir-

wirren, und von Göttlichen Dingen abhalten lasset. Ja es ist auch gar schädlich die Communion lang verschieben oder unterlassen; dann ein solche Verzögerung bringt gemeiniglich ein schwäre Trägheit mit sich. Es seynd leyder manche laue und kalte Christen zu finden, welche ihre Beichten und Communionen gern verschieben, damit sie sich um so weniger bezwingen dörffen, und freyer leben können. O was geringe Lieb und schwache Andacht haben die jenige, welche die heilige Communion so leichter Dingen zuruckstellen! l. 4. c. 10.

49. Betrachtung

Wie derjenige beschaffen seyn soll, der da öffters zu dem heiligen Tisch gehet, und woraus er schlüssen könne, daß er aus der Göttlichen Speiß einen Nutzen schaffe.

Super aquas refectionis educavit me, animam meam convertit. Deduxit me super semitas justitiæ, propter nomen suum. Psal. 22.

Er hat mich bey einem nährhafften Wasser auferzohen. Er hat mein Seel bekehret. Er hat mich um seines Nahmens willen auf denen Strassen der Gerechtigkeit geleithet.

I. Punct.

DAß du aus der Heil. Communion einen Frucht schöpffest, wirst du hieraus schlüssen können, wann du deine Zung in dem Zaum zu halten weist, und alle dero Fehler abschneidest. Jene Zung muß rein und heilig erfunden werden, welche der Sohn GOttes so offt berühret, und mit seinem Blut benetzet. Dein Mund, wodurch er so offt eingehet, muß seinem Lob gantz geheiliget und gewidmet seyn. „Durch dise „Porten gehet JEsus Christus bey der Heil. „Communion zu dir ein, sagt der Heil. Chrysostomus: deinem Mund widerfahret ein unvergleichliche Ehr, da du den Leib JESU „Christi genüssest: derselbe wird alsdann „herrlicher und ehrwürdiger, als ehedessen „die Arch deß Bunds gewesen, woraus GOtt „selbst redete. Hiemit soll diser dein Mund „nichts

„nichts als heiliges und Göttliches redẽ. Hom. 30 in 2. Cor. Diejenige, welche ab unreinen und Ehrabschneiderischen Reden ein Belieben tragen, sollen dises wohl bedencken, und ab dergleichen Worten ein grosses Abscheuen fassen, indem sie sich erinneren, „daß jener Mund, „welchen sie auf solche Weiß entunehren, mit „dem Präg deß Heil. Geists gezeichnet ist, „welcher denselben zu seinem Heiligthum gemacht hat. Erwöge mit allem Ernst, wie „heilig dein von dem Göttlichen Geist versigleter Mund seye. Bedencke, wer diejenige seyen, welche um dich herumstehen, da „du dich bey dem Tisch deß HErrn einfindest, „nemlich die Cherubinen und die Seraphinen. „Die Cherubinen reden von niemand etwas „Ungleiches, sie tadlen niemand, sie lieben die „lächerliche Wort nit; ihr unausgesetzte Beschäfftigung ist GOtt loben und preysen. „Wir darffst du dich also erfrechen, das dreyfache Heilig, Heilig, Heilig zu sprechen, der „du mit sündhafftem Mund so vil wider die „Ehr deines Nächsten, so vil ungereimtes, „und einem Diener JEsu Christi sehr unanständiges zu reden pflegst? Id.

2. Punct.

DU wirst den Schluß machen können, daß deine Communionen nit fruchtloß seyen, wann du in dem geistlichen Wandel, in dem innerlichen Leben, und in der Reinigkeit deines Hertzens zu zunemmen ein mehrere Sorg tragst, indem JESUS Christus dises dein Hertz, als sein Lust-Orth, und beliebte Wohnung, mit seiner Gegenwart so offt beehret. Dann sobald GOtt in einer Seel zu wohnen anfanget, vertreibt er alles irrdische und menschliche Unweesen aus derselben, wobey sie gantz himmlisch, gantz Englisch und Göttlich wird, indem sie keine andere Gedancken zulasset als von GOtt, und nichts anderes redet, als von Göttlichen Dingen, dieweilen sie GOtt zu ihrem Innwohner hat. Hom. 2. in 1. Corinth. „ JEsus Christus ist zu unserer Speiß worden, „ sagt der Heil. Paulinus Epist. 9. damit „ wir bey dem Genuß dises Brods, und bey „ der Nachfolg seines Wandels mit dem Apostel sprechen können: Unser Umgang „ und unser Aufenthalt ist in dem Himmel. Und fürwahr, wann dises Geheimnuß aus der Erden für diejenige einen Himmel machet, welche es in disem Jamerthal

gebührend empfangen, soll nit ihr Leben gantz himmlisch seyn? Sollen sie nit in der Gegenwart deß allerheiligisten Sacraments also leben, gleichwie die Heilige in der Gegenwart der hochheiligen Dreyfaltigkeit leben? die Reinigkeit deß Glaubens, und die Aufrichtigkeit deß Hertzens gefallet disem Göttlichen Innwohner über alles, sagt der Heil. Cyprianus. Ferners, dieweilen er uns von seinem Tisch speiset, müssen auch wir ihm ein Gastmahl zubereiten, und die beste Speisen der Lieb, deß Fridens, der Sanfftmuth, der Freygebigkeit, der Gedult, der Freud deß Heil. Geists, und anderer Tugenden mehr aufstellen, massen dise die wahre Früchten guter Communionen seynd. Erforsche dich, was für einen Fortgang du bißhero in der Ubung diser Tugenden gemacht habest, und wann du hievon kein merckliches Zeichen bey dir findest, soll die Forcht deß Mißbrauchs dises hohen Geheimnuß nur allein deinen Glauben und deinen Eyffer erwecken: du sollest dich aber deßwegen gar nit von dem Tisch deß HErrn entfernen, dieweilen du gäntzlich dafür halten must, daß nit minder gefährlich seye, da man hievon länger zuruck bleibet, als da man ohne Frucht öffters hinzugehet.

3. Punct.

DU wirst endlich klar zeigen, daß du aus der Heil. Communion einen Frucht schöpffest, wann du deinen Leib abtödtest, und Sorg tragest denselben bey unbefleckter Reinigkeit zu erhalten.

Dann der Heil. Gaudentius sagt, das Gesatz habe deßwegen vorhin geordnet, daß die Juden das Osterlamm mit bitteren Kräuteren essen sollten, damit hiedurch angedeutet wurde, daß ein reines Leben ohne Abtödtung deß Fleisch nit bestehen könne. Das Fasten und der Abbruch scheinen etwas bitteres zu seyn; das fröliche Oster-Fest kan aber auf kein andere Weiß begangen werden. S. Anselm. l. Medit. Und dieweilen unser Leib durch die Communion ein Tempel deß heiligen Geists, und ein Mit-Glid deß geistlichen Leibs JEsu Christi wird, müssen wir denselben sonderbar in Ehren haben, und bey grosser Reinigkeit erhalten. Der Apostel versicheret, daß du der Leib JEsu Christi bist: hiemit sollest du deinen Leib und deine Glider anständig bewahren, sagt der Heil. Gaudentius:
„ Deine Augen seynd die Augen JEsu Chri-
„ sti; hiemit sollest du dieselbe nit auf aller-
„ hand Eytelkeit wenden, dieweilen JEsus
„ Chri-

„ Christus die Wahrheit selbsten ist, und
„ die Eytelkeit durchaus nit leyden kan. Dein
„ Mund ist der Mund JEsu Christi, hie-
„ mit sollest du nit nur keine Ehrabschneideri-
„ sche oder lugenhaffte, sondern auch keine
„ müßige Wort reden: diser dein Mund soll
„ niemahl anderst geöffnet werden, als
„ GOtt zu loben und den Nächsten zu er-
„ bauen. Der HErr sagt endlich, daß er
„ mit seinem Vatter zu demjenigen kommen
„ und bey ihm bleiben wolle, welcher sein
„ Fleisch isset und sein Blut trincket. Muß
„ also gar ernstlich erwogen werden, wie
„ weißlich und ehrenbiethig wir so wohl die
„ Sinn, als die Glider unseres Leibs be-
„ wahren sollen, wobey die GOttheit
„ selbst ein Vorsteherin ist. Tract. 5. in Exod.
Da der Sohn GOttes unter die Gestalten auf den Altar kommet, weichet das materialische Brod dem Göttlichen Brod, und widerkehret dasselbe aus Ehr-Forcht in sein erstes Nichts: und ist dises gar nit unbillich. Dem Schöpffer gebühret nemlich dises Recht, daß ihm sein Geschöpff aus Ehrenbietigkeit weiche, und ihm alles überlasse, was es immer haben mag, nemlich sein weisse Farb, seinen Geschmack, sein Ründe, sein Gewicht, seine Erstreckung. Thue du ein gleiches, so

vil du kanst, da der HErr zu dir kommet. Erweise ihm dise Ehr, daß ihm dein eygne Lieb in deinem Hertzen weiche: daß sie sich selbst gäntzlich zernichte, und alle deine Leibs- und Seelen-Kräfften ihrem allerhöchsten HErrn völlig überlasse; derselbe werde gelobt und geehret von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. Guil. Paris. Tract. de Euch.

E N D E.

Register

Register
Uber die Betrachtungen auf alle Donnerstäg deß gantzen Jahrs.

1.

Siben Figuren deß allerheiligisten Sacraments aus dem alten Gesatz.

1. Betrachtung. Der Baum deß Lebens. Die erste Figur deß allerheiligisten Sacraments. 6.
2. Betrachtung. Der Strom deß irrdischen Paradeyß. Die zweyte Figur deß allerheiligisten Sacraments. 11
3 Betrachtung. Der Regenbogen. Die dritte Figur deß allerheiligisten Sacraments. 17.
4. Betrachtung. Das Manna oder das Himmel-Brod. Die vierdte Figur deß allerheiligisten Sacraments. 25.
5. Betrachtung. Die feurige Saul in der Wüsten. Die fünffte Figur deß allerheiligisten Sacraments. 34.
6. Betrachtung. Die Arch deß Bunds. Die sechste Figur deß allerheiligisten Sacraments. 40
7. Betrachtung. Der Hönig-Fladen / welchen der Samson in dem Rachen deß Löwens gefunden hat. Die sibende Figur deß allerheiligisten Sacraments. 49.

2.

Siben glorreiche Eygenschafften deß Leibs JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament.

8. Be-

8. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist unser wahrhaffte Speiß. 56.
9. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist das wahre überweesentliche Brod / so wir mit Hunger verlangen / und täglich darum bitten müssen. 63.
10. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi bewaffnet uns wider unsere unsichtbare Feind/und treibt selbige in die Flucht. Deß Gedeon Brod/so in ein Schwerdt ist veränderet worden. 70
11. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist unsere Weegzöhrung. Das Brod deß Elias. 79
12. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi versüsset alle Bitterkeiten deß gegenwärtigen Lebens. Das Meel deß Propheten Elisäi. 87.
13. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist ein geseegnetes Brod für die wahre Kinder Abrahams. Das Brod Melchisedechs. 96
14. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi ist das wahre Beschauungs Brod / welches die Kirch zur Dancksagung dem höchsten GOtt immerdar aufopfferet / und wovon auch der Sohn GOttes seinem Vatter ein immerwährendes Opffer machet / demselben um alle Gnaden zu dancken/ welche seinem sittlichen Leib widerfahren. Die Schau-Brod. 103

3.

Siben herrliche Eygenschafften deß theuren Bluts, welches in dem Kelch ist.

15. Betrachtung. Warum uns der HERR sein kostbares Blut unter denen Gestalten deß Weins gegeben habe? 112.
16. Betrachtung. Von dem Seegen deß Kelchs/ in welchem das kostbare Blut JEsu Christi enthalten ist. 120
17. Betrachtung. Von der Lieblichkeit deß theuren

ren

ren Bluts JEsu Christi. 126.
18. Betrachtung. Von dem unschätzbaren Werth deß Bluts JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament. 132
19. Betrachtung. Von denen Eygenschafften deß Bluts JEsu Christi als eines kostbaren Oels. 138.
20. Betrachtung. Die Stimm deß kostbaren Bluts JEsu Christi in dem allerheiligisten Sacrament. 143
21. Betrachtung. Das kostbare Blut JEsu Christi ein mildes Thau. 149.

4.

Siben fürtreffliche Tugenden der heiligisten Seel JEsu Christi in dem wunderbarlichen Altar-Geheimnuß.

22. Betrachtung. Der heiligiste Leib JEsu Christi in dem hohen Geheimnuß deß Altars ist ein lebendiges Brod / in welchem die allerheiligiste Seel wohnet. 157.
23. Betrachtung. Von der tieffen Demuth/welche die heiligiste Seel JEsu Christi in dem hohen Altar-Geheimnuß übet. 166.
24. Betrachtung. Von der Gedult / welche die allerheiligiste Seel JEsu Christi in dem wunderbarlichen Sacrament übet. 178.
25. Betrachtung. Von dem Gebett / welches die heiligiste Seel JEsu Christi in disem Geheimnuß für uns verrichtet. 185
26. Betrachtung. Von denen dreyen Gelübden der Armuth / der Keuschheit und deß Gehorsams / deren Ubung uns die heiligiste Seel JEsu Christi in dem hohen Altar-Geheimnuß lehret. 192.
27. Betrachtung. Von der Einträchtigkeit und Vereinigung der Gemüther / welche der Sohn GOttes durch das hochheilige Sacrament unterhaltet. 201.
28. Betrachtung. Von der Lieb / welche uns die hei-

heiligiste Seel JEsu Christi in disem Geheimnuß bezeuget. 213.

5.

Siben Vollkommenheiten der höchsten Gottheit, welche in dem grossen Geheimnuß deß Altars absonderlich schimmeren.

29. Betrachtung. Das in dem allerheiligisten Sacrament verborgene Feur der Gottheit. 225.
30. Betrachtung. Von der Göttlichen Macht/ welche sich in disem Geheimnuß zeiget. 231
31. Betrachtung. Von der Göttlichen Weißheit/ welche sich in disem Sacrament sehen lasset. 237
32. Betrachtung. Von der Barmhertzigkeit GOttes/ welche in disem Geheimnuß zu finden ist. 242.
33. Betrachtung. Von der Göttlichen Unermessenheit/ welche sich in disem Geheimnuß sehen lasset. 249.
34. Betrachtung. Von der Göttlichen Ewigkeit/ welche in disem Geheimnuß offenbar wird. 256
35. Betrachtung. Von der Güte GOttes/ und von dessen Verlangen geliebt zu werden/ so er in disem Geheimnuß an Tag gibt. 262

6.

Siben wunderbarliche Hochheiten deß Opffers der heiligen Meß, als so vile Antrib dieselbe mit aller Andacht anzuhören.

36. Betrachtung. Die heilige Meß ist ein wahres Opffer/ welches JEsus Christus in seiner Kirchen eingesetzt hat/ und von dessen Fürtrefflichkeit insgemein. 1. Antrib. 271
37. Betrachtung. Das Opffer der heiligen Meß ist

ist kein anderes / als das Opffer deß Creutzes. 2. Antrib. 279.
38. Betrachtung. JEsus Christus ziehet alle übrige Opffer in dem Opffer der heiligen Meß zusammen / als welches dieselbe nit nur sammentlich enthaltet / sondern auch an höchstem Werth und Verdienst übertrifft. 3. Antrib. 287.
39. Betrachtung. Das Opffer der heiligen Meß ist ein Opffer deß Lobs und der Glory / wobey sich JEsus Christus für uns zu einem Brand-Opffer machet / und GOtt an unserer Stell den schuldigen Zinß der ihm gebührenden Ehr abstattet. 4. Antrib. 296.
40. Betrachtung. Das Opffer der heiligen Meß ist ein Danck-Opffer / wobey sich der Sohn GOttes als ein fridsames Opffer für uns dargibt / hiedurch den gebührenden Danck für alle von der Göttlichen Güte empfangene Gnaden-Güter abzustatten. 5. Antrib. 304
41. Betrachtung. Das Opffer der heiligen Meß ist ein Frid-bringendes Opffer / dadurch wir allerhand zeitliche und geistliche Güter erlangen. 6. Antrib. 313.
42. Betrachtung. Das Opffer der heiligen Meß ist ein Versöhn-Opffer für die Lebendige und Abgestorbene. 7. Antrib. 319.

7.

Siben grosse Würckungen und Nutzbarkeiten der öffteren heiligen Communion.

43. Betrachtung. Die öfftere heilige Communion verschaffet der allerheiligisten Dreyfaltigkeit ein sonders grosse Ehr / und ist derselben überaus angenehm. 329.
44. Betrachtung. Die öfftere Communion erfreuet die triumphierende / die leydende und die streittende Kirch. 335.

45. Be-

45. Betrachtung. Von denen geistlichen Nothwendigkeiten / so alle Glaubige zu der öffteren Communion anhalten sollen. 341.
46. Betrachtung. Von denen geistlichen Güteren / welche uns die öfftere heilige Communion mitbringet. 350.
47. Betrachtung. Fortsetzung jener geistlichen Güter / welche der gute Gebrauch der öffteren heiligen Communion mitbringet. 355.
48. Betrachtung. Von denen Ursachen deß wenigen Fruchts / welchen wir aus der öffteren Communion schöpffen. 365.
49. Betrachtung. Wie derjenige beschaffen seyn soll / der da öffters zu dem heiligen Tisch gehet / und woraus er schlüssen könne / daß er aus der Göttlichen Speiß einen Nutzen schaffe. 371.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Deß Bettenden Christen Sonntägliche Betrachtungen Uber das Göttliche Leben Jesu Christi und dessen Heiligste Lehr Auf alle Donnerstäg deß gantzen Jahrs
Bd.: [2]

Augspurg und Regenspurg 1739

Asc. 3490-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265663-1
VD18 90970195